



12
40 germ. gen. 35

<36604948070018

S A

<36604948070018

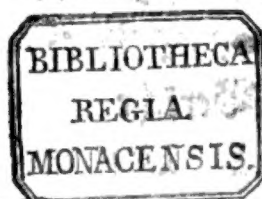
Bayer. Staatsbibliothek

33 1 3700

~~Less~~ Germ. g. 35.

Dresserus. R





**Den Edlen / Bestrengen
vnd Ehrvesten /**

Henrichen von Miltitz / auff Döbernitz / Chur-
fürstlichen Sächsischen Cammer Juncckern /
Cornelio von Miltitz auff Steinburg / vnd
Centurio von Miltitz auff Siebeneichen / auch
Churfürstlichen Sächsischen Hoffe Juncckern /
Allen dreyen Gebrüdern / etc.

Meinen großgünstigen Juncckern / mächtigen
Patronen / vnd geneigten Förderern etc. Got-
tes Gnade / vnnnd reichen Segen an zeitlicher
vnd ewiger Wolfsart zuuorn.

Ede / Bestrenge vnd Ehr-
veste / Großgünstige Juncckern /
mächtige vñ geneigte Förderer / es
haben vom nutz der Historien vnd
auffgezeichneten alten Geschichte /
nicht allein ihrer viel mit gutem grunde der war-
heit geschrieben / sondern die tägliche Erfahrung
hilffts auch darneben mit bezeugen / vnnnd gnug-
sam wahr machen / daß nechst der Offenbarung
Göttliches Worts / vnd andern fürnehmen Di-
sciplinen / dem Menschlichen Geschlechte zum

gemeinen Leben fast mit nichts so wol / als mit
lesung der Historien vnd alten Geschichte wil ge-
dient seyn.

Derhalben denn die jenigen billich lobens-
werth / vnd für wolverdiente Leute zu achtē sind /
welche vmb der Nachkommen willen bißher / so
wol für alters / als bey vnserm gedencen / mit
auffzeichnung der beglaubten Historien / vnnnd
darzu gehörigen beschreibungen der Länder vnd
Städte ihren fleiß bewiesen / vnd der posteritet
zum besten etwas in Schrifften haben hinter-
lassen.

Wir haben derselben auch Gott lob / zu die-
sen letzten zeiten / an allerley arten eine gute noth-
durfft / vnd dürffen vber mangelung der Histo-
rienschreiber bey der seßigen Welt / ja so wenig
als vber andere nötige Disciplinen vnd verbesse-
rung der Künste im geringsten etwas klagen.

Sonderlich aber ist vnser liebes Vaterland /
vnter dem Schuß deß hochlöblichen Chur vnnnd
Fürstlichen Hauses Sachsen gelegen / von Gott
damit begabet worden / daß es solche Männer
gegeben / die das Studium Historicum / gleich
wie andere Disciplinen vnd nötige künste / durch
ihren trewen fleiß / vnnnd hohe Gaben gewaltig

beför-

gung zu diesem Studio nicht unbekant gewesen/
hat er mir solch Historisch werck zu verdeutschten
auffgetragen: Darzu ich mich dann auch gar
leichtlich bereden lassen vnd gedachte mühe mit
fürbewußt / vnd guten willen des Herrn Autho-
ris / dem Nächsten zu nuge / mir aber selbst zu
übung gutswillig auff mich genommen / vnd ne-
ben meiner Schularbeit / auch angehend des Pre-
digampts mit der Hülffe Gottes endlich so fer-
ne kommen / daß es im 1601. Jahre zum Ende
gebracht / vnd durch den öffentlichen Druck vn-
ter dem zuuorn gesagten Tittel den Liebhabern
der Historien ist mitgetheilet worden.

Demnach aber mehr gedachter D. Dresserus
vergangenes Jahrs den 5. theil seiner Histo-
rischen Hagoges auch in druck außgehen lassen/
vnd darinnen von den fürnehmsten Städten
vnserß lieben Vaterlandes Deutscher Nation/
zwar eine Kurze / aber doch satte Beschreibung
angestellet / ist ferner für gut angesehen worden/
daß solch Buch / gleich wie die vorigen Theil/
den jenigen / die des Lateins nicht kündig / zum
besten auch verdeutschet / vnd in vnser Mutter-
sprach versetzet würde. Darzu ich mich denn
widerumb / weil die vorige Verdeutschung auch







Dedicationschrift

E. K. E. desto länger vnd öfter bey vns Könne gedache werden.

Die weil denn nun dieses alles E. K. E. zu unterthänigem Dienst vnd Ehren gemeinet ist / als werdens E. K. E. auch nicht anders / als in Gnaden vermercken vnd auffnehmen / wie mich denn sonderlich meine hoffnung darzu trägt.

Ich wil aber zum Beschlus hiemit auch gar freundlich vnd fleissig drum gebeten haben / so irgends jemand möchte etwas finden / das der warheit zu wieder lieffe / dasz sie mich dessen halben ehrlicher vnd auffrichtiger weise berichten wolten. Denn ich nicht also gesinnet bin / dasz ich an meinen eignen fehl vnd mangeln mich erlástigen solte / sondern wil fleisz anehren / wo etwas mangelhafftigs für gefallen wer / dasz demselben sol abgeholfen werden.

Solches alles nun / vnd was ich hier dieses orts an mühe / fleisz vnd Gedanken habe auffgewendet / das vbereigne / offerire vnd übergebe ich hiemit E. K. E. in aller unterthänigkeit zugleich mit bittend / dasz es E. K. E. ihrem löblichen vnd Fürstlichen brauch nach / in Gnaden wolten anff vnd annehmen.

Die weil ich auch sonst nichts habe / dasz ich da gegen vergelten Könnte / so gered vnd verheisse ich hiemit / an statt des schuldigen vnd gebühelichen dancks / den lieben Gott mit meinem Gebet fleissig zu ersuchen / dasz er zu

E. K. E.

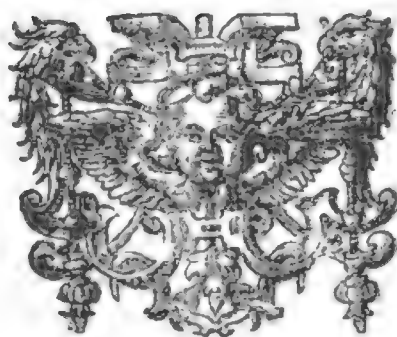
Herrn Matthæi Dresseri D.

E. F. S. Regierung wollegeben seinen Segen vnd gedeihen/damit die Kirche in voller Blüte bleiben/das Regiment in gutem Stande/auch sonst an allen orten des Fürstenthumbes fried vnd ruhe erhalten werden möge.
Beschrieben in Leipzig/den ersten Tag des Maij/im Tausent/Sechshundert vnd Sechften Jahr nach Christi Geburt.

E. F. S.

Unterthäniger

Matthæus Dresserus beyder
Sprachen vnnnd der Historien
Professor, auch Chur vñ Fürst-
licher Sächsischer Historiogra-
phus.



THE HISTORY OF THE CITY OF NEW YORK

FROM THE FIRST SETTLEMENT
TO THE PRESENT TIME
BY
J. C. CALVERT
IN TWO VOLUMES.
VOL. II.

THE HISTORY OF THE CITY OF NEW YORK
FROM THE FIRST SETTLEMENT
TO THE PRESENT TIME
BY
J. C. CALVERT
IN TWO VOLUMES.
VOL. II.

Kunststück in erfindung / abtheilung vnnnd auß-
 sprechung der handel gebranchet: damit ich auff
 solche weise meine Zuhörer köndte vnterrichten
 vnd so ferne bringen, daß sie nicht allein von sol-
 chen fürnehmen Autoren selbstn recht zu vrteilen/
 sondern auch ihrer Kunst vnnnd bewiesenem fleiße
 im Reden vnd Schreiben nach zusolgen wüßten.
 Vñ wie sonst mein brauch ist / habe ich auch je zu
 handtsweilen solche Exempel mit hinzu gesetzt/
 wie es die tägliche erfahrung hat gegeben. Dier-
 von können zeugen meine commentationes, oder
 Kurtze erklerungen. welche ich in diesem falle vmb
 des gemeinen bestes willen habe außgehen las-
 sen. Bey der Historischen Profession aber / ha-
 be ich müglichen fleiß vnd sorgen auffgewendet/
 damit ich alte verlauffene sache oder die ergange-
 nen geschichte den Leuten in kuntschafft brechte/
 vnd was zu wissen am meisten nötig vnnnd nütz-
 lich / an tag gebe. Vnd weil nach den Worten des
 Ciceronis bey jeglicher Lehre vnd Unterweisung/
 welche eines dings wegen mit gutem grunde für-
 genommen wird / anfänglich in gemein die Lehre
 muß beschrieben vnd abgebildet werde / darnach
 theilet mans in seine sonderliche Stück vnd vnter-
 schiedliche arten: Als habe ich meine Sorge
 auch meistens theils dahin gewendet / darmit das
 jenige / was in dem Historischen weiten Felde hin
 vnd wider zerstreuet vnd verstackt gewesen / fein
 richtig vnd verständlich zusammen gebracht / vnd
 gleich als auff einmal für Augen gestellt würde.

Dannen

Dannnenher sein kommen die vier theil Isagoges historica, in welchen kurtzer Summarischer weise wird erzelet/was sich zu allen zeiten an mancherley örtern bey vielerley Leuthen gedencckwürdig vnd fürnemlichs hat zugetragen.

Vnd das ist so zwar rechenſchafft gegeben wegen meiner gewöhnlichen arbeit/ die ich biß hieher verrichtet/ vnnnd in meinem befohlenen Ampte behalten habe. Darbey werdeichs auch künfftig bleiben laſſen. Wann mir Gott das Leben noch lenger friſten/ vnd ſo wol Leibeskräfte/ als andere Gelegenheit verleihen wird. Wil demnach in maſſen ich denn auch ſchon angefangen/ in beyden ſprachen mit außlegung des Ciceronis vnd Homeri in künfftiger zeit fortſahren. Was ich aber in Hiſtorien nach des Cæſaris vnd Saluſtij Schriſtten werde können für die Hand nehmen/vñ meinen Zuhörern zu ſonderlichem dienſt vnnnd gefallen handeln/ daran zweifele ich noch zur zeit. Es iſt zwar noch vbrig der Livius, ein groſſer vnd fürtrefflicher Hiſtoricus: So ſind auch in der Griechiſchen Sprachen Herodotus, Thucydides, Polybius, Xenophon, Plutarchus, Aber ich mag mich nit vnterſtehen/ deren einen öffentlich zu leſen oder auszulegen: weil vnſere Studiosi mit ſolchen Exemplarien nicht genugsam verſehen ſeind/ auch ſonſt die Jugend zu dieſer zeit nicht pflegt ſolche Scribenten mit anzuhören/ ſondern ſobald ſie die Lehre der Künſte/ vnd Lateiniſchen Sprachen/ bißweilen auch der Griechiſchen ein wenig begrieffen vnd berühret hat/ eilet ſie ſo viel

ihr müglichen/zu den andern vnd höhern Facul-
teten. Muß ich mich demnach gantz vnnnd gar
nach der Jugend richten/vnnnd gebühret mir im
Lehren auff sie zusehen/vnd ihrentwegen mügli-
chen fleiß anzuwenden. Daraus kömpts nun/
daß ich gleich als ein Schiffmann/ meine Ge-
danken richten muß/ nicht nach dem Kleinen
Herrwagen:

Qua fidunt duce nocturnâ Phœnices in alto.

Nach dem bey Nacht sich richten sehr
Die Leut so fahren auff dem Meer.

Sondern nach dem grossen Wagen:

Qua cursu interiore breui conuertitur orbe.

Der denn zwar hat ein Kurtzen Lauff/
Doch gibt man grosse achtung drauff.

Das ist so viel: ich muß sehen auff das jenige/
das dem meisten hauffen dienet/ vnd ein ansehen
hat/vnd ein ding nicht gar zu genau suchen. Vnd
weil ich bey meiner Historischen Profession mit
Auflegung der grossen Authorn nicht kan fort-
kommen/ so muß ichs bey den Kleinen bewenden
vnd bleiben lassen.

Was alt vnd gebreuchlich ist/das will gemein-
iglich niemand haben/ aber zu dem Newen hat
männiglichen lust.

Gleich wie die Tugendt selbstn ihr belieben
leßet/etliche Sachen/ die von natur lieblich vnd
anmütig seyn/vnd wie kein Regiment zu finde ist/





den Segen zu vnser arbeit gibt/ solches verleihen wird.

Die Studiosi aber sollen sich wissen zu erinnern/ was für ein nützlich/ ehrlich vnnnd lieblich ding es seyn wird vñ diese Lektion. Denn ein ehrlich ding ist es/ weil mans allerweg für erbar vnd ehrlich hat gehalten/ wann man weiß/ was das Vaterland betreffen thut: Eine schande aber ist es einem/ wann man in seinem eignen Vaterlande gleich als ein Gast vnd Fremdling ist. Weil auch dieses der Kinder art vñ eigenschafft/ daß sie nicht wissen/ was zuorn/ eher denn sie geboren worden/ mag geschehen seyn: So helt man den billich einem Kinde gleich der vmb seines Vaterlandes Ursprung/ zunehmen vnd fürnehmste Geschichte keine wissenschaftt tregt.

Vnnützlich kan diese Lektion auch nicht seyn derentwegen/ weil sie wird mit sich bringen Erkenntnis vnd wissenschaftt der alten vnnnd verlauffenen handel an welchen traum viel gelegen ist in allen handlungen vnnnd Rathschlägen/ du habest entweder nit dir selbst/ oder mit einẽ andern zu thun.

Endlich wirds auch keinen verdruß geben/ sondern vielmehr lieblich vnd angenehm seyn/ wann man im sinne vnd mit den gedancken kan wandern durchs Land/ vber Berg vnd Thal/ vbers Wasser/ vnnnd biß ans ende des Vaterlandes. Denn bey Handlung dieses Wercks wird man können/ gleich als in ein weit feld außspa-

tziren/vnd gantz Deutschland mit den Gedan-
cken nicht anders als wie mit sichtlichen Augen
beschawen dermassen / daß einem nicht leicht-
lich etwas dauon wird vnbekandt oder verbor-
gen bleiben. Sonsten machets einem eine Freu-
de/wann man soll in einen lustigen Wald / oder
in einen schönen Garten spatziren gehen: Wie-
viel mehr sol aber dieses einem eine lust seyn: wan
man das Vaterland also kan für sich im Gesichte
haben / daß man alle seine Länder / Städte vnnnd
Flecken kan gleich als für Augen sehen. Fast die
größten vnnnd fürnemibsten Städte seind an die
fließenden Wasser gebawet / haben auch den
namen von den Wassern / welche ihnen zur lusti-
gen Gelegenheit sehr dienstlich seyn. Wird dem-
nach dieses nicht eine geringe Lust seyn / daß
man mit guter musse wird können von einem zu
dem andern spatziren / als nemlich von der Do-
naw an den Reinstrom / vom Reinstrom an den Inn /
vom Inn an Meyn / vom Meyn an die Maase /
von der Maase an die Weser / von der Weser an
die Jera / von der Jera an die Sale / folgendes
auch bisz an die Mulda / Elbe vnd Oder mit dem
Sinn vnd Gedancken kommen / vnnnd was auff
jeder seiten des Wassers zu sehen wirdig / wol be-
trachten. Wann man nun Deutschlandes gan-
tzen begrieff vnd umbfang der gestalt wird kön-
nen für sichtlichen Augen haben / sollte denn das
nicht ein herrlich Specktaffel / vnd aller andern
Lust vndergetzung seyn vor zuziehen?

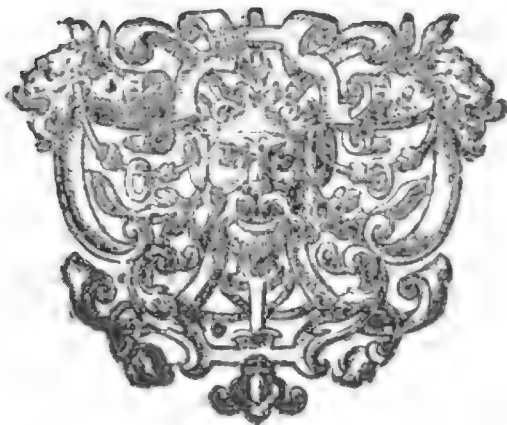
Ich muß wol bekennen / daß ich längst gewünscht daß jrgends ein ander sich dieser Arbeit vntersuchen / vnd etwas davon ans Liecht gegeben hette: Aber weil meines wissens sich biszher niemands dessen vnterstanden / habe ich endlich solch Werck selber zu handen genommen / nicht zwar der meinung / als were ich vnter allen derjenige allein / der solchs am besten thun könnte / sondern weil ich vielleicht für andern / die es besser / als ich hetten thun könnē / die mühe am wenigsten mich habe verdriessen lassen.

Vnd weil nach dem Gebot des Cicronis, in allen sachen / ehe man darzu schreitet / zunor eine fleissige vorbereitung sol angestellet werden: So erbiere ich mich hiemit / daß ich mirs wil lassen angelegen seyn / vnnnd was zur Tractation dieses fürgenommenen Wercks gehörig / aus allerley Scribenten vnd Historien heraus nehmen / eins gegen das ander halten / vnnnd was mich deucht das beste seyn / zusammen bringen / vnnnd meinen Zuhörern mittheilen.

Wann aber hierzu der Anfang gemacht werden soll / das wil ich öffentlich anzuzeigen / auch des Tages wegen / wanns geschehen wird / die Studiosos zu berichten wissen. Mitler weile soll des Cicronis vnnnd Homeri angefangene Auflegung bey der gewöhnlichen Didnung bleiben. Was aber für eine Stunde zu diesem Historischen Tractat / den ich vertrittet / künfftig wird von nöthen seyn / die wil ich also anstellen / da-

Vorrede.

mit der andern Arbeit in der Lateinischen vnnnd
Griechischen Sprachen gar nichts / oder doch
wenig hiedurch entzogen werde. Geschrieben
zu Leipzig / den 15. Augusti, im 1601.
Jahre nach Christi Ge-
burt.





Date	Time	Location	Remarks
1998-01-01	08:00	Lake Michigan	First sighting of a herring gull on the lake.
1998-01-02	09:15	Lake Michigan	A pair of herring gulls seen feeding their young in a nest.
1998-01-03	10:30	Lake Michigan	A single herring gull seen flying over the lake.
1998-01-04	11:45	Lake Michigan	A group of herring gulls seen resting on a rocky shore.
1998-01-05	12:00	Lake Michigan	A single herring gull seen flying over the lake.
1998-01-06	13:15	Lake Michigan	A pair of herring gulls seen feeding their young in a nest.
1998-01-07	14:30	Lake Michigan	A single herring gull seen flying over the lake.
1998-01-08	15:45	Lake Michigan	A group of herring gulls seen resting on a rocky shore.
1998-01-09	16:00	Lake Michigan	A single herring gull seen flying over the lake.
1998-01-10	17:15	Lake Michigan	A pair of herring gulls seen feeding their young in a nest.
1998-01-11	18:30	Lake Michigan	A single herring gull seen flying over the lake.
1998-01-12	19:45	Lake Michigan	A group of herring gulls seen resting on a rocky shore.
1998-01-13	20:00	Lake Michigan	A single herring gull seen flying over the lake.
1998-01-14	21:15	Lake Michigan	A pair of herring gulls seen feeding their young in a nest.

100



100

100

100

[illegible]

Age Group	Percentage
18-24	10%
25-34	15%
35-44	20%
45-54	25%
55-64	20%
65-74	15%
75-84	10%
85+	5%





Geta.

Gothen streit-
bare Leute ge-
wesen.

Geta / welche hernacher vnter Keyser Valente, wie Sabellitus vnd Iornandes schreiben / die Gothen, seyn genennet worden / haben ihren anfang genommen / aus der Insel Scandia, im Mittnächtigen deutschen Meer gelegen / welche auch Gothland genennet wird / von Gotte / vnd seind erstlich gessen in dem kleinern Scythia, bey dem Moosischen See: Hernacher haben sie sich zu wohnen niedergelassen in Mysia, Thracia, Pannonien, vnd Dacien. Sie seind so streitbare Leute gewesen / daß sie Keyser Domitianum nahe bey der Donaw geschlagen / vnd ihm viel Städte eingenommen haben. Vnter Keyser Philippo seind sie vber die Donaw gezogen / vnnnd haben die Stadt Martianopolin in Mysien erobert. Bey Regierung des Keyfers Galieni haben sie bey Constantisnopol durch das enge Meer gefast / mit drey mal hundert tausent Mann / vnnnd das Land Bithyniam verheret / die Städte Nicomedien vnd Ephesen geplündert / den schönen Tempel der Dianæ beraubt vnnnd zerstöret / vnnnd ein groß Gut zu wegen bracht. Von dannen sind sie in Griechenland gefallen / Achaien / Thracien vnd Macedonien durchstreiffet / aber in Mysien vom Keyser Claudio geschlagen worden. Nach solcher gelittener Niederlage haben sie ein weile stille gessen.

Als sie aber von den Hunnen geplaget worden / bегten sie vom Keyser ein Land in Thracien oder Mysien / vnd erboten sich gehorsam zu seyn / vnnnd den Christen Glauben anzunehmen. Darauf ihnen Keyser Valens ein Land eingegeben an der Donaw in Mysien / oder inn Thracien / wie Socrates vnnnd Marcellinus schreiben: Damit sie gegen die Feinde / gegen die Hun-

nen /

- Gugerni.** Gugerni oder Gugerini, vnd Geldubiani, seind der Holländer vnd Geldrischen Nachbarn/ die Gulicher.
- Grunes.** Grunes oder Grinnes vielleicht die Friesen/ vnnnd mag daher der Stadt Gruningen Name vbrig seyn.
- Grudii.** Grudii oder Leuaci seind die vmb Löven.
- Gunduni.** Gunduni oder Gorduni seind auch die / so vmb Löven wohnen.
- Gothini.** Gothini, seind Teutsche Völcker / nach des Taciti meinung.
- Harudes.** Harudes seind Gallier vnd Burgunder.
- Hedui.** Heduidie Burgunder.
- Heluii.** Heluij sekunder die Albienser genandt / wohnen in Gallia, Celtica, vnd stossen an der Aruerner Gränze.
- Heruli.** Heruli, seind Gothische Völcker gewesen.
- Heneti.** Heueti oder Eneti, ein Griechisch Volk in Paphlagonia, vnter den Asiatischen Ländern/ seind Homero vnd Herodoto bekandt.
- Heluetii.** Heluetij, ist vorzeiten ein groß Volk gewesen / das zwischen dem Schwarzwald/ Rhein vnd Meyn gewohnet hat/ werden gemeiniglich die Schweizer / von etlichen auch Eidgenossen genandt. Mit diesen hat Caesar zwey Schlachten gethan/ eine am Wasser Arar / die ander in der Heduer lande/ welche gewehret von der siebende stunde des tages an/ biß gar auff den Abend/ also daß kein theil sich in die Flucht wenden wollen.
- Hermunduri.** Hermunduri, Heermänner / werden von etlichen für ein Schwäbisch Volk gerechnet/ vnd gesagt zwischen die Elbe/ Sale vnd das Sudetische Gebirge. Die Soraben vnnnd Wenden haben sie von Dannen vertrieben/ aber Carolus Magnus hat sie folgendes wieder aufgejagt / vnd das Land den vorigen alten Einwohnern eingeräumet.

Tacitus schreibet also von ihnen: Bey den Hermundur-
ren entspringet die Elbe. Neben ihnen wohnen die Naris-
sci, vnd darnach die Marcomanni vnd Quadi.

Hunni.

Hunni sollen nach Iornandis außsage von Deutschen
Gotthen herkommen / vnd ein grosser vnflätiger hauffe
vieler zusammen gelauffener vnflätiger Völcker gewes-
sen seyn / denen man wegen ihrer gemeinschafft mit den
vureinen Geistern / vnd vielfaltiger Zauberey / böse ding
nachgesaget. Als diese das Römische Reich sehr geplaz-
get vnd oft durchstreiffet hatten / seind sie in Deutschland
gefallen / vnd haben Francken vnd Türingen angegriffen.
Vnd da König Siebert mit seinen Helffern sich vns-
terstanden ihrem muthwillen zu begegnen / vnd ihnen das
streiffen zu verbiethen / ist er durch ihre Zauberey in so
grosse noth gerathen / daß er auch kaum mit dem Leben
dapon kommen. König Sieberts Bundtsgenossen al-
ber / Dietrich vnd Dietwald Herzogen zu Bayern / seind
gefangen worden / vnd haben schwerlich mit Gelde sich
loß kauffen können. Darauff sind die Hunnen mit ei-
nem stattlichen Raub beladen wieder heim nach Hause
gezogen. Im Jahr aber nach Christi Geburt 577.
brachten Dieterich vnd Siebert widerumb ein Volk
zusammen von denen die ihm waren vberblieben / vnd
thäten abermals ein treffen mit Cacanno der Hunnen
Könige / vnd als sie Gott zuuorn vmb Hülffe angeruffen /
schwecheten sie ihnen ihre macht so sehr / daß sie musten
vmb Fried vnd anstand bitten / wie Auentinus schreibet.
Anno Christi 600. seind sie widerumb in Francken vnd
Türingen gefallen gleich wie rasende Hunde: Als ihnen
aber von Brunhilden / König Sieberts hinderlassener

Witwen ettlich Geld gegeben worden/ seind sie wider zu zu rück/ vnd anheim gezogen. Anno Christi 728. haben sie sich mit getheilten hauffen in das Friaul/ vnd an das Beyerland gemacht/ seind aber von König Carlen wieder zu rück getrieben worden: Vnd ob sie schon oft die Schlacht wieder anfahen wollen/ haben sie doch allwege unten gelegen. Von der zeit an seind sie durch die Francken ganzer Acht jahr lang nach einander bekriegt/ vnd von Carln dem Grossen gedämpffet worden. Doch haben sie sich hernacher wiederumb erholet/ vnd mit Keyser Ludwigen/ Arnolphens Sohne/ ein betrieglichen frieden auffrichten wollen/ gleichwol aber vnter dem schein des Friedens Nähern vnd Beyern durchstreiffet. Der Keyser zwar hat ihnen Widerstand gethan/ so viel er gekondt/ doch aber ist das Beyerland gar sehr von ihnen verheret worden. Sie seind so grausam vnd vnmenschlich gewesen/ daß sie nicht allein mit ihren vielfaltigen Zaubersäckten/ Sondern auch mit ihrem grewlichen Gesichte haben können den Feinden eine Furcht einjagen.

Illyrici

Illyrici die Krabbaten.

Istauones.

Istauones die Westwohner.

Ilingi.

Ilingi Schwaben an der Müllda/ bey Eilenburg. Von ihnen mag vielleicht die Graffschafft Dillingen den namen haben.

Incriones

Incriones seind heut zu tage die Hessen.

Leopontij.

Leopontij wonen in den hohen Alpengebirg/ wie Caesar schreibet lib. 4. bell. Gal. vnd entspringet der Rhein bey ihnen/ Die Eltsener Schweizer.

Lemonij.

Lemouij die Lemgöwer in Westphalen.

Leuci.

Leuci seind sekhunder die Lothringer vmb Tull vnd Nancien.

Lingones

ke gefessen/gegen den Ungarn vnd Polen, haben bewohnt
Böhmen/Mähren vnd Osterreich.

Mattuarij

Mattuarii Schwaben in Hessen.

Mattiaci

Mattiaci sein heutiges Tages die Seeländer.

Mediomatrices

Mediomatrici oder Mediomatrices, werden sonst
auch die Westreicher/vnd Aufraster genant/vnnd seind
die Einwohner des Bisthumbs Metz. Bisweilen
wird auch die Stadt selbst mit dem namen genant.
Denn das Wort Metz ist zusammen gezogen aus dem
Namen Mediomatrices/weil es ihre Hauptstadt ist.

Menapij seind die Geldrischen.

Morini.

Morini der Menapier Nachbarn/die Flämiger oder
der Flanderer/haben den Namen vom Gesümpffe/welches
sie Mouren nennen. Sie haben ein Pfort des
Meers/der heisset Cressorianum. von dannen fehret man
stracks Weges in Engelland. Ihre Hauptstadt hat ge-
heissen/Taruana, oder Tornaw/derer Ptolomæus ge-
dencket: Sie ist aber jetzt gar zerstöret. Dem Iulio Cæ-
sari haben diese Völcker/gleicher gestalt wie die Menas-
pier/viel zuschaffen gemacht.

Misnenses.

Misnenses seind also genannt worden nach dem Wä-
sserlein Meissen/welches hinter dem Schloß zu Meissen
in die Elbe fleusset/vnd ist solches geschehen durch Keyser
Henrichen den Vogler/anno Christi 928. Es ist aber
am selben orte zuuorn ein Flecken Lupsfurt/vnd ein Furt
über die Elbe gewesen. Denn nach dem der Keyser die
Wenden zwischen der Sale vnd Elbe/welche Dalmanz-
ter hießen/überwunden/auch Brandenburg vnd Gruns-
na vnter Eilenburg an der Milda gelegen/eröbert/hat er
das Schloß vnd die Maragraftschafft zu Meissen gestift-



Sebusij.	Sebusii oder Sebusiani/wie sie Marcellinus nennet/ seind die Weissenbürger am Rhein.
Salacii.	Salacii, von Marcellino genennet Salij, seind die Franken.
Salassi.	Salassi, die Meyländer vñ Tarenther/oder Augst- thaler.
Seduni.	Seduni, die Wallisser.
Sequani.	Sequani heutiges Tages die Burgunder.
Sicambri.	Sicambri, seind gewesen rechte geborne Deutschen/ auff der rechten seiten des Rheinstroms vnter Eoln / noch für des Iulij Caesaris zeiten. Denn er hatte eine Brück vber den Rhein gebawet / vnd ist an der Sicamber Grantz kommen. Iehunder seind es die Franken/so den Namen von der Freyhelt haben.
Sideni.	Sideni oder Sirones seind gewesen Schwaben an der Oder/da sekhunder Stetin ist.
Slauj.	Slauj oder Slauini, wie Iornandes s het / sollen von deutschen Gothen herkommen seyn. Weil aber ihre Sprach mit den Deutschen gar nichts gemeines hat / so ists ehe zu glauben/das die Schlaven seind gewesen Mit- nächtlige Völcker / vnd außgezogen sind von den Weiß- sen Reussen/die gar gegen Mitternacht liegen / darmit sie neue wohnungen suchten. Auff welchem Zuge sie Pos- len vnd die daran stossenden Deutschen Länder / so mei- stenthells von Einwohnern vnbewohnet / vnnnd durch die Wandalen entblosset worden waren / haben eingenom- men. Folgende haben sie sich auch weiter außgebreitet/ vnd fast den halben theil Europæ, als Illrien/ Böhmen/ Polen / Dalmatien / bis an das Sarmatische Meer / auch bis an den Baltischen See/vnnnd an das Adriatische Meer/erfüllet. In solcher erweiterung ihres Reichs/ haben

Die Schlaven
haben sich weit
ausgebreitet

Saxones.

Saxones seynd rechte innländische Deutschen / vnd nicht von anderwo her in Deutschland kommen / vnd haben den Namen von Tölschen oder kurtzen Wehten / die sie auff ihre Sprache nennen / ein Dufacken : oder heißen die Sassen / oder Landsassen. Sie werden getheilet in Drey Kreisse / auß welchen der obere begreiffe Weissen / Thüringen / vnd den Harz. Der Niedersächliche Kreiß hat vnter sich die Bischtthumb Magdeburg / Bremen / Heildelheim / Lübeck / Schwerin / Raxenburg / vnd Schleswick: Desgleichen die Fürstenthumer / Lüneburg / Braunschwick / Meckelnburg / vnd Holstein. Der dritte Kreiß / so der Westphälische ist / begreiffe die Bischtthumb Lüttich / Utrecht / Middelborn / Münster / Camerich / Osnaburck / Verden / Winden. das Niederland / das Herzogthum Gütlich / Elve / Bergen / Lüneburg / die Graffschafft Manderscheid / vnd andere benachbarte mehr.

Sileci.

Sileci, beyhm Tacito Lygii, beyhm Ptolomæo, vnd Strabone Liii, ein fürnehm groß Schwäbisch Volk in Deutschlande / hat vnter sich gehabt die Völcker Arios, Helverones, Manimos, Elysios vnd Naharualos. Die Aarii zwar haben gewohnet zu nächst an dem Carpatischen Gebirge / zu förderst in groß Polen : Die Helverones vnd Manimi Nordwerts am Ufer der Oder : Die Elysii jenseit der Oder nach dem Böhmer Walde zu : Die Naharuali aber in der Masaw. Seynd dero wegen die Schlesiier die alten Quaden / wie denn auch die Lygier vnd Elysier / vnd zum Theil auch die Manimer. Von ihnen seynd noch vbrig die Namen / Liegnitz / Liebus / Lüben / Schweidnitz / Schwibus / verstehe von Schwaben oder Schwionz.

Salingi.

Salingi seynd Francken / vom Wasser Sala / welches in den Meyn fleusset / also genennet / vnd es leffet sich an

sehen /



gefaßt haben. Von ihnen seynd noch vbrig die Willshä-
ler im Wirtenberger Lande.

Vngari.

Mancherley
Völker inn
Vngerkande
wohnet.

Vngari oder Vgri, heissen sonst die übere oder
vntern Pannonier. Die obersten seynd von den Alten
genennet worden Oesterreicher / die vntersten aber Vn-
garen. Vnd haben Deutsche Völker das Ober Pan-
nonien bewohnet. Sie seynd aber aufgetrieben worden
durch die Gallier / die Galli hernacher durch die Cimbros
vnd Teutones. Als aber folgend die Cimbern in Ita-
lien geschlagen worden / haben die Deutschen ihre alte
Wohnung wider eingenommen. An der Deutschen stat
seynd weiter kóffen die Gothen / auff die Gothen die Wan-
dalen / nach den Wandalen abermals die Gothen / vnd end-
lich die Hunnen. Diese haben hernacher die Ostro Gothen
vertrieben. Nach den Ostro Gothen seynd gefolget A-
lemannier oder Schwaben / nach den Schwaben die
Wandalen / nach den Wandalen die Gothen / nach den
Gothen die Awaren / zu lest die Vngaren / welche gemel-
niglich für Gothen gehalten werden. Auß den Annali-
bus Bonfinii libr. 9. Decad. 1. vnd auß dem Aventino er-
scheinet / daß die Hunnen mit Dreyen unterschiedlichen
Haußen / vnter Almo ihrem Obersten / vber das Wasser
Tanain gesetzt / vnd in Sieberbürgen kommen seyn / vnd
daselbst die Sieben Burge oder Schösser gebawet ha-
ben / wie denn das Land auch noch den Namen dauon
führet. Es haben ihnen aber die Hunnen das Vngers-
land wegen der Gold Bergwerck noch besser gelieben laß-
sen / vnd derentwegen an Suintanem welcher damals in
Pannonien ein gewaltiger Heer gewesen / eine Bots-
schafft geschickt / vnd ihn bitten lassen / daß er ihnen ein
Theil Landes zu bewohnen wolte eingeben. Ob nu wol

gedacht.







*Excipit picnatos glacies, & matris ab aluo
Artus infantum molles nix Cimbrica durat.*

Nazianzenus vnd Claudianus loben die Celtas, das ist / die Deutschen / die am Rein gewohnet / daß sie ihrer Kinder angeborne gute Art im Rein geprüffet haben. Denn es hatte Tuisco den Deutschen vergönnet vnd nachgelassen / wann irgends ein Vermuthung für sichle / als were das Kind im Ehebruch gezeuget / daß es der Ehemann möchte auff sein Schild legen / vnd auff dem Rein / oder sonst in einem andern fließenden Wasser schwimmen lassen: keme es denn herauß / so solte er für sein recht ehelich Kind / sincke es aber vnter / für ein vnehelichs halten.

In essen vnd trincken sind sie mit gar schlechter vnd geringer Kost zufrieden gewesen / vnd haben nicht statlich gelebet. Sie haben besonders gessen / ein jeder an seinem Tische / vnd auß seiner Schüssel. Doch hat man das Zechen an keinem getadelt: wiewol sie weder Wein / noch ander frembd Geträncke / dadurch sie möchten weibisch gemacht werden / in ihr Land haben bringen lassen / wie Cæsar schreibet / libr. 4. bell. Gall. Bier ist allein ihr bester Tranck gewesen / wer nicht Wasser hat trincken wollen. Ihre Kleydung ist auch gar schlecht gewesen / wie es ihm ein jeder auß zusammen genäheten Ochsenhäuten hat machen können. Sie seynd so Kostfrey gewesen / daß sie nicht allein die frembden gerne auffgenommen / vnd ihnen alles Gutes gethan / sondern sie auch für Gewalt vnd Vnrecht beschützet haben. Kein Vucher ist bey ihnen gewesen / sondern auß dapffern Gemüth gar veracht worden / auch haben sie fast keine andere Rauffmanschafft getrieben / als daß sie Wahren vmb Wahren getauschet. Ihre Häuser haben sie gar niedrig gebawet /

auch



Gebrauch der
alten Deuts-
chen/ streitige
Sachen zuver-
tragen.

den/ sie in eine Art gewisser Gesänge lassen bringen / also
daß ein jeder Zehen Vers hielte/ vnd durch öftere Wieder-
holung köndte gebraucht werden. Es waren aber gar
nützliche vnd nötige Gebot / fast von allen Ständen /
vnd Theilen des Vlters im Leben/ als vom Ehestande/ von
Witwen/ von Straffe des Ehebruchs / von Aufziehung
der Kinder/ von öffentlichen Zusammenkunften/ vom Amt
der Obrigkeit in einem jedern Lande/ wi: daß sie sollen 100
aufgelesene Mann haben / von welchen die wichtigen sa-
chen köndten erkand vnd gebürtet werden. Es war auch der
gebrauch/ wer eine schwere vnd wichtige sache hatte / daß
derselbe eine Gasterey zu Nutze oder des Abends an-
richtete/ vnd dazu die verordneten 100. Mann ludte. Die
wandten denn allen nützlichen Fleiß für/ damit der Streit
köndte vertragen werden. Erhielte der Kläger die sache/ so
musste der Beklagte alle vnkosten/ die auff di. Malzeit gan-
gen waren/ erstatten vnd abtragen. Verlohre aber Kläger
die sache/ so liesse er die aufgegebenen Vnkosten desto lieber
vber sich gehen. Von dem an ist noch im Brauch blieden /
daß einer den andern für Gerichte ladt. Neben dem wa-
ren auch sonderliche Geseze vber allerhand Verbrechen
gen / wie die solten gestrafft werden / als der Todschlag/
Vntrew / desgleichen wegen der Erbschafften / vnd wie
man den Acker vnter die Geschlechter sollte recht theilen /
daß ein jedes nach seiner Gelegenheit bekame: welche thei-
lung aber alle Jahr vmbgewechselt wurde. Vom Bucher
wusten sie gar nichts. Anfänglich auch/ da sie noch kein
gemünzt geld gehabt haben sie Wahr vñ Wahr gegeben.
Doch haben sie schon für Caroli Magni Zeiten ihr Gold
vñ Silber mit sonderlichem Gepräge zuschlagen ange-
fangen. Diese vnd dergleichen andere Geseze/ deren ein

theil

das 3853. der Welt haben in Deutschlande geherrschet Teutebochus, Bolus, Celeus, welche mit Hülffe der Helvetier die Römer angegriffen / und nach dem sie das Gallier Land durchstreiffet / auch Hispanien haben anfallen dörfen. Als sie aber dauon abgetrieben worden / haben sie sich zum Theil in Brabant und Flandern / zum Theil auch in Gallien niedergelassen. Und das seynd die Elmben / welche den Römern so viel zu schaffen gemacht / daß sie zu letzt auch kaum von Mario und Catulo haben können erlegt werden. Nach diesen Königen ist gefolget Ariovistus, welcher mit Iulio Cæsare eine Schlacht gehalten / und von ihm in die Flucht ist geschlagen worden. Bey Regierung Kaysers Augusti hat Francus der Sicambren König mit den Sachsen und Thüringern ein Verbündnis gemacht / daß sie in gemeiner Gefahr bey einander stehn / und sich zugleich schützen wolten. Neben jetztgedachten Königen und Fürsten in Deutschlande werden sonst auch mit Namen außdrücklich genennet bey Iulio Cæsare, Strabone, Tacito und Marcellino, Vannius, Crocus, Chorodomarius, Emericus, Rixilla, Arminius, Segestes, Segimerus, Ambiorix, Cingetorix, Dumnorix, Divico, Orgetorix, Vercingetorix, Segimundus, Deutorix, Milo, Marobodus, Ganaeus, Catumerus, Adgandestrius, Arpus, Cariovalda, Bremio vel Brinio, Vernicus, Maloriges, Sunomarius, Hortarius, Martianus, Hariobandus, Vadomarius, Varius, Vrsicinus, Versalus, Choridaus. Von den Sachsen weiß man / das sie haben Fürsten gehabt / auß welchen sie hernacher ein König gewendet / wann es die Gelegenheit des Kriegs oder die Noth erfordert. Wie denn gewesen seynd Marobodus, Veda, Vindichius,

Ariovistus.

Keyserthumb wieder einräumete. Ist demnach die hohe Herrlichkeit des Keyserthumbs / der Monarchien gleichwol zu Constantinopel blieben / auch nach Caroli Magni Zeiten / biß auff das Jahr Christi 1482. da vnter Constantino dem letzten Keyser in Orient die Stadt Constantinopel eingenommen / vnd das Orientalische Keyserthumb auff die Türcken kommen ist.

Der Türke hat
die Römische
Monarchien
nicht.

Allhier kan man nicht vnbillig fragen / ob nicht mit diesem Morgenländischen Keyserthumb auch die Römische Monarchia auff die Türcken kommen sey? Aber es ist leicht Antwort drauff zugeben: Der Türke hat zwar das Keyserthumb im Morgenlande / aber er hat drum nicht die Römische Monarchia. Denn dieselbe wird nicht betrachtet nach dem Ort / oder nach dem Glück / auch nicht nach der Macht vnd Gewalt / sondern nach Göttlicher Ordnung vnd Eynsetzung / vnd nach ihrer dignitet vnd Würden. Daß aber die Römische Monarchia G O T T L I C H E Ordnung sey / ist klärlich aus dem Propheten Daniel zuuernemen / dessen ansehen dem billich so v el gilt / daß mans für eine Schande helt / etwas dauon zweiffelhafftig zu machen. Was kan man aber des Türkischen Reichs wegen für eine Göttliche Ordnung anziehen? An der Grösse vnd Weite vbertrifft es zwar alle Königreich des Erdbodens. Aber die Grösse des Reichs machet keine Monarchiam. Es hat zwar auch der Türkische Keyser in seiner Gewalt Constantinopel die Hauptstadt des Orientalischen Keyserthumbs / er hat vnter sich Asien / Griechenland / Egypten vund Jlyrien: Aber es bestehet

drumb

kan / er habe mit seinem Blut das Keyserthumb gegen Abend gekaufft vnd erlanget.

Ob nu wol die Keyser zu Constantinopel das Reich gegen Abend damals noch gehabt / so seynd sie doch in dessen Verwaltung gar nachlässig gewesen / vnd habens lassen an vielen Orten schwächen vnd abnemen. Denn als bey Regierung Keyfers Iustini des andern dieses Namens Narles ein Edler Herr / durch Dråwort der Keyserin Sophia beleidiget worden war / hat er die Longobarden aus Pannonien in Weischland beruffen vnd gebracht / welche hernacher den Sitz ihres Königreichs auch darein gelegt / vnd das Keyserthumb dem in Occident sehr geschwächet haben. Dannenher nit allein in den Landen jenseit des Gebirges gelegen / sondern auch in Italien selbst ein grosser Verlust geschehen ist. Es hat sich aber ohne Zweifel durch Gottes Schickung also begeben / daß je mehr das Griechische Keyserthumb abgenommen / je höher der Francken Macht von Tag zu Tage gestiegen ist. Denn / es ließe sich ansehen / als were Gott überdrüssig worden des stolzen vnnnd übermütigen Regiments der Griechen / vnd des schändlichen Ehrgeizes der Römer : So kondte er auch nicht zu frieden seyn mit der aufgeblasenen Herrschafft der Saracenen : Derhalben Er beschossen / die höchste Würde des Keyserthumbs auff ein ander Volck zu wenden / vnd neben demselben auch die Kirche von Morgen vnnnd Mittage gegen Abend vnnnd Mitternacht zu versetzen vnd zu bringen. Nu war aber Carolus Magnus schon damas König in Frankreich / hatte auch das vnändige Volck die Sachsen bezwungen / die Ungaren / Hunnen / Beyer / Wenden / Normannen / Butanen / vnd viel andere Länder vnter sich

bracht





lache. Bringt nur die Natur des Päpstlichen Standes dis-
 mit/daß er Macht hat die Königreiche in der Welt zuver-
 endern / so muß auch eine solche Beschreibung gegeben
 werden / darinnen die Macht begriffen ist. Hat aber
 der Päpstliche Stuhl diese Gewalt von der ersten Stif-
 tung und Einsäßung her / so muß der Stifter namhaf-
 tig gemacht werden / der das Bapstumb eingesezt / vnd
 mit solchem Recht begabet hat. Das wird aber Bellar-
 minus keins Wegs thun können / wenn er auch schon al-
 le seine Kunst dran strecket. Er wird sich ja schämen
 für zubringen das heillose Argument: Du bist Pe-
 trus; Item; Meyde meine Schaff: Auß welchen
 Worten doch nichts kan zu wege gebracht werden / das
 bey Knaben in Schulen gelten möchte. Eine gar lan-
 ge disputation würde drauß werden / wann mann al-
 les Stückweise aufführen solte. Ich zwar habe noch
 niemals ein Recht gesehen / das da Macht gebe / et-
 was Fremdbes einzunehmen / oder wegzuwenden ohne
 des rechten Herrn Bewilligung. Wißt aber das Oc-
 cidentische Keyserthumb vnter der Gewalt der Mora-
 genländischen Keyser gewesen / biß auff die Zeit / da
 der Keyser im Orient durch seine abgefertigte Bot-
 schafft Carolum Magnum ein Keyser vnd Mehrer des
 Reichs hat grüssen lassen / welches Sigberti Zeugnis
 so klar beweiset/ daß wer dran zweiffelt / der ist gleich / als
 wann er im hellen Mittage nit recht sehen wolte. Sigber-
 ti Wort seynd die: Ob gleich die Römer schon all-
 bereit eine gute weile ihr Gemüth vom Keyser zu
 Constantinopel hatten abgewendet / jedoch be-
 hielten die Keyser in Orient für sich alles Recht
 des Römischen Reichs/ biß auff die Zeit/ da Ni-

Sigberti wort

cepho-

Der Päpstliche
Stuhl hat die
Macht die
Kaiserthum
zu verendern.

Papst worden. Verhält sichs nu mit dem also / wie es denn in der Wahrheit nicht anders ist / wie hat denn Papst Leo können Carolo Magno die Stadt Rom vbergeben?

Die Gründe vnd Beweis / die man nemen kan auß der Beschreibung des Päpstlichen Standes / haben weder Grund noch Nachdruck. Denn hat der Päpstliche Stuhl dasselbe Recht gehabt / so hätte mans nicht allererst an Carolo Magno sollen beweisen / vnd zugebrauchen ansetzen / sondern es bald im ersten getrieben haben. Welches / weil es nicht geschehen / so verwundern wir vns nicht vnbillich / warumb doch erst nach so viel Jahren diese Natur vnd Eigenschafft des Päpstlichen Stuhls herfür kommen vnd aufgebrochen. Wir verwundern vns auch / wie es zugegangen / daß die Natur eines solchen Dinges so schnell widerumb vergangen / gefallen vnd abgestorben sey?

Denn ob wol auch die Keyserliche Krönung bey den Päpsten nach Carolo Magno im Gebrauch blieben ist: so hilft sie doch nichts zur Verenderung des Keyserthums / sondern ist nur auff dasselbe gefolget / als etwas / das mit dazu kömmt. Vnd wann die Krönung oder Salbung notwendig hätte müssen seyn bey der Verenderung des Keyserthums / so hätte Carolus für der Krönung nit können seyn ein König im Occident, hätte auch nach der Krönung mit dem Keyser im Orient einen Frieden auffzurichten nicht bedürfft. Es ist aber das erste falsch vnd vnrecht: drum bleibt das ander auch falsch / vnd nicht wahr. Vnd erscheinet darauff / daß die Verenderung des Keyserthums / welche durch den Papst soll geschehen seyn / auß lauter Lügen sey zusammen geflickt. Vnd das kan mit vielen klaren Gründen erwiesen werden.

Denn

2. Samuel. 6.

Ioana. 18.

Luc. 22.

ren zur Erden gefallen. Es ist ein langweiliger / verwirreter und zweifelhafter Weg / da man wegen der vielen umschweiffe leichtlich kan irren / fallen und anstoßen. Der Kirchen Gewalt / und die Weltliche Botmäßigkeit seynd genaw genugsam vnterschieden / also / daß wenn ein Weltlicher wolte der Kirchen Sachen sich vntersehen / dörfte er nicht vngleich scheinen dem Vsa, der die Lade des HERRN angrieff: und dagegen wann eine Geistliche Person sich des Weltlichen vnterfangen wolte / würde sie nicht müssen hören / was Christus zu seinen Jüngern sagte: Stecke das Schwerd in seine Scheiden Item, Die Weltliche Könige herrschen / ihr aber nicht also. Was ist nu anders / wann man Könige und Keyser ihrer Reich entsetzet / oder einem ein Königsreich nimpt / und einem andern gibt / als auff die Weise der Weltlichen Könige herrschen / oder vielmehr Keysern und Königen zu Häupten wachsen / und der höchsten Gewalt sich vnterfangen? Ist nu ein Paps mit solcher Regiersucht angestach gewesen / so hat sich nach Carolo Magno erst angehoben. Denn ich gläube nicht / daß Stephanus, oder Adrianus, oder Leo, oder sonst ein ander auß denen / welchen die Wegwendung des Keyserthumbs von den Griechen auff die Deutschen angedichtet wird / solch Ding jemals in Sinn mag genommen haben. Ich halte sie noch zu bescheiden dazu / als daß sie solche Herzigkeit solten zu sich gerissen haben. Ich habe nicht Lust allhier zu wiederholen ihre vergebliche vnnnd gar nichtswürdige argumenta. Als / der Paps ist das Häupt der Kirchen. Darumb hat er Macht über den Keyser / vnnnd kan das Keyserthumb von einem auff den andern bringen. Da ist keine rechte Fol-

Etlicher Bes
weiß der Paps
ten.

ge / es werden zusammen gesagt solche Dinge / die sonst ganz und gar sich nicht zusammen reimen. Viel weniger ist von nöthen / daß man disputire, ob der Papst sey das Haupt der Kirchen. Denn das hat für langer Zeit die Griechische Kirche nicht gestehen wollen / es gestehets auch noch heutiges Tages nicht die Kirche im Deutschland / Engelland / Frankreich / Dänemark : Es wird nicht gestanden von Luthero, und von denen / die es mit ihm halten : Es verneinens die heiligen Väter / es wiederredens die Fürsten und Stände des Reichs / in ihrer Verantwortung / warumb sie auff das angestellte Concilium zu Trient nicht haben können oder sollen erscheinen. Der Väter Zeugnis bedarff man nicht in einer so öffentlichen Sachen. Es mag gnug seyn an einem des Gregorii Magni, welches stehet im Vierdten Buch seiner Sendbriefe / am 82. Capitel. So Paulus die Glieder des H. & A. R. / eilichen gewissen Häuptern ausser E. H. & A. R. S. E. S. / ja auch den Aposteln selbst / nicht hat insonderheit wollen unterthänig seyn lassen / was wirstu denn Christo dem Haupt der allgemeinen Kirchen einmal in der scharffen Umfrage des letzten Gerichts zur Antwort geben / der du dich unterstehen darffst / alle seine Glieder mit dem Namen des Allgemeinen (Bischoffs) dir unter die Füße zu legen. Das ist ja ein Donnerschlag / dadurch der Papst billich sollte abgeschreckt werden / daß er ihm das jenige / so des H. & A. R. Christi ist / mit so trotziglichen zueignete.

Was wird aber endlich drauß / wann der Papst das Haupt der Kirchen ist? Antwort. Was drauß folget / das wird mit diesem Argument oder Schlußrede gewiesen.

Einem

Der Papst
nicht das Hau
der Kirchen.

Warum es di
Bäpsten zu
thun / daß sie
wollen das
Haupt der Ki
chen seyn.

Einem Hirten gebühret / daß er den Wolff vom Schaffstall wegtreibe. Der Papst ist ein Hirte: Derhalben gebühret ihm / daß er den Wolff vom Schaffstall abtreibe / das ist / er soll ein Keyser oder König absetzen / vnd einen bessern an seine Stadt ordnen. Daß hie die Consequencia, oder was zu lest gesagt ist / nicht folge / sieht ein jeglicher. Denn in der Conclusion wird mehr auff ein Bissen genommen / als man zuuorn hat angemeldet. Es ist auch Major Propositio, oder der erste Theil des Arguments anders zu verstehen nicht / als von dem Geistlichen Schwert / das dem Hirten der Kirchen vertramet ist / vnd keines wegs vom Weltlichen Regiment. Minor aber / oder der ander Theil muß also eingezogen werden / daß er von einem gewissen Orte verstanden werde. Denn ein Hirte ist Hirte vber ein gewissen Ort / vnd vber seine befohlene Herde. Allhier wird nicht gedacht / daß ein neuer Fürst oder König müsse an des andern Stadt geordnet worden. Denn das gehöret nit für ein Pastorem in der Kirchen / sondern für andere / welchen die Wahl befohlen ist / als im Reich den Churfürsten. Wolte doch David mit nichten die Hand an Saul den Gesalbten des H E X X X / oder ihn des Reichs entsetzen / ob er schon selbst auch ein Gesalbter des H E X X X war. Denn er wußte / daß man des Gesalbten des H E X X X verschonen solte / ob schon Saul kein frommer Fürst war. Vnd / Lieber / welches Königreich wolte so gedültig seyn / vnd das geschehen lassen / daß ihnen vom Papst ein neuer König eingeschoben vnd aufgetragen würde? Was hats denn für ein außsehen mit dem vergeblichen Ruhm / als solte es bey dem Papst stehen / daß er möchte seines Gefallens ein Keyser oder König

ein Zeichen gewesen des Keyserthums im Occident, daß er dasselbe rechtmässiger weise erlangt habe. Und dar-
 um nennen auch die Welschen Scribenten selbst ein
 Zeichen eines rechten billichen Keyserthums. Auch ist
 die Krone nicht des Papsts / sondern des Volcks gewes-
 sen / welches Carolum durch des Papsts Hand gekrönt
 hat. Welches Sigiberti Wort zum allerklärlichsten be-
 zeugen. Die Römer / saget er / welche schon für langest
 ihr Gemüth vom Keyser zu Constantinopel hatten abge-
 wendet / namen damals gute Gelegenheit / weil ein Weib /
 das ihrem leiblichen Sohn / Keyser Constantino hatte
 die Augen ausstechen lassen / vber sie zu gebieten hatte / vnd
 rufften alle mit einhelliger Stimme König Carlen für ein
 Keyser auß / liessen ihn auch durch die Hand Papst Leo-
 nis krönen / vnd nandten ihn ein Mehrer des Reichs.
 So ist auch Crantzii Zeugnis wol zu merken / welcher
 saget: Der Papst hielt damals das heilige Ampt / auff
 Begehren des Volcks / welches ihm wolte das Recht be-
 halten / ein Keyser zu wehlen. Was sezt Aventinus?
 Die Römer / saget er / als Carolus mit dem Papste das
 Confiteor betet / vnd der Senat beneben dem Pöfel ruff-
 ten Carlen auß für ein Augustum vnd Mehrer des
 Reichs / vnd nandten ihn ihren Erlöser vnd Beschützer.

Damals hatte Carolus schon innen das Reich in
 Occident: Ist derhalben diese öffentliche Glückwün-
 schung / vnd frölich zu ruffen / neben der Ceremonien des
 Einsegnens oder Krönens / vom Römischen Volck durch
 die Hand des Papsts geschehen / damit Carolo Magno alle
 Zierden vnd Herzigkeiten des Keyserthums zu erlangen
 nichts mangelte. Papst Leo hatte ihn schon lange
 zuuorn für ein Keyser erkandt / als er zu ihm geschickt eine

fen vnd Ließländer aber ob sie schon vom Reich seynd abgeriessen / so können sie doch einmahl mit Recht wider dazu gebracht werden.

Sonst aber werden die Länder in Deutschland am besten also nach einander gezehlet. Schwaben / sonst Hochdeutschland / begreiffet auch inn sich das Allgöw / Schweitzerland / Elsas / Lothringen / der Rheinstrom / Brabant / Seeland / Holland / Friesland / Flandern / Sachsen / Thüringen / Hessen / Meissen / Westphalen / Franckenland / Böhmen / Mähren / die Markke / Preussen / Ließland / Pommern / Schlesien / Bayern / Osterreich / Steyermark / Kärnthzen.

Ob für Alters
in Deutschland
die Städte ge-
wesen.

Es heisset auch Althammerus dafür / daß für Carolo Magno in Deutschland keine Städte sollen gewesen seyn. Welches auch Irenicus bekräftigen hilft / in dem er außdrücklichen schreibet / daß zu den Zeiten der Römischen Consulen oder Bürgemeister in Deutschlande keine Städte gewesen / die irgends ein ansehen vnd Veruff gehabt hätten. Denn die Tribocher, Vangiones vnd Nemetes haben in grossen Dörffern / vnd nicht in Städten gewohnet. Auch kan man auß Iulii Cæsaris geschriebenen Historien nit verstehen / daß er irgends in Deutschland Städte gebawet hätte: Denn er hätte es sonst nicht verschwiegen / für grosser Begierde des Lobes / die bey ihm gewesen.

Ja es ist auch gläublich / daß zu Augusti Drugi vnd Trajani Zeiten noch keine Städte drinnen seynd gefunden worden / außgenommen Cöln / Zabern / Trier / Solothurn / vnd etliche mehr in Austraia oder Westereich. Cornelius Tacitus schewet sich trawen nicht zu schreiben / daß zu seiner Zeit / das ist / vmb das Jahr Christi /

Derhalben forderte sie Erzbischoff Günther wider / vnd als man sie nicht wieder geben wolte / grieff er Fürst Rudolffen / neben Markgraff Otho zu Brandenburg / vnd etlichen Graffen mit Kriege an / als sie sich nichts feindliches befahreten / vbereilete / schlug vnd flüchtigte sie / vnd ward Markgraff Otho gefangen. Aber hernacher im Jahr Christi 1279. ist Herzog Albrecht der. Ander zu Sachsen / bey Nacht heimlich eingefallen / vnd hat die Stat Erzbischoff Günthern / der ein Graff von Schwabenberg gewesen / widerumb entzogen: Aber der Erzbischoff hat auch bald darauff den Herzogen mit bewehrter Hand wieder auß der Stadt getrieben / vnd den Graffen von Holstein / der bey dem Herzogen war / neben vilen andern von Adel / vnd Gemeinem Volck gefangen bekommen. Anno Christi 1385. als die Stadt mancherley Verenderung außg. standen / vnd bald inn des Erzbischoffs / bald in der Fürsten Gewalt kommen / ist sie endlich bey dem Stifte Magdeburg blieben.

Adorff.

Adorff eine kleine Stadt im Voigtlande / mag vor Zeiten / wie sichs läßt ansehen / geheissen haben / Dagdorff / welches so viel ist als Waldt Dorff / vom Hag oder Hain / da durch verstanden wird / ein Gebüsch oder Holtz / welches bey den Heyden für Zeiten für Heiligist gehalten vnd verehret worden. Sie ist gewesen vnder der Herrschafft der Voigt oder Ampileute / welche vor Alters von den Römischen Keysern dahin gesetzt worden / vnd als Richter / oder Häuptleute diß Land / so dem Reich zuständig / verwaltet haben. Vom Römischen Reich

Adorff.

Hain ist ein heiliger Forst.

Das seynd 1319
ger Zeit die Her-
ren Reussen zu
Gera/Schleis/
etc.

ists darnach kommen vnter die Gewalt vnd Herrschafft
der Voigte auß einem alten Geschlechte / welche sonst
anderswo auch Burckgraffen seynd genennet worden /
als die auff einer Keyserlichen Burck gefessen. Diese
haben endlich von den Keysern erlanget / daß ihnen das
Voigtland erblichen ist geliehen worden. Von dem
an haben die Voigtländer rechte Erbherrn gehabt /
die denn mit der Zeit nicht allein des Gräfflichen / son-
dern auch Fürstlichen Tittels sich gebrauchet / beuorauß
als sie auch die Herrligkeit des Burckgraffthums zu
Meissen erlanget.

Voigtsburg

Adorff kömmt
an das Haus
Sachse.

Gedachte Herren haben auch folgendes innen ge-
habt die Voigtsburg / des ganzen Landes fürnembste
Schloß / welches von Voigten den Namen hat. Zuletzt
ist Adorff mit etlichen andern nechstgelegnen Städten
an die Herzogen zu Sachsen kommen: Vnd ob es wol
zu zweyen malen wieder dauon genommen worden / so ist
doch allwege wieder an sie kommen / bleibt auch noch biß
auff diesen Tag vnter ihrem Gebieth.

Eiche.

Nicha/zur Eichen/nit weit von Leipzig/ist gewißlich
vor Zeiten ein Götzensforst gewesen/der geheiligte Eichen
gehabt / darunter man hat pflegen den Gottesdienst zu-
uerichten. Solche Heidnische Abgötteren ist darnach
verwandelt worden in ein Papisstischen Gottesdienst / als
man angefangen des Orts die Jungfraw Maria mit
grosser Andacht zu ehren / vnd viel Zulauffs dahin wor-
den ist.

Schöne Fabel
von der lieben
Marien zur
Eiche.

Denn man sagt / oder leugt viel mehr / daß allda
ein Bawer / als er mit seinen Pferden vnd Wa-
gen im Roth vnd bösen Wege besteckten blieben/
vnd sich sehr bemühet/habe die Jungfraw Ma-

ein Lehn des Reichs ist. So wird auch sonst mit Namen ausdrücklich gesetzt / ein Burckgraf zu Aldenburg / Ulrich / in dem Verzeichniss der Fürsten vnd Grafen / die bey Keyser Heinrichen in der Schlacht mit den Ungern bey Merseburg gewesen seynd.

Diese Stadt ist angefangen worden mit der Markgraffschaft Meissen / zur selben Zeit auch zum Christlichen Glauben kommen. Anfänglich hat sie zum Römischen Reich gehört / ist aber hernacher den Markgraffen zu Meissen unterthanig worden.

Anno 1159. ist Vladislaus der Anzder / ein Sohn Boleslai I I I. des Königs in Polen / als er von den seinen vertrieben / zu Aldenburg gestorben vnd begraben worden : Sein Gemahl Christina aber hat zwar ihr Leben zu Aldenburg zubracht / ist aber im Kloster Pforta begraben worden.

Anno Christi 1172. hat Keyser Friederich mit dem rothen Barth gestiftet das Kloster der regulirten Thumbherren / auff dem Berge gelegen / vnd es der Heiligen Jungfraw Marien zu Ehren weyhen lassen. Darinnen werden an der Kirchthüren gesehen seyn vnd seines Sohns Henrici Bildnis / mit dieser Überschrift : *Fridericus I. Barbarossa vocatus, & Henricus V I. ejus Filius ex inclita domo Suevia Imperatores hujus Cœnobii fundatores, quod cœptum est anno Domini 1172.*

Auff Deutsch Friederich der Erste / genandt mit dem Rothen Barte / vnd Heinrich der Sechste / sein Sohn / beyde Römische Keyser auß dem weitberühmten Hause Schwaben / Stifter dieses Closters / welches zu barren angefangen worden / im Jahr des D E R R 1172.

Closter auff
dem Berge für
Aldenburg.

Dieses

Dieses Closters Thumbherren haben gehalten die Regel Sanct Augustini, haben auch unter sich gehabt beyde Kirchen zu Sanct Niclas / vnd zu Sanct Bartholomäus.

Es ist in dieser Stadt auch gewesen ein Kloster zu Sanct Marien Magdalenen, vnd ein Franciscaner oder Barfüßer Kloster / dergleichen ein Hoff des Deutschen Ordens.

Die Stadt ist auch verpfändet gewesen den Marckgraffen zu Meissen für eine Summa Geldes / welche / da sie wieder gegeben wurde / hat Marckgraff Friedrich gegen Keyser Rudolphen sich verpflichtet / daß er sie dem Reich wieder einräumen wolte.

Viel Schadens vnd Unfalls hat diese Stadt erlitten / als vmb das Jahr Christi 1263. als Herzog Albrecht zu Braunschweig / vnd Heinrich Graff zu Anhalt / den Marckgraffen zu Meissen feindseltiger weise bekrieget vnd verfolgt. Vnd abermals vmb das Jahr Christi 1297. als Keyser Albrecht zu Aldenburg still lage / bescheid er für sich vnter einem sichern Geleid / Marckgraff Fridrichen. Als er nu von wenigen begleitet dahin kommen / vnd sich nichts Böses befahrete / were er schier wider alle gegebene Trew vber der Taffel umbbracht worden / wann nicht ein Bürger von Aldenburg den Streich auffgefangen / vnd mit seinem Tode des Fürsten Leben errettet hätte. Der Marckgraff ist bald von den Seinen von der Taffel wegbracht worden / vnd in frembder Kleidung davon kommen. Die Stadt Aldenburg aber / welche in diesem langwirigen Kriege mit beyden Keysern / Rudolphen vnd Albrechten verlohren worden / hat ge-

Aldenburg hat viel Unglücks außgestanden.

Derweil er sich von einem Keyser.

Nämliche that
der Meißner
an ihrem Herrn.

dachter Marckgraff Friedrich neben andern Städten wieder einbekommen / anno Christi 1294. Auff dem Schloß zu Aldenburg ist eine zeitlang gefänglichen gehalten worden Marckgraff Woldemar zu Brandenburg / als die Meißner ihren Herren / Marckgraff Friedrichen / auß seiner Verhaffung wolten loß machen / mit dem Beding / wann sie ihn erst gegenwärtig sehen im Lande Meissen / vnd seine Bewilligung hören.

Als nu ihr Herz an denselbigen Ort geschafft worden / haben sie heimlich bey Aldenburg sich hin vnd wieder verstaelt / hernacher die Brandenburgischen vnd Anhaltischen mit Gewalt angegriffen / vnd ihren Herzen loß gemache.

Anno CHRISTI 1403. ist die halbe Stadt abgebrant.

Schloßkirche.

Anno 1419. hat Marckgraff VVilhelm zu Meissen den Thumb / oder die Stiffts vnd Collegiat-Kirche am Schloß gebawet / darinnen der erste Propst gewesen Falco von Gladitz / dessen Grabschrift noch fürhanden ist.

Anno Christi 1425. ist Marckgraff Wilhelm / der Ander / Marckgraff Friedrichen des freitbaren Bruder / in dieser Kirchen begraben worden. Seine Grabschrift lautet also:

Fürstliche
Grabschrift.

Anno Christi 1425. Collegii huius fundator, militiae & pacis amator,
VVILHELMVS, Princeps illustris,

Mar-

Marchioque Misnensis humatus in loco isto, in caelo regnat cum CHRISTO.

Das ist so viel gesagt. An diesem Ort liegt begraben / der Durchleuchtige Fürst / Marckgraff Wilhelm zu Meissen / diesesthumbs Stifter / ein Herr zu Schimpff vnd Ernst / zu Krieg vnd Frieden geschickt / dessen Seele mit Christo lebet in Himmel.

Anno Christi 1427. ist abermals der halbe Theil der Stadt / vmb Sanct Bartholomæi Kirchen abgebrandt.

Anno 1428. starb zu Aldenburg Churfürst Friedrich zu Sachsen.

Anno 1430. lagen die Hussiten zweien Tage in der Stadt / vnd verwüsteten viel / stakten auch endlich die Stad in Brandt.

Hussiten verheeren Altenburg.

Anno 1444. brandte das Schloß vnd die Kirche dabey ab.

Im Jahr 1445. an Sanct Kilians Abend worden beyde junge Fürsten durch Conrad von Kauffungen / auß dem Schloß heimlichen entführt.

Conrad von Kauffungen.

Anno 1460. Dienstages nach EHRZEJ Himmelfahrt / zwischen Drey vnnnd Vier Uhr nach Mitage / seynd Schlossen gefallen so groß als Hühnereyer / vnd haben das Betreynde vmb die Stadt sehr verderbt.

Grosse Schlossen

Anno 1462. seynd in dieser Stadt / wie denn auch in benachbarten Städten etliche Käser gefunden

Käser.

worden / welche von den Gelehrten ihres Irthums vberwiesen / vnd verdampt worden.

Brandt.

Anno 1475. Sontags nach der Apostel Theilung / seynd in S. Bartholomæi Pfarrkirche / oder Kirchspiel 45. Wohnhäuser abgebrandt.

Anno 1479. ist in der Schloßkirchen begraben worden / die Edle vnd Wolgeborne Fraw Mechtild von Waldenburg.

Margretha von
Osterreich.

Anno 1486. ist Margretha eine Herzogin von Osterreich / Keyser Friedrichs des Dritten Schwester / Churfürst Friedrichen des andern Gemahl / zu Aldenburg begraben worden.

Colloquium zu
Aldenburg.

Anno 1568. wurde in dieser Stadt ein Colloquium oder Gespräch gehalten / zwischen den Meißnischen vnd Thüringischen Theologen, von dem 21. Tage des Octobris an / biß auff den 9. Martii des folgenden Jahres. Iohann V Vilhelm Herzog zu Sachsen war selbst dabe / vnd hätte gerne ein guten vnd nützlichen Ausgang gesehen des Streits / Von der Rechtfertigung / vnnnd andern Stücken der Christlichen Lehre / darüber man zu beyden Theilen hefftig zwispaltig war.

Aldenburg.

Aldenburg.



INNOCHRISTI 1496. haben die Bergwerke vnd Ruckse auff dem Schreckensberge / da sie zuuorn ein guten Anfang genommen / in grosser Blüte gestanden / vnd reichlich geschütet. Denn im selben Jahre / vnd die folgenden Drey

Jahr

Jahr hernacher / biß auff das Fünffzehnhunderte /
 seynd auß den Kuckußen zur Außbeute gefallen / Hun-
 dert vnnnd Vier vnnnd Zwanzig Tausent / Acht
 Hundert vnnnd Acht vnnnd Dreissig Rheinische Gilden.
 Diese reiche Außbeute hat Herzog Georgen zur Sachsen
 verursacht / daß er schlüssig worden / eine Stadt zu
 bawen / darinnen die Bergleute wohnen köndten. Ist
 derhalben dazu außgelesen worden der Ort / welcher
 anfangs der Schreckenbergr geheissen : Daher auch
 die Münze den Namen hat / die daselbst geschlagen ist /
 vnnnd Vierdthalben Groschen gildt : gleich wie die
 Schneeberger heissen nach der Stadt Schnee-
 berg / da sie seynd geschlagen worden.

Schreckenber-
 ger.

Ihgedachte Schreckenberger werden auch
 genennet Engelgroschen / von wegen des Engels /
 der drauff gepreget sthet. Man hatte an dieser
 Stadt kaum den Platz zu den Gassen / vnd zum Marck-
 te abgemessen vnnnd außgetheilet / da worden alsbald
 die Häuser inn sonderlicher Eile auff gerichtet / vnnnd
 die Mawren umbher zu bawen angefangen. Denn
 das Bergwerck nam dermassen zu / daß bald mehr Man-
 gel were fürgefallen an der Belegenheit / als am Wil-
 len / die Stadt zu zieren. Es ist auch ohn allen Ver-
 zug das Weltliche Regiment bestellet worden / man
 hat gewisse Gesetz vnnnd Ordnung gemacht / auch die
 Religion zugleich mit bedacht / vnnnd die alte Capell /
 welche auff dem Schottenberge gestanden / in die Stadt
 hinein gebracht. Der erste Richter ist gewesen Johan-
 nes vom Elderlein. Weil auch so viel Volcks des Orts
 zugelauffen / ist vnter den Bergleuten ein grosse Uneinig-
 keit entstanden / doch aber durch Herzog Georgen Ad-

Munenberg ist
 schnell gebawet
 worden.

Uneinigkeit vnt-
 er der Berge-
 burgh.

the / so dahin kommen/bald beygelegt vnd mit beyderseits guten Willen vertragen worden.

Bergordnung.

Anno C H R I S T I 1498. ist auß Rath vieler vom Adel / vnd etlicher in der nähe gelegnen Städten / eine newe Bergordnung auffgerichtet worden.

Privilegia.

Anno 1501. hat Herzog Georg von Keyser Maximilianen die Privilegia erlanget. Dazu ist auch kommen das Stadrecht / die öffentlichen Jahrmärkte / vnd Wochenmärkte / der Stadt Wapen / vnnnd ihr neuer Namen / von S. Annen / in derer Schutz sie besohlen worden / vnd darnach nicht mehr Schreckenbergh / sondern Sanct Annenberg hat müssen genennet werden.

Pfarrkirche.

Man hat auch mit grossem Fleiß weit vnnnd breit Sanct Annen Heilighumb gesamlet: So seynd auch nicht aussenblieben Päpstliche Ablassdrämer / vnd ist viel auffgewandt worden / auff die Wehhung der neuen Kirchen / welche gar schnell / vnnnd doch auß der massen schön erbawet worden.

Kloster.

Man hat auch ein Kloster gebawet / welches innerhalb Zwölff Jahren kaum ist fertig worden / desgleichen eine Capelle für die Bergleute / vnnnd ein Thurn: So seynd auch Gräben vnnnd Zwingen gemacht / vnd ist endlich im Tausent Fünffhundert vnd Dritten Jahre die Stadt mit einer Mawr umgeben worden.

S. Annen Heilighumb.

Des nächsten Jahres hernacher hat man Sanct Annen Heilighumb auß Frankreich / neben grossen städtlichen Ablass Bullen gebracht / welches denn mit grossen Frewden / vnd sonderlichem Gepränge / durch

der Männige des Volcks in dieser Stadt wolte zugleich auch Frevel vnnnd Muthwill wachsen / derhalben musste man auch mit newen Verbot demselben wehren / vnd die Anordnung thun / daß einandermal die Bergordnung mit mehrerm Fleiß in acht genommen / vnd die jenigen / die wieder Recht / Ehre vnd Pflicht thäten / desto härter gestrafft würden.

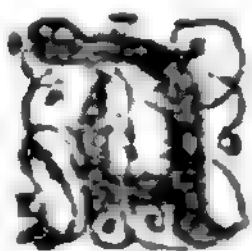
Die Lehre der Kirchen ist zwar angefangen worden / reformiret zu werden / im Jahr 15 27. Aber vnter Herzog Henrichen ist sie erst hernacher auff den Schlag der Augßburgischen Confession angestellet worden. Von der Zeit an ist beydes die Kirche vnnnd Schule / vnnnd denn auch das Weltliche Regiment wol bestellet blieben.

Amberg
brennet gar auß

Im 160. 4. Jahre aber / im Meyen / ist die ganze Stadt / mit sampt dem Rathhauß / vnnnd der Kirchen / welche ihres gleichen an Schönheit nicht gehabt / mit Feuer verbrandt / vnd in die Aschen gelegt worden / von den Mordbrennern / welche darnach zu Prage seynd geschmücket worden. Man hat dieser Stadt Jahr Verzeichnis / welche M. Paulus Jenisch / Churfürstlicher Sächsischer Hoffprediger gar eigentlich vnnnd außführlich hat zusammen bracht.



Aquisgranum, Aich.



Aichen oder Aich / ist eine freye / Keyserliche Reichstadt / gelegen an der Grentze des Landes des Beldren / vnnnd des Bischthums Lüttich. Ptolomæus nennet diese Stadt vetera Castra, das alte Feldlager / etliche haben sie geheissen Cariovallum, etliche auch Bibracte. Sie hat den Namen von vielen Wasserquellen / die zimlich warm herfür quellen vnnnd Schwefel / Alaun vnnnd Salz mit sich führen: vnnnd darnach von Grano, einem Edlen Römischen Fürsten / Neronis vnd Agrippæ Brüdern / welcher / wie man davon redet / vor Zeiten etliche Pallast allda sol gebawet haben / welche doch jekunder mit Dornen vnd Hecken bewachsen seynd: Carolus Magnus aber hat sie hernacher vernewert / vnd die Stadt mit Mawren / Gebäuden / Kirchen vnd Geistlichen Stifften trefflichen verbessert vnd gezieret. Auch hat er den Königlichen Sitz dahin geleyet / daß die Kron des Römischen Reichs daselbst verwaret würde / vnd die Keyserlichen Krönungen in dieser Stadt geschehen. Sonst weiß man / daß Keyser Friedrich der Ander vnter den Königen der erste ist / der von den Fürsten des Reichs allda gewelet vnd gekrönt worden. Vnd zu vnsern Zeiten haben Keyser Carl der Fünffte / Ferdinandus, vnd andere sich zu Aich lassen krönen / da denn alle gebräuchliche Ceremonien mit sonderlicher Herzigkeit gehalten seyn worden.

Als erstlich wird derjenige / so da soll gekrönt werden / in die Kirche geführt mit grosser Pracht / durch die Fürsten des Reichs / vnd nach verrichtem heiligen Ampt fraget ihn der Erzbischoff zu Cölln: Ob er wolle den Catholischen Glauben nach allem Vermü-

Aich.

Woher sie den Namen habe.

Aich der Stadt des Keyserthums.

Wie die Keyserkrönung zu Aich verrichtet werde.

End des Key-
fers bey der
Krönung.

gen erhalten? Ob er wolle ein Beschützer vnd
Vertretter der Kirchen seyn? Ob er gedencke inn
seinem Regiment Recht vnd Gerechtigkeit zu
schützen? Das Reich bey seinen Gerechtigkei-
ten zu erhalten? Ob er wolle seyn ein Beschützer
vnd Kocher der Witwen / vnd Armen beträng-
ten Personen? Darauff wird er geführt zum Altar/
vnd da legt er seine Zweene Finger auff die rechte Ecken
des Altars / vnd schweret mit lauter Stimme / ein sol-
ches zu halten / saget auch diese Wort: Ich wils thun/
so viel mir auß Göttlicher Gnade / vnd Gebet
gläubiger Christen wird möglich seyn: So war
als mir Gott hilfft / vnd seine Weiligen.

Hernacher frage der Erzbischoff auch die Umbstehens-
den Reichsfürsten / ob sie gegenwertigen auch für ihren
Herrn vnd Keyser erkennen wollen? Ob sie im auch wol-
len treu vnd gehorsam seyn? Wann sie nu drauff antwor-
ten / daß sie es thun wollen / so folget bald drauff die
Glückwünschung vnd Salbung / am Haupt / an der
Brust / zwischen den Schultern / an den Gelencken der
Arme / vnd an den flachen Händen.

Darauff werden ihm gegeben die Keyserlichen
Zeichen / beneben des Grossen Keyser Carlens Schwert/
die Guldene Krone / der Mantel / das Scepter / der Gilt-
dene Apffel / vnd andere ding mehr.

Zu lest singet man / Te DEVM laudamus, &c.
Vnd wird sonst alles daneben mit verbracht / was zu
einem solchen herrlichen Gepränge der Krönung gehö-
rig ist.

Zu Aichin vnser Frawen Kirchen ist noch fürhan-
den die Grabsschrift Keyser Carlens des Grossen / mit

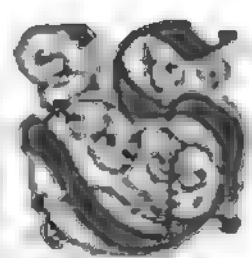
diesen

fondten / hielten sie dennoch nichts desto weniger ihre ge-
 wöhnliche Zusammenkunfft vnd Gottesdienst. Bald
 darauff hat der Rath die Sache an Keyserliche Majestät
 klagend gelangen gelassen / welcher den Bischoff zu Lüt-
 tich / vnd den Herzogen zu Göllich darüber zu Richtern
 vnd Schiedsleuten geordnet. Welche beyde ihre Bes-
 fanden in die Stadt geschickt / vnd durch dieselben sich
 bemühet / daß die Evangelische Religion abgeschafft vnd
 nuhr allein die alte Päpstliche im Schwanc erhalten
 würde. Der Keyser auch selbst hat in einem Auf-
 schreiben dem Rath ernstlichen befohlen / daß man die Eu-
 angelischen Prediger auß der Stadt schaffen / vnd ver-
 möge der allen Statuten verhalten solte / daß ja keiner in
 den Rathstandt genommen würde / der sich zur Päpstli-
 schen Religion nicht bekennen wolte. Aber diesem Key-
 serlichen Befehl zu wieder seynd gleichwol Evangelische
 Bürger in Rath gekohren worden anno Christo 1575.
 Es ist auch drauß entstanden / daß folgendes an S. Vr-
 bans Tag eine sedere Part sonderliche Bürgemeister von
 ihrer Religion erwehlet hat. Damit denn der Keyser
 vbel zu frieden gewest / vnd stracks befohlen / daß allein
 der Päpstlichen Religion zugethane Bürgemeister für
 die rechten gehalten / den andern weder gehorsam noch
 Ehre solte erzeiget werden. Solches gab bey den Bür-
 gern allerley Bewegung / vnd als sie anfiengen vntereins
 ander Tumult anzurichten / gerichten die Thumbherren
 darüber in solche Furcht / daß sie eilends auß der Stadt
 entwiechen / vnd darnach die Zufuhr der Proviandt / so
 auß den Burgundischen Ländern / vnd auß dem Fürstent-
 hum Göllich der Stadt sonst pflegte zu zukommen / ver-
 hinderten / auch allerley Vnrahts daneben stifteten /

welchem

welchem nicht eher konte Rath geschaffet vnd abgeholfen werden / biß sichs mit der Zeit selber besserte. Als aber im Erbstift Eßln / vnd sonst daselbst in der Nachbarschaft auch allerley Unruhe vnd Kriegsempörung sich erregte / bekamen die zu Ach ein wenig Fried vnd Ruh. Gleich wie aber böse Freundschaft kein langen Bestand hat: also ward diese Uneinigkeit / welche niemals rechte vertragen / bald widerumb von Newens herfür gesucht. Vnd ob schon der Keyser die zu Ach durch ein öffentlich Aufschreiben inn die Ache erkläret / so hat doch die Unruhe vnd Meutrey kaum zu letzt können gestillet werden.

Argentina, Straßburg.



Straßburg eine gewaltige fürnehme Stadt / ist gelegen im Elß / welches Landes Einwohner vor Zeiten haben Tribochi oder Triboces geheissen. Daß Elß aber hat den Namen vom Wasser Ill / das hindurch fleusset. Dasselbe nennen etliche die Ell / daß demnach Ellsäßer so viel seyn / als die am Wasser Ill wohnen / gleich wie die Holsaten oder Holsteiner so viel seynd als Holsassen / oder Waldleute.

Den Namen Argentina aber / oder Argentorium hat die Stadt bekommen / ab argento, vom Silber / das ist / von den Römischen Zöllen vnd Schatzungen / von den grossen Hauffen Silbers / denn es ist der Römer Rentkammer gewesen / daher es auch von etlichen Silberthal genennet wird. Den Namen Straßburg aber maas sie haben von der Strassen / daß sie vor Zeiten von Attila zerstöret / vnd zur weiten Strassen gemacht ist

M iij worden.

Straßburg

Elß / woher
genandt sey.

Argentina
Argentorium

worden. So hat sie aber Keyser Henrich/der II. widerumb auffgebawet / vnnd ist darnach folgendes vermessen mit Gebäuden vnd festen Wehren versehen worden / daß sie numehr billich für die allerfesteste Stadt inn Deutschland / vnnd für eine Fürwehre desselbigen geachtet wird.

Thurn zu
Straßburg.

So hat diese Stadt viel herrliche Zierden / die sonderlich wol zusehen seyndt / vnd auß denselbigen ist eins / der schöne / künstliche Thurn am Münster / von 630. Stufen / vnd hat König Clodoveus dasselbe Münster gebawet. Als es aber inn folgenden Zeiten durch ein Wetter angesteckt / vnd verbrennet worden / hat es Bischoff Wernhar wieder auffgebawet / vnnd angefangen im Jahr Christi / 1015. Ist gar fertiget worden anno Christi 1275. Der Thurn aber ist angefangen worden zu bawen / vnter Bischoff Cunraden von Liechtenberg / anno 1277. Vnd endlich vollendet im Jahr Christi 1365.

Zeughaus.

Das Ander/so in dieser Stadt billich sehens werd / ist das Zeughaus / Gemeiner Stadt zum besten mit allerhand Rüstung gar reichlichen versehen.

Einhorn.

Das dritte ist ein gar groß Einhorn / etwas statliches werth.

Bestellung des
Rathstula zu
Straßburg.

Das Vierdt ist die Form des Regiments / viel schöner zubefinden als der Morgenstern. Denn es ist unterscheiden / vnd gar ordentlich aufgetheilet / vnd bleibt ein jedes bey seinem Gewalt vnd Ansehen / also / daß inn den obern Rath genommen wird der dritte Theil auß den Edlen Geschlechtern / die andern zwey Theil aber wehlet man auß den fürnehmsten Geschlechtern / vnd von der Gemeinen Burger schafft.

Neben.

ten/ durch Caspar Hedion ihren Kirchendiener: doch vereinigte sie sich bald hernacher mit den Fürsten / vnd bestandte sich neben ihnen zur Augsburgischen Confession.

Handlung mit
Straßburg wegen
des Interims.

Anno Christi 1548. als auff dem Reichstage zu Augsburg der Keyser den Reichständen das Interim auffdrang/ wegeren die Straßburger sich dessen gar hefftig / aber doch mit gebührlicher Demuth / wie denn Winterthanen gebühret / vnd lieffen zu Erhaltung der Augsburgischen Confession oftmals Gesandten vnd Schreiben an den Keyser gelangen / darüber ihnen dann fast die eusserste Gefahr hätte dörfen zustehen.

Endlich als in der Güte vnd durch Bitt nichts zu erhalten war / vertrugen sie sich mit ihrem Bischoffe also. Sie räumeten ihm wiederumb ein / Drey Kirchen / darinnen er die Religion / welche der Keyser haben wolte / treiben köndte: Die Geistlichkeit aber nam der Rath in seinen Schutz vnd Beschirmung. Dagegen ließ der Bischoff dem Rath das Thomasser Kloster / zur Schulen. Die andern Kirchen behielt der Rath / vnd verwilligte die Geistlichkeit auch dem Rath jährlichen eine Schatzung vnd gewisse Summa Geldes zu geben.

Hohe Schul.

Das Sechste Kleynodt in dieser Stadt ist die Hohe Schul / welche anno Christi, Tausend / Fünffhundert vnd Acht vnd Dreissig auffgerichtet worden / dazu man denn von Paris erfordert hat Ioannem Sturmium, daß er den Anfang mit Bestellung derselben machen solte. Es haben aber dabey auch helfen das beste thun nach Vermögen / Iacobus Sturmius, vnd andere Fürnehme Bürger vñ Adel / vnd Geschlechtern.

Anno 1566. hat sie vom Keyser Maximiliano

auch

Augsburg.

In Schwäbischen Kreysß werden geze-
let Vier unterschiedliche Theil: Der Erste be-
greiff in sich das Herzogthumb Wirtemberg/
die Städte Ulm / Reutlingen / Eßlingen / Nördlingen/
Heilbrunn / Schwäbischen Hall. Im andern wird be-
griffen / die Marckgraffschafft Baden / Rotweil / Bis-
denbach. Im dritten / das Stifte Eosnig / die Aptey
Kämpfen / Diberach / Eßna / Lindaw. Im Vierd-
ten / Augsburg / Rauffsbawren / Memmingen. Gedach-
ter Schwäbischer Kreysß hat gegen Morgen das Beyer-
land / gegen Abend den Rhein vnd das Elßaß / gegen Mitt-
tag das Schneegebirge / vnd nach Mitternacht das Fran-
ckenland.

Augsburg.

Die Hauptstatt vnd gleich als der fürnembste
Sitz des Schwabenlandes / oder des Vindelischen Rieß
ist Augsburg / welche auch daher Augusta Rhetica vnd
Augusta Vindelicorum, genandt wird / von den Rhe-
tiern vnd Schwaben / welche sie eingenommen vnd be-
wohnet haben. Sonsten aber den Namen Augusta hat
sie vom Keyser Augusto, welcher in diese Stadt eine Rö-
mische Besatzung gelegt hat / als sie von Claudio Druso
Nerone Germanico vnter der Römer Gewalt war ge-
bracht worden / welches geschehen ist im 739. Jahr nach
Erbauung der Stadt Rom.

Es hat aber der Überwinder sich so gnädig gegen
diese Stadt erzeiget / daß er nicht allein ihr gar kein
Schaden hat lassen zufügen / sondern sie auch in vielen
Dingen gezieret vnd verbessert. Von ihm ist zwar hier-
nach die Stadt Drusomagus genennet worden / aber

Drusomagus.

sie

Augsburg eine
herrliche schöne
Stadt:

man sagt / sie habe im Umbkreiß 8 6 8 2. Schritte. Die
Macht / sie also zu erweitern hat ihr gegeben Keyser O-
tho der Erste. Denn als er die Ungaren am Wasser
Lech überwunden / vnd darauff in dieser Stadt ein
Reichstag hielt / der Ort aber viel zu klein dazu war / für
so viel Gäste vnd frembde / gab er den Bürgern selbst
den Rath / daß sie solten die Stadt erweitern vnd grösser
bawen. Darauff hat man angefangen / die Mawren
vnd Gräben an allen Orten heraus zu rücken / vnd so eine
weite / grosse Stadt drauß zu machen. Sonst ist
Augsburg so wol von Kirchen vnd öffentlichen Gebäu-
den / als Gemeinen Bürgerhäusern mit sonderlicher Ei-
le gezieret / vnd gar herrlichen gebawet worden. Vnd
weil sie auch zu Ein vnd Aufñhrung der Wahren an eis-
nem sehr gelegnen Orte liegt / vnd zum Handel bequem
ist / so hat sie demnach an Reichthumb vnd Herzigkeit so
sehr zugenommen / daß sie numehr keiner Stadt inn
Deutschland an Gewalt vnd grossem Veruff etwas zu-
vor gibt.

Das Regiment dieser Stadt ist wol bestalt / sie hat
auch eine herrliche vnd fürtreffliche Schule / vnd eine
köstliche außerklesene Librerey. Mit der Religion ist
gemengt / vnd zum Theil Bapstlich / zum Theil aber
Euangelisch / nach Inhalt des jenigen Glaubensbe-
ständnus / so anno 30. eben in der Stadt / auff einem sehr
stadtliehen vnd grossen Reichstage / Keyser Carlen dem
Fünften ist übergeben worden.

Die Augsbu-
rgische Confes-
sion:

Dannenher denn auch dieselbige Lehr heisset die
Augsburgische Confession, welche in der Stadt frey
vnd öffentlich ist befandt worden von etlichen des Reichs
Fürsten / Ständen vnd Städten / ob schon die Bapst-
lichen

schen

sehen hiergegen groß eräwen fürgeben / vnd jederman fassen
essen wollen.

Es hat diese Stadt noch Urkunden vnd Zeugnis der
sonderlichen Treu / so die Bürger an Keyser Otten dem I.
in der grossen vnd gefährlichen Schlacht mit den Ungar-
ren belesen. Denn gedachter Keyser sie mit vielen
Recht vnd Freyheiten hat begabet: Vnter welchen zu ih-
rem Handwerckswapen ist gegeben worden den Tuch-
machern ein Schild / mit Rohter vnd Gelber Farben
Creutzweise getheilet / weil sie eines überwundenen Ung-
rischen Herrn Rüstung vnd Schild / der von solchen Far-
ben gewesen / mit sich hinein in die Stadt gebracht.

Man sagt / daß S. Ulrich zu Erweiterung der
Stadt nicht wenig soll geholffen haben: so hat auch noch-
mals die Kirche zu S. Ulrich von ihm den Namen.

Gedachter S. Ulrich hat auch auff den Ort / da
die Schlacht mit den Ungarn geschehen / S. Stephan
zu Ehren ein Kloster gebawet / damit man des erlangten
Siegs zu ewigen Zeiten nicht vergesse.

Die Christliche Religion soll in dieser Stadt am
ersten gepredigt haben Sanct Lucius, nach ihm aber S.
Sozymus, S. Sympertus, vnd andere. Etliche geben
für / Theomnestus, ein heiliger Mann / habe vmb das
Jahr Christi 104. die Augßburger zum Christlichen
Glauben bekehret.

Anno CHRISTI 1548. als Keyser Carl den
Reichstag / den er in dieser Stadt gehalten / zum Ende
gebracht / ließ er für sich kommen den Rath / vnd die für-
nehmsten Bürger / vnd ihnen durch Doctor Seldium ei-
nen Rechtsgelehrten anmelden / wie gnädigst seine Vor-
fahren vnd er ihnen gewogen gewesen: Weil aber bisher

Schlacht mit
Ungaren bey
Augsburg.

Augsburg zum
Christlichen
Glauben be-
kehrt.

Änderung des
Raths zu
Augsburg.

Murach.

Murach oder Murach / ein Schloß vnnnd Stadt im Wirtenberger Lande / hat den Namen von AwerDchsen / derer es vor Zeiten an dem Ort viel soll gegeben haben.

Sie liegt zwischen zweyen gar hohen Bergen / auß welchen der eine gegen Mittag / der ander gegen Mitternacht liegt.

Es ist darinnen ein alt Kloster / in welchem begraben liegt / Hans Dignad / ein Freyherr auß Kärnthén / Keyser Ferdinandi Stadthalter / Hauptmann vnd Rath in Nieder Osterreichischen Landen / welcher vmb der Augßburgischen Confession willen seine Land vnd Leute verlassen / vnd in einer sonderlichen neuen Druckerey die N. Schrift / die Augßburgische Confession, den Catechismus LUTHERI, vnd andere mehr seine Schrifften / in frembden Sprachen hat lassen drucken / vnd hernacher mit grossen Unkosten in die Türckey / vnnnd andere benachbarte Länder geschicket / damit also auff diese weise die Lehr des Euangelij desto weiter außkame.

By der Kirchen vnnnd Schulen zu Murach / gehet im Schwand / die Lehr Augßburgischen der Confession, vnd allerley freyer Künste / dadurch die Einwohner zum wahren Gottesdienst / vnd zum nöthigen Gebrauch des täglichen Lebens vnterrichtet werden.

Murach.

Herrn Hans
Dignads Liebe
zum Euangelio.

Aussig.

Aussig.

AUSSIGIA oder Austia eine Stadt in Böhmen an der Elbe vnd Meißnischen Gränze gelegen / ist von König Sigmunden in Böhmen / den Markgraffen zu Meissen vnd Eurfürsten zu Sachsen geschenkt / von Bista aber / oder von den Hussiten ihnen bald wieder genommen worden / wie A Encas Sylvius schreibt.

Schlacht bey
Aussig mit den
Böhmen / darinn
viel Meißner
blieben.

Guter Rahe
von einer Fürst-
lichen Weibsperson.

Veruffen vnd gedendwürdig ist die Schlacht / welche bey dieser Stadt geschehen ist / im Jahr Christi 1426. auff S. Veits Tag / da die Meißner vnd Ditzinger von den Hussiten vnd Pragischen seynd geschlagen worden / vnd so eine gross Niederlage geschehen / daß zu beyden Theilen vber 7000. Mann blieben / da unter denn viel Brassen / Freyherrn vnd vom Adel gewesen. Es ist aber die Schlacht geschehen / als Markgraff Friedrich nicht zu Hause war / sondern dem Keyser inn Ungarn in einem Zuge diene. Als man zu Freyberg das Kriegsvolck gemustert vnd außgeführt / hat des Markgraffen Gemahl sie fleissig vermahnet / daß sie in Abwesen ihres Herren wolten weißlich vnd bedachtsam mit den Sachen umbgehen / vnd sich nicht zu geschwinde / oder auß Vermessenheit mit dem Feinde in ein treffen einlassen. Die Obersten in diesem Zuge waren / Graff Ernst zu Gleichen / Graff Friedrich von Tonna / Graff Friedrich von Beichlingen / Wisse Wikthumb / vnd andere mehr.

Als sie nu daher zogen / begegneten ihnen die Böhmen bey einem Holze / da sie eine weile geruhet hatten / die Meißner aber waren müde von der Reise / auch

sonst

müssen. Bamberg mußte geben 12000. Gulden/
Der Marckgraff 9000. Herzog Hans zu Bayern
8000. Die Stadt Nörnberg 12000.

Wie die Stadt Bamberg von Marckgraff Albrechten zu Brandenburg eingenommen / vnd der Bischoff verjagt ist worden / anno Christi 1552. das soll hernacher bey der Stadt Nörnberg erzehlet werden.

Zu Bamberg synd vor Zeiten viel gemeine Reichstäge gehalten worden.

Basel

Basel ein grosse Volckreiche Stadt der Rauracer, ein Haupt der freyen Keyserlichen Reichsstädte / ist auß der Aschen vnd versallenen Hauffen der alten Römischen Colonien Augst, gleich wie der Vogel Phoenix erwachsen vnd gebawet worden. Wiewol auß Ammiano Marcellino erscheinet / daß Basel nicht weit von der Stadt Augusta Rauracorum schon gestanden habe vmb das Jahr Christi 400.

Basel.

Basel in Two Städte getheilet.

Sie wird vom Rhein / der mitten durchflesset / in Zwen Städte getheilet / auß welchen die grössere Stadt auff der Gallier Seiten / die kleinere aber auff dem Deutschen Boden liegt. Beyde Städte seyd durch eine schöne lüfftige Bruck an einander gehenget. Es ist auch anfänglichem zwar die grosse Stadt dem Bischoffe von Bisanz / die kleinere aber dem Bischoffe zu Costniz unterworfen gewesen: Aber sie hat hernacher ein eignen Bischoff bekommen / welcher an der Stadt viel Gewalt vnd Rechts gehabt: Es habens aber die Bürger mit der zeit an sich erkaufft / vnd sich frey gemacht.

schen den streitigen Parten zum Frieden rahten/denselben auch beschliessen.

Concilium zu
Basel.

Es ist nicht all zu ferne von vnserm gedencen / das Concilium zu Basel gehalten / das denn wegen der Decret, so darinnen gemacht worden / sehr beruffen ist. Der Anfang zum selben Concilio ward gemacht anno Christi 1431. das Ende aber trug sich zu im 1442. Jahre. In den ersten zweyen Jahren ward nichts gehandelt / so wolt auch Papst Eugenius, ob er schon citiret worden / keines wegs erscheinen.

Das gedencwürdigst Decret oder Schluß in diesem Concilio gemacht ist / das ein allgemein Concilium vber den Papst sey / vnd da schon ein Papst nicht drein willige / so könne es doch gehalten werden / bleibe auch kräftig vnd bey seinen Würden.

Armeniacy /
seynd vom ge-
meinen Mann
genent worden
die Armen
Jäcken.

Es kamen auff diß Concilium auch die Griechischen Gesandten/welche das Päpstliche Bedichte vom Segfesser/durchaus nicht anemen wolten. Als aber diese Dinge Papst Eugenio nicht gefielen / stellte er dagegen zu Ferrar, vnd hernacher zu Florentz andere Concilia an. So vnterstund sich auch das Basler Concilium, auff Papsts Eugenio verheßen / von einander zu bringen der Delphin auß Frankreich / Ludwig / des Königs Erstgeborner Sohn: kam derhalben mit einem grossen Hauffen Volcks / vnd vber die 20000. starck / im Schweizerslande an. Aber die Schweizer stellten sich zur wehr wider die Frankosen / die man damals die Armen Jäcken nennet / vnd ob ihrer schon wenig waren / griessen sie doch die Frankosen nechst bey Basel an / vnd erlegten ihrer bey 6000. darauff die andern wieder des Wegs heimzogen / daher sie kommen waren.

Hernacher entstand ein Krieg zwischen gemeinen Eidtgenossen / vnd den Osterreichischen / von wegen / daß sie die Frankosen ins Land bracht hatten.

Die Academia oder Hohe Schul zu Basel / ist auffgerichtet worden / von Papst AEnca Sylvio , der sonst auch Pius der Ander geheissen / anno CHRISTI 1460. vnd begabet mit allen Privilegien, Rechten vnd Freyheiten / deren andere fürnehme Hohe Schulen geniessen in Italien vnd Germanien, zu Bononien, Eöln / Heidelberg / Erfurdt / Leipzig vnd Wien. Denn gedachter AEncas hatte zur Zeit des Concilii gesehen / daß zum studiren allda würde ein guter bequemer Ort seyn / wegen der schönen lustigen Gelegenheit / gesunder Lufft / vnd daß man alles / so zur Speise vnd Erhaltung des Menschen von nöhten / vollauff daselbst haben köndte.

Hohe Schul zu Basel.

Krieg mit den Schweizern.

Keyser Maximilianus hat ein Krieg geführt mit den Schweizern vnd Grawbundtern / darinnen man Achtmal zum treffen kommen / vnd war das die Ursache / daß die Schweizer sich wegeren neben vnd mit den andern Reichsständen gleiche Beschwerden zu tragen. Es ward auch einmal ein Scharmükel gehalten gar nah bey der Stadt Basel. Ob nu wol in diesem Kriege die Stadt Basel still fasse / vnd zu keinem Theil sich hielt / so ward doch endlich so viel drauß / nach dem in der Stadt Basel die Sache vertragen worden den 20. Septembris , daß / ob schon die Baszler mit guten Willen der Schweizer / vnd gleicher gestalt mit fürbewußt des Keyfers im Kriege neutralisch gewesen / der Adel dennoch eine grosse Feindschafft auff sie warff. Musten demnach viel grosser Schmach vnd Unbilligkeit ober sich gehen lassen / vnd köndten fast an keinem Orte sicher seyn.

Anno 1499.

Basel begibt sich
in den Schwäizer
Bund.

Solches gab ihnen Ursache / daß sie sich endlich mit den Schwäizern in ein ewigen Bund einliessen / auff daß sie wieder all ihre Feinde Schutz und Beystand hetten.

Seynd dervwegen anno Christi 1501. vom Reich zu den Schwäizern getreten / vnd haben sich mit den Zehen Orten der Eidgenosschafft damals verbunden. Von der Zeit an / seynd sie in ein Ort der Eidgenosschafft / vnd desselben Bundes blieben.

Änderung der
Religion.

Die Religion haben sie reformiret anno Christi 1520. die Gößen vnd Bilder auß den Kirchen genommen / mit Feuer verbrandt / vnd die Päpstlichen Mißbräuche abgeschafft.

Batavium, Passaw.

Passaw.

Pojodurum oder Batavia castra, Jezund Passaw / eine alte Volkreiche Stadt des Reichs / im Nortgöw oder Beyerlande gelegen / zwischen der Donaw vnd dem Inn / da sich Österreich vnnnd Nieder Beyern gränzen / da ihr auch viel mit allerley Wahren vnnnd Gütern von allen Seitten / zu Lande / Wasser / vnd vom Gebirge zusammen kommen. Vor Zeiten ist's eine Römische Colonia vnd Bräugsstadt gewesen / vnd soll / wie sich etliche düncken lassen / von den Völkern Batauis also genennet seyn. Doch ist's viel gläublicher / daß sie mit ein Welschen Namen genandt sey Passaw / von wegen des Pass / vnnnd Überführens / dessen sich vielerley Völker zu Ab vnd Zuführung ihrer Wahren haben gebrauchen müssen. Vom Biscthum in dieser Stadt ist Meldung geschehen im Vierden Theil Itagoges.

Es ist bey männiglich in grossem Veruff der Passawische Vertrag / welcher fůrgelauffen im Jahr Christi 1552. Denn als Keyser Carl d. r Gefahr zu Innsbruck kaum entgangen war / auch Kőnig Henrich zu Frankreich / der Ander dieses Namens / wieder zugesagten Glauben / vnd mit den Deutschen Fürsten auffgerichtem Verbündnis / die Reichstadt Mex zu seinen Händen / vnd andere mehr genommen / bemühet sich Kőnig Ferdinandus gar sehr / wie mit den vereinigten Fürsten ein Friede fōndte gemacht werden. Hatte sie demnach zu diesem Ende gen Passaw bescheiden / da sie denn auch zum Theil persönlich erschienen / zum Theil ihre Gesandten gehabt. In der Handlung lieffen drey Punct fůr:

I. Von Landgraff Philips zu Hessen Erledigung.

II. Von Deutschlands Freyheiten.

III. Daß man die Religion möchte frey haben / biß so lang der Streit zu beyden Theilen vertragen würde.

Keyser Carl hielt sich damals auff zu Villach / damit er durch schnelle Post fōndte erfahren / was gehandelt würde. Als aber Churfürst Moris nicht konnte e. halten / was er gerne gewolt hätte / machte er sich wieder nach Frankfurt / welches er damals belagerte. Nicht lang hernacher / nemlich den 24. Iulii wurde von Kőnig Ferdinando zu Herzog Morisen ins Lager abgefertiget / Fürst Henrich zu Plawen / Burckgraff zu Meissen / vnd der Cron Böhmen Cankler / vnd der brachte die Formul des Vertrags mit sich / welche Herzog Moris so lange begehret hatte.

Als nu Herzog Moris den Vertrag anname / wurde als bald der ganze handel beygelegt vñ vertragen. Dß ist nu der

Ruland / so in dieser Stadt stehet : denn gedachter Rulandus, ist Keyser Carlens Schwester Sohn gewesen.

Es leset sich dafür ansehen / daß Belgern vor Zeiten muß grösser gewesen seyn / mag aber durch KriegsGewalt zerstöret / vnd darnach kleiner gebawet worden seyn : was aber dieser Stadt ist abgegangen / das hat Torgaw dagegen zu genommen.

Belgern ist vor Zeiten vnter dem Gebieth Marckgraff Heinrichs zu Meissen / vnd seine Burg oder Besatzung gewesen / wieder Graff Wiprecht / der sie auch erobert vnd geplündert hat. Hernachmals ist sie an das Kloster Bucha kommen : die Fürsten zu Sachsen aber haben sie letztlich eingenommen / vnd dem Bischoffe zu Wurtzen vbergeben.

Berlin.



Es ist eine Stadt in der Marcke / welche Albrecht der Behr / ein Fürst zu Anhalt gebawet / gleich wie sonst auch andere Städte in der Marck / als Bernaw / Beerwaldt / von ihm den Namen haben / vmb das Jahr Christi 1142. Das Franciscaner oder Barfüsser Kloster aber / das drinnen ist / haben gestiftet Marckgraff Otto vnd Albrecht, anno Christi 1272. Ichiger Zeit ist Berlin der fürnehmste Hauptsitz oder Marckgraffen zu Brandenburg / welche Churfürsten des Reichs seynd : So ist auch die Stadt sonst mit Gebäuden vnd andern wol geziert.

Anno Christi 1574. ward im Kloster eine neue Schule angerichtet / dazu man die andern beyde Schu-

Berlin.

Ist der Churfürsten Sitz.

Schule.

Anfang des
Evangelii in
der Mark.

len zu Sanct Nicolas / vnd Sanct Marien auch schlug.

Anno Christi 1539. hat Matthias Bischoff zu Brandenburg / das Sacrament des heiligen Abendmals am ersten vnter beyderley Gestalt gereicht in dieser Stadt / in der Thumbkirche. In welchem Jahre auch Markgraff Georg zu Onolzbach Jacob Straßnern in diese Stadt geschickt hat / das Euangelium zu lehren. Dessen sich auch hernacher Churfürst Joachim gebrauchet / zur reformation vnd visitation der Kirchen in der Mark Brandenburg.

Biberach.

Biberach.
Bachau.

Biberach oder Bibrach / eine Reichstadt / in Schwaben hat in der Nähe das Kloster Bachau / welches ein beruffen Jungfraw / oder Nonnenkloster ist / gestiftet von Fraw Adelheiden, vnnnd des Augustinianer Ordens.

Gedachte Gräffin / als sie den Herren vnnnd die Söhne verlohren / hat all ihr Gut an diß Kloster gependet / vnnnd ist die Erste Eptissin drinnen worden. Ihr Gedächtnis wird begangen den Acht vnd Zwanzigsten Augusti, da theilet man Weizenbrodt auß / so wol den Frembden / als den Einheimischen. Die Jungfrawen seynd alle freyes Standes / von Gräfflichen / Freyherrn vnnnd Adelschem Geschlechte / mögen sich allzumal verehlichen / außgenommen.

Die Eptissin.



Bischoff.

Bischoffwerda.

Bischoffwerda eine Stad gegen der Laus-
 niz / vnter dem Bischthumb Meissen gelegen /
 worde anno Christi 1506. von Georg Guntstein /
 einem Böhmischen Freyherrn / der damals der Herz-
 ogen zu Sachsen Feind war / als die Bürger in der Kir-
 chen waren / vnd man deß Gottesdienst abwartete / heim-
 lichen vberfallen vnd geplündert. Er hatte Sechs Wa-
 gen voll geharnischter Leute gestackt / dieselben lassen mit
 Leinwand vberziehen vnd bedecken / als wanns Kornwa-
 gen weren / vnd sie also in die Stadt gebracht / vnnnd mit
 den Reutern bald hernach gefolget. Als nu die Stadt
 auff solche weise eingenommen / worden die Kirche / das
 Rathhaus / vnnnd der Bürger Häuser geplündert / viel
 Bürger mit in Böhmen weggeführt / von welchen neu-
 ne in ein vnflätigen Gefängnis gestorben / die andern
 mussten sich mit einer Summa Geldtes lösen. Hernach
 kamen eiliche HAUPTLEUTE von Herzog Georgen ab-
 gefertigt / welche die Bürger zwungen / daß sie huldigen
 vnd schweren mussten / doch worde bald hernach die Stad
 dem Capitel widerumb eingeräumet.

Bischoffwerda.

Wird vber-
 fallen.

Streffel.

Anno Christi 1515. vnterstund sich Just von Haug-
 witz den Bischoff zu Meissen / welcher deß Geschlechts
 von Köckeritz war / in einem Dorffe nicht weit von dieser
 Stadt gefangen zunemen: Es ward aber der Bischoff
 vertheditet von Sechs Bawren / welche sich für ihren
 Herrn der Feinde erwehrt: doch worden ihrer drey drü-
 ber erschlagen / die andern aber fiengen ein Böhmen / vnd
 versagten die andern vollends. Den flüchtigen eilete der
 Hauptmann vom Stolpen nach / vnd fieng seiner Sieben /
 welche hernacher fast alle seynd gerichtet worden.

Blawbeyern.

Blaubeuern.

Blaubeuern.

Blaw.

Bopffingen.

Blaubeuern ein Städtlein im Wirtenber-
ger Lande / zwö Meylen von Ulm gelegen / von
Tübingen aber Fünff Meilen / hat den Na-
men vom Wasser Blaw / weil es eine blawe Farbe hat/
vnd vom Born / weil das Wass r allda entspringet. Die-
ses Städtlein mit sampt dem Stifte oder Kloster hat
Graff Ludwig zu Wirtenberg gekauft von den Graffen
zu Helffenstein / anno Christi 1447.

Bopffingen / am Wasser Lger in Schwaben
gelegen ist eine Reichsstadt / vnd hat Reichsfreyheiten /
wie andere Städte.

Brandenburg.

Brandenburg.

Brandenburg oder Brenburg / die Neupt-
stadt inn der Marck / ist gebawet worden von
Brenno dem Schwäbischen Herzog / im 211.
Jahre für Christi Geburt / wie mans gemeiniglich dafür
helt.

Der Name Brennus aber hat sein herkommen
von dem alten Wort Brynn oder Brenn / welches eine
Sturmhaube heisset / darauff ein Kamp ist. Daher
wird nu genandt Brennburg / oder Brandeburg /
Brenni Schloß oder Festung / zur Beschützung des Lan-
des.

Man meynet / dieser Brennus habe gewohnet
zu Acken an der Elbe / vnd das ist der dapfferere Kriegs-
held / welcher die Senones vnd Gallos wieder die Rö-
mer geführt / vnd die Stadt Rom geplündert hat. Die
Senones aber seynd die Völcker / welche Seehausen

in der

in der alte Marck gebawet / vnd dasselbe Land bewohnet haben / von der Fusa an / biß an die Zera, vnd widerumb von der Elben an / biß gen Lünenburg / daher derselbige Strich Landes noch den Namen hat / daß er genandt wird Senlandt.

Der alten Senonier Wohnung.

Gedachte Senonier haben auch gewohnet zwischen der Sala vnd Elbe bey Aken / desgleichen in der mittel Marck / biß an die Havel. Sie haben gar ein feinen ehrlichen vnd löblichen Namen gehabt / daß sie seynd genandt worden Senones, auff Griechisch so viel als Capvoi, wie Strabo will / auff Deutsch erbar vnd andechtig.

Neben diesem Alten ist sonst auch noch ein new Brandenburg / dessen Stifter vnd erbawer seyn soll Brando, ein Sohn Marcomiri, des Vierdten / Herzog zu Francken, vnd Stadthalter inn der Marck Brandenburg / anno Christi 230. Von deme ist die Stadt Brandenburg erst genennet worden. Es haben sie die Schlawen oder Wenden eingenommen / aber Carolus Magnus hat sie bald wieder eröbert / vnd die Harlunger / ein fürnehmme Volk auß dem Elsas / oder Breißgaw hineingesetzt. Von denselben Harlungen behelt der Berg bey alten Brandenburg noch heutiges Tages den Namen / daß er heisset der Harlungsberg / vnd die Kirchen zu S. Marien / die da ist / wird genandt der Marienberg. Keyser Carl hat in dieser Stadt auch auffgerichtet das Bildnis des grossen Kulands / gleich wie in den andern Städten.

New Brandenburg.

Harlunger.

Harlungenberg.

Von den Harlungern ist die Stadt Brandenburg bewohnet worden bey Hundert vnd Neun Jahren / hernacher haben sie die Wenden wieder einkommen / vnd ist gewonnen worden von Billungen dem Wendischen

Brandenburg kumpt auß die Wenden.

Neuerbey in
der Stadt
Braunschweig.

Wann das Eu-
angelium zu
Braunschweig
angegangen.

Braunschweig
hat fürnehme
Theologen
gehabt.
Martinum
Gerlicium.

Henricum
VVinkelium.

Nicolaum
Medlerum.
Merlinum.
Chemnitium.

In dieser Stadt ist auch sonst einmal ein grosser
Wirath entstanden / als die Bürger sich wider den Rath
auftrährisch erzeiget / dadurch denn Gemeiner Stadt Res-
giment nicht wenig ist zerrüttet vnd in Schaden gebracht
worden.

Die reformirte Religion ist gar zeitlich in diese Stadt
gebracht worden / denn etliche bald im 24. Jahre haben an-
gefangen die Päpstischen Mißbräuche zu widerlegen / vñ
den Samen der reinen Lehre des Euangelij außzuwerffen.
Ob nu wol der Rath sich heftig dawider gesetzt / vñ etliche
auß der Stadt vertrieben / so ließ doch der Gemeine Mann
mit bitten nicht ab / biß ihnen die Predigt des Euangelij
frey gelassen vnd vergonnt word.: Da es auch vom
Rath nicht geschehen were / hätte ihnen grosse Gefahr
drauß entstehen dörfen. Verhalben worde anno
Christi 1528. von Wittenberg afordert Doctor Iohan-
nes Bugenhagen, welcher die Besserung der Lehr in der
Kirchen mit ganzem Ernst fürname / auch in der Schus-
len S. Pauli Epistel an die Römer / desgleichen die eine
an Timotheum las vñ auflegte / vñ eine gewisse Kir-
chenordnung zusammen brachte: zum Superintendenten
vñ Obersten Pfarrer aber verordnete er Martinum
Gerlicium, vñ gab ihm zum Mitgehülffen Heinrich
Winkel von Wernigeroda. Bey welchem Ampt vñ
Beruff VVinkelius auch biß an sein Ende verblieben /
Martin Görlich aber begab sich widerumb nach Jena /
vñ kam an seine Stadt Nicolaus Medlerus ein Doctor
der heiligen Schrift. Nach Medlern folgte Ioachimus
Mörlinus, nach Mörlino Martinus Chemnitius, ein
treuer Kämpffer vñ Vorsechter der wahren Religion /
in der Augsburgischen Confession begrieffen. In dessen



es hat auch Gott/und die Chur vnd Fürsten des Hauses Sachsen / dieselbige Lehr gnädiglich biß auff diesen Tag erhalten.

Anno Christi 1547. mußte die Stadt des innerlichen Kriegs auch mit entgelten / da Herzog Moritz zu Sachsen sich allda auffhielt / vnd darauß / als von einer Warte / fleißig zusah / wo der Krieg / den Churfürst Johan Friedrich führete / sich endlich hinauß wenden würde. Es kam auch dahin Marekgraff Albrecht / welchen der Keyser geschickt hatte mit etlichem Kriegsvolck / nemlich 2000. Pferde / vnd 5000. zu Fuß / auff daß er Herzog Moritzen hülffe. Vnd weil in der Stadt nicht Raum gnugsam war / so legte Herzog Moritz den größten Theil der Reuter auff die Dörffer hinauß. Doch bald hernacher als er sich befahrete / sie möchten vom Feinde / der zu Aldenburg lage / vberfallen werden / nam er sie alle zu sich in die Stadt hinein.

Über zween Tage kam auch das Fußvolck an / mit etlichen Stücken grob Geschüßes / welches Herzog Moritz in die Vorstädte herumb auftheilte. Es waren auch Husaren oder Ungrische Reuter dabey. Als sie nun auff diese weise sich gestärket hatten / hielt Herzog Moritz mit Marekgraff Albrechten Rath / wie sie den Feind in der nähe köndten angreifen. Doch dauchte es etliche rathamer / daß man mit dem Kriegsvolck zu Chemnitz bliebe / weil die Stadt gnugsam verwahret / vnd allerley Kriegogewalt aufzustehen nicht vngelogen were.

Solcher Rath / daß man in der Stadt bleiben sollte / ward für gut erkandt / vnd sieng man alsobald an / Drey Kirchen / welche in den Vorstädten standen / mit

Chemnitz wird
mit Kriegsvolck
besetzt.

Städten waren abgewiesen worden / kamen fast inn die 800. an der Saalgen Chemnitz / worden aber von Herzog Morizen nicht eingelassen / damit nicht jrgends wiederumb eine Reuterney sich errigte.

Eben den Tag / da Marckgraff Albrecht zu Rochlis gefangen worde / hatte Herzog Moriz sich zu Chemnitz mit seinem Kriegsvolck auffgemacht / vnd wolte zu Marckgraff Albrechten stossen. Gleiches Fürhabens war auch Herzog Augustus, welcher mit Sechs Tausend Knechten / vnd 700. Pferden auff dem Wege war: Aber da man erfuhr / wie vbel es dem Marckgraffen gieng / stunden sie beyderseits von ihrem Fürnehmen ab.

Damals waren die Bergstädte / Anneberg / Freyberg / Marienberg / allbereit von Churfürst Johan Friedrichen eingenommen / derhalben ward auch an Chemnitz schleunige Auffgebung begehret. Die Burger schafft aber vnd der Rath / ob sie schon kein Kriegsvolck hatten / vnd von allen Seiten mit Feinden umgeben waren / auch von der Kranckheit / welche das Kriegsvolck mitgebracht / nicht geringen Schaden litten / so blieben sie doch bey Herzog Morizen beständig / vnd wolten sich nicht ergeben / sondern begehreten drey Tage lang anstand. Mittler weile sucheten sie bey Herzog Morizen umb Hülffe an / wann sie ja jrgends mit Gewalt angegriffen würden. Herzog Moriz lobete sie wegen ihrer Treu / vnd sagte ihnen gewisse Hülffe zu. Als aber die Auffgebung wiederumb bey ihnen gesucht ward / vnd sie Herzog Morizen das berichteten / that er ihnen zu wissen / daß zwischen ihme vnd dem Churfürsten were ein Anstand gemacht / auff ein ganken Monat lang.

den Andern / vmb das Jahr Christi 1240.

Der Stadt Colmar Jahrbücher melden / daß anno Christi 1285. die Stadt sey belagert vnd eingenommen worden von Keyser Adolph von Habsburg vmb deß willen / daß sie wieder ihre gethane Pflicht von ihm war abgefallen. Es ist allda gewesen ein Schultheiß / mit Namen Albrecht Kesselhan / der öffnete die Stadthor Anshelms von Kappoltstein Kriegsheuten / vnd ließ sie ein. Als aber Keyser Adolph diesen b. kam gefangen / führet er ihn lange Zeit mit sich herum / auff ein Radt mit auffgerichter Hand gebunden / wie Cuspinianus sehet. Von derselben Zeit an ist Colmar beym Reich blieben / vnd hat sich gegen dasselbe treu vnd gehorsam erzeiget.

Coln.

COLONIA AGRIPPINA, die Haupt-
stadt der Völker Vbier, sonst Coln am Rhein /
ist vnter allen Deutschen Städten fast die größte /
vnd hat den Namen daher / daß sie eine alte Colonia vnd
Lagerstadt der Römer gewesen / vnd nach M. Agrippa
also genennet worden / welcher vielleicht die Vbier jens
seit deß Rheins in Pflicht genommen hat: oder aber von
der Agrippina, deß Germanici Tochter / welche Key-
sers Claudii Gemahl gewesen / vnd in dieser Stadt ge-
boren worden. Sie gibt eine Gestalt von sich / wie
ein halber Mohr / vnd ist sonst an schöner lustiger Ge-
genheit deß Orts / an Mannige deß Volks / hübschen
grossen Häusern / vnzehlich viel Kirchen / vnd guter /
richtiger Obrikeit keiner Stadt nachzusetzen. Dannen-
her sie denn auch von etlichen das Deutsche Rom ge-

Coln.

Ist eine grosse
Volkreiche
Stadt.

Hohe Schule.

Hoher Stifte.

Julij Caesaris
Brücke über
den Rhein.

nandt wird. Sie ist mit Mawren / vnd einem Dreys-
fächtigen Graben gar wol verwahret / hat auch eine A-
cademiam vnd hohe Schule / da allerley freye Künste
gelehret werden / vnd viel fürnehme Leute sind. Es ist auch
darinnen ein gar stattlicher vnd sehr alter hoher Thumb-
stifte / darein keiner zum Thumbherren angenommen
wird / er wisse denn seinen Adel von vielen Ahnen her zu
beweisen.

In der Historien Iulij Caesaris wird gedacht eines
Orts vnter Eöln / da er eine Bruck vber den Rhein ge-
schlagen / vnd sein Kriegsvolck in Deutschland geführt
hat / die Deutschen damit zu schrecken / daß sie nicht ih-
rem Brauch nach hinüber in Galliam streiffeten. Dar-
vmb hat gedachter Caesar auch die Dörffer vnd das Feld
mit Feuer vnd Schwerdt verheeren lassen / damit er den
Schwaben / von welchen er hörete / daß sie in Rüstung
waren / alle Bequemligkeit vnd Vorthail Kriege zufüh-
ren / benehme.

Als er aber 18. Tage jenseit des Rheins zugebracht /
ist er wieder ins Gallier Land gerückt / vnd hat die Bruck
hinter sich abgeworffen.

Diese Stadt ist vnter die Gewalt der Francken
kommen / bey Regierung König Childerichs / aber Keyser
Otho hat sie ihnen wieder entzogen / vnd dem Römischen
Reiche von Newens zugewendet.

Eöln wird eine
Hansestadt.Bund der
Hansestädte.

Vnter Keyser Friedrichen mit dem Rothen Barte
ist sie nicht wenig erweitert / hernachmals auch inn den
Bund der Deutschen Hansestädte kommen / kurz für der
Zeit Keyser Fridrichs des Andern / vmb das Jahr Chris-
ti / 1201. Denn damals seynd fast vber die 80. Städte in
diese Gesellschaft angenommen worden / an Wandali-

schen

ſchen / Pommeriſchen / Preuſſiſchen / Lieſſländiſchen /
Sächſiſchen / Weſtphalischen / Eleriſchen / Märcki-
ſchen / darunter Eöln das Haupt iſt / item, jenseit der
Iſſel / vnd in Frießland gelegnen Städten.

Gleich wie aber nicht leichtlich ein Regiment ge-
funden wird / ſo nicht zu Zeiten jrgends ein groß Unglück
muß auſſtehen / vnd vber ſich gehen laſſen: Alſo iſts mit
Eöln auch nicht ſo gar leer abgangen. Denn anno

Chriſti 1513. entſtunde vnter der Burgeſchafft eine
ſchreckliche Auffruhr wider den Rath / den ſie in Ver-
dacht hatten / als ſtünde er dem Gemeinen Gut nicht
trewlichen für. Denn es waren die Bürger vberredt
worden / als hätten die Rathsherren den Gemeinen Vor-
rath am Geldte mit Betrug hinweg bracht / vnd in ihren
eigenen Nutz verwendet. Derhalben legten ſie den Rath
gefangen / vnd nach gehaltenen Frage verurtheilten ſie
die Kämmerer deß Raths / vnd alle Burgemeiſter / zum
Tode. lieſſen auch 6. gemeine Diener deß Raths hengen /
die andern aber von wegen ihrer Unſchuld loß lauffen.
Hernacher erwählten ſie auß ihrem Stande vnd Mittel
andere Rathsherren / vnd befahlen ihnen das Regi-
ment.

Groſſer auff-
ruhr in Eöln.

Ein andere Varruhe iſt dieſer Stadt auch auffge-
ſtoſſen / anno Chriſti 1583. als Erzbischoff Gebhard
die Vbung beyderley Religion / ſo wol der Päpſtiſchen /
als der Euangelischen nach Inhalt der Augſburgiſchen
Confession, wolte geſtatten vnd nachlaſſen.

Eölniſcher Un-
fried wegen der
Religion.

Ob ſich nu wol Pfalzgraff Johannes beydes für ſeine
Person / vnd denn auch an ſtatt Joan Caſimirs deß Chur-
fürſten Pfalzgraffen Bruder / zur Friedhhandlung einlieſ-
ſe / ſo konte doch nichts erhalten werden dß zur auffhebung

diß gemachten Unfriedes dienete / sondern die ganze sache worde verschoben / biß die Stände des ganzen Erbstiffts würden zusammen kommen. Vnd als dasselbe geschach / worde der Beschluß gemachet / daß man Erbstischoff Gebharden solte absetzen: ihm aber gleichwol auß dem Stifte jährlich ein gewiß Geld zur Pension folgen lassen. Man befahl auch zu gleich dem Chorbischoffe / Herzog Friedrichen zu Sachsen / daß er Knechte annehmen / vnd das Stifte beschützen solte. Durch solch schrecken ließ sich Gebhardus gar nichts / oder doch ja wenig bekümmern / vnd fuhr stracks fort in seinem Fürhaben / die Religion zu endern / nam auch ein Gemahl / Fräwlin Agnes von Mannsfelde.

Neben dem verjate er sich auch mit Volk vnd Rüstung / vnd mit Hülffe / so viel er konnte. Ward also auß der Unruh ein öffentlicher Krieg / der ein gute weile wehrete / vnd bald diesem / bald jenem glückte. Der Keyser zwar legte sich mit seiner Gewalt vnd Ansehen dazwischen / aber der Papst zu Rom that Erbstischoff Gebharden in Bann / vnd schobe einen andern dagegen ein / nemlich Ernestum einen Herzogen auß Bayern / welcher auch durch Hülffe des Capittels zu lezt Gebharden auß dem ganzen Stifte vertrieb. Von der Zeit an was nur durch die Bürger beyin Rath / wegen Erlaubung der reformirten Religion / Supplicationweise ist gesucht worden / das hat man ihnen schlechter Dinge abgeschlagen.



das Land Nisn begrieffen Cuistriz; welches sekunder Bestrewis ist / Liu wetuba, jetzt Lobetaw / Bozan Doin, welches auff Deutsch heisset / eines Landheeren sig / oder Haub. Darauff hat der Amptmann seine Wohnung gehabt / vnd daher kommet das Geschlechte der Herren von Dona.

Es ist aber Dresden unterschieden / in die Alte vnd Neue Stadt / doch gehet eine Bruck vber die Elbe von einer biß zur andern / vnd scheidet sie nur das Wasser. Alt Dresden zwar liegt nach der Laubnis zu / New Dresden aber auff dem Meißnischen Boden. Vnd lasset sich gänzlich dafür ansehen / als sey Alt Dresden von den Wenden gebawet worden / welche vor Keyser Henrichen dem Vogelfsteller die Orter an der Elbe bewohnet haben. Nach dem aber die Hufen offte in diese Lande gefallen seynd / hat die Noth den Keyser verursacht / etliche Schlösser vnd Städte zu bawen / damit dem einfallen gewehret / vnd die Feinde zu rück gehalten werden könten. Vnd ist gläublich daß auch Alten Dresden auß dieser Ursachen willen mag gebawet worden seyn / vnd daß darnach New Dresden von ihr / als wie eine Colonia herkommen sey. Ist also durch Keyser Henrichen den Vogelfsteller mit der Christlichen Religion auch das Land gebessert / vnd verwahrt worden.

Dieser Keyser / ob er schon grossen fleiß ankehrte / die Wenden zum Christlichen Glauben zu bringen / so war doch dasselbe Volck hiergegen so verstockt / daß ein groß Theil derselben lieber das Land an der Elbe liesen fahren / als daß sie die angebotene Religion solten annehmen. Es ist auch gedachter Keyser so Gottfürchtig gewesen / daß er Dresden der Kirchen zu Meissen geschanckt hat / inn deren Gewalt es auch blieben ist /

Dresden in
Zwo Städte
getheilt.

Harte Verste-
ckung der
Wenden.

bis auff Friedrichen den Marckgraffen zu Meissen / vmb Landgraffen inn Thüringen / wie hernacher wird gesagt werden.

Dresden kriegt
offt andere
Herren.

Ben Regierung Keyser Adolphi hat diese Stadt sehr viel Unglücks vnd Niederwertigkeit müssen leiden. Denn durch den langwirigen Krieg ist Meissen sehr geschwächt worden / auch seyn die fürnembsten Städte / als Freiberg / Meissen vnd Dresden / von ihm eingenommen worden. In welchem vnrühigen Zustandte derselbige Keyser Graff Henrichen von Nassaw zum Stadthalter vber Meissen vnd das Land Osterreich gesetzt hat. Auch ist Dresden kommen vnter des Königs in Böhmen Gebiet vnd Herrschafft. Denn König Wenzel in Böhmen hat die Stadt Dresden / mit sampt dem Schlosse vnd Gebiete / desgleichen Rauenburg / auch Friedewald / vnd Donin von Bischoff Albrechten zu Meissen zur Lehn empfangen / anno 1313. wie solches der Lehnbrief / der noch vorhanden ist / beweiset.

Als aber König Wenzel nicht lang hernacher starb / kam Dresden widerumb an Marckgraff Henrichen zu Meissen / vmb das Jahr Christi / 1326. Wiewol ers Marckgraff Woldeimarn zu Brandenburg verkauffte vmb 1100. Marck / so kam sie doch bald hernacher durch ein Vertrag widerumb inn Marckgraff Friedrichs zu Meissen Gewalt. Jentgedachter Marckgraff Friedrich vertrug sich auch / wegen aller Irungen vnd streitigen Sachen / mit Bischoff Witichen zu Meissen / vnd zahlte ihm für die Stadt Dresden Tausent Schock. Das weiß man auß den Fürstlichen Sächsischen alten Briefen / daß im Jahr Christi 1317. Dresden vnd Hain Marckgraff Friedrichen zu Meissen feind versetzt wor-

den /

den / von Markgraff Wo. demarn zu Brandenburg.

Sonst hat die Stadt mit der Zeit zugenommen / vnd ist jetziger Zeit mit ihr so hoch kommen / als inmer sonst mit einer Stadt seyn kan. Sie hat für allen Dingen eine gar schöne Brücke / welche für allen andern inn Deutschland die längste ist. Denn sie begreiffet 800. Schritt / oder 900. Ellen / vnd hat Vier vnd Zwanzig Gewölbte Schribbogen / davon ihrer doch Fünff wegen des Schlosses Erweiterung abgangen. Melchior Mathelius hält's dafür / daß sie zu bawen sey angefangen / anno Christi 1070. vnd vollendet worden im Zehenden Jahre. Zu welcher Zeit denn / wie er auch schreibet / eine grosse Thewrung soll gewesen seyn. Vnd es ist wol gläublich / nach dem die Silberbergwerck zu Freiberg so reichlichen geschütt / vmb das Jahr 1175. daß Markgraff Otho, mit dem Zunamen der Reiche / nicht wenig bey diesem Brückenbau mag g. than haben. Vnd daher meynen etliche / daß solch Werck allererst zur Zeit Markgraff Heinrichs des Erleuchten / vnd vmb das 1222. Jahr Christi soll seyn zum Ende gebracht worden. Dem s. n. nu wie ihm wolle / so ist doch gewiß / daß dieses herliche Werck / welches keinem Pyramidi oder Colosso der Alten etwas zuorn gibt / durch die Markgraffen zu Meissen angefangen / vnd auch vollendet werden ist.

Die Kirche zum H. Creuz soll gebawet seyn worden / wie man schreibet / anno 1229. auß Aberglauben von wegen eines Creuzes / das man in der Elbe gefunden hat: Oder darumb / daß Constantia Herzog Leopoldis zu Osterreich Tochter / Markgraff Heinrichs des Erlauchten Gemahl / ein Partickel vom H. Creuz mit sich gen Dresden gebracht hat.

Schöne Brücke zu Dresden.

Kirche zum H. Creuz in Dresden.

Anno Christi 1285. ist Dresden von Markgraff
Henrichen zu Meissen vnd Osterlande / mit mehrern
Recht vnd Statuten begabet worden / vnd hat den Bes
fehl gegeben / daß in der Stadt keinem solte ein Hoff oder
Hauß verkaufft werden / der nicht das Burgerrecht mit
halten wolte.

Schaden an der
Brucken.

Anno 1343. den 11. Tag des Merken / war die
Elbe so groß / vnd rieß so sehr / daß ein Stück von der
Steinern Brucken eingieng / vnd zurissen ward. Von sol
chem Unfall seynd die Vers gemacht:

*Braxedis festo rogo te non immemor esto ,
Diluuium fontes & tres rupit quoq; pontes ,
Posthac Gregorii sub festo nobiliori ,
Vndosa glacie Dresdensis pons ruit , heu vae !*

Salzlauff der
Stadt vergont.

Anno 1361. haben Friedrich vnd Balger / beyde
Landgraffen in Düringen / vnd Markgraffen zu Meis
sen / der Stadt Dresden den Salzlauff nachgelassen /
mit dem Bedinge / daß sie mit einem zimlichen Gewinn
zu frieden seyn / vnd was sie damit erwürben / dasselbige
folgendis auff Gebäwde vnd Befestigung der Stadt wen
den solten.

Kirche.

Anno 1391. ist zu Dresden begraben worden Herz
Nicolaus Bischoff zu Costniz / welcher scheinet der Stiffs
ter / oder Angeber zu seyn / der kleinen Kirchen zu Sanct
Barthel / für der Stadt / zwischen den Vorstädten Bups
pitz vnd Fischersdorff. Der Altar S. Philippi vnd Iacobi,
in vnser lieben Frawen Kirchen ist gestiftet worden von
Johann Jochgrün.

Groß Gewässer

Anno 1400. ward die Elbe abermals groß / vnd rieß
an der Brucken ein Gewölbe ein.

Anno 1401. erlaubte Papst Bonifacius der Neundste / durch ein auffgerichte Bulle / Markgraff Wilhelm zu Meissen / daß er zu Dresden inn der Capellen an der Creuskirchen möchte ein Stifft anrichten / dabey eine gewisse Saal Thumbherren köndten erhalten werden / damit sie Gt dieneten.

Neu Stifft inn
der Creus-
kirchen.

Anno 1403. gab gedachter Markgraff Wilhelm denen zu Alten Dresden Stadtrecht / daß sie mochten Brodt auff den Kauff backen / Bier brawen vnd schencken / Handwercke treiben / vnd Wöchentlich ihre Wochenmärkte halten : doch behielt er ihm für die Ober vnd Nieder Gerichte. Von derselben Zeit an ist die Stadt sehr gebessert vnd erweitert worden.

Alt Dresden
trägt Stad-
recht.

Anno 1404. haben die zween Gebrüder / Markgraff Balger vnd Wilhelm / neben Friedrichen vnd Wilhelm den Andern / Markgraffen zu Meissen / nachdem sie die Capellen an der Creuskirchen / welches der Pfarzkirchen zu unser lieben Frauen Filial war / dermassen mit einkommen / begabt hatten / daß alle Stunden ein gewisser Gottesdienst verzichtet worde / von dem Bischoffe zu Meissen erlanget / daß er durch einen rechtmässigen Tausch genommen / die Pfarzkirche zu Obersbach / vnd S. Nicolaen Kirchen zu Freyberg / vnd ihnen dagegen eingeräumet das ganze Lehn der Pfarzkirchen / vnd des dazu geschlagenen Filials zum H. Creutz in Dresden. Also nu die Markgraffen zu Meissen durch solchen Tausch das Pfarzlehn an sich gebracht / haben sie die Creuskirche fast gar von Grund auff newgebawt. Gedachter Wechsel ist geschehen / Anno Christi 1404.

Lehn an der
Creuskirchen.

Umb diese Zeit fiel der Hussitische Krieg mit ein / welcher inn Böhmen anfieng / vnd dem daran stossen

Hussiten Krieg

Petrus Dres-
densis, Johann
Hussens Geselle

den Meissner Lande grossen Schaden zufügte. Vnd ist gedencckwürdig/ daß Aeneas Sylvius schreibet von einem/ genandt Petrus Dresdensis, daß derselbe Johan Hussen entweder auff seine Meynung vund erregten Streit geführt / oder doch darinnen es mit ihm gehalten habe/ daß man nemlich das heilige Abendmal in beyden Gestalten/ vnd ganz den Lāyen/ sowol als den Geislichen solte reichen / welches denn zu wieder war der Pāpstlichen Kirchen Lehre / die nur eine Gestalt erlaubete. Vnd dessen willen worde Petrus für ein Ketzer außgeruffen / vund muste von Prag nach Meissen entweichen / alda stund er der Schulen eine weile für / ward aber von dannen nach Zwickaw / vnd endlich gen Chemnitz beruffen/ an welchen Orten er den Schulen als ein Rector dienete. Er soll etliche Kirchengesänge gemacht haben / darinnen auff eine sonderliche Lieblichkeit Lateinisch vund Deutsch durch einander gesungen wird / als dann ist: In dulci jubilo, &c.

Anfang des
Zweits vom H.
Abendmal in
Böhmen köm-
met von Meiss-
nern.

Es ist aber nützlich / daß man auß der Böhmischem Historien wisse / den Anfang der disputation von dem gangen Gebrauch des H. Abendmals.

Anno Christi 1414. war zu Prag in der alten Stad in S. Michels Capellen ein Capellan / M. Iacobellus, bürger auß dem Meissner Lande. Dieser hatte an seiner Schulen einen Landmann / M. Petrum von Dresden / der redete einmal Iacobellum mit diesen Worten an: Es kömmet mir wunderbarlich für / daß ihr Priester so blindt seydt / vnd zwar einen Mangel sehet / den andern aber auß der Acht lasset.

Bald darauff weistete er ihm auß dem Newen Testament die Wort des Euangelisten Iohannis, im Sech-

sten

ten Capitel: Werdet ihr nicht essen das Fleisch
desz Menschen Sohns / vnd trincken sein Blut /
so habt ihr kein Leben in euch. Damit wolte er
Iacobellum vberreden / daß man müste das Sacrament
desz H. Nachtmals vnter beyderley Gestalt nemen / wann
man nicht wolte schaden an der Seligkeit leiden.

Darauff antworte Iacobellus: Ich bin ein Magi-
ster vber die Logick / vnnnd nicht der Heiligen
Schrift. Aber doch wil ich dran seyn / daß du mirs
nicht vmbsonst solst gesagt haben. Schriebe derwegen
alsbald etliche Themata vnnnd Schlußreden / dauon zu
disputiren, vnd forderte dazu auß die Magistros, Bacu-
larios, vnd Studenten. Vnter denselben ward einer ge-
funden / welcher / ob schon ihrer viel dawieder waren / di-
se Wort redete: Du irrest dich Iacobelle: denn Christus
redet von dem Geistlichen Essen / thät auch sein Buch
auff / vnd verläse die Wort / welche im gedachten Capis-
tel folgen: Die Wort / die ich rede / sind Geist vnd
Leben. Zu dem / sagt er / hatte Christus sein Nachtmal
da noch nicht eingesakt / noch das Essen befohlen. Verhale
ben / lieber Iacobelle, laß dein disputiren dißmal anstehen /
vnd bleib bey dem / was bißher ist gebräuchlich gewesen.
Vielleicht wird auff dem Concilio zu Costniz / so man
kunder hält / etwas dauon gedacht werden. Nichts
desto weniger trug des nächsten Sonntags hernacher Ia-
cobellus in der Predigt gar sehr auff die ganze Niesung
desz H. Abendmals / sein Schuler Sigismundus aber rei-
chete es den Communicanten vnter beyderley Gestalt.

Die Hussiten aber streiften auß Böhmen / vnnnd
plünderten anno 1429. Allen Dreyden / stakens auch
in Brandt: deßgleichen thaten sie sie auch mit Roudoda /

Die Hussiten
thun Schaden.

vnd Dipolßwalde. Durch solchen zugefügten Schaden ward Churfürst Friedrich der Erstegereicht / daß er sich wieder sie zu Feldte legte / vñ ihre Reuterey bey Grim in die Flucht schlug. Im folgenden Jahre fielen die Hussiten widerumb in Meissen / vnd schlugen ihr Lager auff bey Alten Dresden / thaten der Stadt auch viel Schadens. Solches bewegte Churfürst Friedrichen den Andern zu Sachsen / ob er schon noch ein junger Herz war / daß er mit einem wolgerüßten Kriegsvolcke von Aldenburg / an welchem Orte er damals Hoff hielt / gen New Dresden zohe / vnd etliche grosse Stück Büchsen auff die Brücke stalt / vñ damit Tag vnd Nacht vnter die Feinde schoß: Er ließ auch durch Feurkugeln die Badestube anstecken. Durch solch angegangen Feur worden die Feinde erschreckt / daß sie nach Rosenbroda / welches sekunder Kößchberg heisset / entwiechen / vñ denselben Ort vbel verheereten. Anno Christi 1431. ist die Elbe groß worden / vñ hat ein Schwibbogen an der Brücken zerrissen. Vnd im folgenden 1432. Jahre / ist das Wasser abermals auffgelauffen / vnd hat widerumb ein Gewölbe an der Brücken verderbet / auch sonst an den Häusern in der Stadt viel Schaden gethan.

Wasserschaden.

Anno Christi 1433. seynd Zwen Bogen an der Brücken durchs Wasser weggeführt worden. Im 1437. seynd abermals Zwen Gewölbe durchs Wasser eingerissen worden / vnd ist grösser Schade geschehen an Gebäuden / Vieh / vnd an der Saat.

Anno Christi 1444. hat Friedrich der ander / Herzog zu Sachsen / vnd Churfürst / für sich vnd an Stadt seines Bruders / Herzog Wilhelms / dem Rath zu Dresden / die Verichte in der Stadt biß an die Elbe vnd Stadt=

Dresden erlangt
get die Verichte

graben in den Vorstädten / auff drey Jahr lang gelassen / mit dem Beding / daß sie jährlich eine gewisse Summ Geldes geben / vnd niemands wieder Recht oder Billigkeit beschweren sollten.

Anno 1447. als der Rath zu Dresden viel vnd große Vnkosten hatte auffgewandt / auff gemeine Stadtbauwe / vnd auff die Kriege / welche der Fürste geführt / haben sie Churfürst Friedrichen / erhielten auch bey ihm die Freyheit / daß sie möchten die Wahren / von Salz / Fischwerck / vnd Honig / vnd was sonst in Böhmen geschickt wurde / bey ihnen abladen vnd niederlegen.

Anno 1470. haben Churfürst Ernst / vnd Herzog Albrecht zu Sachsen / Gebrüdere / von Bischoff Dietrichen zu Meissen / die Lehn vber das Schloß / vnd die Stadt Dresden / als Markgraffen zu Meissen / vber etliche andere Güter aber als Herzogen zu Sachsen genommen.

Anno 1477. ward zu Dresden in der Vorstadt die erste große Büchse gegossen / welcher hernacher gen Quedlinburg kam. Anno 1480. des nächsten Tages für dem Christfest kam gen Dresden zu Churfürst Ernst / vnd Herzog Wilhelmen zu Sachsen / der Bischoff von Waradin auß Ungarn / vnd lehrte zur Herbrige ein bey einem Wirte / dessen Sohn in Ungarn gedienet hatte / vnd von dannen mit Herzog Albrechten wiederum gen Dresden kommen war. Derselbe stalt dem Bischoffe nit eine geringe Sum Goldes / ward aber vber dem Diebstal ergriffen / vnd als es für den Fürsten kam / ward von ihm befohlen / daß man ihn alsbald für des Bischoffs Herbrige köpfen sollte. Aber der Bischoff bat für ihn / vnd als er drey mal ein Fußfall gethan / erhielt er / daß er ihn als ein Leibeigenen Knecht möchte mit sich in Ungarn nehmen.

Niederlag der Wahren.

Lehen.

Große Büchse.

Bischoff zu Waradin kömmt gen Dresden.

Hohe Gerichte
der Stadt ges-
lassen.

Anno 1284. haben Churfürst Erbst. vnd Herzog Albrecht zu Sachsen / dem Rath zu Dresden auff sein bitten gelassen / die Vnter vnd Ober Gerichte inn der Stadt / vnd Vorstädten / mit dem Bedinge / daß ihnen jährlich ein gewiß Geldt dauon gegeben werden sollte / si auch dieselbigen zu jeder Zeit wieder zu sich nehmen möchten.

Brandtschaden.

Anno 1491. Mitwochs nach Viti ist die halbe Stadt / mit der Kirchen vnd Thurm zum H. Creutz abgebrandt. Des andern Tages hernacher brandte auch die Vorstadt fürn Pirnischen Thore / vnd nam das Feuer sein Anfangs in eines Beckers Hause / vnd als der Wind drein gieng / breitet es sich gar weit auß. Herzog Albrecht zu Sachsen / damit er diesem Schaden Rath schaffete / richtete er gewiss: Ordnung auff:

Erstlich / damit ein jeder desto eher / vnd ziehrlicher auffbawen köndte / so erließ er die Steuer / vnd Schosß allen denen / die da bawen wolten / auff Vier Jahr lang. Welchen aber ihre Häuser waren stehen blieben / vnd nicht bawen dorfften / derselben Steuer ließ er Zwen Jahr lang vnter die theilen / welche Brandtschaden erlitten hatten.

Darnach zu wieder Auffbawung der Creutzkirchen / vnd Anrichtung des Gottesdiensts gab er nicht allein der Vnkosten ein gut Theil / sondern befahl auch seinem Rath / Caspar von Schönberg / vnd dem Brucken Meister / daß sie auff den Baw sehen / vnd demselben fürstehen mussten. Darauß hielt man mit der Arbeit fleißig an / vnd nach dem die Kirche vollends gebawet / wurde sie von Bischoff Johansen zu Meissen / des Geschlechts

von Salhausen / beneben der Kirchen zu vnser Frauen /
geweiht / anno Christi 1499.

Anno 1519. ist die Kirche zu S. Bartholomæi von
Newens gebawet / vnd mit vielen Almosen begabet wor-
den. Anno 1520. hat Herzog Georg zu Sachsen die
Becken Ordnung auffgerichtet / dieselbe auch gen Pirn /
Meissen vnd Hain geschickt.

Er hat auch abgeschafft der Handwercks Gesellen
guten Montag / den sie zu machen pflegten / vnd sonst
viel nützlich Ding befohlen. Gedachter Fürste bawes-
te auch die Mühle an der Welseritz / welche auff Fron-
leichnamis Tage / anno Christi 1521. am ersten zuge-
hen anfieng. Desselbigen Jahres hat er auch ein Befehl
gegeben / daß man an der Stadt ein Wall bawensolte: A-
ber hernacher erst im 1523. Jahre that er mit mehrerm
Fleiß dazu / daß die Stadt mit einem Walle vnnnd Gräben
versehen / mit Gebäuden geziert / erweitert / vnnnd die
Elbe näher an die Stadt geführt worde.

Es wurde auch zur selben Zeit der runde Thurn ge-
bawet / der forn am Eingange des Schlosses stehet. Mit-
ler weile / nemlich Anno 1523. hielt Landgraff Philipp
zu Hessen / sein Beylager zu Dresden mit Fräulein
Christinen / Herzog Georgens zu Sachsen Tochter. Im
folgenden Jahr hernacher wurde wiederumb allda ein
Fürstlich Beylager gehalten / zwischen Marckgraff Jo-
achim zu Brandenburg / vnnnd Fräulein Magdalenen /
Herzog Georgens Tochter / in beysenn vieler Fürstlichen
Personen / als Marckgraff Joachims zu Brandenburg
Chursürsten / Erzbischoff Albrechts zu Meiss / auch
Marckgraffen / Herzogen / Graffen / Bischöffe vnnnd
Rittermäßige Leute.

Herzog Georg
hat an Dresden
viel gebessert.

Fürstliche Bey-
lager zu Dres-
den gehalten.

Hospital zu S.
Jacob.

Es ist auch billich zu rühmen die Stiftung des Spitals zu S. Jacob für der Stadt / welcher anno 1536. von Herzog Georgen ist gebawt worden. Denn er hat solchen nicht allen von Grund auff new gebawet / sondern auch mit einkommen also begabet / daß darinnen Hundert Armen / die entweder Alters / oder Gebrechlichkeit halben sich nicht mehr ernehren können / zu allen Zeiten solten gehalten werden: Er nam auch dazu daß Einkommen des alten Spitals / welches damals abgebrandt / vnd sonst nit mehr geachtet worde / weil die Walsarthen zu S. Jacob gen Compostell waren abkommen. Als nu die newen Gebäwde waren verfertiget worden / kam König Ferdinandus anno 1538. dieselben zu besehen / gen Dresden: wie wol man meistens theils dafür hielte / daß sie gar wichtige Sachen mit einander zu handeln hetten.

Anno 1544. als Herzog Moritz vnd Augustus wider kamen vom Reichstage / der zu Speyer war gehalten worden / lieffen sie mit dem Festungs Baw des Schlosses zu Dresden fleissig anhalten. Eben im selbigen Jahre führten gedachte beyde Fürsten Tausende Pferde in den Krieg für Sandesiers / vnd dieneten in dem Zuge Keyser Carlen dem Fünfften. Das folgende Jahr hernacher forderte Herzog Moritz die fürnehmsten Rätthe von der Ritterschafft zusammen / vnd ließ sie berathschlagen / welcher Gestalt man alt vnd new Dresden besetzen köndte. Als auch hernacher an. 1547. die sage gienß / Churfürst Johan Friedrich zu Sachsen wurde nach seinem Abzuge für Leipzig / mit dem Kriegsvolcke gegen Dresden kommen / worde man Raths die Stadt zubesetzen / vnd sich drauß zu wehren / brachen derwegen am 17.

Tage desß Aprilis ein Theil von der Brucken ab/ vnd ver-
 machten also zum Theil den Zugang zu der Stadt. Es
 kam auch der Churfürst gen Alten Dresden an / den 13.
 Aprilis, vnd plünderte die Stadt / ließ auch das grobe
 Geschütz auff New Dresden abgehen. Aber es bliebe nie-
 mand dauon / als ein Hauptmann / einer von Adel / mit
 Namen Rynsch. Es kam auch ein Geschrey auß / daß
 der Churfürst wolte die Stadt von der andern Seiten bes-
 lagern vnd angreifen. Derhalben worden die nächsten
 Häuser weggebrandt / ihrer auch sonst von Verdräch-
 tern viel angestacht / damit sie desto besser plündern könde-
 ten. Als aber der Churfürst gefangen wurde / vnd die
 Chur am Herzog Morizen kam / ward die Brucke wie-
 der außgebessert / vnd viel fester vnd zierlicher gemas-
 chet.

Anno 1550. als sich die Läuflte in Deutschlande /
 sonderlich wegen desß Türcken / gar gefährlichen anlies-
 sen / wurde Churfürst Moriz Raths / Zwen Festungen /
 oder Schösser zubawen / eins zu Dresden / das ander zu
 Leipzig. Was nu Herzog Georg zu Dresden für ein Ge-
 bäwde hat angefangen / das vorsefertigte Herzog Moriz /
 ließ es auch grösser vnd schöner bawen. Vnd damit zwis-
 schen Alten vnd Newen Dresden keine Uneinigkeits ent-
 stünde / worden beyde Städte in ein Regiment zusamen
 bracht / vnd so vorsehen / daß in folgender Zeit beyderseits
 einerley Rath / Recht vnd Siegel seyn solte. Daher kömpt
 nu/dz alle jahr Zweene auß Alten Dresden genömen wer-
 den / die in der Stadt New Dresden mit im Rathstul sitzen /
 vñ zu gleichen Ehren gezogen werden. Es ist auch sonst ge-
 meiner Stadt Dresden Vorrath vnd Einkommen etli-
 cher massen gemehret worden / vnd man hat nit allein die

Stadt

Schloß zu
 Dresden wird
 fester gebawet.

Beyde Städte
 werden mit dem
 Rathstul zus-
 ammengezoget.

Stadt erweitert / sondern auch mit Lehn begabet / dem Rath Leubnitz übergeben / vnnnd die Gerichte ihnen verbessert.

Das Schlos aber ist anno 1551. durch Herzog Moritz nicht allein grösser gemacht / sondern auch herrlicher gezieret vnd aufgebawet worden. Den Kirchenbau aber / welchen Mauritius zuvor angefangen / hat Churfürst Augustus vollends hinauß geführt vnd vollendet / anno 1554.

Anno 1570. ward der newe Altar in der Creusskirchen gesetzt / zu Ehren vnd Gedächtnis Graff Christians zu Oldenburg / welcher desselben Jahres zu Dresden gestorben. Derwegen stehet daran sein Wapen-vnnnd Bildnis / gleich wie in einem Epitaphio, gegen Mitternachts.

Anno Christi 1575. den 13. April. kam Keyser Maximilianus mit Vier Söhnen / Rudolphen / Ernstten / Matthiasen vnd Maximilianen, gen Dresden / vnd bliebe da / biß auff den 18. Tag desselben Monats. Es kamen auch daselbst hin der Markgraff zu Brandenburg / Churfürst / der Administrator des Erzsitzts Magdeburg / Joachim Herzog zum Brieg in der Schlesiens / der Fürst zu Anhalt / vnd sonst viel Graffen vnd Herren / welche den 8. Aprilis ankommen waren. Des nächstfolgenden Jahres hernacher kam auch zu Dresden an Herzog Albrecht auß Beyer / vnd bliebe von dem 23. Tag des Iulii an biß auff den Ersten Augusti. Eben im selben Jahre den 9. Iulii ward auch zu Dresden gehalten eine Zusammenkunft der Theologen, Superintendenten vnnnd Pfarrer / vnnnd ihnen fürgelesen die Formula Concordiae, vnd was sie für Ordnung in der Lehre vnnnd

Ceremo,

Der Keyser
kämpfte gen
Dresden.

Der Beyer
fürst kämpfte
auch hin.

Zusammenkunft
der Geistlichen.

Ceremonien halten sollten. Anno 1580. wurde das Consistorium von Weissen nach Dresden gelegt / vnnnd zum ersten Präsidenten verordnet Diethrich von Schleinitz. Anno 1581. den 5. Junii, kam gen Dresden Erzhertzog Carl zu Osterreich / mit seinem Gemahl / vnd einem Fräwlein / vnd verwaitete daseibst etliche Tage lang. Sonst seynd auch viel hohe / vnd fürnehme Personen das hin kommen.

Anno 1583. wurde der starcke Thurn an der Creutz kirchen höher auffgeführt / vnd mit Dreyen Sphæren geszieret.

Anno 1585. den 1. Octobris starb Frau Anna, Churfürst Augusti Gemahl / mit der er gezeuget Fünffzehnen Kinder / darunter Neun Herlein / vnd Sechs Fräwlein gewesen. Das Leichbegängnis ward ihr gehalten den 13. Octobr. das Begräbnis aber zu Freyberg den 2. Novemb. Im folgenden Jahre den 13. Ian. brachte Churfürst Augustus gen Dresden seine Braut vnd ander Gemahl / Anna Hedwigen / des Fürsten zu Anhalt Tochter: aber den 10. Februarii desselbigen 1586. Jahrs / starb gedachter Churfürst Augustus, den man wol mag den Grossen heissen.

Churfürstin zu Sachsen stirbt.

Churfürst Augustus stirbt.

Neue Stall zu Dresden.

Eben desselbigen Jahres fieng an Churfürst Christian der Erste / Augusti Sohn vnd Nachkomme / zu bauen das neue Gebäwde am Stalle / vnd die Küstkammer / welches nahe beym Schlosse liegt / vnd worde das Jahr vber ein groß Theil daran vorfertiget.

Anno 1588. hielt man in beyden Städten / zu New vnd Alt Dresden Musterung / vnd worden an beyden Orten gefunden 1466. Mann / in Alten Dresden zwar / 421. Zu Newen Dresden aber 1045. Vnd mit solchem

Musterung der Bürger.

S. Alexanders Kirchen / zu welcher ein groß Zulauff des Volcks von allen Orten her gewesen / vnd hat man vmb dessen willen Herbergen vnd Häuser zubawen anfangen / vnd als derselben endlich viel worden / das Volck sich auch je länger je mehr dahin gefunden / ist endlich eine Stadt drauß worden. Hernacher ist sie gleich als durch Gottes sonderliche Güte erweitert vnd grösser gemacht worden / hat auch angefangen zu brauen ein Bier / welches nicht vnbillich für gut gerühmt / vnd in viel andere weitgelegene Städte verführet wird. Sie ist mit Mawren vnd Thurmen wol versehen / auch mit Privilegien vnd Freyheiten begabt.

Einbeckisch
Bier.

Einbeck nimmet
das Euangelium an.

Die reine Lehr des Euangelij hat sie angenommen / anno Christi 1525. inn welchem Jahre Gottschalck Groppe / der H. Schrifft Doctor, angefangen die Päpstlichen Mißbräuche zu widerlegen / vnd die rechtschaffene Meynung der Prophetischen / Christlichen vnd Apostolischen Lehre zu entdecken. Er hat zum Collegem vnd Mitgeschülffen gehabt Ernestum Wurmmeistern / sie worden aber beyde mit einander / auß Befehl Herzog Philipps / vnd dessen Bruders / Bischoffs Erichs zu Ossenbruck / auß der Stadt vertrieben / doch gleichwol wiederumb vber Zwen Jahr hernacher / auff des Gemeinen Volcks anhalten vnd bitten hinein beruffen.

Ellnbogen.

Ellbogen.

Ellbogen / ein Stadt vnd Schlos der Schlicken in Böhmen / am Wasser Eger gelegen / hat die Gestalt eines Ellbogens / vnd nur ein Thor / durch das man hinein / vnd wieder herauß kommen kan.

Sie

Sie ist belagert vnd eingenommen worden von Herzog Albrechten zu Sachsen / anno Christi 1470. Hernacher wurde sie abermals belagert von den Herren Schlicken / welchen von etlichen andern Fürsten / sonderlich von Herzog Georgen zu Sachsen Hülffe geschach: vnd als die Bürger auß der Stadt durch ein Loch an der Mauer entflohen / worden bey Siebenzig Häuser in Brandt gestackt. Die Ursache deß überziehens war / daß sich die Bürger ungehorsam vund rebellisch erzeiget hatten. Drumb worden sie auch außgetrieben / vnd andere hinein gesetzt / vnd das Städtlein also wieder angerichtet.

Wird überzogen.

Ellwangen / eine Stadt also genandt von einem Elendhies / welches allda von sonderlicher größe soll seyn gefangen worden / ist so viel als Elfang / hat ein statlich Stifft / von Ariolpho gebawt.

Ellwangen.

Erffurdt.

Erfurdt die Hauptstadt in Thüringen / gelegen am Wasser Iera, daher sie auch den Namen hat. Sie hat vor Zeiten geheissen Merwigsburg / von Merwigen der Francken Könige / welchen die Thüringer auch zu ihrem König erwöhlet / anno Christi 447.

Erffurdt.

Hernacher ist sie Jerefurdt genennet worden / wegen deß Furdt's durch die Iera, Auß welchen Wörtern hernach durch eine Zusammensetzung Jerffurdt / vnd Wegnehmung deß ersten Buchstabens / worden ist Erfurdt. Wiewol die alte Thüringische Chronica meldet / daß das Wasser Iera, an dem Orte / da jekunde Erffurdt liegt / sey gar breit gewesen vund habe keinen

Andere Meinung von der Stadt Erffurdt Namen.

Das Peters Kloster. Zwo fürnehmte Kirchen gar nahe bey einander / zu vnser lieben Frawen / vnd zu S. Severi. Viel Kirchen vnd Klöster fast in jeglichen Gassen / auch viel schöne vnd lustige Gärten / beydes inner vnd außer der Stadtmauren / welche meistens theils auß der Iera gewässert werden.

Für der Stadt seynd herzliche fruchtbare Weinberge für allen Thoren: ein schön Betreyde von Weizen vnd Roggen / vnd von Gernandkorn / darauff man schön lieblich vnd gesunde Brodt becket. Man zeugt auch viel Wilden Saffran / vnd Waid / welches bey den Galliern Glastum ist genennet worden / wie Iulius Cæsar schreibt / vnd wird gebrauchet / die Tuch damit zu färben. Vom Waid seynd diese Vers gemacht:

Herba Duringorum celeberrima crescit in agris,

Hanc Isatin Græcus sermo vocare solet.

Ponderis hac magni est, & magno venditur ære,

Hac etenim tingi lana parata solet.

Das Kloster zu S. Peter soll gebawet worden seyn von König Dagoberten inn Frankreich / Clotarix Sohne / vmb das Jahr Christi 707. wie es ihrer viel das für halten.

Vnd von ihm mag auch das Dorff Daberstadt / welches gar nahe an der Stadt liegt / den Namen haben / daß es so viel soll seyn / als Dagoberti Stadt. Es ist vorhanden ein statlicher Begnadungsbrieff / vnter König Dagobrechts Namen beschrieben / vnd mit seinem Siegel besiegelt / in solcher Bullen werden die Privilegia, Freyheiten / Einkommen vnd viel Dörffer / welche diesem Kloster gegeben werden / mit Namen gesetzt.

Waid.

S. Peters
Kloster.

Dagobertus.

Aber

Aber Iohannes Trithemius widerlegt solches mit vielen Gründen. Für allen Dingen / sagt er / ist dawieder die Chronologia vnd Zeitrechnung / welche nicht damit eintrifft.

Darnach / so ist Dagobertus nicht ein Herz' ober Thüringen gewesen / sondern Pipinus der Hoffmeister. Drumb hat auch Dagobertus dem Kloster nicht können schencken so viel Dörffer vnd Gehölze / vnd andere Dinge mehr / die er soll in Thüringen gehabt haben. Es zeuget aber gedachter Trithemius zum Stifter des Klosters an Apt Wilhelmen von Hirsaw / welcher anno Christi 1069. im Kloster Hirsaw ist zum Apt gemacht worden. Diese streitige Meynung kan also vertragen werden / daß man sagt / König Dagobertus oder Clodoveus, welcher anno Christi 719. gestorben / sey der Erste Stifter / Apt Wilhelm aber hernacher / als das erste Kloster eingegangen / der ander Stifter gewesen / wie die Chronick Iohannis Trithemii des Klosters Hirsaw gedenckt. Vnd gleich wie andere Klöster vnd Kirchen durch milde Beystewr vnd Geschenck der Fürsten / Edelleute / Fürnemmer Herrn / auch Gottseliger Weiber vnd Männer seynd erbawet worden: Also ist auch der Warheit gemäß / daß dieses Kloster zu S. Peter gleicher Gestalt sey mit einkommen / versehen / vnd begabet worden. Daneben aber gibe das Wapen der Sechs Lillen / welches man sihet bey der Thür an der Kirchen / fast eine Nachricht / daß des Klosters Anfunfft von den Francken her sey. Wiewol man oben zu oberst auff der Kirchen / nach der Burg zu / auch sihet Zween Drachen in einen Stein gehawen / auß welchen der eine ein Kind mit offenem Rachen wil verschlingen / der Ander stellet sich gleich

cher weise /

hatten. Nicht lange hernacher / nemlich anno Christi 1335. entstand eine grosse Uneinigkeit zwischen der Stadt Erffurdt / vnd Landgraff Friedrichen in Thüringen. Der Landgraffe war haite auff seiner Seiten den Keyser / vnd den Erzbischoffen: Die Erffurder aber hatten zu Beyständen vñ Gehülffen die nächsten Graffen von Künffernburg / Weinmar / Weichlingen vnd Gleichen / welche doch allzumal / nach dem sie sahen / daß sie wenig ausgerichten würden / sich zu dem Landgraffen begaben. Der hatte nu ein groß Kriegsvolk beysammen / die Erffurder aber hatten auch 300. Mann angenossen / mit denselben zogen sie auß / vnd fugten des Landgraffen Gütern grossen Schaden zu / plünderten ihm etliche Städte / vnd verbrandten Kranichfelde in der Graffschafft Schwarzburg mit 60. Menschen. Die Ursache aber solcher Feindschafft war keine andere / als daß die Erffurder Herman von Dibra / des Stifts zu vnser Frawen Decanum, vñ etliche andere gefangen hielten. Als nu der Landgraff die Erffurder belagert hatte Sechszehen Wochen lang / vnd ihnen viel Schaden gethan / geschach ein treffen im Bräuel / vnd blieben ihrer viel zu beyden Theilen. Doch worden die Bürger zu lezt des langwirigen Kriegs überdrüssig / vnd brachten den Rath so ferne / daß er ein Frieden machen mußte. Also wurde der Streit vertragen / vnd mit dem Landgraffen ein Frieden auffgerichtet.

Die Stadt hat auch sonst viel Kriege geführt / vnd auß dem Schaden / den sie offtmals drüber erlitten / zu lezt gelernet Ruhe vñnd Frieden desto fleißiger zu halten.

Anno Christi 1351. ist der Chor inn vnser lieben Frawen Kirchen zu bawen angefangen worden / vnd soll

Krieg zwisch
der Stadt Er
furdt / vñnd de
Landgraffen.

Chor in vnser
Frawen Kirchen

bey 20000. Mark Silber gekostet haben. Eben umb dieselbige Zeit seynd auch die Steinern gradus oder Stufen gelegt worden / auff welchen man nach dem Peters Kloster hinauff gehet.

Hohe Schul zu
Erfurd.

Die Academia vnd Hohe Schule ist gestiftet worden / anno Christi 1392. vnter Keyser Venceslao, vnd hat der Erzbischoff zu Meyns nichts dazu gegeben / sondern die Bürger haben durch Bitte die Privilegia vom Römischen Papst Bonifacio dem Neundten erlanget / wie solches die Päpstlichen Bullen außweisen.

Als aber die Vniuersitet schon angerichtet gewesen / ist ihr zum Cansler gegeben worden der Erzbischoff zu Meyns / vermöge des Brauchs der andern Alten Vniuersiteten, deren jegliche ein Cansler hat / welches gemeiniglich Erzbischoffe / oder Bischöffe seyn / Ehren vnd Ansehens halben vom Papst dazu geordnet vnd gesant / damit ja nirgends was were / das nicht in des Römischen Papsts Gewalt stehen sollte.

Die Vniuersi-
tet zu Erfurde
nimmt sehr abe.

Gleich wie aber die Stadt an ihr selber mit allen Sachen / die zum Leben vnd Unterhaltung des Menschen nötig / reichlichen begabet ist: also hat die Hohe Schule vor Zeiten auch viel feiner gelehrter Leute gehabt / vnd gezogen / vnd haben die freyen Künsten mitten in der Alten / groben Zeit / vnd dicken Finsternis dennoch in guter Blüte gestanden. So bald aber ein grösser Licht in Sprachen vnd Künsten bey den nächsten Vniuersiteten, sonderlich zu Wittenberg vnd Leipzig auffgegangen / ist die zu Erfurde fast gar eingegangen / vnd mächtig geringe worden / weil den jenigen / die lehren solten / keine Stipendia verordnet gewesen. Auch kam dazu etlicher Bürger Böses fürnehmen / anno Christi 1510. welche durch etli-

cher

cher Studenten Büberen worden auffgebracht / daß sie
 etliche Stuck Büchsen für die Collegia richteten / vund
 dieselben stürmen wolten : da doch aller Streit / so ent-
 standen / wol hätte gekonnt mit gutem Rath vnd Beden-
 ken beygelegt werden. Also erreget Haß vund Miß-
 gunst oftmals ein Grimm / der keinem guten Rath fol-
 get / vnd wieder die freyen Künste sich gebrauchen lässet :
 vnd wann dieselben einmal auftreibet / so kommen sie nicht
 leichtlich wieder an den Ort / von dannen sie mit
 Schmach vnd vnbillicher weise seynd aufgebissen wor-
 den. Es befehlet gleichwol die Stadt mitler weile etliche
 fürnehme gelehrte Männer / welche die reine Lehre der
 Künste / vnd des Göttlichen Worts trieben vund fort-
 brachten / vnd welches in alle Ewigkeit Lobens werth ist /
 so kam auß ihr her MARTINVS LVTHERVVS,
 welcher von dannen nach Wittenberg zum lehren berufs-
 fen ist worden / anno Christi 1508. Es ist auch der
 Vniuersitet nicht eine geringe Blerde gewesen Eobanus
 Hessius, vnd andere / welcher Namen von vns erzehlet
 worden / in der Oration von der Stadt Erffurd / in vnser
 Rhetorica.

Umb das 1560. Jahr aber hat die Vniuersitet ange-
 fangen / widerumb in ein Auffnehmen zu kommen / als
 zu ihrem Rath etliche / die der Euangelischen Religion
 zugethan waren / seynd gezogen worden. Denn diese / ob
 ihrer an der Zaal schon wenig waren / so fiengen sie doch
 an / die Lehrschriefften PHILIPPI MELANCTHO-
 NIS, desß Ciceronis, vnd anderer Gelehrten in beyden
 Sprachen zu erklären / vnd eine fürmlichere Lehr in allen
 disciplinis zu treiben / hielten auch Disputationes, vnd
 allerley nüssliche Vbungen / auß den rechten reinen Brun-

Nimmte wiederum
 ein wenig
 zu.

quellen genommen. Durch solchen Fleiß worden die Bürger vnd Rathsherren bewogen / daß ihrer viel nach Vermögen halfen die Vniversitet begaben vnd mit einkommen vermehren. Denn der Rath richtete auff ein Pädagogium, anno Christi 1561. im Augustiner Kloster / darinnen die gewesenen Mönch fast allzumal aufgestorben waren / daß darinnen die jungen Knaben zur öffentlichen Lehre bey der Academie solten nützlich gemacht werden.

Etlicher Bürger
gez. milde that.

Beß der Vniversitet aber / damit man desto bessere Professores haben / vnd desto mehr zur Besoldung ihnen geben köndte / verschafften etliche fürnehme Bürger / welche vom studieren vnd den Freyen Künsten viel hielten. Denn etliche schenckten 1000. etliche 200. etliche 100. etliche auch nur 50. Gulden der Vniversitet, nach ihrer Gelegenheit / damit von solchen immerwährenden Zinsen die Professores köndten erhalten werden. Dadurch ward gleichwol so viel aufgerichtet / daß auch die Formula der Augßburgischen Confession öffentlich gelesen würde / vnd nach demselben erklärte man etliche Prophetische vnd Apostolische Schriften. In solchen beginnen vnd treiben der Freyen Künste / guter Lehre / vnd Theologie, lehret man bey der Vniversitet nochmals fort / vnd wird dem Exercitio disputationum, wie denn auch mit promoviren vnd Auftheilung der gewöhnlichen Ehren nicht nachgelassen. Man hat ein Exempel eines sonderlichen Gepräuges / das man getrieben bey einem iuristen Doctorat, da anno Christi 1506. Ioannes Reinbot, vnd Iohannes von Saren / Zweue von Geschlechten / des Tages als sie Doctores worden /

mit

mit 271. Pferden in der Stadt herum geritten vnd sich haben schawen lassen.

Anno Christi 1472. hatte die Stadt ein Feind / der sollte bestalt haben / wie mans dafür hielte / einen Mönch auß dem Kloster Pforten / an der Sale gelegen / welcher die Stadt an vielen Enden angestackt / dadurch denn in die Secho Tausent Häuser abgebrant worden seyn. Den Mönch aber hat man gefänglich bekommen / vnd auff dem Markt mit glüenden Zangen gerissen.

Grosser Brand-
schaden zu
Erfurd.

Die Thüringische Chronica meldet / daß Herzog Wilhelm zu Sachsen habe anno Christi 1470. mit den Erfurtern / Mühlhäusern vnd Northäusern ein Ver-
bündnis gemacht / daß sie einander wieder aller Gewalt
trewlichen wolten beystehen / vnd behülfflichen seyn.
Als nu Herzog Wilhelm seinen Feinde / Apeln von
Bisshumb / belagerte im Schlos Tannenroda / ka-
men ihme die von Erfurdt zu Hülffe. Solches
verdroß Bisshumb gar sehr / vnd darumb hat er den
Mönch bestalt vnd verhehet / daß er die Stadt mit Feuer
angeleget.

In dem langwirigen Kriege zwischen Landgraff
Albrechten dem Vngerathenen / vnd seinen Söhnen /
Friedrichen vnd Dickmannen / wegen des Landes Thür-
ringen / hat Erfurdt wegen der Nachbarn Unglück
auch viel mit leiden müssen.

Als aber Markgraff Friedrich endlich Eisenach ein-
kriegte / entweich der vertriebene Landgraff Albrecht gen
Erfurdt / vnd ward daselbst im Peters Kloster mit Zwölff
Personen heimlich auffgehalten / der Rath zu Erfurd al-
ber ernichrete ihn. Dagegen aber schenckte / verkauffte vnd

Krieg der Erffurder mit dem Marckgraffen.

versetzte er ihm die nächsten Dörffer. Als dieselben der Sohn / Marckgraff Friedrich / wiederumb forderte / ludte er die von Erffurdt für sich gen Mittelhausen. Aber sie verbundten sich wieder Friedrichen mit denen von Mühlhausen vnd Northausen / vnnnd als sie mit ihrem Kriegsvolk außgezogen / thäten sie ihm viel Schadens / schoneten auch weder Kirchen noch nichts / biß daß sie vom Marckgraffen geschlagen / vnd ihrer viel gefangen worden / darunter auch mit war der Stadt Erffurdt Hauptmann / Ludwig von Güttern. Diese alle mußten sich mit einer grossen Summ Geldes wieder lösen. Wegen solches erlangten Siegs kriegte Marckgraff Friedrich ein Muth / vnd belagerte die Stadt Erffurdt / fügte ihr auch grossen Schaden zu. Als er aber bald hernacher von Marckgraff Woldemarn in einem treffen gefangen worde / vñ doch wieder los kam / demütigte er solgends seine Feinde / vñ vnter denselben auch die Erffurder dermassen / daß die Bürger zu lest des Kriegens oberdrüssig worden / vnd den Rath zwungen / daß er vmb ein Frieden anhalten mußte. Als nu der Friede zu wege gebracht worde / fieng die Stadt Erffurdt an / wie denn auch Mühlhausen vnd Northausen / gute Ruhe zu haben. Fast auff eine dergleichen weise hat der Rath zu Erffurdt vom Erbstifft Meyns auch viel erkaufft / wann etwan noth fürhanden gewesen / daß man Geld vnd Hülffe bedürfft hat. Daher geschicht diß / wann die Bürger jährlichen die Huldigung von Newens thun müssen / daß sie schwören / daß sie ihres Herren / des Erzbischoffs zu Meyns / Recht vnd Gerechtigkeiten nicht wollen schmälern / sondern trewlich drüber halten. Das Städtlein Simmern aber hat Erffurdt bekommen / vmb das Jahr Christi /

Ende des Bürger.

1342. an Stadt zu auffgewandten Inkosten / die sie auß-
gegeben zu dem Kriege / welchen Friedrich der Ernste /
Landgraffe in Thüringen / mit dem zweyen Bräffen zu
Weimar vnd Schwarzburg führte.

Gar kläglich ist das Exempel des grossen Hungers /
welcher anno Christi 1356. vnd widerumb anno 1350.
die Stadt Erfurdt / vnd sonst ganz Thüringen geplaget
hat. Dean damals ist das Getreide so theur gewesen /
daß ein Brodt / so doch nicht allzugroß war / hat müssen
ein Galden gelten. Daher hat man auff allen Gassen
vnd Strassen in der Stadt viel todte Leichen gefunden /
derer Leute / die für Hunger verschmachtet seynd : Es
seynd auch todte Leute gefunden worden / die noch Gras
oder Hew im Munde gehabt / damit sie sich des Hungers
haben erwehren wollen.

Grosser Hun-
ger vnd Theu-
rung.

Als aber die Kirchhöffe / die in der Stadt bey jegli-
cher Kirchen seynd / viel zu klein worden / alle Todten
darauff zu begraben / musse man auß Noth für der Stadt
fünff Gruben machen / vnd sie darein werffen. Es ward
Brodt gebacken auß den Früchten der Bäume / das
Meel in den Mühlen ward hin vnd wieder außgeleckt /
man fraß die todten Kälbe / vnd rohe Fleisch ohne Brodt.
Zum Gedächtnis seynd hernacher eine lange Zeit gar
kleine Brödtlein gebacken worden / deren eins in derselben
Hungersnoth so viel als Drey vnserer Pfennige gegolten
hat.

Nicht lange hernacher kam ein groß sterben in Thür-
ringen / vnd sonderlich zu Erfurdt hielt es hart an /
daß alle Kirchhöffe in der Stadt voll worden / vnd musse
man Elff Gruben machen / darein werden gelegt in die
12000. Leichen. Daher ist gemacht diß Distichon :

Stehen.

sie sich gegen den Erzbischoff noch weiter zu gehoramen verpflichteten. Aber endlich zohē man Brieffe herfür / vānd Begnadung / welche aufwiesen / daß die Stadt schon hiebevorn mit Erlegung einer Summe Geldes sich vom Gehorsam des Erzbischoffs zu Meyns loß gemacht hätten / vnd nicht anders schweren dörrften / als daß sie wolten Fleiß anlehen. Damit des Erzbischoffs Recht / das er in der Stadt hätte / erhalten würde. Mittler weile / in dem die Bürger vntereinander so zwispältig vnd auffrührisch waren / schaffete der Erzbischoff seinen Nutz nicht wenig. Er erhielt bey den Bürgern / daß ihm vergönnet ward / ein Zollhaus zu bawen auff den Markt / zu Einforderung des Zolls / den er in der Stadt hatte. Vnd als mans ihm zuließ / ward ein Zollhaus gebawet / welches hernacher die auffrührischen Bawern mit grosser Müh widerumb einriessen. Als auch die Bürger von den Creditoribus sehr getrieben / vnd wo sie nur hingogen / angehalten worden / ließ der Kenser ein Befehl außgehen / daß kein Gläubiger innerhalb Vier Jahren etwas von ihnen fordern sollte.

Damals war ein elender vnd betrübter Zustand in der Stadt / die alten Rathsherren hielten sich außserhalb der Stadt auß / vnd wo nur einer den Erffurdern schaden konte / das that er nach allem Vermügen. Nach dem nu diese Unruhe Neun Jahr gewehret hatte / worden die Bürger des elenden Zustandes vberdrüssig / vnd begerten sich mit den Fürsten zu Sachsen widerumb zu vertragen.

Der Erzbischoff war zwar willens gen Erffurd zu kommen / vnd der Stadt zu helfen / aber der weg ward ihm durch die Herkogen zu Sachsen verlegt. Zu letzt

im Jahr Christi 1516. ist der Streit vnd Widerwillen zwischen den Herzogen zu Sachsen / vnd denen von Erfurdt vertragen worden zu Zittelstadt / vnd seynd die ausgewichenen wiederum in die Stadt kommen / vnd ist also Ruhe worden.

Anno Christi 1426. befahreten sich die Erffurdter für den Böhmen / derwegen namen sie in Bestallung an den Bischoff von Hildesheim / der brachte mit sich 450. Mann. Er lag in der Mönche Hoffe zu S. Sever / vnd wurde mit den seinen vom Rath gar ehrlich gehalten. Es kamen ihrer sonst auch viel auß Francken / dem Bische / vnd Eißfeld / also / daß mehr denn 2000. Pferde in der Stadt waren. Diese worden allzumal gespeiset im Prediger Kloster / vnd bey den Barfüßern / vnd man hatte eine Brucke vber die Iera gemacht / daß man von einem Kloster zum andern gehen kondte. Es wolte auch der Erzbischoff zu Meyns mit seinem Kriegervolck ankommen / als man aber hernacher erfuhre / daß die Böhmen anderwo hingezogen waren / ließ man das Kriegervolck auch ziehen / vnd zählte sie abe.

Anno CHRISTI 1451. kam der Cardinal / Nicolaus de Cusa gen Erfurdt / vnd ward mit viel Volck / auch mit großem Gepränge eingeholet / erslich in die Stadt / darnach vom Markt inn vnser lieben Frauen Kirchen / vnd zu S. Severi, da man eiliche Hymnos sang. Von dannen reith er ins Kloster zu S. Peter / vnd gab das Pacem allen Mönchen zu füssen. Auff den Sonntag Vocem iucunditatis that er eine Predigt zu dem Volck / auff dem grünen Rasen für dem Peters Kloster / vnd erzählte darinnen desß Papis Rath vnd Fürhaben / dessen Bejandter er war.

Erffurdter nemen wegen der Hussiten viel Volck an.

Nicolaus Cusanus kömpt gen Erfurdt.



Ein Feind des
Euangelij.

MARTINVS LVTHERVVS that eine Predigt da / als er anno 1521. gen Wormbo auff den Reichstag zog: / vnd hat sehr viel mit denselben etlichen Predigt zur Liebe des herfürscheinenden Liechts bewegt. Zur selben Zeit ist im Rathstul mit gewesen ein Fleischhawer / welcher im Anfange des Euangelij die Luthriichen nur Ketzerische Wunde hieß / vnd fargab / dasz er Woltz zutragen wolte / wann sie solten verbrandt werden. Darüber soll ihn sein Sohn einmal angeredt / vnd diese Wort gesprochen haben: Was sagt ihr doch viel Vater? Wolte Gott / wir hetten gnugsam Woltz zum Waltz machen / vund zum Bier brawen.

Derselbige Fleischhawer / mit dem Zunamen Koch genandt / soll endlich so arm worden seyn / dasz er im Spittal von den Almosen sich hat behelffen müssen.

Die ersten Prediger der reformirten Religion seynd gewesen M. Forcheim, welchem mit Giffte vergeben worden / vñ D. Culsamer, darnach M. Egidius Mechler. Im Rathstul waren etliche der fürnembsten Herren dem Euangelio spinnenfeind: dagegen worden auch etliche gefunden / die es lieb hatten / vnd es trewlich befördern halffen / welcher Namen insonderheit anzuziehen würde verdriesslich seyn.

Es seynd in dieser Stadt zweene Jahrmärkte / einer auff S. Martins Tag / der Ander auff Trinitatis, welchen sie von Keyser Ludwigen dem Vierdten / vund von Keyser Friedrichen dem Dritten erlanget haben.

Im Deutschen Kriege hat Herzog Moriz ein Kriegsvolck zur Besatzung gen Erfurdt geschickt / wie-

der Churfürst Johann Friedrichen / vnd von der Stadt begehret / daß sie es auff ihre Unkosten halten wolte. Auch hat er durch seine Gesandten lassen suchen / daß ihm möchte die Macht gegeben werden / in vnd auß der Stadt zu ziehen / wann er sie beschützen solte / doch wolte er ihnen die Versicherung thun / daß ihr kein Schade darauff entstehen solte. Er ist aber gleichwol nicht hinein kommen. Sonst ist die Stadt eigentlich vnter dem Schutz des Hauses Sachsen.

Eßlingen.

Eßlingen eine Reichstadt inn Schwaben gelegen am Neckar / im Thale desselbigen Wassers / hat den Namen vom flingen des Erzes oder Eisens / welches an dem Ort Tag vnd Nacht durch die Schmiede gearbeitet wird. Der Rathstul vnd die Kirche ist darinnen wol bestellet / nach Inhalt der Augsburgischen Confession, anno 30. vbergeben. Sie ist mit einer Mawren umbfangen worden / anno Christi 1215. Vnd von Keyser Friedrich mit dem Rohten Barthe mit Stadtrecht begabet. König Henrich aber vnd sein Bruder Cunradus, haben ein Prediger Kloster allda gestiftet. Das Franciscaner Kloster aber haben die Barfüßer Mönche / als S. Francisci Nachfolger / selber zu bauen angefangen. Daneben ist auch noch ein Carmeliter Kloster / welches anno Christi 1271. gebawet worden. Das seynd die Marien Brüder / welche ein Capelle auff dem Berge Carmel in Syrien gehabt / welches die Weithmönche / Anachoretæ genennet / bewohnet haben.

Eßlingen.

Carmeliten.

Anno Christi 1315. wurde Eßlingen belagert von Herzog Friedrich zu Österreich / darumb daß es die Stadt mit seinem Widerpart / König Ludwigen dem Bayern hielte. Als aber Fridericus die Stadt zu stärken nicht gnugsam gerüstet war / mußte er unuerichtetes Dinges widerumb abziehen / wurde auch endlich in einer Schlacht gefangen / vnd mußte Ludwigen den Sieg vnd das Keyserthumb lassen.

Anno CHRISTI 1077. hat Keyser Heinrich der Vierde / einen Reichstag inn dieser Stadt gehalten.

Frankfurt am Meyn.

Frankfurt
am Meyn.

Frankfurt am Meyn zu vnderst inn Franckenlande gelegen / ist eine Reichsstadt / vnd hat den Namen vom Furte / oder Übersahr der Francken / welcher auch für des Caroli Magni Zeiten allbereit an dem Orte gewesen ist. Sie wird durch den Meyn getheilet in zwey Theil / gehet aber eine Brücke von einer Stadt zur andern / vnd behelt die eine den Namen Frankfurt / die ander heißet Sachsenhausen.

Ist die Keyserliche
Wahlstadt.

Diese Stadt hat viel Herzigkeiten / vnd darunter ist eine / daß die Deutschen Keyser allda müssen erwählt werden / welches durch die Guldene Bullen zu ewigen Zeiten ist bestättiget worden: vnd daher kömpts / wann etwan in der Wahl zweene Keyser auff einmal vorgeschlagen werden / daß einer des andern mit seinem Kriegsvolck bey Frankfurt wartet / vnd entweder durch eine Schlacht seinen Widerpart von dannen treibet / oder aber sonst einer gutwillig weicht.

Wer auff solche weise das Keyserthumb erhält / der wird in die Stadt eingelassen / vnd für ein Römischen König aufgerufen.

Ein solcher Streit ist gewesen zwischen Landgraff Henrich zu Türingen / vnnnd Cunraden Keyser Friedrichs des Andern Sohne. Deßgleichen zwischen Ludwigen den Beyer / vnd Herzog Friedrichen zu Osterreich : vnd denn zwischen Graff Günthern von Schwarzburg / vnd Carlen dem Vierdien.

Die ander Zierde vnd Herzigkeit dieser Stadt / ist die herliche / vnd grosse Messe / oder Jahrmarkt / welcher fast von allen Nationen vnd Völkern des ganken Europa besuchet wird.

Grosse Mess in
Frankfurt.

Das dritte ist / ein Privilegium dieser Stadt von Keysern vnd Königen gegeben / daß sie für allen andern Städten die Macht haben / durch ihre Fechtmeister / den titel vnd den Namen eines Meisters des langen Schwerts geben zu lassen den Fechtern.

Fechtmeister.

Anno 1552. ward sie belagert von Markgraff Albrechten zu Brandenburg / vnd lag darinnen eine Besatzung des Keyser Caroli des Fünfften.

Frankfurt an der Oder.

Frankfurt an der Oder / gebawet von Markgraff Sunnone, Glodomiri Sohne / vmb das Jahr Christi 146. Es heisset aber Frankfurt so viel / als der Franken Furd / oder vbersehen / oder durchzug / dieweil sie an dem Orte tapffer gestritten / vnnnd fortgedruckt / vnnnd die Wenden geschlagen haben.

Frankfurt an
der Oder.

Frankfurt
wird gebessert.

Wird vom
Papst in Bann
gethan.

Die Stadt ist erweitert und grösser gebawet worden/ anno Christi 1253. von Markgraff Hansen zu Brandenburg/ und seinem Bruder Othen, von der Oder/ und vom Brücken Thor an/ bis an das Gubener Thor/ welch Theil die ober Stadt genandt wird. Es seynd ihr auch von gedachten Markgraffen zu geschlagen worden/ Hundert und Zwänzig Hussen/ neben den Wiesen jenseit der Oder. Zu dem hat auch Markgraff Woldemar/ vmb das Jahr Christi 1318. dem Rath dieser Stadt gelassen die Ober Gerichte/ oder die Macht zu straffen/ Räuber/ Mörder/ Diebe/ wie des Iulii Chronica setzet. Markgraff Ludwig der Eltere aber hat der Stadt auch die Freyheit gegeben/ daß sie möchten Zoll vñ Gleits frey zu Wasser und zu Lande handeln/ an. Christi 1321. • Auff solche weise ist die Stadt dermassen herfür kommen/ und an Gebäuden und Reichthumb fürtrefflich worden/ hat auch an Mänge der Bürger so zugenommen/ daß sie es vielen andern Städten zuornthut. Gleichwol ist das ihr grosser Schade gewesen/ daß sie vom Papst zu Rom in Bann gethan worden/ und vnter demselben ganzer 28. Jahr hat bleiben müssen. Die Ursache solches Bannes war der Bischoff von Ebusi/ ein vnruhiger Keyß/ welchen die von Frankfurt gefangen/ vñnd ein ganz Jahr im Gefängnis behalten hatten. Weil er nu für grosser Rachgier gar brandte/ erlangte er bey dem Papst zu Rom eine solche Straffe wider die Stadt/ und diese ganze 28. Jahr vber worde keine Mess gehalten/ keine Predigt verrichtet/ auch kein Sacrament in der Stadt aufgetheilet.

Nicht lang hernacher/ anno Christi 1340. worde diese Stadt von Keyser Carlen dem Vierdten/ neben andern

dern

dem Städten / welche Markgraff Ludwigen / vnd seinen Bruder Othen nicht wolten zum Herrn annemen / in die Acht gethan.

Admet in des Reichs Acht.

Sie konte auch auß dem Bann vnd Interdict nicht eher loß werden / biß sie sich verpflichtete / daß sie wolte 12000. Brandenburgische Mark zu unterschiedlichen Zeiten bezahlen.

Anno Christi 1396. ist das Carthäuser Kloster gestiftet worden / vnd ist darinnen gewesen der erste Pater oder Prior, Iohannes vom Hagen / welcher mehr als 300. Bücher geschrieben hat / vnd auch zu Erffurdt in der Chartula gewesen ist.

Carthäuser Kloster.

Anno 1504. war ein Edellmann / der grieff die Bürger von Franckfurdt an / vnd beraubete sie / als sie in die Schlesien auß ein Jahrmarkt fahren wolten. Solche vnbilliche zugesugte That wolten die Bürger rechnen / holten derwegen denselben Edellmann mit Gewalt inn die Stadt / vnd verurtheilten ihn stracks zum Tode / ließen ihn auch ohn alle Ordnung / vnd richtigen Proceß mit dem Schwerdt richten.

Die Franckfurder kriegen abermals zu schaffen.

Der Bischoff aber / dessen Unterthaner der Edellmann gewesen war / war mit solcher vnbesonner Rechtfertigung seines Schwagers nicht wol zu frieden / sondern that die zu Franckfurdt in Bann / vnd legte ihnen allen Gottesdienst. Er vermochte auch Markgraff Joachim den Churfürsten / daß er ihnen die Ober Gerichte wieder nam. Dieselbigen haben sie hernachmals von Churfürst Joachim dem Andern mit grossem Gelde vnd Kosten widerumb müssen erlangen.

Anno Christi 1423. wurde Franckfurdt von den Hussiten belagert vnd gestürmet / sie mußten aber / nach

Hussiten.

Hülff vnd Vorschub der gedachter Dreier Hauptleute eingenommen. Ißiger Zeit besitzens die von Schönberg/ welches Meißnische Juncfern seyn.

Freystadt.

Freystadt / Eleutheropolis, eine Stadt inn Schlessien / ihre Longitudo ist 32. gradus, vnd 36. Minuten / die Latitudo aber von 51. grad. vnd 28. Minuten. Sie liegt in einem Thal / vnd hat rings umbher zimliche Berge umb sich. Es lästet sich ansehen / als habe sie den Namen von den weiten vnd freyen Feldern / darauff viel Bäume vnd gute Viehwel- de seynd / welche auch noch von den Einwonern die Frey- heit genennet werden.

Sie ist zwar alt / aber die erste Meldung von ihr ges- schicht erst umb das Jahr Christi 1380. Sie ist am aller- meisten gebawet vnd gezieret worden von Frau Mechtil- den / Herzog Heinrichs des dritten Gemahl / vnd Her- zog Albrechts zu Braunschweig Tochter / welche ganze Geschlechter auß Sachsen / gleich als Colonien dahin ge- bracht / vnd sie mit vielen Freyheiten begabet hat. Die Stadt gebrauchet sich der Freyheit / so viel ihr von der U- brigkeit vergönnet wird / vnd wird geregiret durch gute be- queme Gesetze. Die Kirche ist angerichtet vnd verbessert nach der Richtschnur der Augßburgischen Confession, vnd wird darinnen gelehrt das reine Wort Gottes / man behelt auch den gangen Gebrauch der Sacrament / vnd ist sonsten zimlich gute Nahrung vnd Zehrung an dem Orte.

Freystad.

Freyberg.

Freyberg.

Wie das Berge
werck zu Frey-
berg auffstommt.

Freyberg eine Bergstadt in Meissen / sehr
Volkreich / liegt vntden am Sudetischen Ge-
birge / welches Böhmen vnd Meissen nach dem
Morgen zu von einander scheidet / am Wasser Mulda /
vnd ist erbawet worden von Markgraff Othen zu Meis-
sen / anno 1174. Ihme vnd seinen Nachkommen zum
Schutz: Als newlich zuuorn / nemlich im Jahr Christi /
1169. deß Orts am ersten Silbererz war gefunden wor-
den / von einem Goslarischen Fuhrmanne / welcher in
der Wagengeleise ein Stück Silbererz angetroffen / vnd
als ers dafür angesehen / daß es etwas werth seyn möch-
te / mit sich nach Goslar genommen hat / da es denn
probiret vnd befunden war worden / daß es Silber vnd
Bley hielte. Von dem an hat sich der Bergmeister auff-
gemachet mit etlichen Berghäwern / vnd mit einem
Schmelzer / vnd ist auß Sachsen in Meissen gezogen /
vnd da ist der Ort / da man hernacher die Stadt hinge-
bawet hat / zu bewohnen angefangen worden. Von die-
sen Einwohnern behelt noch der älteste Theil der Stadt
den Namen / daß es die Sachsenstadt heisset.

Die Ursache sonst den Namens Freyberg ist ver-
sasset in diesen beyden Versen:

Fribergam indigenæ claro de nomine dicunt:

Libera de fossis quasi ferres munera terris.

Die Höhe deß Poli bey dieser Stadt ist 30. grad.
vnd 39. Minuten / nach der Länge / 50. grad. aber vnd
58. Minuten nach der Breite. Sie ist vnter andern
Meißnischen Städten die Gröste / vnd hat meistens theils

Steis

mal im 1386. Jahre / am Sonntag Cantate, ist die ganze Stadt mit allen Kirchen abgebrant.

Der dritte Brandtschaden ist geschehen / anno Christi 1471. des Abends für S. Jacob / da die ganze Stadt widerumb im Feuer verdorben ist / aufgenommen die Meißnische Strasse / vnd vnser lieben Frawen Kirchen. Man schreibt / das Feuer sey also außkommen / daß ein Becker habe wollen den Ofen heizen / vnd als das Feuer nicht brennen wollen / soll er gesagt haben : So brenn in aller Teuffel Namen : Darauf soll das Feuer weit vnd breit außkommen seyn.

Der Vierdie Brandtschaden ist geschehen im 1484. Jahre / den 9. Novembr. vnd seynd 400. Häuser abgebrant.

Vom Bergwerck aber haben grossen Nutz gehabt / nicht allein diese Stadt / sondern auch fürnemlich die Fürsten zu Sachsen / vnd andere gar viel / welche Reich dauon worden seyn.

Reich Bergwerck.

Marckgraff Orho zu Meissen zwar ist so reich worden / daß er Schösser / Städte vnd Klöster dauon gebawet hat. Nach ihm ist Landgraff Henrich zu Düringen / mit dem Zunamen der Erleuchte / im Jahr Christi 1231. wie Sigfridus Misnensis schreibt / an Keyser Friedrichs des Andern Hoffe / mit solchem Gepränge vnd herzlichem ansehen eingeritten / daß ers allen Fürsten in Deutschland hat zuuorn gethan. Er ist so so reich gewesen / daß er das Böhmerland mit barem Gelde hätte bezahlen können. Dieser ist / der zu Northausen die Ritterspiel gehalten / vñ ein Baum hat auffrichten lassen / an welchem die Bletter zum theil güldin / zum theil auch silbern gewesen. Vnd wann einer im rennen einen Spieß brach / worde

Ritterspiel zu Northausen.

ihm ein Silbern Blat gegeben / da aber einer den andern vom Pferde randte / worde ihm ein Gölten Blat gegeben.

Man brachte vber diesen Ritterspieln viel Tage zu / mit Pancketen vnd Länzen / es worden auch den Gästen allerley Verehrungen außgetheilet. Von dannen fuhrte der Marckgraff die Fürsten vnd den Adel / welche das mals fürhanden waren / mit sich in die Stadt Meissen / vnd tractirte sie allda auch gar herzlich.

Vom Freybergischen Bergwerck seynd auch sonst viel Adeliche Geschlechter / wie denn auch Bürger inn Städten vnnnd Flecken hin vnnnd wieder / reich worden.

Zweene Keyser
hatten geme
Freyberg ge
habt.

Freyberg wurde
dem Keyser
verrahten.

Der Stadt haben auch nachgestanden Zweene Kösmische Keyser / nemlich Adolph von Nassaw / vnnnd Albrecht, welche einen langwirigen Krieg geführet mit den beyden Brüdern / Friedrichen vnd Dickmannen / Landgraffen in Thüringen / wegen des Freybergischen Bergwercks. Vnd Keyser Adolph zwar hat die Stadt bey Sechszehen Monden belagert / vnd mit ganser Macht gestürmet: weil sich aber die Bürger dapffer drauß wehreten / vnd der von Nassaw öffentlich nichts aufrichten konde / legte er sich auff Betrug vnd Hinderlist. Denn es ließ sich ein junger Kerl dazu gebrauchen / daß er auß der Stadt entflohe / vnd von Keyser Adolph mit Geschencken vberredt worde / daß er ihme ein Eingang in die Stadt weisete / durch den Wasserlauff der Mönche Bach / die durch die Stadt fleusset / bey dem Donats Thore. So bald der Keyser die Stadt hatte einkommen / ließ er das Schlos Freydenstlin vntergraben / vnd 60. Adelspersonen / die drinnen lagen / wieder alle gegebene

Treue /

Treue / vnfreundlicher Barbarischer weise tödten. Solches geschach anno 1296. Das war gemeiner Stadt ein groß Vnglück / doch wendeten die Bürger zu Freyberg ihren Sinn vnd Gemüth nicht vom rechten Herrn / ob ihnen schon der von Nassaw viel verhiesse / damit er sie auff seine Seiten brächte.

Als aber Keyser Adolph todt war / wurde gleichwol der Krieg inn Meissen durch Keyser Albrechten seinen Nachfahren noch immer geführet. Derselbige bestallte Marckgraff Friedrichen von Meissen zu sich gen Altdenburg zur Vnterredung / vnd wolte ihn daselbst vber der Taffel durch einen Meuchelmörder haben vmbbringen lassen. Interesse That.

Nach dem aber solches ein Burger zu Altdenburg / den der Marckgraff mit sich genommen hatte / gewahr wurde / sprang er dem Mörder in Streich / vnd errettete also seinen Herren. Da nu Keyser Albrecht auch todt war / eröbrete Marckgraff Friedrich die Stadt Freyberg wieder mit Gewalt / vnd ließ das Kriegsvold / welches der Feind zur Besatzung hinein gelegt / zum Theil vmbbringen / zum Theil auch mit Gelde sich lösen. Die Bürger aber / die es mit dem Keyser gehalten hatten / mußten innerhalb Zweyer Tage auß der Stadt / welche aber von den Feinden waren abgesagt worden / die sagte er wiederumb an ihre Empter. Kein Vubensstück / keine Bosheit oder Schande war so groß / welches die frembden Schwabischen Kriegsleute in der Stadt nicht hätten treiben sollen. Denn den Weibern vnd Jungfrauen schnidten sie die Kleider weg / biß an Gürtel / den jungen Gesellen aber vnd alten Männern zohen sie die Hosen ab / vnd gebrauchten sie zu allerley schändlichen Sachen.





*Anno milleno, centeno, bis quoq, deno,
Friburg fundavit Bertboldus dux dominator.*

In dieser Stadt ist eine Hohe Schule/ welche anno Christi 1463. gestiftet worden: vnd auch eine Gesellschaft der löblichen Ritterschafft/ anno Christi 1545. auffgerichtet.

Freisingen.

Freisingen.

Freisingen/ vor Alters Fruxinum genandt/ eine Bischoffliche Stadt in Beyern gelegen am Wasser Mosach/ ist gebawet worden von Fruxino einem Römischen Hauptmanne/ zu der Zeit/ da dieses Land von den Römern bewohnet/ vnd durch ihre Amptleute beherrschet wardt. Das Biscthum zu Freisingen aber ist gestiftet worden vmb das Jahr Christi 710. von S. Corbiniano einem Frankosen/ als Grimoaldus Herzog in Beyern/ vnd Pipinus König in Frankreich gewesen.

Fulda.

Fulda.

Fulda eine Stadt im Buchen/ zwischen Francken/ Hessen vnd der Wetteraw/ an der Fulda einem lustigen Wasser gelegen. Sie hat eine Apten von S. Benedicti Orden/ die hat gestiftet der heilige Bonifacius, durch Carolomannum vnd Pipinum, die Könige in Frankreich/ anno Christi 744. Sie hat sonst auch viel andere stattliche Klöster vmb sich her liegen. Dieses Kloster aber/ oder diese Apten/ ist wol eigentlich nichts anders gewesen/ als eine Schule/

Schule / darinnen junge Knaben worden unterwiesen zum studiren / vnd zur Gottesfurcht gehalten. Es hat aber Bonifacius zu diesen Sachen ein getrewen Gehülffen gehabt an Stormio vnd Huniberto.

- Der Apt von Fulda ist ein Fürst deß Reichs / sitzt auch in öffentlichen vnd gemeinen Reichstagen dem Keyser zu den Füßen: Neben dem ist er auch der Primas, vnd Oberste vnter allen Epten / nicht allein in Deutschlande / sondern auch in Frankreich / vnd noch dazu der Keyserin Erzkantler.

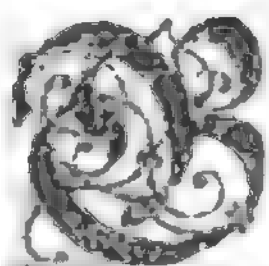
Der Apt zu Fulda ist ein gewaltiger Herr

Man hat anno Christi 1548. den Anfang gemacht zu einer Schulen / darinnen Edle Knaben mit gewissen Bedingungen sollten genommen werden.

Fürstenberg ist eine Stadt vnd Schloß in der Landgraffschafft Bore am Schwarzwalde gelegen / der Graffen von Fürstenberg Ältväterlichen Sitz von Caroli Magni Zeiten her.

Fürstenberg.

Gamunda, Schwäbisch Gemünde.



Emund oder Gamynd eine Reichstadt in Schwaben / im Rämser Thal gelegen / soll so viel heißen / als Gaudia Mundi, wegen deritterspiel / vnd anderer Freudenfest / welche die Schwäbischen Herren vor Zeiten allda getrieben haben / wie solches aufweisen die Schießgräben / vnd Thurnierplätz / so noch vorhanden seyn.

Gemünde.

Diese Stadt soll von ersten geheissen haben Keysergerenth: darnach Thiergarten weil einer da gewesen.

Zum dritten ist sie genennet worden **Thierraiſch** / vom Bach / der allda vber den Markt fleuſſet. Sie iſt erſt anno Chriſti 1090. in ein Veruff kommen / als ſie mit einer Mawren vmbgeben worden. Vnter Keyſer Friedrichen mit dem Rohten Bart aber iſt ſie in ein Auffnehmen kommen / vnd hat von ihm das Stadtrecht / vnd die Privilegia erlanget. Darnach iſt ſie auch von Adelichen vnd fürnehmen / ehrlichen Perſonen gebessert / auch mit Klöſtern / Kirchen / vnd andern zum täglichen Leben gehörigen Sachen gezieret vnd verſehen worden.

Gera.

Gera.

Gera eine Stadt im Voigtlande / also genandt vom Waſſer Gera / wie etliche meynen / iſt gebawet worden von Graff Wiprecht zu Greiſſch / vmb das Jahr Chriſti / 1086. als er Iuttam deß Königs in Böhmen Tochter zum Gemahl nam / vnd mit ihr etliche Empter zur Wittgabe bekam. Vnd weil das Edle Geſchlechte der Voigte im Voigtlande ſich inn viel Eſte oder Geſchlechter getheilet / ſo iſt daher geſchehen / daß etliche ſeynd genennet worden Herren zu Plawen / etliche die Herren Reuſſen / etliche auch die Herren zu Gera. In dieſer Stadt iſt ein alt Schloß gelegen / Oſterſtein genandt / welches aber meiſtentheils zurſtöret liegt / vnd haben die Herren allda ein neuen Sitz jenseit der Elſter zubawen angefangen.

Gera leidet
groſſen Schaden
von den
Böhmen.

Anno Chriſti 1449. wurde die Stadt von Böhmen / welche Herzog Wilhelm zu Sachſen wieder ſeinen Bruder Friedrichen / dem Churfürſten zu Sachſen / zu Hülffſe kommen waren / eröbert vnd eingenommen. Man

hat



Görlitz.

Görlitz.

Görlitz eine Stadt in der Obern Laufs-
 niz / ist eine auß den sechs Städten / vnd hat den
 Namen bekommen vom Brande / daß sie auff
 Deutsch wol möchte Brandstadt genennet werden.
 Denn auff Wendisch heisset Ischarelitz ein Brand / vnd
 darauff ist endlich mit Verenderung etlicher wenig Buch-
 staben gemacht worden / Görlitz.

Diese Stadt ist wieder auffgebawet vnd besetzt
 worden / von Sobieslao, einem Herzogen in Böhmen /
 umb das Jahr Christi / 1131. vnd erscheinet so viel / daß zu
 der Zeit die Marck Görlitz mit derer zu Nissan muß verei-
 nigt seyn gewesen / wie solches beweisen etliche Schreis-
 ben / so da seynd gestellet worden an die Voigte oder
 Amptleute zu Bauen vnd Görlitz / vnd wird darinnen
 begehret / daß sie eine anzahl Reuter verschaffen sollen /
 umb das Jahr Christi / 1147.

Ob nun wol die Oberlausniz / nach dem Marck-
 graff Woldemar ohne Lehnerben verstorben / vnter Kö-
 nig Hansens zu Böhmen Gewalt kommen / vnd der
 Kron Böhmen gleich als ein Lehn von Keyser Ludwigen
 dem Beyer ist zugetheilet worden: So ist doch Görlitz an
 Herzog Henrichen in Schlesien / durch eine Übergabe
 kommen / vñnd ihme blieben / biß auff das 1329. Jahr
 Christi / da ist die Stadt Zittaw gedachtem Herzog
 Henrichen übereinigt worden / Görlitz aber ist wieder
 umb zur Kron Böhmen kommen / mit der Gestalt vnd
 Bedingung / daß sie zu keiner Zeit mehr solte von der
 Kron hinweg kommen / oder entfrembdet werden.

Nichts

Nichts desto weniger aber hat anno Christi 1352. Keyser
 Carl der Vierdie die Stadt Görlitz seinem jüngsten Son
 Iohanni zur Lehn zubefiggen / vnd daneben den Tittel ei-
 nes Herzogen gegeben / vnd befohlen / daß die Bürger
 ihm schweren sollten. Es ward aber dieser Iohannes
 wegen seiner grossen Unzucht / vnd allerley Muthwil-
 lens / auß der Stadt vertrieben / vnd trachte die vbrige
 Zeit seines Lebens meistens in der Niedr. Lausnitz zu.
 Nach dessen absterben massete sich Iodocus, der Mark-
 graff zu Mähren vnd Brandenburg / Wenzeslawen
 vnd Sigismunden Vetter des Herzogthums Görlitz
 an / vnd that solches auß Vergünstigung König Wenz-
 sels zu Böhmen. Aber die von Görlitz schickten ihre
 Gesandten an König Sigismunden in Ungarn / vnd
 erlangeten bey ihm so viel / daß das Land bey der Kron
 Böhmen bliebe. Die Ursachen ihres suchens waren wich-
 tig. Als erstlich war Herzog Iohannes in seiner Regie-
 rung gar zu hart vnd zu strenge gewesen: Darnach wolte
 sichs auch nicht gebühren / daß Görlitz von der Böhmi-
 schen Krone solte weggebracht werden. Von der Zeit an
 ist diese Stadt allwege ein Glied des Böhmisschen Reichs
 geblieben. Das Kloster / welches in der Stadt ist / soll
 seyn gebawet worden / anno Christi 1234. Es erhält die
 Stadt eine herrliche Schule im Kloster / vnd ist dieselbige
 angerichtet worden / anno Christi 1565. vnd hat man den
 ersten Rectorem, Petrum Vincentium von Breslaw /
 auß der Vniuersitet Wittenberg beruffen. Von dersel-
 ben Zeit an seynd die Studia sehr wol gestanden. Die
 Stadt hat sonst auch freundliche Bürger / deren
 Sitten wol zu leiden stehen.

Görlitz bleibt
 bey der Kron
 Böhmen.

Schul zu
 Görlitz.

Goslar.

Goslar.

Goslar eine Stadt am Harze / ist erba-
wet worden von Keyser Henrichen dem Bos-
gesteller / am Wasser Gosa. Zuor ist ein
Dorff da gestanden: Die Stadt aber ist allererst im 1201.
Jahre nach Christi Geburt besetzt worden / als sie von
Keyser Otten heimlicher weise war vberfallen vnd einge-
nommen worden.

Nimmt das
Evangelium
frühlich an.

Diese Stadt nam an die reine Lehr des Euangelii /
im Jahr Christi / 1521. durch anregen Iohannis Clep-
pii, welcher in der Kirchen zu S. Jacob ein Vicarius
war.

An Cleppens Stadt kam Iohannes VVesselinus,
welcher am ersten in dieser Kirchen des HERRN Nachts-
mal nach Christi Einsatzung ganz zu reichen hat angefan-
gen. Mit lang hernacher / als der Zuhörer Lauffe von Tag
zu Tage grösser ward / holete man von Magdeburg Nicolaus
Ambsdorffen / durch dessen Fleiß die Lehr vnd Kirchen
Gebräuche / nach der Wittenbergischen vnd Magdeburg-
ischen Kirchenordnung angerichtet worden. Der erste
Superintendens vnd Auffseher vber die Kirchen ist ge-
wesen Doctor Iohannes Amandus, in der Schulen aber
Rector Michael Volmetius.

Goslar wird in
die Acht gethan.


Anno Christi 1541. wurde die Stadt Goslar vom
Cammergerichte in die Acht erkläret. Denn es hatte sie
der Herzog von Braunschweig angeklaget / daß die
Bürger weren auß der Stadt mit gewehrter Hand ge-
fallen / vnd hätten das Kloster auff S. Georgen Berge
mit Feuer angesteckt / auch etliche des Herzogen Diener /

so sie

so sie darinnen ergrieffen / tod geschlagen. Es war aber die Stadt mit Churfürst Johan Friedrichen zu Sachsen im Bündnis. Obnu wol Herzog Henrich zu Braunschweig von Herren gern gesehen hätte / daß des Keyfers Gebot an der Stadt were vollzogen worden / auch für sich selbst den zu Goslar viel Schadens that: jedoch durch Unterhandlung der Bundesverwandten Fürsten wurde die Execution der Acht vom Keyser / der damals auff den angestellten Reichstag nach Regensburg zohe / biß auff eine andere Zeit verschoben. Herzog Henrich aber streifte nichts desto weniger auff die zu Goslar / vñ beschädigte sie / in waßer gestalt er nur kontde.

Derwegen ward er im nächsten Jahre hernacher durch den Churfürsten überzogen.

Gotha.

 Otha eine eine Stadt in Thüringen / gelegen am Wasser Leina / welches vor Zeiten an der Stadt ist weggeslossen / sechunder aber lauffet es mitten durch hin. Sie ist gebawet worden von den Völkern Gothis, wie auch Göttingen in Sachsen / vnd das mag vielleicht geschehen seyn / als sie auff dem Wege gewesen / vnd in Italien haben ziehen wollen / welches sie denn zu unterschiedlichen Zeiten in die sechsmal sollen angefallen haben / wie Lazius setzet. Es haben aber die Gothen gewohnet in Gothlande / welches ein Europäische Provinz ist / nahe bey Dännemarck vnd Norwegen / vnd ist ihre Sprach gut alt Deutsch gewesen. Von denselbigen Gothen ist auch gebawet worden das Schloß nahe bey der Stadt gelegen / welches Grünenstein / heut

Gotha.

Gothm.

zu Tage aber Grimmerstein genennet wird. Die Thüringische Chronick spricht: Gotha sey gebawet worden von Bischoff Wilhelm zu Meyns / vmb das Jahr Christi 964. Vielleicht ist sie von ihm gebessert / oder erweitert / vnd zierlicher gebawet worden. Denn Keyser Otho hat gedachtem Erzbischoff Wilhelmen / seinem Bruder / Hessen vnd Thüringen vbergeben. Vnd daher ist wol zu glauben / daß Erzbischoff Wilhelm bey Auffbauung der Stadt Gotha viel mag gethan haben.

Etliche meynen auch / Gotha vnd Wasseburg seyn von einem Apt zu Hirschfeld gebawet worden. Sie ist gewesen vnter der Gewalt der Graffen zu Schwarzburg: wie solches angezeigt das Wapen der zweene Wilden Männer / welches an einem Gemein Hause in der Stadt gesehen werden. Von diesen ist sie vnter die Herrschafft der Landgraffen zu Thüringen kommen / dabey sie auch noch bleibt. Die Kirche zu Sanct Augustin, welche in der Stadt liegt / ist gestiftet worden / anno Christi 1216.

S. Margarethen Kirche aber ist zu bauen angefangen worden / anno 1494.

Den Spittal hat die heilige Elisabeth gestiftet.

Die Leina:
wird in die
Stadt bracht.

Anno 1369. hat Landgraff Balzer die Leina in die Stadt geführt. Dasselbe Wasserlein entspringet vnten am Thüringer Walde / fast Zwo Meylen von der Stadt / lauffet auch durch mancherley Krümmen / vnd führet so viel Wassers / daß es Zwo oder Drey Mühlen treiben kan. Dadurch wird die Stadt fein reine gehalten / vnd von dem Unflath gesäubert. Der Acker vmb die Stadt Gotha ist gar fruchtbar / von Getreide / Waid vnd Wein. Auß welches Fruchtbarkeit beydes Menschen vnd Vieh gute vnd anugsame Nahrung haben.

Das Euangelium hat diese Stadt gar zeitlich angenommen. Es ist ein Comptor Hoff darinnen gewesen / als aber derselbe abgeschafft worden / hat man das Einkommen zum Spittal vnd Siechenhause geschlagen.

Anno Christi 1524. wolten die Bürger den Thumherren ihre Concupinen aufjagen / stürmten ihnen aber auch zugleich mit die Häuser / vnd zubrachten alles / was ihnen fürkam. Wegen solcher zugefügten Gewalt kam Klage für Herzog Johansen / vnd wurde der Handel also bengelegt / daß sie den Geistlichen für den gethane Schaden müssen geben 3000 Gulden. Da nu dieser Tumult gestillet war / dorfften die Geistlichen keine Concupinen mehr halten / es waren auch die Bürger selbst hernacher friedlicher vnd eingezogener. In den Rathstul worden genommen etliche feine gelehrte vnd erfahrene Männer / durch welcher Rath vnd Fleiß das Regiment in vielen Stücken verbessert wurde. Man besserte die Mawren / Strassen / Häuser / Kirchen vnd Spitzthäle / daß es sich ansehen liesse / als wann eine Neue Stadt drauß worden were. Also ward auff einmal das Weltliche Regiment / vnd die Religion in Besserung gebracht.

Tumult wegen
der Thum-
herren.

Das Schlos Grimmenstein ist langsam gebawet / vnd wieder den feindlichen Anlauff / oder Kriegsgewalt so stattelich befestiget worden. Sonst hat es Herzog Wilhelm zu Sachsen gebawet / auff die Form vnnnd Gestalt / welche es gehabt im Jahr Christi 1530. da die Gräben vnd Zwinger noch klein gewesen.

Grimmenstein.

Wiewol Landgraff Balzer vmb das Jahr Christi / 1380. auch etwas mit bawen dabey mag gethan haben / so ist

Das Schlos
Grünmünstein
wird fest gebo-
wet.

doch für dem dreissigsten Jahre weder Schöne noch Fes-
sung daran zusehen gewest.

Churfürst Friedrich der Weise Fürst hatte keine Lust
zu Festungen / oder wolbewarten Schloßern / weil man
sich gemeinlich zu sehr drauff verlässet / vnd mehr drauff
bawt / als auff Stärke des Leibs vnd Gemüths. Aber im
1530. jahre ward auß bedencken vnd gutachten der Land-
schafft / als man zuuorn die Thumbkirche / den Alten
Thurm / vnd der Thumbherren Häuser abgebrochen /
das Schlos zu bawen angefangen / vnd eher als man ges-
meynet hätte / vollendet : weil bey Acht oder Neun
Tausent Mann fast inn die Elff Jahr daran arbeits-
eten.

Wird zum er-
sten mal ge-
schleiffet.

Als aber Churfürst Johann Friedrich anno 1547.
gefangen worde / ward das Schloß durch Lázarus von
Schwendi / einen Keyserischen Obersten geschleiffet.

Als aber hernacher anno Christi 1552. Herzog
Johann Friedrich widerumb loß kam / vnnnd sein Für-
stenthumb / ohne was Herzog Morizen in der Copula-
tion war vbergeben worden / widerumb bekam / ward
ihm in der Keyserlichen Bulla auch vergondt / daß er
das Schloß vnuerhindert seinem Gefallen nach wies-
der möchte bawen. Welches denn auch geschehen
ist.

Gothsche
Leher.

Gotha wird
belagert.

In dieses Schloß begaben sich etliche Rebellen /
vnd des Reichs Echter / als Herzog Johannes Fried-
rich zu Sachsen / Wilhelm Grumbach ein Edels-
mann auß Francken / Ernst von Mandesloh / Wilhelm
vom Stein. Derhalben belagerte Churfürst Augustus
zu Sachsen / des Ober Sächsischen Kreyses Oberster /
beneben Herzog Johan Wilhelmen zu Sachsen vermög-

ge des



Was der Go-
thische Krieg
gekostet.

rechnete / worde befunden die Summ von 953630.
Gulden: das Schlos aber zu schleiffen kostete 55549.
Gulden. Solch Geldt erlegten die Reichsfürsten wie-
derumb / so viel einjeden zu seinem Theil betraff. Es
worden auch die Mawren vnd Wehren an der Stadt ges-
schleiffet / doch dem Rath vnd der Burgerschaft ohne
Schmach vnd Nachtheil. Vnd damit nicht jemandt
Ursach nehme / ihnen solches auffzurucken / so ließ der
Keyser durch ein Mandat solches bey harter Straffe vers-
biethen / lobete auch daselbst drinnen ihre Trew / vnd gab
ihnen das Zeugnis / daß sie billicher weise dem Reich ges-
horsam geleast hätten.

Seine Keyme.

An dem Kauffhause zu Gotha stehen diese Keymen:

Wo der Burgemeister schencket Wein /

Vnd die Metzger mit im Rathe seyn /

Vnd der Becker wiegt das Brodt /

Da muß das Armut leiden Noth.

By der Stadt Gotha haben beydes die Kirchengü-
ter / vnd auch der Gemeine Nutz nach einander zugenoms-
men. Denn anno Christi 1286. hat Albrecht Landt-
graffe zu Düringen / vnd Pfalzgraffe zu Sachsen / den
halben Theil des Ackers zu Wargen gelegen den Nonnen
zum H. Creuze geschenkt.

Anno Christi 1296. hat Graff Herman zu Orla-
munda demselben Kloster auch die Mühle zu Mittelhaus-
sen vbergeben.

Anno 1201. hat Landgraff Albrecht zu Düringen /
vnd Pfalzgraffe zu Sachsen / auß anregen seines Ge-
mahls Elisabeth, Fünff Marc jährliches Einkommens
zu gedachtem Kloster gestiftet / daß dauon alle Jahr auff
ihren Geburtstag / Drey Gerichte mit Wein vnd Biere


im

im Reventer solten auffgetragen werden. Anno Christi 1353. hat dieselbige Elisabeth auch dreissig Scheffel / zum theil Gersten / zum theil Weizen / gestiftet zu S. Blasius Altar.

Anno Christi 1417. kauffte der Rath von Landgrafse Friedrichen / der auch Markgraff zu Meissen war / das kleine Geleide / vnd hat den Armen hierinnen ein grossen Vorthail.

Göttingen.

Göttingen.

öttingen eine gar alte Stadt in Sachsen / soll gebawet worden seyn / wie mans meistens dafür helt / von den Mittnächtigen Völkern / von den Gothen. Denn als dieselbigen auß Gothland sich hatten auffgemacht / durchwanderten sie fast ganz Europam, vnd machten den Deutschen vnd Italianern viel zuschaffen. Göttingen ist von ersten eine Graffschaft gewesen / als aber dieselbe loß gestorben / vnd keine Erben mehr fürhanden waren / kam sie an Herzog Lotharium.

Anno Christi 1112. hat Herzog Lotharius, Churfürst zu Sachsen / Graff zu Supplinburg vnd Arnßberg / der auch bald hernacher Keyser worden / einen Thurnier in dieser Stadt gehalten.

Thurnier zu Göttingen gehalten.

Die Stadt ist einmal belagert worden von Herzog Othen, welcher auch ein Schloß nahe dabey gebawet hat. Es sahen aber die Bürger eine weile zu / biß sie es hernacher zu ihrer Gelegenheit zerstörten. Doch ward dieser Streich folgend in der gütte vertragen.

Anno 1515. war in der Stadt ein zimlicher Auffruhr



Hagenaw.

Hagenaw.

Hagenaw eine Reichstadt im Elßaß / zwisch
schen beyden Wassern / der Moßtern vnd Sor
na gelegen / vnd mit Gehölze vnd Wälden al
lenenthalben vmbgeben / ist eins auß den Vier Weilern o
der Dörffern des Reichs / oder doch ja eine Vogtey des
Römischen Reichs. Sie ist mit einer Mawr vmbgeben
worden von Keyser Friedrichen mit dem Rohten Bart /
vmb das Jahr Christi / 1164. Er hat auch ein Keyser
lichen Pallast in der Stadt gebawet / vnd darinnen des
Reichs Kleinodt / als ein Kron / den Scepter / den Apfe
fel / Keyser Carlens des Grossen Schwerdt / vnd andere
Ding mehr / verwahren lassen. Es seynd aber dieselben
Eulck hernacher / als sein Sohn / Keyser Philipp / ge
storben / vmb das Jahr Christi 1219. durch den Bischoff
zu Speyer / ohne Bewußt der Bürger / heimlich hinweg
genommen / vnd in das Schloß Treysfels am Wasser
Queich gelegen / gebracht worden.

Keyserliche
Kleinod.

Rathstag.

Anno CHRISTI 1540. im Heymonat / wor
de wegen der Religion zu Hagenaw eine Reichsversam
lung gehalten / damit man ein Gespräch von den freis
tigen Lehren anstellte zwischen den Päpstischen vnd Eu
angelischen. Es war zwar König Ferdinandus selbst
zugegen / vnd die protestirenden hielten gar fleißig an vmb
das Colloquium: Aber weil der Churfürst zu Sachsen /
vnd der Landgraff auß Hessen nicht zugegen waren / so
wurde es an ein andern Ort / vnd biß zur andern Zeit ver
schoben. Es ward auch beschlossen / daß man vmb der
Ursachen willen zu Wormbs wiederumb zusammen

kommen





Stadt mit einander / vnd wolten die 24. Redlinsfährer
 stracks ohn alle Bedingung herauß haben / den andern
 sagten sie Gnade zu / wann sie dieselben begehren wür-
 den. Aber man kondte gleichwol bey den halbstarrigen
 Leuten nichts erhalten. Derwegen sieng man an / die
 Stadt härter zubelagern / vnd da sie hernacher solchen
 Ernst sahen / worden sie kleinlauth / vnd der Lange
 Matthias, welcher alle diese Reuterey hatte angerichtet/
 machte sich in vnbekandter Kleidung heimlich auß der
 Stadt hinweg. Aber er ward gleichwol erlande / vnd in der
 Flucht auffgehaschet / vnd dem Bischoffe vbergeben.
 Doch kondte man noch nicht erlangen / daß sie die andern
 auch hätten herauß gegeben. Darauff ruckte man die
 grossen Stücke für / vnd wurde die Stadt mit Gewalt bes-
 chossen / vnd weil die Bürger vber alle Warnung vnd
 Vermahnung von ihrem vornehmen nicht kondten ge-
 bracht werden / wurde ihnen folgendes alle Hoffnung
 Gnade zu erlangen abgesaget. Darnach sieng man
 an / die Stadt mit dem groben Geschütze so hat anzugreif-
 fen / daß die Mauren vnd alles hätten mögen in Hauffen
 fallen. Hiedurch ward das gemeine Völklein /
 welches zum Theil durch Verheissungen / zum Theil
 auch durch Drawwort war verführt worden / end-
 lich gezwungen / daß sie mit Ernst beehrten / man sollte
 die Redlinsfährer herauß geben / damit sie nicht mit ihren
 Weibern vnd Kindern jämmerlich vmb's Leben kämen.
 Also worden sie zu Letzt herauß gegeben vnd ins Lager ge-
 schickt zu den Fürsten vnd Städten / vnd beehrte man
 zugleich mit / daß sie des gemeinen Volcks verschonen
 wolten.

Ob nu wol etliche sich vnterstunden dauon zu kom-

men /

man / so hatte doch der Bischoff befohlen / durchs ganze Land achtung auff sie zugeben/vñ die flüchtigen auffzufangen. Er verhiess auch eine belohnung den jenigen/die einen in der Flucht würden aufffangen. Hernacher hat man die vberliefferten im Lager am Leben gestrafft/vnd seynd in die Stadt etliche Rähte geschickt worden/das sie einen neuen Rath wehlen solten. Ein solchen Ausgang hat der Aufrühr zu Halberstadt genommen/als er fast bey drey Jahren gewehret hatte.

Verdienter Lohn der Aufrührer.

Bey dieser Stadt ist die Kirche vnd das Weltliche Regiment nicht vbel bestallt.

Vnd was die Religion anlanget / so ist dieselbe zwar zettelich nach der Richtschnur der Augsburgischen Confession bestellet worden / das ThumbCapitel aber hat dieselbe etwas langsam angenommen / nemlich erst vnter Bischoff Heinrich Iulio, dem Herzogen zu Braunschweig/ welcher sonst die rechte vnd reine Religion trewlichen schützet vnd vertheidiget.

Gall in Schwaben.

GALL eine Reichstadt in Schwaben am Wasser Rother gelegen / welches durch hin fließet / hat den Namen vom Griechischen / γαλός, darauf wird im Latein / Sala, auff Deutsch Salz / vnd Salina : vnd sollen schon zu des Ptolomæi Zeiten an diesem Orte Salzquellen gefunden worden seyn. Diese Stadt hat an Salzkothen / darinnen das Salz gesotten wird / ihrer wol Hundert vnd Eilffe. Vor Zeiten hat viel Adels darinnen gewohnet / welche Steinern Thürme gleich wie Schloßer darinnen gebawet haben / vnd ist die Stadt davon genennet worden Siebenburg. Sie

Gall in Schwaben.

Kampffplatz
in Hall in
Schwaben.

ist auch vor Zeiten der Schwaben Dureh vnd Vorwehr wieder die Francken gewesen / vnd hat man allerley Ritterspiel / Thurnier / auch sonderliche Kämpffe allda gehalten. Denn wann Edelleute die Begierde sich zu rechen durch einen Kampff haben wollen auslassen / so ist ihnen vom Keyser die Stadt Hall zum freyen Kampffplatz vergondt gewesen / da haben sie mit einander vmb Leib vnd Ehr mögen fechten.

Es ist gläublich / daß solch Kampffrecht mag herkommen von Keyser Caracallen, welcher eben an dem Ort Ritterspiel gehalten / vnd das Erkänntnis vber solchem Kampff dem Rath vnd der Stadt Schwäbischen Hall vberelgnet hat.

Antonius aber vnd Rupertus die Römischen Keyser haben diese Stadt mit Freyhelten begabt.

Die Stadt ist in Drey Theil getheilet / eines heißet Alt Hall / von wegen der Salzbrunnen: der ander Theil ist die Vorstadt jenseit dem Kocher: der dritte Theil ist die Gelbinger Vorstadt. Vnd seynd diese Drey Theil allzumal mit Recht vnd Freyhelten von dem Keyser begabet.

Hall in Sachsen.

Hall in Sachsen

HALL in Sachsen / oder viel mehr in der Hermunduren Lande gelegen / scheint als waß sie den Namen hätte vom Griechischen Wort *αλς*, das ist / vom Salze / wegen der Salzbrunnen / die allda seyn. Denn das Wort Sal ist eben so viel / wie das Griechische *αλς*, wann die Buchstaben vmbgekehrt vnd verfaht werden.



salis, ein Saltzbundt. Im andern Buch der Chronicken am 13. Capit. steht: Der G D t Israel hat das Königreich zu Israel David gegeben ewiglich / ihm vnnnd seinen Söhnen einen Saltzbundt.

S. Paulus gebeuth zum Co'lossern am Vierdten / Dasz der Christen Rede soll gewürtzt seyn mit Saltze / das ist / mit dem Wort G D t e s / vnd mit sonderlicher Freundlichkeit / nach Gelegenheit desz Orts / der Zeit vnd Personen / ohne Falsch vnd Betrug.

Hall wird eine Stadt.

Das Dorff / welches anfänglich bey diesen Salzquellen gebawet gewesen / vnd Dobrebora, oder Dobresöl geheissen / ist anno Christi 981. von Keyser Otten dem Andern zur Stadt gemachet worden.

Mattäus.

Anno Christi 1130. schlugen die Bürger zu Hall Keyser Lothars Hoffdiener vnd Gesandten / mit sampt ihrem Gesinde / zu todt. Derhalben wurde die Stadt von ihm belagert / vnd zur Aufgebung gezwungen. Die Ursächer aber dieser Rebellion worden also gestrafft / dasz man etliche köpffete / etlichen Hände vnd Füße abhieb / den andern die Augen außstach / vnnnd sie sonst in allerley Wege züchtigte. Ein Theil kam auch durch die Flucht dauon. Die andern Bürger mußten ein groß Geldt zur Straffe geben.

Durch wegen der Juden.

Anno Christi 1264. plagete Erzbischoff Ruprecht die Juden / deren viel zu Halle waren / auß der massen sehr / vnd schakte sie vmb groß Geldt. Als nu solches der Rath vnd die Burgerschaft nicht leiden wolten / weil sie den Juden viel Freyheiten hatten zugesaget / nam der Erzbischoff die Grassen zu Mansfeldt zu Hülffe / vnnnd

brach

brachte die Stadt in solch Noth / daß ihm beydes die Bürger / vnd die Juden eine grosse Geldstraffe geben mußten.

Anno Christi 1633. entstandt zwischen dem Rath vnd der Burgerschaft ein schwere vnd langwirige Uneinigheit / wegen eines Vertrags / den der Rath mit dem Erzbischoffe gemacht / auff daß sie des Bannes / darinnen sie mit den Magdeburgern wegen Einnehmung des Schlosses Friedburg gewesen waren / widerumb erlediget / vnd in den vorigen Standt des Gemeinen Reichs Friedens genommen wurden.

Thelmt es
zwischen dem
Rath vnd der
Burgerschaft.

Man hatte aber dem Erzbischoffe / vnd ThumbCapitel eine gewisse Summa Geldtes verheissen / für den Schaden / der ihnen war zugefügt worden. Auff solche weise ward nu zwar der Bann auffgehoben: weil es aber ohne wissen der Bürger fürgenommen war worden / fiengen sie an / wider den Rath sich auffzulegen / namen ihn auch in gefängliche Verhafftung. Wie aber die nächsten Städte / als Magdeburg / Braunschweig / Halberstadt / Ascherleben / Quedlinburg / dieses entstandenen Tumults berichtet worden / machten sie sich eilends gen Halle / zuverhüten / daß dem gefangenen Rathe nicht irgends weitere Gewalt angelegt wurde. In der Handlung ward der Bund mit den Magdeburgern vernewert / vnd da man denselben gnugsam bestätiget hatte / ließ man die Gefangnen Rathsherren widerumb loß.

Der Erzbischoff aber bemühet sich gar sehr / daß er die von Halle widerumb in Bann brächte. Weil sie aber von den andern Städten waren verstärket worden / achteten sie des Banns nicht groß / weil er ihnen vmb keine

andere ursach angelegt wardt / als das sie ihre Rechte vnd Freyheiten verthätigten.

Hall wird bes
lagert.

Das ThumCapittel zu Magdeburg / weil es war aufgetrieben worden / begab sich zu Churfürst Friederich zu Sachsen / vnnnd begerthte seine hülffe wider die Stadt / erhöhte sich auch eine grosse Summa Geldes für den Kriegskosten zugeben. Hierauff nam der Churfürst zu sich seinen Bruder Wilhelm / Landgraffen zu Thüringen / auch den Landgraffen aus Hessen / vnd die Graffen zu Schwarzburg / Mansfeld / Stolberg / vnd Honestein / vnnnd zoge mit einem Kriegsvolk für Hall / schoß auch gewaltig mit grossen Stücken in die Stadt hinein. Die von Hall verliessen sich zwar auff die zugesagte hülffe ihrer Bundesverwanten / man konte ihnen aber keine hülffe zuschicken / weil die Stadtrings umbher belagert war. Doch waren nicht lange zuuorn etliche Bürger vnd Kriegsleute aus der Stadt Braunschweig hinein kommen / dieselben forderten die Fürsten zur vaterredung herauf. Vnd als sie zur stelle kamen / begerten die Fürsten von ihnen / sie solten die sachen helfen dahin bringen / das ein anstand gemacht würde / biß zur weitem Handlung / biß das die Sache auffs beste vertragen würde / vnd die Stadt nicht weiter in schaden fehme. Die von Braunschweig aber gaben vnerschrocken / zur Antwort / sie könten niimmermehr dazu rathen / das auff solche weise ein anstand sollte gemacht werden: Denn es möchte darnach sich zutragen / das mann in der Friedehandlung der Stadt gar zu harte puncten würde dürfen fürschlagen. Were es aber den Fürsten / mit dem Fried ein ernst / so möchten sie dessen sich bald vergleichen / das mit jegliches theil was gewisses heite / darnach es sich

rich,

richten köndte. Auß dieser Antwort der Braunschweiger köndten der Churfürst vnd seine Gesellen leicht verstehen / daß man auff dißmal nicht viel würde erhalten / oder anbringen : brachen derwegen mit der Belagerung auff / doch thäten sie nichts desto weniger denen zu Hall viel Schadens.

Es kamen ihnen zwar die vom Eißelde zu Hülffe / aber weil die Fürsten sürgaben / sie wolten stärker kommen / vnd sonst viel grosse Drangwort mit vnterlieffen / legten sich die Nachbarn dazwischen / als der Bischoff zu Merseburg / auß dem Geschlechte der Bosen / vnd Fürst Bernhard von Anhalts / die sonst mit der Stadt Halle wol dran waren.

Die Stadt Halle wird mit den Geistlichen vertragen.

Diese stelleten nahe bey Hall eine Untertredung an / vnd vertrugen endlich den Streit dör gestalte / daß die zu Hall vnd Magdeburg dem Capittel solten wiedergeben alles / was sie ihm genommen / vnd daß alle Schmach vnd Unrecht solte aufgehoben vnd vergessen seyn.

Auff solche weise kamen die zu Hall vnd Magdeburg beydes auß des Papsts Bann / vnd des Keyfers Acht / vnd erlangten Friede.

Anno Christi 1478. entstand eine andere Uneinigkeit zwischen dem Rath vnd den Salt Juncfern : vnd worden die von Halberstadt erfordert / daß sie mit zur sachen solten rathen helfen.

Aber in dem man noch damit umginge / worden die Schlüssel zur Stadt von etlichen dem Erzbischoffe / der damals auff dem Schlos Eibichenstein war vbergeben / vñ ward die Stadt in S. Matthæi Nacht eingenommen / auch darauff aller Privilegien vnd Freyheiten beraubet. Darüber kamen nicht wenig guter Leute inn gar grossen

Hall versiet die Schantz / vñ kömpt vmb alle Freyheiten.

Schaden.

Harte Mittel.

Schaden. Es legten sich zwar etliche benachbarte Herren vnd Graffen in die Sache / vnnnd sonderlich Fürst Woldemar zu Anhalte / die hätten den Handel gerne vertragen / aber sie kondten nichts mehr erhalten / als daß Schiedsleute ernennet worden / nemlich / drey Graffen / drey Thumbherren / vnd drey vom Adel / vnd solte darnach die ganze Sache dem Bischoffe zu Meissen / Johann von Weisbach / zu erörtern gegeben werden. Dieselbe beschloffen zu lezt mit einander / daß die Gefangenen in Hall wegen des erweckten Auffruhrs dem Erzbischoffe solten geben den vierdten Theil ihrer Pfannen / darnach auch den Fünfften Theil aller ihrer andern Güther / vnd solten 500. fl. zusammen schiessen / damit dem Burger Schiltbachen / welcher im Auffruhr war erschlagen worden / zum Gedächtnis ein ewig Begängnis gestiftet würde. Des nächstten Jahres hernacher bauete der Erzbischoff in die Stadt das Schloß Moritzburg / damit er die zu Halle drauß zwingen köndte / wanns von Nöthen thäte.

Moritzburg.

Bibichenstein.

Das Schloß Bibichenstein / welches nahe bey Halle liegt / ist anno Christi 1008. von Keyser Henrichen / dem Andern / dem Erzbischoffe zu Magdeburg / beneben dem Ampt vnd zugehörigen Dörffern geschänckt worden.

Der Ruland.

Das grosse Bild des Rulandes aber ist von Carolo Magno zum Gedächtnis gesetzt worden / seiner Schwester Sohn Rulando, vnd hat er etliche gewisse Freyheiten dazu gegeben.

Burchgraff
thumb zu Halle.

In den Sächsischen Cansley Brieffen vnnnd Brücken wird gelesen / daß das Burchgraffthumb zu Halle sey zugleich mit der Chur Sachsen durch Keyser Sigismunden auff Churfürst Fridrichen den Ersten / wegen

sonder

sonderlicher Gnaden / gebracht worden: Welches aber hernacher in Beschreibung der Stadt Magdeburg weitläufftiger soll erzehlet werden.

Das Kloster zum neuen Werck / welches sekunder innerhalb der Stadt Mawren liegt / soll gestiftet haben Adelgotus ein Erzbischoff zu Magdeburg.

Anno Christi 1546. zu Ende des Christmonats / als Churfürst Johan Friedrich zu Sachsen im Deutschen Kriege außserhalb Landes war / brachte Herzog Moriz die zu Halle auff seine Seiten / massete sich auch an des Burckgraffen Rechts / vnd des Erbschuzes / welches sonst Churfürst Johann Friedrichs war. Damit war aber der Churfürst vbel zu frieden / lieffe auch Erzbischoffse Johann Albrechten zu entbieten / er wolte mit seinem Kriegsvolck kommen / vnd sein Recht wieder erlangen. Daneben aber erinnerte er die zu Halle gar freundlich / daß sie sich gutwillig geben / vnd der Huldigung sich nicht wegern / auch etlich Geldt zur Bestewr aufrichten wolten. Nicht lang hernacher kam er mit seinem Kriegsvolck wieder vom Keyserzuge auß dem Ober Deutschlande / vnd begab sich gen Halle / nam die Stadt auch ein / vnd brachte Erzbischoff Johann Albrechten in solche Noth / daß er ihme beyde Stifft / Magdeburg vnd Halberstadt / huldigen vnd schweren ließ.

Zu Halle worden die Klöster geplündert / auch die Mönche / so viel man ihrer finden kondte / vbel geplaget vnd gehönet. Es war in der Stadt noch ein Burger / ein arger verstockter Papist / mit Namen Caspar Quershammer / welcher auch wieder Lutherum geschrieben / vnd die Euangelische Religion grewlich geschändet vnd geschmähet hatte. Der ward auch ergriffen / vnd mußte

Halle bestimmet
auch zuthun mit
dem Deutschen
Kriege.

Caspar Quers
hammer.



Die Kirche von Steinen zubawen hat am ersten angefangen / Albertus ein Graff auß Beyern / der Dreyzehende Bischoff. Herzog Bernhard zu Sachsen aber hat ein Schloß an die Alster gebawet / vnd daher hat die Neue Stadt den Anfang genommen / welche der Herzogen zu Sachsen Sitz vnd Hoffhaltung gewesen / gleich wie die Alte Stadt der Erzbischoffe.

Als aber Herman Billings Nachkommen loß starben / gab Herzog Lotharius zu Sachsen Graff Adolphus zu Schawenburg die Herrschafft vber Holstein / vnd vber die Stadt Hamburg / welches er auch behielt / biß zu dem Jahr Christi / 1137.

Unter diesen Graffen ist nu die Stadt an Reichthumb vnd Vermügen sehr gebessert worden / vnd zwar Adolphus, der Dritte / Graff Adolphs von Schawenburg Sohns Kind / hat von den Hamburgern eine Summ Geldtes genommen / als er dessen zur Reise / da er mit Keyser Friedrichen / mit dem Kothen Varte / zum heiligen Lande ziehen wollen / bedürfftig war / vnnnd der Stadt viel Freyheiten gegeben / welche auch vom Keyser seynd bestättiget worden. Der Inhalt der Privilegien war dieser / daß innerhalb zwey Meilen keiner solte der Stadt ein Schloß zu nahe bawen : daß die Hamburger auff der Elbe biß in die See hinein / solten kein Zoll geben: daß sie den Graffen zu Holstein zu keinem Kriege etwas zu geben solten verpflichtet seyn / vnd daß sie auch durch das Land Holstein mit keinem Arrest solten beläget werden können.

Ob nu wol mittler weile / als Graff Adolph, der Dritte / im Gelobten Lande war / die Stadt Hamburg von Herzog Henrichen dem Löwen geplündert vnd ge-

schleiffet /

Hamburg besaß
sich.

Der Hamburg
get Privilegia:

schleiffet ward: Jedoch nam sie gedachter Adolph / mit
samt der Stadt Lübeck / hernacher wieder ein / vnd half
ihm dazu Herzog Bernhard zu Sachsen / sonst der Be-
her genandt.

Aber nicht lang hernacher brachte Herzog Wolde-
mar zu Schleswig / mit Hülffe des Königs zu Denne-
marck / seines Bruders / beyde Städte Lübeck vnd Ham-
burg vnter seine Gewalt / erlegte auch Graff Adolph in
einer Schlacht / vnd bracht ihn vmb all sein Recht / das
er an Holstein hatte / zwang ihn auch / daß er sich wieder
in sein väterlich Erbtheil begeben muste. Der König
aber sagte gen Hamburg zum Stadthalter Graff Als-
brechten von Orlamunda, derselbe verkauffte dem Rath
150. Marck Silbers sein Recht / das er in der Stadt hat-
te / vnd legte also der Stadt durch diesen Contract gleich
als den Grund / vnd Zugang zur Freyheit.

Hamburg köm-
met an Dänne-
marck.

Hernacher bestätigte Graff Adolph der Vierde ih-
nen diese Freyheit / vnd sonst auch andere Privilegia. Also
ward die Stadt frey / vnd erkandte die Graffen zu Hol-
stein nur dem blossen Tittel nach für ihren Herrn.

Anno Christi 1510. fuhrte die Stadt Lübeck mit den
Dänen ein Krieg ganzer Acht Jahr lang / vnd weil der
wehrete / nam die Stadt Hamburg trefflich zu: denn sie
hatten mit dem Kriege nichts zuschaffen. Darumb
kondten sie auch ihren Handel vnuerhindert treiben / wie
sie denn auch fast allein in Dännemarck vnd Norwegen
mit den Holländern vnd Flämingen handelten. Also
schaffete damals Hamburg mit anderer benachbarten
Städte schaden ihren Nutz.

Hamburg nimt
gewaltig zu.

Anno Christi 1556. vnd die folgenden Jahr hernach-
er / masseten sich die von Hamburg auff der Elben an /

Die Hambur-
ger massen sich

des Elbstroms
an.

als wann sie allein darauff zu schaffen vnd zu gebietzen hätten / zwungen auch zu beyden seiten des Stroms in die 18. Meilen lang / alle Getreydich Schiff / daß sie musten gen Hamburg fahren / vnd daselbst verkäuffen : Sie wandten auch für / daß sie solches / vermöge eines Privilegii, so ihnen Keyser Friedrich der Dritte / gegeben / befügt weren. Dasselbige war aber denen von Lüneburg / Staden vnd Buxtehude gar beschwerlichen / daß sie mit so weiten umbschweiffen erst nach Hamburg fahren / vnd daselbst denn Zoll erlegen solten. Derhalben lieffen sie sich bedüncken / sie hätten gnugsame Ursache / sich dessen zu beschweren. Es schickte auch König Christian zu Dänneemarck selbst den derentwegen Gesandten gen Hamburg / vnd liesse sich darüber beschweren. Aber die Hamburger trangen auff ihr Recht / das sie nu vber Menschen Bedencken gehabt. Der König zwar triebe die Sache nicht so gar scharff / wolte auch Gewalt mit Gewalt nicht vergelten.

Aber sein Sohn / König Friedrich / als die Hamburger von ihrer Nothmässigkeit vnd langer bewehrter Zeit / die sie anzogen / nichts wolten schwinden lassen / hielt er ihnen dagegen ihre Schiffe an / im Grunde / vnd wo er sie sonst an andern Orten seines Königreichs betreten köndte / verboht ihnen auch in seinem Lande zu handeln.

Es legten sich aber etliche Ehur vnd Fürsten dazwischen / vnd vertrugen die Sache also / daß die von Hamburg dem Könige für die zu gefügte Unbilligkeit solten geben zur Straffe 10000. Thaler. Der König aber solte mittler weile / da der Streit noch wehrete / seine Hamburgischen Schiff in seinem Lande anhalten / vnd beyden Theilen vnter des ihr Recht versperret bleiben. Auch sol-

Die Hamburg
ger werden ge-
demütiget.

ten die

ten die Hamburger von der Zeit an sich vorsehen / daß sie dem Könige nicht muthwillig zu wieder weren.

Anno Christi 1573. worden etliche des Königs Unterthanen / als sie auff der See Getreyde fuhreten / von den Hamburgern auffgefangen. Dagegen hiele ihnen der König im Dänischen Sunde bey Dreissig Schiff an / vnd behielt sie bey Sechs Jahren im Arrest; verschloß ihnen auch sonst das Land / vnd wolte sie nicht darinnen handeln lassen. Da musse man abermals Fürsten zu Unterhändlern gebrauchen / vnd das Cammer Gerichte ersuchen: Aber des Königs verbittert Gemüth kontde nicht versühnet werden / wo sie nicht 100000 Thaler erlegten / vnd seinen Unterthanen gestatten / das sie das Getreyde möchten verkäuffen / wo sie wolten. Ob nu wol das die Stadt dauchte schwer seyn / jedoch wars ihnen besser / als das sie solten des handels in den Mittelmächtigen Ländern / vnd auff der Ostsee / dessen sie Sechs Jahr entrathen müssen / noch länger beraubt seyn.

Der Streit wegen des Elbstroms hebt sich widerumb.

Anno 1570. auff dem Reichstage zu Spener erhubsich ein harter Streit / ob Hamburg vnter dem Reich / oder vnter den Herzogen zu Holstein were? Die Hamburger zwar wolten nicht gestehen / daß sie jemals vnter den Herzogen Holstein Unterthanen gewesen wären. Die Holsteinischen aber erwiesen das Gegenspiel mit vielen Gründen.

Ob Hamburg eine Reichstadt oder Fürstentum stadesey.

Erstlich / Daß für viel Hundert Jahren die Stadt were dem Hause Holstein vnterthänig gewesen.

Fürs Ander / so hätte sie die Freyheit vnd meisten Privilegia von gedachten Fürstlichem Hause bekommen Zum Dritten / als die zu Hamburg einen Roland in der Stadt auffgerichtet / were er durch die Holsteinischen

wieder

wieder abschafft worden. Zum Vierdten were den Hamburgern auch durch Keyser Carlen dem Vierdten gebohten worden / daß sie den Holsteinern solten gehorsam seyn. Zum Fünfften / hätte die Stadt auch ihre Huldigung gethan / König Christian dem Ersten / Johann vnd Friedrichen / beyden Gebrüdern / auch König Christian / dem Dritten / vnd diese alle hätten ihr die Privilegia bestätigt. Fürs Sechste / führten die zu Hamburg auch das Holsteinische Wapen / nemlich ein Nessel Blat / in ihrem Wapen / vnd auff der Münze. Zum Siebenden / hätten sie dem Reich keine Stewr wollen geben / weil sie vnter denen von Holstein weren. Zum Achten / weren sie auch auff den Holsteinischen Landtagen erschienen / als Vnterthanen / vund des Fürstenthumbs Mitglieder. Zum Neundten / hätten sie die Fürsten zu Holstein wieder den Herzogen zu Braunschweig vmb Hülffe angeruffen.

Weil aber zu der Zeit dieser Streit nicht kondte vertragen werden / so beschloß der Reichsrath / daß die Sache bey gegenwärtigen Zustande beruhen solte / biß das Cammergerichte etwas gewisses darinnen erkennete.

Die Hamburger
gerhuldigen den
Holsteinern.

Anno Christi 1603. den 10. Octobris haben die zu Hamburg die Huldigung gethan / dem Könige zu Denmark / als einem Herzogen zu Holstein vnd zugleich auch mit Herzog Johan Adolph zu Holstein / weil diese beyde dasselbe Fürstenthumb abgewechserter weise / wie auch Schleswig regieren.

Es geschach aber die Huldigung durch den Rath / vnd ein Aufschuß von den Burgern / mit den für der Zeit gebräuchlichen Worten vnd Gepränge. Dagegen verpflichteten sich die Fürsten widerumb / daß sie die Stadt

schützen /

schützen / vnd bey ihrem Rechten lassen wolten. Bey diesem Handel waren sonst auch andere Fürstliche Personen mehr / beyderley Geschlechts / vnd vnter andern Churfürst Christians zu Sachsen Gemahl / des Königs Schwester.

Die Päpstlichen Irthumb vnd Mißbräuche / so in der Kirchen eingerissen / seynd gar zeitlich inn dieser Stadt abgeschafft worden / anno Christi 1522.

Hamburg nim
das Euange-
lium an.

Erstlich / durch Magistrum Ordonem Stripheln, Pfazern zu S. Catharinen. Darnach durch M. Stephan Kempen, einen Franciscaner Mönch / desgleichen durch Johann Zegenhagen / vnd Johan Friettschen. Obnu wol im Anfang etwas Streits fürgefallen / sedoch ist dasselbige bald gestillet worden / vnd hat man von Wittenberg Doctor Bugenhagen beruffen / welcher eine rechte Form in der Lehr vnd Kirchen Ceremonien gestaltt / vnd die Kirche zu einem guten Stande / vnd gewünschter Ruhe gebracht hat. Zum Inspectorn vnd Superintendenten aber ist gesaht worden / Iohannes AEpinus, ein ansehnlicher / gelehrter / vnuerdrossener / vnd Gottsfürchtiger Mann. Auch hat man im Closter zu S. Johans eine Schule angerichtet / welche manchem zu seinem studiren ist nützlich gewesen.

D. Iohannes
AEpinus.

Hannover.

Hannover eine Stadt in Sachsen am Was-
ser Leina gelegen / ist mit Wählen / Graben vnd
Mauern versehen vnd bewahret / hat auch eine
feine einträchtige Burgerschaft. Vor Zeiten ist da ein
Schloß gestanden / Leinenroda genand / auff welchem

Hannover.

die Graffen von Rhode haben Hoff gehalten. Von demselben ist eine Bruck vber die Leina gangen / darauff hat man können in den Fleck kommen / da die Hoffdiener gewohnet haben / vnd heisset derselbige Weg noch jziger Zeit die Burckstrasse.

Woher es den Namen habe.

Wann man auff dem Schlosse fragte / wider Secretarius, oder Schreiber / oder sonst der andern Diener einer were / so ward auff gut Sächsisch geantwortet / Dennüßer / das heisset / er ist hünüber gegangen in die Stadt / welche jenseit des Wassers Leina allmächlich angefangen / vnd gebawet worde. Vnd dannenher ist der Stadt der Name gegeben worden / nemlich vom hünüber gehen / vom Schloß vber die Bruck auff der Leina: Wieswol das Schloß Leinenroda von denen zu Dannober durch Hülffe Herzog Albrechts zu Sachsen / vnd Lüneburg / anno Christi 1370. am Pfingsttage ist zerstöret worden. Es ist aber diese Stadt vnter dem Gebieth vnd Herrschafft der Graffen von Rhode blieben / biß auff Herzog Henrichen dem Löwen / welcher / als die Graffen abgestorben / die Stadt zu seinen Händen nam / vnd sie mit einer Mawrn befästigte.

Haßober ist offte beschädiget worden.

Anno Christi 1182. worde die Stadt von Keyser Friedrichen mit dem Rothen Barte eröbert / vnd ein gut Theil dauon mit Feuer verbrandt. Hernacher ward sie abermals von Keyser Henrichen dem Sechsten inn Brandt gestackt. Sie ist auch im Jahr Christi 1486. von Herzog Henrichen zu Braunschweig / dem Eltern / Herzog Wilhelms Sohne / etliche Tage lang / wiewol vergeblich / gar hart belagert worden. Nicht lange hernacher / nemlich im 1490. Jahre vnterstund sich Herzog Henrich zu Braunschweig / der Elter / die Stadt mit

Hinders



THE NEW YORK STATE OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL, ALBANY, N. Y.



sagt / Bericht hegen / damit nicht iederman ohne Verlaubnis hinzu gehet. Das Wort Neger / heisset auch so viel als ein Düter. oder Beschützer. Homerus nennets *ιερον κύκλον*, eine heilige Versammlung: vnd vom Griechischen Wort *ἀγῖς*, mag vielleicht auch wol herkommen das Wort Dayn / wie denn auch das ander Wort Dänichen.

Berichte hegen.

Es ist aber der Dayn eine Stadt in Meissen / welche vor Zeiten den Markgraffen in der Lausitz gehört hat. Sie ist entweder von den Wenden / oder von Deutschen / da sie noch Heyden gewesen / gebawet worden / hat auch keinen Veruff gehabt / für den beyden Brüdern / Friedrichen vnd Diekmannen / den Markgraffen zu Meissen / die mit ihrem Vater Albrechten gekrieget. Denn zur selben Zeit vnterstund sich Markgraff Johannes zu Brandenburg / welcher Landgraff Albrechten wieder die Söhne beystunde / die Stadt Dayn bey Nacht in der ersten Wache mit Leitern heimlich zu erstiegen / vnd einzunemen. Aber sein Volck ward abgetrieben / vnd ihrer viel erlegt durch Casparn von Maltitz / den Wackmeister / welcher sich in Vertheidigung der Stadt / seiner Bestallung nach / tapffer verhielte. Danu Markgraff Johannes mit Schaden also war abgewiesen worden / entfiel ihm das Herz drüber / vnd zohe für der Stadt abe / bat auch vmb ein Frieden: Markgraff Diekmann aber bewiese denen zum Dayn viel Gnade / weil sie so trew vnd beständig an ihm blieben waren.

Ein Markgraff von Brandenburg will Dayn einnemen

Die Stadt wurde hernacher von Markgraff Wolodemarn zu Brandenburg noch einmal belagert / aber die Bürger wehreten sich dapffer. Als aber Markgraff

Helmstadt.

Helmstadt / eine Stadt in Sachsen / auff halben Wege / zwischen Magdeburg vnd Braunschweig / ist von Caroli Magni Sohne zu bauen angefangen worden / damit es eine Festung were wider die Soraben vnd Wilher Wenden. Er hats aber zu eigen gegeben Sanct Ludgern, welcher der erste Bischoff zu Münster war / damit er allda seine Zuflucht haben könnte / wann er das Euangelium predigte. Hernacher hat Ludger diese Stadt vbergeben dem Benedictiner Kloster / zu Werden am Wasser Nur gelegen. Desselbigen Klosters Epte seynd auch Herren blieben vber diese Stadt / biß auff das Jahr Christi / 1490. da nam der Apt eine Summ Geldtes von Herzog Wilhelmen zu Braunschweig / vnd verkauffte ihm die Stadt.

S. Ludger.

An diesen Ort hat Herzog Iulius zu Braunschweig / Herzog Henrichs Sohn eine Vniuersitet vnd Sitz der Freyen Künste auffgerichtet / anno Christi, 1576. vnd dieselbige mit Gebäuden / Collegien vnd Professores reichlich vnd gnugsam versehen. Die öffentlich einführung ist den 15. Octobris, vnd der erste / auch stätte / vnd immerwende Rector worden / Herzog Henricus Iulius, Herzog Iulii Sohn.

Vniuersitet zu Helmstadt.

Herbipolis, Würtzburg.

Herbipolis die Hauptstadt in Ostfranken / sonst im Latein genant / Vrbs Erbi, oder Plutonius Civitas, auff Deutsch Würtzburg / soll

Würzburg.

ber

Krieg umb ei-
nes Bauern
willen.

Anno Christi 1390. entstand ein Krieg zwischen dem Bischoffe/der ein Graff von Schwarzburg war/ vnd zwischen den Marckgraffen zu Meissen/wegen eines Bauern/der vber dem Diebstahl etlicher Fische war ergriffen/ vnd gehangen worden. Denn diese Schmach vnd Unbilligkeit wolten die Marckgraffen nicht vngerochen lassen/sondern namen Leuchtenberg vnd Kala ein. Der Graff aber/vnd der Bischoff thaten hiergegen den Marckgräffischen Unterthanen auch viel Schadens/ zumal in Francken bey Coburg. Derwegen zogen die Marckgraffen mit ihrem Volck auß/ vnd fügten dem Bischoffe/wie denn auch dem Graffen/ grossen Schaden zu/ daß der Bischoff drüber in grosse Schulden gerieth. Damit er nu dieselben bezahlete/ auch von den Marckgraffen seine Gefangenen wieder lösete/ lügete er auff die Bürger zu Würzburg eine grosse Schatzung. Vnd als der Bischoff die Bürger/ die sich dessen wegerten/ mit Gewalt dazu zwingen wolte/ konte er nicht allein gar nichts bey ihnen erhalten/ sondern ward auch noch dazu mit seinen Geistlichen auß der Stadt getrieben/ vnd selbner vbel gewartet. Doch lieff es endlich also hinauß/ daß die Stadt worde eröbert/ die Mawren geschleiffet/ die Thürme eingeworffen/ vnd ein groß Theil des gemeinen Volcks erschlagen.

Anno Christi 1426. lehnete sich das ThumbCapitel vnd die Bürgerschaft wieder den Bischoff auff: aber als sie vom ihm vberwältiget worden/ vnnnd viel Bürger todt blieben/ vertrugen sie sich widerumb mit ihm. Es seynd viel Reichstage in dieser Stadt gehalten worden/ vnd auß denselben gefället einer vmb das Jahr Christi 1557. auff welchem Keyser Friedrich/ der Erste/

Kaiserliche

Herzog

schafft nicht gelten können. Derhalben wolte er hiemit ihres Rathes begehret haben / were auch erbötig demselben zu folgen.

Antwort der
Fürsten.

Die Fürsten vnd Prælaten gaben darauff zur Antwort / daß sie diese Sache wolten in ein bedencken nemen / vnd also sie dasselbe gethan / thäten sie drauff Bericht : Sie sehen keine Ursache / warumb er / der Keyser / von einem solchen ehrlichen fürhaben sollte ablassen. Weren doch dieß Papsts Gesandten zugegen / die da leicht in diesem Fall dispensiren köndten. Wünscheten ihm derwegen alsbald Glück dazu / holeten auch die Braut herbey / vnd saßen sie dem Keyser an die Seiten / der herzet vnd küßet sie / vnd schenckte ihr ein köstlichen Ring. Die Cardinale aber tratten mitten in die Versammlung / vnd absolvirten Braut vnd Bräutigam von dem Recht der nahen Verwandschafft / welche sonst die Ehe verhindern köndte.

Da nu das verlichtet war / wandte sich der Keyser widerumb zu den Reichstständen / vnd sprach : Nu wol an / da habt ihr eine Königin / wie ihr sie habt wollen haben. Ein jeglicher kehre für sich Fleiß an / daß er thue / was seines Ampts ist. Wir für vnser Person wollen dahin bedacht seyn / daß geschehen soll / was jegliches Nutz vnd Wolfarth erfordert.

Reichstag Key-
ser Friedrichs
zu Andern.

päpstlicher
reißel.

Anno Christi 1221. hat Keyser Friedrich der Ains der zu Würzburg einen Reichstag gehalten / vnd allda sich beklaget vber der Römischen Päpste vnbillichen fürnemen / daß sie allwege sich bemühet hätten / das Recht einen Keyser zu wehlen zu sich zu reißen / giengen auch noch damit vmb. Denn er war damals des Keyserthums

entsetzt

entsagt worden / durch Papsi Honorium, den Dritten / welcher ihn hatte in Bann gethan / vnd das Reich gerne von seinem Gehorsam hätte loß gemacht. Der Keyser erhielt gleichwol noch zu letzt / daß sein Sohn zum Keyser erwöhlet / vnd zu Aich gekrönet worde.

Gedenckwürdig ist auch dieses / welches sich hat zuggetragen anno Christi 1085. da die Sachsen / Hessen vnd Wetterawer / welche gegen Keyser Henrichen den Vierten / aufrührisch worden waren / die Stadt Würzburg belagerten / damit sie nach Einnehmung derselben den Keyser desto besser angreifen / vnd ihm Abbruch thun köndten. Der Keyser aber begegnete ihnen mit einem Kriegsvolcke / vnd wolte die Stadt Würzburg entsetzen. Darauff geschach ein treffen bey Bleichfeldt / vnnnd kam der Keyser darüber in grosse Gefahr. Denn etliche auß seinem Volcke waren mit Geldte bestochen / daß / wann die Schlacht angieng / sie den Keyser umbringen solten. Als nu das treffen am heftigsten war / richteten dieselben vnter desz Keyseris Volck ein Lermen an / vnnnd hätten ihn gerne entleibet. Es worde auch der Keyser verwundet / aber doch ohne Gefahr seines Lebens. Nichts desto weniger aber gieng das Geschrey auß / der Keyser were todt. Vnd es were auch geschehen / wann er nicht von seinen tapffern vnd beherzten Kriegseuten were beschütet worden / welche sich denn seiner heftig annamen / vnd die Verrähter in Stück hieben. Es worde gleichwol desz Keyseris Kriegsvolck drüber geschlagen / vnnnd in die Flucht bracht / vnd blieben desz Fußvolcks fast in die 4000. Mann. Die Stadt Würzburg aber ergab sich den Sachsen / den 11. Augusti, vnd worde der zuuor außgetriebene Bischoff Adelbertus gar herzlich wieder

Krieg mit Keyser Henrichen dem Vierten

Wetteraw.



Stadt Würzburg mit sonderlicher Eil deß Morgens mit dem frühesten / vnd plünderte den Thumbherren ihre Häuser. Umb dieser that willen wurde er vom Keyser in die Acht erkläret / vnd zohe eine lange weile in der jrre herum / biß er endlich im Schloß Grimmenstein seinen Auffenthalt fand.

Herrenberg.

Herrenberg ein Städtlein im Württenberger Lande / eine Meil von Tübingen gelegen / ist vor Zeiten vnter Keyser Marco Antonino Philosopho von den Chatten gebawet / vnd Chatstätt genennet worden. Darnach ist es an die Pfalzgraffen kommen / vnd endlich von Pfalzgraff Eunraden verkaufft worden Graff Eberharden zu Württemberg / vmb das Jahr Ehrkristi 1382.

Herrenberg.

Hildesheim.

Hildesheim die Stadt in Nieder Sachsen / hat gebawet / vnd auch das Biscthum allda angesetzt / Keyser Ludwig Caroli Magni Sohn / anno Christi 822.

Hildesheim.

Es lästet sich ansehen / als haben sie den Namen von deme / der sie gebawet hat / vnd vom Wort Heim / dadurch ein Hauß / vnd der Ort / da man wohnet / wird angesetzt. Diese Stadt hat viel Kriege geführt / sie seynd aber meistens erzeget worden durch der Bischöffe Vermuth / Ehrgeiz / vnd Muthwillen. Daß ihnen doch besser were angestanden / daß sie ein Hirtenstab vnd Brabscheidt inn die Hand genommen hätten / als daß sie mit den Fürsten Kriege geführt / vnd an allen Orten Friedstörer gewesen seynd. Darumb ist besser /

man

man gedencke ihres Kriegens gar nit mehr / als daß man viel dauon schreiben wolte.

Was man auch von der Bischoffe Schlachten vnd geführten Kriegen hat auffgezeichnet / das gereicht ihnen nicht zum Ruhm vnnnd Ehre / sondern viel mehr zur Schande / vnnnd Nachtheil des ganzen Geistlichen Standes.

Anno Christi 1543. ward die Lehre der Augßburgischen Confession in der Kirchen zu Hildesheim angerichtet / als der Churfürst zu Sachsen / vnd Landgraff zu Hessen derentwegen bey dem Rath hatten eine Fürbitte gethan. Denn die Thumbherren wehreten mit allem Fleiß / vnd der Rath hatte auch schon etliche Bürger vmb der reinen Religion willen auß der Stadt getrieben. Zum reformation Werck aber in der Kirchen ersforderte der Rath Iohannem Bugenhagium, Antonium Corvinum, vnd Henricum Vinckelium. Das auffsehen aber vber die Kirchen ward befohlen Iodoco Isermanno, vnnnd schloß man die Thumbkirche zu.

Hirßfeldt.

Hirßfeldt / vor Zeiten Derolßfeldt gehande / nach dem Stifter / hat eine Collegiat Kirche / welche anno Christi 738. ist gestiftet worden von Erzbischoff Lullo zu Meyns / vnd hat Keyser Carl der Grosse städliche Privilegia dazu gegeben.

Anno Christi 1569. hat Apt Michael ein Gymnasium vnnnd fürnehme Schule allda angerichtet / vnnnd zu Erhaltung derselben gegeben 40000. Thaler. Dieses Kloster hat eine treffliche schöne Kirche / die wol sehens werth ist.

Jena.

Hildesheim
nimmt das Lu-
angelium an.

Hirßfeldt.

Jena.

Jena eine Stadt am Wasser-Sale in Thüringen gelegen / ist so gar beruffen nicht gewesen / eher denn sie angefangen hat mit den Musis vnd Freyen Künsten sich zu nehmen. Den Namen / wie sich ansehen lässt / hat sie vom Wein / welcher auff Hebräisch heisset Iain, wie in diesem Disticho gemeldet wirdt:

*Hinc placet Hebræo nobis hanc nomine dici,
Et vetus à Iain nomen Jena tenet.*

Ist nur diese Herführung des Namens wahr / so hat Iena von niemand anders / als von Juden den Namen / welche nach der Zerstörung ihres Regiments in alle Winkel der Erden seynd zerstreuet worden / vnd demnach auch an diese Orter kommen.

Und wo sie sich hin vnd wieder niedergelassen / da haben sie Schulen vnd Synagogen auffgerichtet / vnd die Weinberge besser zu bauen angefangen. Ist demnach wol gläublich / daß sie an der Salen sich niedergelassen / vnd mit dem Weinwachse sich genhret haben. Den Wein haben sie darnach in die nächste Stadt Weimar zu Marck geschafft / vnd hat dieselbe Stadt dauon den Namen bekommen / wie hernacher soll gesagt werden.

Das Prediger Kloster ist von den Herren von Leuchtenburg gestiftet worden / anno Christi, 1286. hernach haben viel fromme / andächtige Weiber vnd Männer / grosse Beystewer dazu gethan / vnd es mercklich gebessert. Auch hat Landgraff Albrecht zu Düringen / Pfaltz

Jena.

Soll den Namen vom Hebräisch Iain haben.

Prediger Kloster.

graff zu Sachsen / nicht ein wenig es dabey gethan. Endlich hats Friedrich / Landgraff in Düringen / vnd Marggraff zu Meissen vnd Ostland bestättiget.

Uniuersitet zu
Jena.

Diese Stadt hat eine Vniuersitet mit vielen feinen gelehrten Leuten versehen / welche geweret hat vom 1559. Jahr Christi an. Denn damals ist sie mit sonderlicher Herzigkeit eingeführet worden / vnd hat man die Keyserlichen Privilegia verlesen den 25. Ianuarii. Solches alles ist geschehen auß Fürstlicher Mildigkeit vnd Kostfreyheit der Herzogen zu Sachsen Johan Friedrichs / des Mittleren / Johann Wilhelms / vnd Johann Friedrichs des Dritten / Gebrüdern / Churfürst Johann Friedrichs zu Sachsen Söhne.

Ingolstadt.

Ingolstadt.

Ingolstadt im Beyerlande an der Donaw gelegen / vnter den Herzogen von Beyern / hat den Namen von den Schwaben / Angli geheissen / welche mit den Sachsen ein Volck worden / vnd auß dem Herzogthumb Engern in Westphalen / in Britannien wider die Schotten vnd Picten zu kriegen gezogen seynd / vnd von dem an auch Engel Sachsen geheissen worden. Sie ist vor Zeiten ein Dorff gewesen / vnd von Keyser Ludwigen dem Beyer erst zur Stadt gemacht worden / deren Vmbkreiß innerhalb der Mawren begreiffet 3500. Schrit. Es ist auch eine Hohe Schule darinnen / welche gestiftet worden / vmb das Jahr Christi / 1471.

Hohe Schul.

Des Keyser
vnd der Fürsten
Lager ten Ingolstadt.

Im Deutschen Protestirenden Kriege kam Keyser Carl der Fünffte mit seinem Kriegsvolck von Regensburg Ingolstadt / vnd da stießen zu ihm bey 10000.

Soldaten

Soldaten zu Fuß / vnd 500. Reifige / welche der Papst schickte. Beide Theil hatten schon einander abgesagt / vnd sich zum Kriege fertig gemacht / nemlich der Keyser / vnd die protestirenden Stände von Fürsten vñ Städten. Derhalben sahen die Protestirenden sich für / damit der Keyser nicht Newburg vnd Donawerdt einbekäme / vnd darnach ins Wirtenberger Land ziehle. Darauff hielten sie etliche Scharmügel zusammen / vnd vnterstunden sich die Protestirenden den Keyser zu rück zu treiben / traffen auch ein Furt an / vnd sahen vber das Wasser / vnd schlugen ihr Lager bey Ingolstadt auff eine Höhe / von welcher sie des Keyser's Lager mit dem Geschütze harte zu setzen. Damals war sehr gute Gelegenheit etwas außzurichten / vnd rief der Landgraff zu Hessen / daß man den Vortheil nit sollte auß den Händen lassen / er hätte auch den Keyser alsbald angegriffen / wenn nicht die andern Bundsverwandten dawieder gewesen weren. Zu verwundern ist sich drüber / daß Keyser Carl mitten vnter dem gewaltigen Schiessen vnd herumb fliegenden Kugeln sich mit Mathematischen Künsten vñ Instrumenten erlöstiget / vnd nach dem Schiessen nicht viel gefragt hat. Bald hernacher im Monat Septembri brachte zu ihm Graff Maximilian von Beuren das Kriegesvolck / das er im Niederlande geworben hatte / nemlich 4000. zu Roß / vnd 10000. zu Fuß / dadurch der Keyser nicht wenig gestärcket ward. Er brach auch mit seinem Lager bey Ingolstadt auff / vnd kam gen Newburg / vnd ob ihm schon die Protestirenden nachsohnen / so kam es doch zu keiner Schlacht / sondern der Keyser begab sich nach Donawerdt.

Keyser Carl
vnderzagt.

Isenach / oder Eisenach.

Eisenach.

Isis.

Isenach eine Stadt in Thüringen / soll nach etlicher Meynung den Namen bekommen haben von Isis, der Egyptischen Königin. Denn dieselbe ist das 2240. Jahr der Welt / als Sverus in Deutschland regiret / und Joseph in Egypten ein Herz gewesen / in Deutschland soll kommen seyn / und die Schwaben gelehret haben / wie man Ohl schlagen / Weinberge pflanzen / und sonst viel Ding zu des Menschen Unterhaltung gehörig / verrichten sollte : Oder hat doch ja den Schwaben gewiesen / wie sie den Acker auff ein bessern Weg bestellen sollten. Denn Egypten hat wegen seiner Fruchtbarkeit sehr viel vnd gut Getreide gehabt. Deswegen es denn auch geschehen können / daß gedachte Königin die weise zu Sien vnd pflanzen / desgleichen Bier zu brauen / in Deutschland gebracht hat. Folgen wir nu dieser Meynung / so müssen wir sagen / daß Eisenach bald zur Zeit / da Isis in Deutschland kommen / oder doch bald hernacher muß gebawet worden seyn. Und also wurde Eisenach die aller älteste Stadt. Aber man hat Ursachen / die dawieder seyn. Denn Isis ist zwar bey den Schwaben / aber nicht bey den Thüringen / für eine Göttin gehalten worden. Und derhalben ist es der Wahrheit auch nicht ähnlich / daß Eisenach von der Isis den Namen habe.

Isenach hat
den Namen mit
der Isis.

Attila.

Das weiß man aber / daß im 450. Jahre nach Christi Geburt / diese Stadt schon gewesen ist / weil Attila der Hunnen König / als er allbereit die Schwaben / Gallier / und Thüringer überwunden / einen Reichstag in dieser Stadt gehalten / und alda die Deutschen in seine

Pflicht

Pflicht genommen hat. Der Warhelt ist es ehlicher / daß die Stadt den Namen habe vom Eisen / dessen viel allda geschmiedet worden. Es ist aber erstlichen ein offener Fleck gewesen / der auff dem Peterßberge gestanden / vnd hat zwei Kirchen gehabt / welche eingefallen seynde / desgleichen ein Kloster / welches hernacher neben den Kirchen in die Stadtmaur mit ist eingeschlossen worden.

Es haben auch die Deutschen Ordensbrüder ein Haus allda gehabt / vnd die Helligraven auff den Dörfern vnd Furwrcken / die für der Stadt da gewesen.

Des Schlosses Wartburg Anfänger aber ist gewesen / Landgraff Ludwig in Thüringen / mit dem Zunamen der Springer / vmb das Jahr Christi 1050. auff folgende weise.

Wartburg.

Der Berg / darauff das Schloß liegt / war des Herren von Franckenstein. Als aber Landgraff Ludwig dormal eins drauff jagete / gefiel ihm der Ort so wol / daß er Lust friegete / ein Schloß dahin zu bauen. Damit er aber die Herrschafft des Berges durch einen Schein des Rechts an sich brechte / ließ er bey nächstlicher weile auß seinem nächsten Gebiete Erden auff den Berg tragen / damit es ein Ansehen hätte / daß er auff seinem Grundt vnd Boden bawete. Vnd auff diese weise vnterstund er sich einen frembden Boden an sich zu bringen. In dem er aber bawete / wurde er vom Herren des Berges für dem Reich angeklaget. Er gab aber zur Antwort / daß er auff seinem Grund vnd Boden bawete / vnd erboth sich dasselbe zu Recht zu beweisen. Da ward ihm gebothen / daß er entweder mit Zwölff tüchttaen Zeugen / oder aber mit einem Eyde solches bewehren sollte.

Darauff fand er bald Zwölff Rittersmäßige Män-

1. The first part of the text discusses the importance of maintaining accurate records of all transactions.

2. It emphasizes the need for transparency and accountability in financial reporting.

3. The second part of the text outlines the various methods used to collect and analyze data.

4. It describes the different types of data sources and the techniques used to process them.

5. The third part of the text discusses the challenges faced in data collection and analysis.

6. It highlights the importance of data quality and the need for rigorous quality control measures.

7. The fourth part of the text discusses the various applications of data analysis in different fields.

8. It describes the different types of data analysis techniques and their respective strengths and weaknesses.

9. The fifth part of the text discusses the future of data analysis and the role of artificial intelligence.

10. It describes the different types of artificial intelligence models and their applications in data analysis.

11. The sixth part of the text discusses the ethical implications of data analysis and the need for responsible data use.

12. It describes the different types of ethical issues and the need for robust ethical frameworks.

13. The seventh part of the text discusses the legal implications of data analysis and the need for compliance with data protection laws.

14. It describes the different types of legal issues and the need for robust legal frameworks.

15. The eighth part of the text discusses the social implications of data analysis and the need for responsible data use.

16. It describes the different types of social issues and the need for robust social frameworks.

17. The ninth part of the text discusses the economic implications of data analysis and the need for responsible data use.

18. It describes the different types of economic issues and the need for robust economic frameworks.

19. The tenth part of the text discusses the environmental implications of data analysis and the need for responsible data use.

20. It describes the different types of environmental issues and the need for robust environmental frameworks.

21. The eleventh part of the text discusses the cultural implications of data analysis and the need for responsible data use.

22. It describes the different types of cultural issues and the need for robust cultural frameworks.

23. The twelfth part of the text discusses the political implications of data analysis and the need for responsible data use.

24. It describes the different types of political issues and the need for robust political frameworks.

25. The thirteenth part of the text discusses the religious implications of data analysis and the need for responsible data use.

26. It describes the different types of religious issues and the need for robust religious frameworks.

27. The fourteenth part of the text discusses the philosophical implications of data analysis and the need for responsible data use.

28. It describes the different types of philosophical issues and the need for robust philosophical frameworks.

29. The fifteenth part of the text discusses the historical implications of data analysis and the need for responsible data use.

30. It describes the different types of historical issues and the need for robust historical frameworks.

zu kriegen gehabt / welches einfället in das 1254. Jahr / nach Christi Geburt. Denn als die Herzogin bey dem Marckgraffen durch Bitt nicht erhalten kondte / was sie begehrte / nemlich / daß er entweder Thüringen ihrem vnmündigen Sohn abtreten / oder aber der Churfürsten Ausspruch hierüber wolte gewärtig seyn / nam sie ihr für / ihr Recht mit dem Kriege hinauß zu führen / vnd verbande sich hierauff mit Herzog Albrechten zu Braunschweig.

Krieg wegen
des Thüringer
Landes.

Hierauß entstund viel Unraths / die Städte worden geplündert / vnd geschach hin vnd wieder viel Schadens. Zur selbigen Zeit hatte Marckgraff Henrich zu Meissen / das Schloß Wartburg innen : dawieder baweten Sophia / vnd Herzog Albrecht von Braunschweig andere Drey Schlöffer / nemlich die Eisenacher Burg / Frauenburg / vnd Mittelstein. Der Marckgraff aber bawete dagegen den Earlsberg / vnd Biszbach / der Hoffnung daß er von danner her der Stadt Eisenach viel Schadens zufügen wolte. Aber es war fast zu beyden Theilen vergebens. Derwegen plünderte der Braunschweiger die Stadt Creusburg / vnd stackte sie mit Feuer an. Darnach wandten sie sich wieder gen Eisenach / vnd baweten neben die Stadtmaur das Schloß Klemme / damit sie die Bürger / wann sie irgents zum Marckgraffen fallen wolten / zurück halten kondten.

Anno 1260. zerstörete Marckgraff Henrich viel Schlöffer in Thüringen / als die Eisenacher Burg / den Mittelstein / die Frauenburg / kriegte auch die Stadt Eisenach heimlich ein / vnd worden viel Bürger erschlagen / die man im Verdacht hatte / daß sie es mit Frau Sophien hielten / vnd ihr zugethan weren.

Eisenach wird
eingenommen.

Elliche worden auch auß einer Schlingen vom Schloß angeworffen.

Der Krieg wehrete ganzer Neun' Jahr lang / vnd kontde nicht eher / als durch eine Schlacht geendet werden. In der selben ward Herzog Albrecht verwundet / vnd noch dazu mit vielen vom Adel / vnd andern Kriegsleuten gefangen.

Der Krieg
geht vber den
Braunschweiger
anß.

Endlich ward der Hader vnd Krieg also vertragen: Herzog Albrecht gab Acht Schloßer vnd Städte / neben 8000. Mark Silbers: damit mußte Sophia vnd ihr Sohn zu frieden seyn / vnd behielten Hessen noch dazu / anno Christi 1263.

Die ander Zeit des Unfalls dieser Orter ist gewesen vmb das 1307. Jahr Christi / als Landgraff Albrecht der Vngerachtene / auffm Schloß Wartburg gefänglich gehalten vom Sohne / Markgraff Friedrichen / vnd nicht ehe loß gelassen worde / biß er zusagte / ihm das Schloß zu lassen vnd einzuräumen / vnd daß er ihn an seinem ererbten Rechte nicht wolt hinderlichen seyn. Zur selbigen Zeit hatte Markgraff Friedrich zu kriegen mit Keyser Albrechten / welchen Landgraff Albrecht / Markgraff Friedrichs Vater / die Stadt Eisenach verkaufft hätte. Es stunden auch die Eisenacher ihrem Herren Alberto bey / vnd verlegten neben dem Keyserischen Kriegsvolk / daß sie in der Besatzung hatten / denen zu Wartburg alle Strassen.

Wartburg
wird hart belagert.

Der Keyser gebot auch den nächstgelegenen Städten / Erffurdt / Northausen / vnd Müllhausen / daß sie das Schloß Wartburg belagern sollten. Ob nu wol in dieser Belagerung Wartburg elliche mal ernstlich gestürmet ward / so kontden sie es doch nicht gewinnen.

<p>1. The first part of the document discusses the importance of maintaining accurate records of all transactions. It emphasizes that proper record-keeping is essential for the transparency and accountability of the organization. This section also outlines the specific procedures for recording transactions, including the use of standardized forms and the requirement for dual signatures.</p> <p>2. The second part of the document addresses the issue of budget management. It provides a detailed overview of the budgeting process, from the initial planning stage to the final review and approval. Key points include the need for realistic budgeting, regular monitoring of expenses, and the importance of communicating budget constraints to all relevant departments.</p> <p>3. The third part of the document focuses on the management of human resources. It discusses the various aspects of HR, including recruitment, training, and performance management. The text highlights the importance of attracting and retaining top talent, as well as the need for ongoing professional development for all employees.</p> <p>4. The fourth part of the document deals with the management of information technology. It outlines the organization's IT strategy and the measures in place to ensure the security and integrity of its data. This section also discusses the importance of staying up-to-date with the latest technological advancements and the need for regular system updates and backups.</p> <p>5. The fifth and final part of the document provides a summary of the key findings and recommendations. It reiterates the importance of the various management functions discussed throughout the document and offers suggestions for further improvement. The document concludes with a statement of commitment to continuous improvement and excellence in all organizational activities.</p>	<p>Page 1 of 1</p>
---	--------------------



Eilenburg.

Eilenburg / oder Eilenburg / ein Schloß vnd Stadt am Wasser Mulda / ist nicht gebawet worden von Iulio Cæsare, weil derselbe an die Mulda nie kommen / sondern hat den Namen vom Eilen / als wanns im Nothfall vnd eilends were gebawet worden. Welches denn erkläret wird mit dem Sprichwort, wann man von einem faulen Menschen saget: Er ist kein Eilenberger / sondern ein Sänfftenberger. Viel weniger hat es den Namen von dem Schwäbischen Volck Illingis, denn dieselben können mit besserem Fug gesetzt werden in die Laufnis zwischen die Elster vnd Spree. Denn es ist am meisten gläublich / daß man den Deutschen Städten auch Deutsche Namen gegeben hat.

Es ist vor Zeiten eine Graffschafft zu Eilenburg gewesen / welche zum Wapen soll geführt haben / ein halben Löwen im Gelben Felde: im vntern Theil aber drey Gelbe Stern im Blawen Felde.

Eilenburg.

Ist eine Graffschafft gewesen

Ihna.

Ihna eine Reichstadt im Allgöw / hat entweder den Namen bekommen vom Eisen / oder aber von der Egyptischen Ihde, welche die Schwaben vor Zeiten geehret haben. Sie hat anfänglich gehört den Graffen zu Beringen. Als aber dasselbe Geschlecht abgestorben / ist sie kommen vnter die Herrschafft der Truchessen von Walzburg / vnd vnter denselben endlich an Othen, welcher Herzog Leopold-

Ihna.

Isna wird frey.

den zu Osterzeich in einem Kriege solte beystehn / vnd des
rentwegen etliche Reuter schaffen muste / vnd als er dieselb
ben zu besolden kein Geldt hatte / vnterstund er sichs
zusammen zu treiben / war aber vergeblich. Der
halbennam er von seinen Vnterthanen zu Isna nicht eine
geringe Summe Geldtes auff / doch mit dem Bescheide /
daß ers ihnen wolte wiedergeben / wann er außm Krieg
wieder käme / vnd wann er das that / so sollten sie seine
Vnterthanen bleiben / wie zuuorn : geschehe es aber nicht /
so sollten sie frey seyn. Aber er kam auß dem Kriege nicht
wieder. Dannenher worden die Bürger frey / vnd liess er
sich mit vnter die Reichsstädte schreiben.

Eisleben.

Eisleben.

Eisleben in der Graffschafft Mansfeldt
eine Bergstadt / ist nicht von der Egyptischen
Iside, sondern viel mehr vom Eisen also ge-
nannt / weil der Ort / da die Stadt liegt / dessen viel ge-
geben hat / wie die grossen Hauffen Schlacken solches
außweisen. Vnd ist Eisleben so viel / als ein Hauff /
oder Hütte / darinnen Eisen geschmiedet wird.

Diese Stadt ist beruffen worden wegen vieler gedenck-
würdigen Sachen / die in den Historien hin vnd wieder an-
gezogen werden.

In Eisleben
wird ein Affen
Reyter gewech-
let.

Anno Christi 1082. kamen zu Eisleben zusammen
die Deutschen Fürsten / beneben den Sachsen / vnd ers
wehleten zum Römischen Könige / Herzog Herman von
Lothringen / zu Sarbrück / legten auch den Königlichen
Sitz in Eisleben. Vnd weil gerade zu der Zeit viel
Knoblochs an dem Orte wuchs / worde er daher der

Knoblochs





von ehrlichen Eltern. Sein Vater hat geheissen Hans Luther / vnd seine Mutter Margretha / durch welcher Rath vnd Christliche Fürsorge er zum studiren gehalten / vnd fleissig vnterwiesen ist worden.

Der Kirchen zu Eisleben getreuer vnd fleissiger Pastor vnd Superintendentus ist gewesen M. Iohannes Spangenberg / vnd nach ihm Erasmus Sarcerius: Nach Sarcerio aber M. Hieronymus Mencilius. Diese Stadt hat auch immerdar eine feine grosse vnd wol bestallte Schule gehabt / zu derer Verbesserung vnd Erhaltung nicht wenig geholffen / daß die Bürger gegen die Schüler sonderlich milde vnd gutthätig gewesen.

Schule.

Rauffbeuren.

Rauffbeuren eine Reichstat im Allgöw gelegen / heisset im Latein / Emptus Pagus. Denn sie sich vnter Keyser Conraden / dem Andern / mit Erlegung einer Summ Geldtes von 50000. Guld den frey gemacht haben.

Raufbüren.

Die Herren vber diese Stadt haben geheissen / die Freyherren vom Doff / welche ihre Ankunfft auß Frankreich gehabt / vnd durch Vergünstigung Keyser Lotharii an den Ort kommen seynde / vnd eine Stadt daselbst gebawet haben / vmb das Jahr Christi / 1142.

Vnter derselben Herren Gewalt ist sie bey 200. Jahren blieben / vnd hernacher erst gebessert / vnd mit Freyheiten begabt worden / von Keyser Cunraden, Rudolphen, Adolphen, vnd den folgenden Keysern.

Sie

Sie ist einmat belagert vnd gestürmet worden / vom
Herkogen zu Teck / Friderico Bischoffen zu Eichstadt /
von Bepern / vnd dem Herrn von Heideck / aber vergeb-
lich vnd vmbsonst / anno 1377.

Ritzingen.

Ritzingen.

Der Meyn.

Zaal der Tage
des Jahres im
Wert

μενος.

Ritzingen oder Ritzingen / eine Stadt der
Franken / am Mein gelegen. Denn dieses Was-
ser kömt gegen Morgen her vom Fichtelberge / vñ
fließet gegen abend mitten durchs Frankenland / berührt
auch die fürnehmsten Städte darinnen / nemlich / Bamberg /
Würzburg / Haßfurt / Schweinfurt / Ritzingen /
Erlstadt / Frankfurt / zu letzt auch Meyns / da er in
Rein fließet / nach dem er zimlich groß worden / vnd mit
vielen Wassern sich gemehret hat. Diesen Fluß heißen
etliche Moganum, aber Althamerus ist dawieder. Phi-
lippus Melanchthon hat den Namen des Meyns gezo-
gen auff die Zaal der Tage / die im Jahr seyn. Denn
wann man die Griechischen Buchstaben ansiehet / so be-
det μ 40. ϵ 5. ν 50. ρ 70. σ 200. Ist die Summa 365
vnd daher seynd die Verse:

*Discite præcipue Solis motumq; viasq;
Vos quibus est patrium Francica terra solum.
Namq; dies totus quod traxerit ambitus anni,
Id fluvij vestri nox bene nota sonat.*

Celtes nennet diesen Fluß Bachiferum, vom Wein/
der im Frankenlande wächst.

Der Stadt Ritzingen Name ist vom Ritz / Her-
zog Pipini in Franken Schaffhirten / welcher seines

Herrn

Herin Schaff an dem Ort gehütet hat. Adelheid aber gedachtes Herzogen Tochter / ein fromm vnd Gottesfürchtiges Fräwlein / hat im 745. Jahre Christi ein Benedictiner Closter daselbst gebawet / ist auch selbst die erste Eptissin darinnen worden.

Königsberg eine Stadt in der neuen Mark / ist Königsberg.
gebawet worden von König Othogarn zu Böhmen : welches sein Wapen / das noch fürhanden ist / aufzeiſet.

Lawingen.

Lawingen eine Stadt in Schwaben an der Donaw / inn der Ober Pfalz / an einem fruchtbaren vnd lustigen Orte gelegen. Die Kirche / Schule / vnd das Regiment ist auffo beste / vermöge der reinen heilsamen Lehre / vnd der Billigkeit nach besteller. Lawingen.

Der Schulen erster Anfänger ist zwar gewesen Pfalzgraff Wolfgang / jetziger Zeit aber erhält vnd schützt sie reichlich sein Sohn / Pfalzgraff Philipp Ludwig. Schule.

Die Stadt ist in vielen Dingen / vnd sonderlich am Gebäuden gebessert worden von Herzog Ludwigen zu Bayern / vnd dem Graffen zu Morten / anno Christi 1413.

Sie ward dem Apt von Fulda geschanckt vom Keyser / anno Christi 1458. vnd derselbige verheirathet hernach einer Herzogin von Bayern zum Hochzeit Geschenke / doch mit der Bedingung / daß die Bürger nicht solten mit grösser Schatzung beschweret werden / als daß sie

dem Herzogen jährlichen Drey Hundert Gilden geben / und daß sie auch nicht gezwungen würden / den Fürsten einzunehmen. Durch solche Freyheit ließen sich viel vom Adel bewegen / daß sie sich in die Stadt zu wohnen begaben.

Die Freyheit
wird verschert.

Aber diese herrliche Freyheit / die wol etwas statthabendes werth war / wurde vber eine Zeit hernacher lichterliche weise verschert / auß Muthwillen etlicher jungen Gesellen vom Adel / und fürn. hmes Geschlechtes / welche einmal bey Nacht in der Stadt auff den Gassen mit Musicalischen Instrumenten herum giengen / und sich frölich erzeigten.

Wo sie nu hingien / da folget ihnen ein Schäßlein nach / welches sich verjret hatte / und verderbte ihnen ihre Musick mit seinem Bläcken. Und weil mans nicht kondte zuruck bringen / oder sein loß werden / namen sie es / und schlachtens / und verzehr. tens beim Wirth mit Freuden.

Ob nu wol des näch. sten Tages hernacher das Geldt fürs Schaff gegeben ward / so viel als es mochte werth gewesen seyn / jedoch ward je länger je grösser Zand und Uneinigkeith drauß. Es legten sich zwar die von Augsb. und Ulm dazwischen / und wolten sie beyderseits vertragen / aber sie konnten nichts aufrichten.

Derhalben gerichte die Sache endlich für den Herzogen von Bayern / zu lest auch gar für den Keyser / welcher es fürs beste ansah / daß der Streit durch einen frey öffentlichen Kampff solte entschieden werden. Zu solchem angesakten Kampff erschiene zwar die eine Part Drey mal / die andere aber wolte nicht kommen.

Wegen dieses Streits kam das Regiment in ein Ab. nemen / vnnnd die Stadt gerieth dem Herzogen von

Bayern

Beyern vnter sein Gewalt. Von derselben Zeit an haben sich ihrer viel von Lauingen weg gewandt / vnd anderswo zu wohnen niedergelassen.

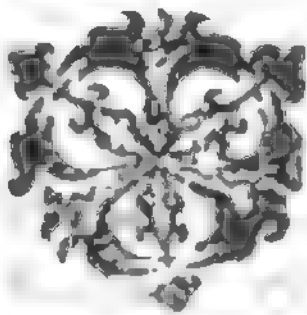
Lauben.

Lauben eine von den Sechs Städten / hat anfänglich zur Schlesien gehört / darnach ist sie an die Marckgraffen zu Brandenburg kommen / vnd von Marckgraff Othen mit vielen Freyheiten begabet worden / vmb das Jahr Christi 1294. Darnach anno Christi 1318. hat sie Marckgraff Woldemar mit Mawren vnd Gräben vmbgeben. Sie ist aber von König Johansen zu Böhmen / zum Börliser Gebiets geschlagen worden / vnd hält mans dafür / daß gedachter König auch die Gränzen des Bauischen vnd Börliser Gebiets / mit sonderlichen Marcksteinen / die noch zur Zeit fürhanden seyn / habe abgetheilet / vnd unterschieden.

Lauben.

In dieser Stadt haben die Hussiten eine grewliche That begangen / als sie die Priester vnd Schüler / auch sonst das Gemeine Volck / welches auß Furcht in die die Kirche geflohen war / jämmerlicher weise mit einander todt geschlagen / vnd so viel Bluts vergossen haben / daß es in der Kirchen sol geschwommen haben. Es wird sehr gelobet das Laubener Bier / welches sie auß Gersten brawen.

Vnmenschliche
That der Hussiten.



Leißnick.

Leißnick.

Leißnick an der Freybergischen Mulda gelegen / deren Alter daher zu nehmen ist / daß bey Regierung Keyser Henrichs des Vogelstellers gedacht wird eines Burckgraffen von Leißnick / welcher dem Keyser gedienet in der Schlacht bey Merseburg / anno Christi 933.

Es hat auch Graff Wiprecht zu Groitzsch die Stadt vnd Graffschafft Leißnick gehabt / welche ihm Keyser Henrich der Vierde geschanckt. Hernacher ist sie an Markgraff Cunradt zu Meissen kommen / durch Keyser Lotharium: Wiewol zu dieses Markgraff Cunradt Zeiten / anno Christi 1143. noch ein Graffe zu Leißnick / mit Namen Henrich / ist am Leben gewesen.

Anno Christi 1192. hat Graff Henrich von Leißnick das Kloster Bucha gestiftet / vnd die PfarrKirche in Leißnick zu unser lieben Frauen dazu gegeben.

Die Stadt Leißnick ward belagert von den Markgraffen zu Meissen / Friedrich Wilhelmen / vnd Balzhern / Gebrüder / von des wegen / daß Burckgraff Henrich zu Leißnick das Kloster Bucha in die Fünff Jahr mit vielen Bescherungen geplaget hatte / vnd als solches geklaget worde bey den Fürsten / die des Klosters Schutzherrn waren / mußten sie ihm den Muthwillen stewarten / zwangen ihn auch / daß er Leißnick verkauffte.

Auff solche weise ist Leißnick vnter der Fürsten zu Meissen Gebiet vnd Macht kommen.

Zur Zeit des Deutschen Krieges massete sich König Ferdinandus an der Stadt Leißnick / wie denn auch Col-

die vnd Eilenburg / darumb / daß es Böhmisches Lehn
 waren / vnd weil Churfürst Johann Friedrich in die Acht
 gethan / ihme mit der Herrschafft solten wieder heim ge-
 fallen seyn. Aber Herzog Moritz zu Sachsen / weil dies-
 se Städte mitten in seinem Fürstenthumb lagen / so traff
 er ein Tausch vnd Wechsel dagegen / vnd gab Ferdinan-
 do dafür / das Fürstenthumb Sagan / Prieß / vnd
 Camberg.

Leuthkirch ein Städtlein in Schwaben / ist frey /
 vnd vnter dem Schutze des Römischen Reichs.

Leuthkirch.

Lignitz.

Lignitz eine Stadt in Schlesien / hat den
 Namen von den Völkern Ligis oder Luigis, wie
 sie Ptolomæus vnd Strabo nennen. Vor Zeiten /
 wie denn auch sonst in andern Schlesischen Städten / ist an
 dem Orte nichts mehr gewesen / als ein Hauffen gerins-
 ger Hütten vnd Bawers Häuser / von Holzwerk auff-
 gebawet / vnd mit Rasen bedeckt / welche vmb das Schloß
 herum gestanden / vnd ist das Schloß selbst nur von
 Holz gebawet vnd gefleibet gewesen. Boleslaus aber
 der Lange / Herzog in Schlesien / hat erst eine rechte
 Stadt drauß gemacht / vmb das Jahr Christi 1170. die-
 selbe auch gezieret vnd erweitert.

In der Gegend vmb Lignitz seynd für der Zeit Gold-
 adern gewesen / auß welchen Herzog Ludwig zur Ligni-
 tiz fast alle Wochen etliche Pfundt Goldes hat haben
 können.

Goldadern.

An Christi 1454. erhob sich ein Aufruhr / vnd ward der
 Rath in der Stadt vmbbracht / auch des Königs Haupt

Aufruhr.

größer gebawet worde/entstand zu lest eine Stadt drauß,
die liegt nu an einem lustigen / bequemen vnd fruchtbaren
Orte / vnd ist anfänglich den Ertzstifft / darnach den
Herzogen zu Schwaben vnterworffen gewesen. Zu
lest ist sie vnter des Reichs Schutz vnd Bothenmäßigkeit
kommen.

Leipzig.

Berühmt ist / daß die Namen der fließenden
Wasser viel älter vnd beständiger seyn / als
die Namen der Städte. Also haben vom Was-
ser Pleisse in Meissen / den Namen / das Pleißner Land /
vnd die Graffen von der Pleissa. Es hat auch die Pleiß-
senburg geheissen das Schloß / welches vor Zeiten fürm
Kannischen Thore bey dem Dorff Aldenburg gestanden /
an dem Orte / da die Pleisse vnd Parde zusammen fließ-
sen : welcher Ort auch noch die Aldenburg genandt
wurde. Bey den Zeiten Keyser Otthens des Ersten /
vmb das Jahr Christi 945. hat Marckgraff Günther /
Graff von der Pleissa / zugleich gehabt Pleissenburg /
Aldenburg vnd Stenditz.

Zu den beyden Wassern / die Pleisse vnd Parde
kömpt auch das dritte Wasser / die Elster / welcher vber
Adorff auß den Voigtländischen Bergen entspringet.
Wegen solches Zusammenflusses der dreien Wasser könn-
te man Leipzig wol nennen / *Τεπτόταυον*. Es heisset al-
ber Leipzig in der Wendischen Sprache so viel als ein
Lindenbusch : vnd daher ist auch der Deutsche Name
des Dorffs Lindenaw / welches nahe bey der Stadt liegt.
Sie hat zum Herren gehabt Graff Niddagen von

Merseburg.

Leipzig.

Pleissenburg.

Die Elster.

Leipzig woher
es den Namen
habe.

Merseburg / welcher gelebet vnter Keyser Othen, dem Ersten. Nicht lang hernacher vmb das 1007. Jahr Christi ist Ilacius, oder Elico der letzte Graff zu Merseburg gestorben / vnd hat keine Manns Erben hinter sich verlassen. Derhalben fiel die Graffschafft Merseburg Keyser Henrichen / dem Andern heim / ward auch von ihm behalten vnd beherrschet / biß auff das 1021. Jahr Christi: da vbergabs der Keyser mit allen Rechten / Lehn vnd Regalien, auch den Ort Leipzig dazu / dem Stifte Merseburg / vnd dabey blieb auch.

Römpf an das
Stifte Merse-
burg.

Leipzig fängt
an zu steigen.

Wird ver-
tauscht / vnd
kömpf an die
Markgraffen.

Wird zur rech-
ten Stadt.

Anno Christi 1128. zu den Zeiten Markgraff Cunradts zu Meissen vnd Laupnis / hat zwar Leipzig angefangen etlicher massen in ein aufzunehmen zu kommen / wegen der Salzfuhre / vnd anderer Wahren / die da durch geführet worden. Auch hat der Markgraffen zu Meissen Hoffhaltung / so zum Landsberge gewesen / nicht wenig dazu geholffen / daß auß dem Dorff eine Stadt worden ist. Vmb das 1134. Jahr Christi aber traff Markgraff Otho zu Meissen / Cunradi Sohn / mit dem Bischoffe einen Tausch vnd Wechsel / wegen etlicher Güter / vnd brachte Leipzig an sich / dafür er etliche Schlösser vnd Dörffer gab: doch mit dem Bedinge / daß der Bischoff sollte die Lehn behalten / der Fürst aber die Nuhung haben.

Als der Markgraffe nu die gute Gelegenheit des Orts gesehen / ward er Raths / daß er eine Stadt dahin bawen wolte: Ließ derwegen Leipzig umbmauren / vnd versah es mit Privilegien vnd Statuten. Von dem an hat die Stadt auch ihr Wapen kriegt / welches genommen ist auß dem Landsbergischen vnd Meißnischen / nur daß die Farben verendert worden. Solches soll geschehen seyn /

wie

wie mans gemeiniglich dafür helt / im Jahr Christi / 1174.

Es ist aber gedachter Marckgraff Otho, welcher Leipzig zur Stadt gemacht / gewesen ein Marckgraff zu Meissen / vnd hat zum Gemahl gehabt Hedwigen / Als brechts des Marckgraffen vnd Churfürsten zu Brandenburg Tochter. Er stunde Keyser Friedrichen bey im Kriege wider Herzog Henrichen den Löwen / führete auch selbst einen Krieg mit Landgraff Ludwigen zu Thüringen / vnd verhielt sich / als ein rechter Stifter der Stadt Leipzig. An Alter vnd Reichthumb hat ers allen Fürsten in Deutschland zuuorn gethan / vnd viel auff Klöster vnd Kirchen gewandt. Ein einiger Unglück / vnd zwar ein sehr hartes / hat ihn betroffen / als er von seinem eignen Sohn gefangen gelegt / vnd durch Keyser Friedrichen mit dem Rothen Barte letztlich hat müssen loß gemacht werden. Er ist gestorben / anno Christi 1189. den 12. Martii, vnd zur Bella begraben worden.

Umb das Jahr Christi 1210. Johes Keyser Otho der Vierdte / wider Friedrichen / den Andern / der zum Römischen Könige war erwchlet worden / vnd fiel vnterwegens in Thüringen / plünderte vnd verwüstete dasselbige. Da begegnete ihm Landgraff Herman zu Thüringen / mit Hülffe Marckgraff Diethrichs zu Meissen / vnd schlug Keyser Othen in die Flucht. Derhalben verließ Otho das Thüringer Land / vnd fiel in Meissen / damit er den Schaden / den er von Marckgraff Diethrichen erlitten hatte / rechete.

Leipzig leidet Schaden.

Er belagerte die Neue Stadt Leipzig / nam sie auch ein / vnd schleiffet die Mawren / zerstöret auch das Schloß / das gegen Wittage an der Pleisse lag. Darnach

Neuterey wie
der den Marck-
graffen.

hatte sich Leipzig kaum wieder erholet / so grieff es Marck-
graff Diethrich selber mit Gewalt an / von wegen einer
Rebellion vnd Widerspänssigkeit. Denn anno Chri-
sti 1215. hatten sich etliche vom Adel mit etlichen von
Leipzig verbunden / daß sie Marckgraff Diethrichen bey
eitelern Nacht zu Eisenberg vberfallen / vnd umbbringen
woltten. Als sie aber zu dem Fürsten nicht kommen
konnten / brachten sie gleichwol das Geschrey auß / daß er
todd wäre / damit die Stadt der Marckgräffin / vnd ihrem
kleinen Herzlein Henrico , desto ehe vbergeben würde.
Als aber die Sachen sich anders verhielten / denn das ge-
meine Geschrey mit sich brachte / versamleten die jentgen /
so dem Marckgraffen nach Leib vnnnd Leben stunden /
bey Vierhundert gerüsteter Pferde / vnd thaten Zwey
Jahr lang dem Marckgraffen viel Plagen. Sie hat-
ten ihnen aber vorgesagt / daß sie die Stadt Leipzigen
weder Keyser Othen , oder dem Erzbischoffe zu Magde-
burg woltten vbergeben. Dieser Handel brachte den
Marckgraffen endlichen dahin / daß er muste / wie sie
woltten / vnd mit zimlichen Conditionen einen Frieden
mit seinen Widersachern machen / vñ mit denen zu Leip-
zig sich vertragen. Nu war newlich ein newer Keyser mit
Namen Friedrich / der Ander / gewehlet worden wieder
Keyser Othen. Den selben fuhrte der Marckgraff mit
sich in die Stadt Leipzig / mit wenig Kriegswocke / weil
die Bürger nit mehr einlassen woltten. Darauff untersun-
den sie sich die Thor mit List einzunehmen / vnd als die
Bürger durch den Blocken Klang zur Gegenwehr auffge-
mahnet worden / lieffe der Marckgraff heimlich den
Klopffel auß der Blocken nehmen.

Der Marck-
graff umpte
Leipzig mit
List ein.

Bald darauff ward ein Ricken gegeben / vnd sahe

ein jed

ein jeder auß den Kriegerleuten zu / daß er seines Wi-
 mchtig ward / vnd von ihm etwas zur Beuth haben
 konte.

Auff solche weise kam Leipzig wieder vnter des
 Marckgraffen Gewalt / der bawete hernacher Drey
 Schlöffer an vnterschiedliche Orter hinein / da heut zu
 Tage stehen das Barfüßer Kloster / das Pauliner Colle-
 gium, vnd das Schloß Pleissenburg. Derselbe Marck-
 graff Diethrich hat auch gebawet das Kloster zu S. Tho-
 mas, anno Christi 1216.

Drey Schlöffe
 in Leipzig ge-
 bawet.

Das Pauliner Kloster aber ist zu bawen angefangen
 worden / anno Christi 1229.

Zur selbigen Zeit war das Städtlein Tauche vnter
 dem Gebiethe vnd Herrschafft Erzbischoff Albrechts zu
 Magdeburg. Derselbe wolte Marckgraff Diethrichen
 etwas zu Verdruss thun / bawete derwegen ein Schloß
 gen Tauche / vnd fuhrte eine Mawr vmb das Städtlein.
 Aber Marckgraff Diethrich schleiffete beydes das Schloß
 vnd die Mawer. Vmb dessen wegen ward er vom Erzbis-
 choffe in Bann gethan.

Tauche.

Anno 1263. ward Leipzig abermals belagert von
 Herzog Albrechten zu Braunschweig / welcher / nach
 dem er in Thüringen grossen Schaden gethan hatte / vnter-
 stand er sich auch die beyden jungen Marckgraffen / Al-
 brechten vnd Diethrichen / so damals zu Leipzig waren /
 zu vberfallen vnd zu vertreiben.

Leipzig wird
 von einem Her-
 zogen vñ Braun-
 schweig belagert

Solch fürnehmen verursachte Rudolff Schencken
 von Vargila, einen Thüringischen Juncfern / vnd wolbe-
 herzten dapffern Kriegoman / daß er ein Hundert Pferde
 vnd etlich Fußvolck zusammen brachte / vnd die Fürsten
 zu vertheidigen sich vntersteng.



wete er ein Schloß hinein/welchs aber Markgraff Diethrich bald hernacher zurstörte / auch stackte er das Stadlein in Brand / vnd verheerete es.

Von dannen ward hernacher die Messe nach Leipzиг gelegt / durch Markgraff Diethrichen / vnd die nachfolgenden Fürsten mehrten solches fort vnd fort / vnd bestätigten mit herzlichen Privilegien, anno Christi 1268. wie solches anzeigt Markgraff Diethrichs Begnadungsbrieff / vnd vieler Keyser Confirmationes, die folgendes gegeben seynde. Zu dem öffentlichen Jahrmarkt ist auch hernacher kommen das Recht / daß man auch außershalb des Markts Macht hat die Waren in der Stadt niederzulegen / vnd die Versicherung / daß in keinem Bischumb in der Nähe / als im Magdeburgischen / Halberstadtischen / Merseburgischen / oder Nürnbergischen / dergleichen Jahrmarkt sollte aufgerichtet werden. Als nu der Markt also in diese Stadt gelegt worden / ist er auch von derselben Zeit an bis hieher darinnen geblieben / zum Theil wegen des feinen Orts / zum Theil auch wegen des Fleisses / den die Markgraffen mit angewendet / dazu sie denn auch das Glück gehabt / ob es ihnen schon von den Erzbischöffen zu Magdeburg / vnd andern Fürsten nicht gegönnet worden: Es mag auch dazu geholffen haben / der Stadt Vestung zur selben Zeit / daß die Waren drinnen wol verwahrt gewesen seynde.

Die Messe
wird gen Leipzиг
gelegt.

Im Kriege / welchen Keyser Adolph wieder die beyden Brüder / Friedrichen vnd Dietrichmannen geführt / darüber fast ganz Thüringen vnd Meissen verderbet worden / ist Leipzиг auch von Adolphem eingenommen worden / im 1296. Jahre.

Markgraff
Diethman wird
zu Leipzig er-
stochen.

Leipzig hat viel
seltene
Dinge.

Kloster zu S.
Thomas.

Nonnen kloster.

Bernhardiner
Convent.

Aber hernacher im 1306. wurde Markgraff Diethman in der Thomas Kirchen erstochen / vnd in der Pauliner Kirchen begraben / da denn noch sein Epitaphium, welches Dantes vber etliche Jahr hernacher geschrieben hat / fürhanden ist.

Es hat die Stadt Leipzig im selbigen Kriege auch Markgraff Woldemar von Brandenburg eingenommen / aber eben im gedachten Jahre / nemlich anno 1313. bekam sie Markgraff Friedrich mit dem Gebissenen Dascken wieder / vnd besserte sie darnach in mancherley Wege.

Sonst hat diese Stadt viel herrliche Gemeine Kleinode / vnd Schätze / als Drey Wasser / die zusammen fließen / Wälder vnd Gehölze / Wiesen / Gärten / Markten / Gräben / Thürme / das Rathhaus / das Schloß / zwei schöne gezierhte Pfarrkirchen / zwei particular Schulen / Die Vniuersitet mit der Pauliner Kirchen vermehret / den Schoppenstuel / das Hoffegerichte / die Messen oder Jahrmärkte / vnd die Niederlag von den Wahren. Das Kloster der regulierten Thumherren ist zwar gestiftet worden von Markgraff Diethrichen zu Weissen / vnd Ostlande / anno Christi, 1218. Wie Keyser Friedrichs Begnadungsbrieff / der noch fürhanden ist / außweist. Das Thomasser Kloster aber ist bestätigt worden von Keyser Adolphem / im Jahr Christi / 1294.

Ausserhalb der Stadt / nicht weit vom Peters Thore / hat gelegen ein Nonnen Kloster / welches zu S. Georgen geheissen. Auch ist gewesen ein Bernhardiner Convent, welches anfänglich von ihren Gesellen den Cisterciensern erbawet / hernacher aber von Apt Martino in der Zell erweitert worden / welches im Brühl gelegen.

Daneben hat Leipzig auch Drey Schloßer gehabt / eins bey dem Grimmischen Thore / da heut zu Tage das Pauliner Collegium ist : Das ander hat gestanden an der Pleisse / das Dritte auff dem Barfüßer Kirchhoffe. Als aber Markgraff Diethrichen angesaget ward / daß der Stadt von dem Schloß / welches innerhalb der Mawren lag / köndte durch den von Henneberg ein Schaden vnd Unglück zugezogen worden / räumete ers bald hernacher dem Rath ein / der ließ es abbrechen. Welches mag geschehen seyn vmb das 1223. Jahr Christi. Der Hoff aber des eingeriessenen Schlosses ist alsbald vbergeben worden den Mönchen auß S. Dominici Orden / welche S. Paulo zu Ehren eine Kirche / die Jugend darinnen zu lehren / vnd auch die Wohnungen daneben gebawet haben. Diese Kirche zum Predigern genandt / ist in geschwinder Eil von den Bürgern / auß großem Lust vnd Eiffer zur Religion / vnd innerhalb Fülff Jahren versertigt worden. Die Einweihung ist geschehen von Erzbischoff Hildebranden zu Magdeburg / Bischoff Friedrichen zu Merseburg / Cunraden zu Weissen / vnd Engelharden zur Raumburg / anno Christi 1240.

Das Pauliner
Kloster.

Nu war noch fürhanden das Schloß bey dem Barfüßer Thore / das ward eingerümet den Franciscaner Mönchen / welche sich nandten die Windern Brüder / Item ; die Bettelmönche. Die baweten hernacher die Kirche / welche an Grösse vnd Herzigkeit der Pauliner Kirchen nichts zuvor gabe. Als nun die Zwen Schloßer auß solche weise von den Mönchen waren eingenommen vnd besetzt worden / ließ man vnter Markgraffe Diethrichen / vnd Hentrichen dem Erleuchtem / auch die Stadtmawren bessern. Vnd

Barfüßer
Kloster.

Leipzig wird
erweitert.

als die Stadt zu der Zeit dreyeckig war / vnd vom Peters Thor gieng / biß an das Nanniſche Thor / vnd von dannen biß an das Grimmische / worde ſie auch erweitert / vnd der Brühl mit eingeschloſſen / daß ſie darnach Viereckig ward. Deß Brühels Name iſt hergenommen / vom feuchten vnd naſſen Boden / daß allda die Erde / die man auß den Gräben vnd anderswo her außgeworffen / iſt getruet vnd hart worden / daß man darauff hat bauen können; wiewol dieſelbige Gaſſe nochmals tieffer liegt / als die andern Orter der Stadt. Die älteſte Kirche aber nächſt der Jacobs Capellen / welche von S. Bonifacio ſoll ſeyn gebawet worden / wie mans dafür hält / iſt die Peters Kirche / von Markgraß Cunraden / wie ſichs läſſet anſehen / geſtiftet. Das Convent zu S. Thomas hat angerichtet Markgraß Diethrich Othens Sohn / vmb das Jahr Chriſti / 1213. Doch ſoll die Kirche zu S. Niclas noch älter ſeyn.

Freiheit der
Bürger.

Anno Chriſti 1263. hat Markgraß Diethrich zu Landtsberg die Stadt mit der Freiheit begnadet / daß kein Bürger ſollte ſchuldig ſeyn / für dem Amptmann oder Schöſſer zu erſcheinen / wann er gefordert würde / oder ihm ſonſt Gehorſam zu leiſten.

Hierdurch ſeynd die Bürger loß worden von der Botmäßigkeit / oder Gehorſam deß Amptmanns / oder Schöſſers / vnd an den Stadrichter gewieſen worden. Vnd daſſelbe Privilegium der Stadt iſt beſtätiget mit einem öffentlichen Brieffe / der noch fürhanden.

Berichtstul
bey Leipzig.

Sonſt iſt auch ein ander Berichtstul geweſen / welchen der Keyſer verordnet / nicht weit vom Stadtgraben zu Leipzig / bey dem Schloß Aldenburg / vnd haben darunter gehört die vom Adel / vnd die Bauern auß dem Lande.

De. Dem



bis auf das Jahr Christi 1433. da wurden durch Churfürst Friedrichen / den Herzogen zu Sachsen / die Gerichte der Stadt gelassen.

Schöppenstul.

Vom Jahr Christi 1420. haben die Besizer des Gerichts zu Leipzig angefangen öffentliche Urtheil zu sprechen. Dieselben werden genennet Schöppen / welches Wort / wie mans dafür ansieht / seiner Ankunfft nach Hebräisch ist / vnd so viel als Richter heisset: Desgleichen soll vor Zeiten Quintilius Varus, der Römische Oberster vnter Keyser Augusto, in Nieder Deutschland / oder in Sachsen / auch haben angestellet.

Affessores des
Schöppenstuls.

Es hat aber bey dem Schöppenstul keine gewisse Ordnung gehabt / bis auf Herzog Augustum, Churfürsten zu Sachsen / welcher es in eine rechte Gerichtsordnung gebracht hat / also / daß drinnen seynd / der Präsident, vnd Sechs Besizer / als Drey Juristen; vnd Drey auß dem Rathe / beneben dem SchöppenSchreiber.

Hoffgerichte.

Anno 1488. aber hat Herzog Albrecht zu Sachsen das Hoffgerichte in Leipzig auffgerichtet / vnd dagegen die andern Gerichte / deren eins zu Dresden / das ander zu Eckardsberge gehalten worden / abgeschafft. Er hat aber also geordnet / daß sie alle Jahr viermal müssen zusammen kommen / vnd sitzen darinnen / drey vom Adel / vnd drey auß dem Juristen Collegio. Bey demselbigen Hoffgerichte haben zwar die folgenden Fürsten / vnd Herzogen zu Sachsen / Fridericus, Iohannes; vnd Georgius, auch etwas gethan / vnd es gebessert: Aber Churfürst Augustus hat es erst inn den Standt vnd Ordnung bracht / vnd so herrlich gebessert / wie es jetzunder ist / also / daß erstlichen drinnen ist / der Präsident, oder Hoffrichter / darnach drey vom Adel / vnd auch so viel

Juristen.

1. The first step is to identify the problem. This involves understanding the current situation and what needs to be changed.

100

1. The first step is to identify the problem or question that needs to be answered. This involves understanding the context and the specific requirements of the task.

Abstract

[illegible]

1. *Journal of Management Studies*, 1997, 34, 1, 1-14.

100

Abstract

1. **Identify the main topic of the passage.**
 2. **Identify the main purpose of the passage.**
 3. **Identify the main argument of the passage.**
 4. **Identify the main conclusion of the passage.**
 5. **Identify the main evidence of the passage.**
 6. **Identify the main counterargument of the passage.**
 7. **Identify the main supporting detail of the passage.**
 8. **Identify the main supporting detail of the passage.**
 9. **Identify the main supporting detail of the passage.**
 10. **Identify the main supporting detail of the passage.**

1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 26

Abstract





THE
JOURNAL
OF
THE
ROYAL
ANTHROPOLOGICAL
INSTITUTE
OF GREAT
BRITAIN
AND IRELAND
PART 1
1906
LONDON
PUBLISHED BY THE
INSTITUTE
11, BEDFORD SQUARE, W.C.1

THE JOURNAL OF THE ROYAL ANTHROPOLOGICAL INSTITUTE OF GREAT BRITAIN AND IRELAND PART 1 1906 LONDON PUBLISHED BY THE INSTITUTE 11, BEDFORD SQUARE, W.C.1	CONTENTS PAGES THE JOURNAL OF THE ROYAL ANTHROPOLOGICAL INSTITUTE OF GREAT BRITAIN AND IRELAND PART 1 1906 LONDON PUBLISHED BY THE INSTITUTE 11, BEDFORD SQUARE, W.C.1
--	---



Das Neue
Collegium

Für das Poedagogium aber / welches Herzog Georg allbereidt den Iuristen vbercignet hatte / gab er / der Fürst / das Neue Collegium, welches anno 1513. auß des Raths Marstall war erbawet worden. Welches denn auß Begehren Herzog Georgens geschehen ist / auch hat der Rath drein gewilliget / vnd dasselbige Haus / so von Steinen gebawet / mit allen Wohnungen / Gewölben / Schlafkammern / vnd andern Zugehörungen / dem Decano vnd Magistris der Philosophischen Facultet eingeräumt. Der Propst aber zu S. Thomas, weil das Iuristen Auditorium von der Thomas Kirchen ins Petriner Collegium g'legt worden / hat dafür gegeben Zwenhundert Heynische Gilden / von welchem Gelde gebawet ist worden des Ordinarii Behausung / gegen dem Schlosse vter gelegen. Des Raths Marstall ist aber dahin gelegt worden / da der Ordinarius zuorn gewohnt hatte. Auß diese weise seynd der Collegien Fünffe worden / als nemlich / das Grosse / vnd Kleine Fürsten Collegium, das Dritte / das Frawen Collegium, das Vierde / das Neue / vnd das Fünffte / das Petrinum, welche Namen sie auch behalten. Zu diesen ist auch endlich das Paulinum kommen / davon hernacher soll gesagt werden.

Ordnung der
Statuten.

Als nu die Nationen vnd Faculteten auß solche weise außgetheilet worden / hat man auch gemacht Gesetze vnd Statuten, nach dem es die Noth / vnd die täglichen fürge- lauffene Fülle erfordert / damit Zucht / vnd Erbarkeit in Sitten / vnd guter Fried desto eher vnd besser erhalten würden: vnd da haben nu jegliche Faculteten ihre sonderliche / gewisse Loges bekommen.

Anno Christi 1466. als Iohannes Herold von Ro-

nigsberg/

Magisberg Rector gewesen / worde ein gewis Ordnung
vnd Gesez gemacht / wegen der Mörder / vnd Diebe /
vnd ist darinnen also versehen / daß die Todtschläger dem
Bischoffe zu Merseburg sollen zugesandt / vnd ewiglich
gefangen gehalten werden: Die Diebe aber / wann sie
uber geringen Diebstahl ergriffen würden / so sollten sie
auß der Vniuersitet verstoßen / da sie aber in großem
Verbrechen einführen / gleicher Gestalt dem Bischoffe
zugesandt / vnd nach desselbigen Erkenntnis gestrafft wer-
den.

Ordnung we-
gen der Dieb
vnd Mörder.

Ebenckens werth ist auch das Privilegium Papste
Sixti, darinnen die Vorsehung geschehen / daß der Vni-
uersitet Leipzic zugethane Glieder vnd Personen für fei-
nen frembden Richter sollen gezogen werden. Vnd ist
dasselbige Privilegium gegeben anno 1481.

Päpstlich Pri-
vilegium.

Als es auch ein Ansehen gewann / als ob die Befehle/
Zucht / vnd Lehre zum abnehmen geriechten / worde Bi-
schoff Thilen zu Merseburg von den Fürsten auffgetra-
gen / anno 1482. daß er auff Besserung bedacht seyn /
vnd was zerrüttet worden / widerumb in eine Ordnung
bringen solte.

Darauff staltte der Bischoff eine gewisse Ordnung
des studirens / vnd wie man in der Kleidung / vnd sonst
allenthalben sich verhalten sollte. Dieweil es aber die
Studenten zu hart vnd schwer seyn dauchte / lehneten sie
sich derentwegen gegen den Rector auff / vnd richteten
ein Tumult an. Doch entschuldigte sich der Rector,
vnd legte die Schuld auff die Studiosos Iuris. Als auch
wegen des ganzen Handels Klage für die Fürsten kam /
gaben sie zur Antwort / daß sie entweder auff den fürst-
lichen Markt selber ankommen / oder doch ihre Räthe

Neue Vniuersi-
tets Ordnung
machet die
Studenten un-
ruhig.

schicken / vnd die streitigen Sachen wolten vertragen lassen. Mittler weile / als die Studiosi immer des Fürsten Ankunfft erwarteten / war guter Friede / vnd vergieng ihnen die Lust zum Unfrieden.

Mit dem Rath in der Stadt ist zwar die Vniversitet offte in Streit gerahten / es ist aber gemeiniglich zum Vertrage kommen / vnd beygelegt worden / es haben auch die Landesfürsten dieselbigen Verträge bestättiget. Es wurde auch von Herzog Georgen zu Sachsen eine neue Auftheilung der Nationen angeßellet / vnd was nicht gar vollkommen war / dem ward anderswoher etwas zu gelegt / damit durch alle Nationes Gleichheit der Empir vnd Nähe were.

Bey der Vniversitet werden alle Wochen in einer jeden Disciplin Lectiones vnd Disputationes gehalten. In der Philosophischen Facultet zwar geschicht wöchentlich eine Disputation , oder eine Declamation. In den andern Faculteten geschichts zu bestimmter Zeit / biß weilen auch aussser der Ordnung einmal. Sonst die Gradus vnd Ehrentittel / die auff den Academien gebräuchlich seyn / werden nicht ehe vnd anders verilien / als nach der Ordnung / vnd Zeit / die in Legibus benimpt ist.

Der Churfürstlichen Stipendiaten ist eine gewisse Saal / die sich heut zu Tage beläuffet auff Jünff vnd Slesbenzig in der Theologischen vnd Philosophischen Facultet, Zweene aber werden in die Juristen, vnd so viel in der Medicorum Facultet fort vnd fort auß milder Darlage des Landesfürsten erhalten.

Es seynd auch daneben / wie sonst zugeschehen pfflegt / allerley Tumult mit entstanden / welche denn viel Müh vnd Unlust haben angerichtet. Die Franciscaner Mön-

Uneinigkeit
zwischen den
Franciscanern.

che wons

che worden dermal eins vnter ihnen selbst streitig / weil etliche auß ihnen / welche Martiniani genennet worden / vnter ihrem Obersten vnd Provincialn nicht so eingezo-gen lebten / als die Observantzer, welche nur einen Vi-carium zum Inspectorn hatten.

Als nu derentwegen Klage für den Papst kam / wor-den die Martinianer außgestossen / vnd die Observantzer an ihren Ort geschaffet. Da warffen die Martiniani stracks den Orden von sich / vnd fiengen an mit der Vni-versitet, dem Rath / vnd der Bürgerschaft sich zu zang-en vnd allerley vorzunehmen / schmeheten auch die Ob-servantzer Mönche / vnd dräweten der Stadt mit einem Jewrschaden: sonderlich gaben sie für / man würde auff den nächsten Herbstmarck ein groß Jewr in der Stadt ha-ben. So giengen sonst auch mancherley Reden / als sol-ten die Martinianer beym Papst durch etliche zur Unge-sühr seyn angegeben / vnd verläumbdet worden.

Solche Unruhe truge sich zu im 1498. Jahre Chri-sti / in welchem Herzog Georg zu Sachsen / ein Mandat ließ außgehen / dadurch er die abwesenden gerne bey Eh-ren erhalten hätte. Ihrer etliche worden auch bey Johann Hemstaden / der Franciscaner Kirchendiener heffig an-geklaget / aber er ließ die Sache zum langen Verzug kom-men. Endlich verlasch der Zank auch vollends.

Henricus Schmideburgius hat zu S. Georgen Spit-tal gestiftet ein Einkommen 50. Rheinischen Guldten / daß davon solte besoldet werden / ein alter Doctor Medicinæ, auß dem Geschlechte der Pistorien, wann man einen ha-ben köndte / wo nicht / so solte man sonst einen andern tüchtigen nehmen / der zu Leipzig aebohren were.

Gestiftet zum
Spital.

Herzog Georg
gen Beylager.

Anno 1496. hat Herzog Georg zu Sachsen zu Leipzig Beylager gehalten / mit Fräwlin Barbara, auß Polen / darauff seynd gewesen an Deutschen und Polen 6286. Pferde.

Auffrührer in
Leipzig.

Im Bawren Krige / anno 1525. worden etliche Bürger in Leipzig ergriffen / die auch mit Theil an derselben Conspiration gehabt. Dieselben hatten den Fürsten Tyranney beschuldiget / vnd sich zusammen verschworen / daß sie den Rath / die Priesterschaft / vnd die Studenten wolten umbbringen : vnd wann die Bawren weren kommen / so hätten sie denselben die Stadt Thor auffgemacht. Da aber die Bawren bey Frankenhäusen geschlagen vnd gedämfft waren worden / eilte Herzog Georg geschwinde gen Leipzig / vnd nach gehaltenen scharffen Nachfrage worden ihrer Acht auß derselbigen Gesellschaft mit dem Schwerdt gerichtet / Fünffzehen aber auß der Stadt / vnd gangem Fürstenthumb verweiset: Ein Priester aber / vnd ein Magister der Freyen Künste / worden dem Bischoffe gen Merseburg vberschicket / daß er sie nach gewöhnlichem Brauch der Vniversitet straffete. Sonsten worden ihrer auch wol ein Drenhundert gefänglichen gehalten / aber doch schenckte ihnender Fürst endlich das Leben / vnd erließ sie der Straffe.

Uneinigkeit
zwischen den
Studenten vnd
Handwerkssch
bursch.

Anno Christi 1521. entstund eine Zwietracht zwischen den Studenten vnd Handwerckleuten / welche endlich so groß wardt / daß auch die Studenten auß der Stadt gewichen wären / wann der Rath nicht hätte lassen die Thor zuschließen.

Es ist fürhanden eine Klagschrifft der Studenten / darinnen sie sich beydes vber die Bürger / vnd auch vber den Rectorem, vnd andere der Vniversitet Häupter

häftig

hässig beschweren. Die Handwercks Bursche ward
 hiesauß noch verweigert / und hielten die Studenten
 gar verdächtig / auch ermordete einmal ein Hefcher
 auff der Gassen einen frommen und unschuldigen Stus-
 denten. Und ob wol die Vniversitet fleissig anhielt /
 daß der Mörder sollte gestrafft werden / so kam er doch vns
 gestrafft dauon. Es worden ihrer auch viel gefunden /
 die noch dazu den vnbillichen Greffelhafftigen Todtschlag
 entschuldigen wolten / und sonst den Gelehrten muhtwill-
 liger weise viel zu wieder thäten / also / daß auch die Pro-
 fessores, wann sie zum lesen giengen / nicht mehr in den
 Collegiis sicher waren. Durch solche Vnbilligkeit /
 welche damals die Studenten leiden musten / worden
 viel vom Adel / und sonst andere ehrliche Leute bewegt /
 daß sie ihre Söhne von der Vniversitet heim forderten.

Man versuchte es zwar / ob der Rath und die Vni-
 versitet widerumb köndten vertragen werden: aber die
 Vniversitet wolte die vom Rath fürgeschlagene Mittel
 nicht eingehen. Dagegen protestirte der Rath auch /
 daß er nicht köndte seyn / wie die Vniversitet gerne wolte.
 Derhalben nahm die Zwietracht immer zu / vnd die
 Scheltwort / es worden offte Tumult angerichtet / auch
 heimliche Conspiraciones gemacht / und klagten die Stu-
 diosi zum heftigsten / daß sie nicht rechten Schutz hätten.
 Auch worde angeschlagen ein öffentliche Schrifft / vnter
 dem Namen Erhardi Pistori, und darinnen die Academia,
 welche zuuorn gewesen eine Mutter des Friedens / und eine
 Zuflucht der Freyen Künste / außgeruffen für ein Wust
 lauter Bösen Buben / es worden auch vermahnet alle /
 die da gedächten ihren Studiis, ihrem Heil und Wolfart /
 und ihrem Leben Rath zu schaffen / daß sie auffs eheste mit





Als nu solche Hüffe / beydes an Göttlichen vnd auch Menschlichen Sachen / dabey gethan worden / ist die Academia gar anders vnd verbessert worden / man hat das Sophistische Gezand außgemustert / vnd in allen disciplinen die Lehr besser angestellet / die Theologiam gereinigt / des Rechts Verstandnis gebessert / die Kunst der Medicin zu recht bracht / vnd die Philosophia auß der Finsternis vnd Barbarischen Wesen ans Licht geführt / vnd die Wolredenheit wieder auffgestallt. Der Historischen Profession ist auch ein gute Verbesserung widerfahren / vnd fast nichts gewesen / daß nicht besser vnd zierlicher were gemacht worden. Vnd zwar in den Sprachen / als in der Griechischen / seynd Professores gewesen / Ricardus Crocus, vnd Petrus Mosellanus, in der Hebräischen aber Beanhardus Ziglerus: Lateinisch vnd Griechisch haben zu gleich gelesen / Ioachim Camerarius, V Volfgangus Meurerus, vnd andere. Die Mathematische Künste hat gelehret Ioachim Rheticus, Ioannes Humelius, vnd Valentinus Thaw: Da denn ein jeder in seiner Profession möglichen Fleiß gethan hat. Ist sich demnach desto weniger zu verwundern / daß die Stadt wegen der Gemeinschaft mit den Freyen Künsten auch schöner vnd ansehnlicher worden / vnd viel Freundlichkeit an sich genommen hat.

Der Rath aber hat mittler weile seiner auch nicht vergessen / sondern alle wege auff Nutz vnd Besserung gedacht.

Anno 1543. kauffte der Rath von Herzog Morizen in Sachsen das Recht / daß sie möchten die Klöster an sich bringen / vnd einnehmen / wann die Ordens Personen herauß lieffen / vnd sie ledig lieffen. In solcher

Gestalt

Die Klöster
kommen an den
Rath.

Gestalt hat er bekommen das Barsfüßer vnd Thomasser Kloster / desgleichen das Bernhardiner, vnd das zu S. Georgen / mit sampt der Mühlen / Dörffern / vnd andern Zugehörungen.

Gleich wie aber kein Menschlich Glück ganz vnd gar ohne Tadel ist / also hat dieser der Vniversitet vnd der Stadt glückseliger Volstandt auch ein Unglück daneben gehabt. Denn im 1545. wiederum ein Tumult ist angerichtet worden / vnd haben die Häscher einen Studenten bald gar zu todt geschlagen. Sie lieffen sich auch noch dazu verlauffen / daß ihnen Macht were gegeben worden / vnter die Studenten mit Köhren mit zu schieffen. Derwegen den 18. Decembris die vom Adel / vnnnd andere Studenten in gesampten Hauffen an die Vniversitet ein Schreiben vbergaben / vnd sich Drawungsweise verlauffen lieffen / daß sie davon ziehen wolten. Aber diese tunkle Wolcken / vnd vngestümm Wetter vergieng auch bald.

Anno Christi 1547. wurde Leipzig belagert. vnnnd hart beschossen / von Herzog Johan Friedrichen / Churfürsten zu Sachsen / vnd das war die Vierde Belagerung der Stadt / vnd werete 14. Tage lang / nemlich vom 13. Ianuarii. an / bis auff den 27. desselbigen Monadis. Die Ursache war diese / daß Herzog Moritz zu Sachsen vnter das / weil Churfürst Johannis Friedrich ausser des Landes war / vnd gegen Keyser Carlen den Fünfften in Schwaben vnd Bähern zu Felde lag / auß Befehl des Keyfers / vnd mit Einbewilligung der Stände / ihm / als einem / der in die Acht war erkläret worden / hatte sein Land eingenommen. So waren auch das allber eit die Böhmen vnd Hussaren ins Roigelandt gefallen / vnd

Leipzig wird
belagert / von
Churfürst Jo-
han Friedrichen





vnd Gewölbe haben können von den Handelsleuten gebraucht werden.

Die Wag:

Trinckstube.

Des vorigen Jahres zuuorn ist am Markte auch gebawet worden das Haus / darinnen unten die Wahren aufgezogen vnd gewogen werden. Oben aber ist die Trinckstube / vnd der Ort / da Ehrliche Bürger vnd frembde Gäste zum Trunck zusammen kommen. Wie denn fast dergleichen Ort / da man zum guten Gespräch sich zusammen gefunden / bey den Boeotern auch mag gewesen seyn.

Schloß.

Das Schloß / oder die Vestung Pleissenburg / hat Churfürst Moriz zu bawen angefangen / Augustus aber vollendet.

Uniuersitet
Ordnung.

Anno Christi 1580. ließ Churfürst Augustus eine allgemeine Reformation der Vniuersitet außgehen / dieselbe wiederholete hernacher Churfürst Christianus der Erste / im Jahr 1588. doch worde etwas drinnen geändert. Denn die Zaal der Churfürstlichen Sächsischen Stipendiaten zohe man ein / vnd brachte sie auß Fünff vnd Siebenzig / damit die armen Studiosi desto besser köndten erhalten werden.

Es mussten auch nur Vier Professores Iuris bleiben / vnd denselben ward ihre Besoldung vmb ein gut Theil gebessert. In der Philosophischen Facultet aber worde der Professor Grammaticæ Latinæ vnnnd Græcæ abgeschafft / vnd seine Besoldung den andern Professoribus zugelegt. Herzog Friedrich Wilhelm aber / der Chur Sachsen Administrator, legte zu den Sechs Hundert Scheffeln Korn / welche Herzog Moriz zur Communitet oder Gemelnen Tisch gestiftet / noch andere Hundert / vnd erlaubte den Professoribus, daß ein jeglicher

das

Das Jahr vber Sechs Maß frembd Bier/ ohne Stewr vnd Ungeldt / das sonst drauff gehet / einlegen möchte.

Zwischen der Academien vnd dem Rath seynd allerley Verträge / Vereinigung / vnd gemachte Ordnungen / gleich als gute Gesetze / die auß bösen Gebräuchen / vnd mancherley entstandenen Fällen herkommen / auch von den Landts Fürsten gebillichet vnd bestättiget worden. Welche / dieweil sie der Billigkeit gemäß seyn / vnd beyden Parten bequām / so sollen sie von Rechts wegen auch fleißig gehalten / vnnnd in acht genommen werden.

Wo es auch nicht irgends an friedfertigen vnd ruhigen Leuten mangelt / so kan man allen Streit vnnnd Zank verhüten / oder wann ja etwas entsteht / dasselbe doch durch gepflogene Unterredung / gleich wie für Alters bey den Vorfahren / in der Güte beylegen vnd vertragen.

Anno 1595. worde bey der Vniversitet zum Rector gewehlet / Vlricus, Herzog zu Schleswig vnnnd Holstein / Erbe der Kron Norwegen. Im 1602. Jahre aber als Philippus Iulius, Herzog zu Stetin vnd Pommern / von der Vniversitet auch dazu gewehlet worde / nam er das Ampt in sonderlicher Frewdigkeit an / vorehrete auch die nachfolgenden Rectores, auß Fürstlicher Mildigkeit / mit einem Newen Pareth / vnd gewöhnlichen Habit.

Fürstliche Personen zum Rectorat gewehlet worden.

Anno Christi 1604. stunde dem Rectorlichen Amte für / bey der Vniversitet, den Winter vber / Herzog Adolph Friedrich zu Meckelburg.

Das Weltliche Regiment ist an diesem Orte wol bestellet / auch findet sich daneben in allen Ständen eine sol-

che Einigkeit / vnnnd eine solche Lust zur Gottesfurcht vnd Erbarkeit / daß es Lobens werth ist. Die Kirchen werden täglich von den Bürgern / vnd andern Gemeinen Volcke so häufig besucht / daß man dergleichen Exempel nicht leichtlich in einer andern Stadt wird haben können. Es kömmet auch darauß / weil die Bürger mit geben vnd nehmen / vnnnd mit allerley Wechsel ihren Handel treiben / daß es ihnen an nichts mangle. Zu dem befließiget sich der Rath gleicher Gestalt / den Gemeinen Nutz zu bessern vnd zu vermehren / so wol mit Recht vnd Billigkeit / vnd guten Sitten / als mit Vermügen vnd gutem Vorthail dessen / das man zur täglichen Nothdurfft des Leibs bedürfftig ist / wie denn auch mit Vorwercken vnnnd liegenden Gütern.

Es ist aber schon für der Zeit eine gute Besserung daran geschehen / als der Rath die Besizung des nächsten Städtleins Lauche durch ein Kauff an sich gebracht / vnd sonst viel andere Güter mehr billicher weise erlangt hat.

Diese der Kirchen / Vniuersitet , vnd Gemeiner Stadt Güter / gleich wie sie stadlich vnd groß seynd / also ist fleißig vnd unablässlich darumb zu bitten / daß G. D. der H. E. X. X. E. / von dem sonst alles Glück vnd Volsart herkömpt / solches wolle zu vnser Zeit / vnd bey den Nachkommen in gutem Stande erhalten.

Auch ist darumb ein solch Exempel / dergleichen man sonst nicht viel findet / daß in einer Stadt zugleich besammet seyn kan / ein bequemer Ort vnd Wohnung für Studenten vnd Gelehrte Leute / vñ für allerley Kauff,

manschaft / vnd Handel. Vnd weil denn dasselbe die Stadt Leipzig gar wol thun kan / so nimpt sie demnach täglich zu / an grossem Veruff vnd Reichthumb.

Lobaw.

Lobaw scheint / alsz habe es einen Deutschen Namen / von der gelobten Awe : gleich wie sonst auch andere Städtlein in der Nähe auff Deutsch genennet werden / als Ruland, ein Städtlein an der Elster / vnd Königswarte. Es ist die letzte Stadt in der Lausnizer Marck / welche mit vnter den Sechs Städten begrieffen wird / wiewol sie die älteste ist. Zur Zeit des Hussitischen Kriegs hat sie grossen Schaden gelitten / vnd ist sehr verderbet worden / es haben ihrer viel den Rath gegeben / daß man sie gar zerstören solte / damit sich die Hussiten nicht hinein legten. Sie hat gleichwol für den andern Mitverbundenen Städten diese Freyheit / daß wann die Sechs Städte auff gemeine Landsache ihre Gesandten schicken / so kommen sie in dieser Stadt zusammen.

Lobaw.

Es haben zwar alle diese Städte ihre sonderliche Freyheiten / vnd jegliche ihr Recht vnd besondere Vorthail / aber darinnen seynd sie einander gleich / daß sie mit der Kron Böhmen zugleich einverleibt seyn / vnd ihren eignen Landhauptmann haben.

Die Lausnitz gehört zur Kron Böhmen.

Sonst auß den Freyheiten / Prælaten / Ritterschafft vnd andern Ständen in diesem Lande / hat ein jeder in gemeinen Berathschlagungen seine Stelle vnd Stimm.

Zum ordentlichen Berichte / wie sie es nennen / gehören etliche gewisse Besitzzer / welche so wol auf

der Rit.

Oberhauptmann.

Landhauptmann

der Ritterschafft / als von Rathsverwandten der Städte gefohren seyndt. An dieses Gericht mögen appelliren alle die jenigen / die niedriges Standes seyn / vnd wieder vmb von dannen an den König zu Böhmen: damit es aber recht zugehe / vnd Gemeiner Landschafft Ehren nicht nachtheilig sey / so seynd gewisse Auffseher / vnd Appellation Räte verordnet / gleich als Beschützer des Rechts / auch aller Ruhe vnd Einigkeit durch das ganze Land. Der Oberste Praesident, vnd gleich als Königl. cher Stadthalter / so heut zu Tage dem Ampt vorstehet / ist der Edle vnd Wolgeborne Herz / Abraham von Done / Burckgraff zu Wartenberg / seines Standes ein Freyherz. Neben solchem Praesidenten, oder Oberhauptmann ist der Landthauptmann / dessen Ampt ist / Recht vnd Gerechtigkeit zu schützen / vnd des Königs Einkommen zu verwalten. Solchem Ampte stehet jetziger Zeit für der dapffere vnd fürnehme Herz / Caspar von Metzgerath / an welchem neben allerhand Verstande / vnd Adlichem Alten Herkommen die Wissenschaft der Freyen Künste / gleich als ein Liecht scheint vnd leuchtet.

Derwegen er denn auch nicht vnbillich vnter denen von Adel für den Gelehrtesten / vnd vnter den Gelehrten für eine fürnehme Adelige Person geachtet wird.

Hauptmann im
Börlitzer Mann.

Vnter dem Oberhauptmann / vnd Ordentlichem Berichte ist im Börlitzer Gebieth auch noch ein Hauptmann / dem Fürstenthumb zu Ehren / vnd hat Keyser Carl / der Vierdte / denselben verordnet: doch ist in Gerichtssachen fürbehalten das Privilegium erster Instanz. Dasselbe verwaltet jetziger Zeit der Bestrenge vnd Ehrn-Beße Herz Georg von Rostitz / auff Kluck's vñ Jähnen /

ein

ein Ehrlicher / Weiser / vnd Gelahrter Juncker / der Lo-
bens werth ist. Sonst ist auch noch bestellet ein Königlic-
her Advocat vber das Einkommen / welches heut zu ta-
ge ist D. Hieronymus Treutlerus, so wol der beyden
Rechten / als sonst in allen andern Freyen Künsten wol
erfahren.

Advocatus
Fisci.

Commitzsch.

Commitzsch liegt in Weissen / Zwo Mey-
len von der Elbe / bey dem Orte / da der Keul-
pusch ist. Welches Wort wanns Deutsch
ist / wie sichs denn dafür ansehen läffet / so hat es den Na-
men vom Röhlen / vnd heisset so viel / als der Röhle
Bnsch / wann das e in y verwandelt wird / wie denn
oft zugeschehen pfllegt. Commatzsch aber scheint
als habe es den Namen vom Brunn Glommatz, welcher
vor Zeiten an dem Orte gewesen / vnd zu welchem man
ein groß Beläuff getrieben / als zu einem heiligen Orte:
vnd ist sonder Zweifel das Städtlein daher entstanden.
Derselbige Brunn ist genandt worden der Wunder
Born / weil wunder Dinge dabey geschehen seynd.
Denn wann das Volck im Lande guten Friede gehabt / so
ist der Brunn auch hüpsch anzusehen gewest: wann aber
Krieg vnd Unfrieden fürhanden / so hat er Blut vnd A-
schen herfür gequollen. Derwegen ihn denn auch das
Volck / welches dabey gewohnet / heiliger vnd werthier /
als die Kirche gehalten haben / wiewol es noch alles
zweifelhaffig gewesen / wie Dit-
marus sagt.

Commitzsch.

Glommatzsch
ein Wunder-
born.

100



The first part of the document discusses the importance of maintaining accurate records of all transactions. It emphasizes that proper record-keeping is essential for ensuring the integrity and transparency of the financial system. The document also highlights the need for regular audits and reviews to identify any potential issues or discrepancies.

In addition, the document outlines the various responsibilities of the accounting department. It states that the department is responsible for ensuring that all financial data is correctly recorded and reported. This includes maintaining up-to-date ledgers, preparing financial statements, and providing timely information to management. The document also mentions the importance of adhering to all applicable laws and regulations.

The document further discusses the role of the accounting department in supporting the overall business operations. It notes that the department provides valuable insights into the company's financial performance, which can be used to make informed decisions. The document also mentions the importance of maintaining strong relationships with external stakeholders, such as banks and tax authorities.

Finally, the document concludes by reiterating the importance of the accounting department in the success of the organization. It states that the department plays a critical role in ensuring the financial health and stability of the company. The document also mentions the need for continuous improvement and innovation in the accounting profession.

brandt/ aber bald wieder auffgebawet / vnd viel schöner vnd herrlicher angerichtet worden. Vmb das 1300. Jahr Christi aber hat sie an Reichthumb vnd Macht dermassen zugenommen / daß sie angefangen / vnter den andern Seestädten die fürnehmste / vnd an der Ostsee die gewaltigste Handelsstadt zu werden. Denn wegen der Ausfurdt der See / vnd der Inseln / die vmb sie her liegen / ist sie zum Handel vnd Rauffmannschafft sehr wol gelegen.

Anno 1506. fuhrte die Stadt Lübeck ganzer Zwen Jahr lang mit Herzog Henrichen zu Meckelburg einen Krieg / welcher / ob er wol auß einer geringen Ursache / nemlich wegen eines vollen Bawren / vnd bösen Weibes entstanden / in die Länge so groß ward / daß wol weiter Vnrath darauff hätte erfolgen können / wann nicht auff anhalten Keyfers Maximiliani des Ersten / beyde Theil sich gütlich vertragen hätten.

Krieg mit Meckelburg.

Anno Christi 1509. hat sie abermals ein Krieg fürgenommen / mit König Johansen zu Dennemarc / wegen etlicher angehaltener Schiff / vnd daß die Güter darauff waren Preiß gegeben worden. Denn weil solches dem newlich zuuorn gemachtem Fried vnd Vertrag zuwider war / ließe sich die Stadt bedüncken / daß sie eben eine solche Gewalt an des Königs Vnterthanen zu vben Macht hätte.

Krieg zwischen Lübeck vnd Dennemarc.

Es schickte aber der König 24. Kriegsschiffe / vnd wehrete damit den Lübeckern / daß sie nichts von Wahren auß oder ein schaffen kondten. Dagegen behielten die Lübecker alle Dänen mit sampt ihren waren im Arrest, vnd worden ihnen hinwiederumb in Dennemarc alle Güter eingezogen. Es beklagten sich auch

die Schweden bey denen zu Lübeck / daß ihnen die Dänen viel vberdrüssiges thäten / vnd begehrtten Hülffe von ihnen. Darauff fertigten die Lübecker nach Schweden ab / Achzehen grosse Schiff / mit Salz / Tuch vnd KriegsMunition beladen / vnd sagten dem König in Dennemarck durch ein Schreiben öffentlich ab. Von den Schiffen verdarb eins auff der See / die andern kamen ohne Schaden zu Stockholm an / vnd machten den Schweden ein solchen Rath / daß sie sich abermals mit den zu Lübeck in ein Bündnis begaben vnd von König^o Hansen zu Dennemarck ganz vnd gar abfielen. Die Lübeckischen Schiff aber litten auff der See ein hart vngesüß / vnd giengen etliche davon vnter / die andern hielten das Winterlager bey Dankig im Anfurth. Der König aber verbrandte abermals den Lübeckern etliche Dörffer / dagegen sie denn auch nicht schoneten / sondern einen Auffall thäten / vnd den Dänen etliche Schiff namen / vnd dieselben in Brandt. Diß Unglück betraff auch das Land Holstein mit / den die Lübecker viel Beuhten drinne holeten. Derwegen vertrugen sie sich / neben ihrem Herzog Friedrichen / mit dem Rath zu Lübeck also / daß kein Theil das ander beschädigen / vnd ihnen die Schiffart beiderseits solt versperret bleiben.

Unruhe wegen
der Religion.

Anno Christi 1530. entstand ein Aufflauff / wegen der Mönche schmähen vnd schändten von der Tangel / weil die Bürger ein Verlangen hatten nach der reinen Lehre / die Mönche aber dagegen sich gar feindselig erzeigten / vnd auff's sehrste wehreten. Es nam aber gedachte Unruhe ein solch Ende / daß man auff den Ausgang des Reichstags / der damals zu Augßburg gehalten wardt / wolte warten : Mittler weile sollte einem jeden vergondt seyn das

heilige

heilige Nachtmal zu gebrauchen in S. Egidien Kirchen/
 doch / daß man die alten Ceremonien behielte. Es ward
 auch zwischen dem Rath vnd der Bürgerschaft eine Ges-
 stalt getroffen / wie man dem Gemeinem Ruz zum be-
 sten sollte Geldt samlen vnd auffbringen.. Aber des näch-
 sten Jahres hernacher entstand ein grösser Vnrath / denn
 die Bürger sich wider den Rath gantz vnd gar aufflegten.
 Die Vrsächer vnd Redleinsführer dieses Aufflauffs wa-
 ren Georg Wollenweber / vnd Marcus Meyer / ei-
 ne verwegene Kriegszorgel: diese wolten mit dem gegen-
 wärtigen Zustande des Regiments nicht zu frieden seyn /
 sondern unterstienzen sich auß Tollkühnheit etlicher neuen
 Sachen. Diese Zwiespalt werete lang / vnd kam Ge-
 meine Stadt darüber in grosse Noth vnd Ungelegenheit/
 biß daß im Jahr Christi 1535. Wollenweber von sei-
 nem Ampt abtrat / vnd darnach in der Flucht auffgefan-
 gen / vnd nach Wolffenbüttel geführt ward: da ließ ihn
 der Rath von Lübeck bey dem Herzogen zu Braunschweig
 anklagen / vnd wurde endlich geviertheilet / zur billichen
 Straffe / die er an G-otte / vnd seinem Vaterlande ver-
 dienet hatte.

Sonst hat diese Stadt viel Kriege geführt / mit den
 Holländern / mit Gussiraffen / vnd Erichen / den Röni-
 gen zu Schweden. Denn als die Lübecker vom gedach-
 ten Erichen um Bestättigung ihrer alten Privilegien
 anhielten / erhielten sie zwar dieselbige / im Jahr Christi /
 1562. aber solcher Gestalt / daß es weder ihnen / noch den
 andern Hânse Städten zu thun ware. Als nu die Lü-
 becker Ansuchung thäten / daß man die Unbilligkeit ab-
 schaffen / vnd es bey den Alten Freyheiten wolte bleiben
 lassen / triegten sie darauff keine Antwort / sondern ihre

Tammult ja Lü-
beck.

Georg Wollen-
weber.
Marc Meyer.

Krieg der Lü-
becker mit den
Schweden.

Date	Description	Amount
1890	Jan 1	Balance
	Feb 1	
	Mar 1	
	Apr 1	
	May 1	
	Jun 1	
	Jul 1	
	Aug 1	
	Sep 1	
	Oct 1	
	Nov 1	
	Dec 1	
1891	Jan 1	
	Feb 1	
	Mar 1	
	Apr 1	
	May 1	
	Jun 1	
	Jul 1	
	Aug 1	
	Sep 1	
	Oct 1	
	Nov 1	
	Dec 1	
1892	Jan 1	
	Feb 1	
	Mar 1	
	Apr 1	
	May 1	
	Jun 1	
	Jul 1	
	Aug 1	
	Sep 1	
	Oct 1	
	Nov 1	
	Dec 1	
1893	Jan 1	
	Feb 1	
	Mar 1	
	Apr 1	
	May 1	
	Jun 1	
	Jul 1	
	Aug 1	
	Sep 1	
	Oct 1	
	Nov 1	
	Dec 1	
1894	Jan 1	
	Feb 1	
	Mar 1	
	Apr 1	
	May 1	
	Jun 1	
	Jul 1	
	Aug 1	
	Sep 1	
	Oct 1	
	Nov 1	
	Dec 1	
1895	Jan 1	
	Feb 1	
	Mar 1	
	Apr 1	
	May 1	
	Jun 1	
	Jul 1	
	Aug 1	
	Sep 1	
	Oct 1	
	Nov 1	
	Dec 1	
1896	Jan 1	
	Feb 1	
	Mar 1	
	Apr 1	
	May 1	
	Jun 1	
	Jul 1	
	Aug 1	
	Sep 1	
	Oct 1	
	Nov 1	
	Dec 1	
1897	Jan 1	
	Feb 1	
	Mar 1	
	Apr 1	
	May 1	
	Jun 1	
	Jul 1	
	Aug 1	
	Sep 1	
	Oct 1	
	Nov 1	
	Dec 1	
1898	Jan 1	
	Feb 1	
	Mar 1	
	Apr 1	
	May 1	
	Jun 1	
	Jul 1	
	Aug 1	
	Sep 1	
	Oct 1	
	Nov 1	
	Dec 1	
1899	Jan 1	
	Feb 1	
	Mar 1	
	Apr 1	
	May 1	
	Jun 1	
	Jul 1	
	Aug 1	
	Sep 1	
	Oct 1	
	Nov 1	
	Dec 1	
1900	Jan 1	
	Feb 1	
	Mar 1	
	Apr 1	
	May 1	
	Jun 1	
	Jul 1	
	Aug 1	
	Sep 1	
	Oct 1	
	Nov 1	
	Dec 1	

daß man von ihnen nirgends anderswohin darff appelliren, als nur an das Römische Reich.

Lucka.

Lucka ein Städtlein in Meissen / zwischen Aldenburg vnd Pegaw im Osterlande gelegen / ist vor Zeiten ein Dorff gewesen / bey welchem eine Schlacht vnd grosse Niederlage der Schwaben geschahen / anno Christi 1308. Der Schwaben / darunter auch Bayern vnd Rheinländer gewesen / oberster Hauptmann ist gewesen ein Graff von Ortenburg / welcher sich bey Lucka gelagert / vnd den Psiländern viel Schadens vnd verdruß gethan. Als mans aber nit länger zukommen konte / bescheidete Markgraff Friedrich zu Meissen seine Unterthanen nach Leipzig / vnd sprach ihnen alda so ein Muth ein / daß sie sich allzumall verpflichteten / wann sie an den Feind kämen / daß sie entweder ehrlich sterben / oder aber die angethane Schmach vñ Unbilligkeit rächen wolten. Darauff beichteten sie allzumal ihre Sünde / vnd empfiengen das H. Abendmal / hörten auch Messe / vnd zogen mit vnerschröckenen Herzen dem Feind vnter Augen / schlugen ihn auch dermassen / daß ihr nit viel dauon kamen. Der Herzog von Braunschweig hatte Markgraff Friedrichen zugeschickt 300. außerlesene Reuter / die thäten den ersten angrieff / vnd grossen Schaden vnter dem Schwäbischen Kriegsvolk. Ihnen folgten nach die Meißner / welche sich auch wol hielten / desgleichen die Sachsen. Vnd blieben also in der Schlacht bey vier Tausent Mann auff der Wahlstadt. Dannenher ist ein Sprichwort kommen / welches man gebraucht von denen die in ein groß Unglück gerathen : Er ist dir gangen / wie den Schwaben bey Lucka.

Lucka.

Niederlag der Schwaben bey Lucka.

überdrüssig worden / erwehlten derhalben einen neuen /
 vnd gaben demselben Sechzig Männer zu / die solten zu
 sehen / daß Gemeiner Stadt kein Schade wiederführe.
 Diese Newlinge / als die der Sachen wenig erfahren /
 fiengen viel Unruhe an / vnd damit sie an den Fürsten des
 so gnädigere Herren hätten / räumeten sie ihnen die
 Schlösser wieder ein / die sonst vmb groß Geldt versagt
 waren.

Als sie aber gewar worden / daß man ihnen nach der
 Freyheit stunde / entwiechen die Newen Rathesherren guts
 willig auß der Stadt / die Alten aufgetriebene aber wor-
 den wiederumb hinein geholet.

Anno 1370. entstande ein grösser Widerwillen
 zwischen Herkog Magnussen zu Lüneburg / vnd Herkog
 Albrechten zu Sachsen / welcher Herkog Wilhelms zu
 Lüneburg Schwester Sohn war. Herkog Magnus as-
 ber war dem Rath / vnd der Stadt Lüneburg Spinnens
 feindt / hatte ihr auch ihre Privilegia vnd die Schlüssel ges-
 nommen / vnd that auch sonst den Bürgern viel zu leidt.
 Herkog Albrecht aber / der den Lüneburgern etwas ges-
 neigter war / that mit Herkog Magnus ein treffen an der
 Elbe / schlug ihn auch auß dem Felde / vnd fieng ihm
 600. Mann ab / die muste Herkog Magnus mit 600.
 Marck Silbers wider loß machen. Solch Geldt wol-
 te der Herkog von der Stadt haben / vnd als sie sich des-
 sen wegeren / that er ihr alle Plage an. Die Bürger a-
 ber staltten sich freundlich gegen ihm / vnd am Tage der
 Reinigung Mariæ versahen sie sich heimlich vnter den
 Kleidern mit Wehren / vnd giengen auff das Schloß /
 welches auff dem Berge lag / als wolten sie zur Vesper
 gehen / erwürgeten aber darüber die Wächter vnd na-

Die Lünebur-
 ger nehmen das
 Schloß mit
 List ein.

men das Schloß ein / fürstörrens auch fast ganz vnd gar / also / daß kaum noch ein Thurm zur nothdürfftigen Wache dauon vbrig ist. Das Kloster zu S. Michel aber / haben sie an ein andern Ort der Stadt verlegt. Also ist diese Stadt Herzog Magnussen abgefallen / vnd hat sich gewant zu Herzog Albrechten zu Sachsen / welcher Herzog Wilhelms zu Lüneburg Schwester Sohn war / den auch Keyser Carl der Vierdte / zum Herzogen zu Lüneburg gemacht hatte. Sie hat ihm auch gehuldet vnd geschworen / vnd ist von ihnen gar herzlich eingefürt worden.

Streit wegen
des Klosters zu
S. Michel.

Anno 1533. ward ein Streit zwischen Herzog Ernsten zu Braunschweig vnd Lüneburg / vnd zwischen dem Rath der Stadt / von wegen des Iuris Patronatus, oder Schutzrechts des Klosters zu S. Michel / innerhalb der Stadt gelegen. Denn der Herzog wandte für / daß gedachtes Kloster mit allen Gütern ihm zustünde / auß der Ursachen / dieweil es beneben dem Schlosse auff dem Kalkberge durch Herman Billing gebawet / vnd folgendes auff die Fürsten zu Lüneburg kommen were. Weil denn nu die Messe abkommen / auch der Heiligen Verehrung vnd andere Abergläubische Mißbräuche gefallen waren / wolte der Fürst das Einkommen zu sich nehmen / vnd dagegen dem Apt / Priorn, vnd andern Mönchen nöhtigen Unterhalt schaffen.

Dagegen wandte der Rath ein / daß ihnen das Kloster billich gehörete / weil sie es in ihrer Gewalt / vnd als das Schloß neben dem Kloster geschleiffet worden / hernacher es auff ihre Unkosten an einem andern Orte von Grund auff new gebawet / auch numehr vber Menschen Bedencken ohne einigen Anspruch der Fürsten behalten hatten. So geziemete es auch den Fürsten nicht / vermög

ge der

ge der Regalien, die Kirchengüter zu sich zu nehmen / oder auff andere Nutzung zuwenden / zumal weil dieselben Güter von der Stadt herkämen. Es zohe der Rath auch an etliche sonderliche Privilegia der Keyser / als Sigismundi, Friedrichs des Dritten / vnd Caroli des Fünfften / darinnen dem Rath befohlen wird / daß sie Gemeiner Stadt vnd die Kloster Güter beschützen sollten. Beyde Parten beruffeten sich zwar auff das Cammergerichte / aber zu lest wurde noch dieser Vertrag gefunden / daß der Apt des Geschlechts von Holle / vnd die Brüder im Kloster / die Gottlosen Mißbräuche abschaffen / vnd die Religion / welche der Fürst / vnd die Stadt Lüneburg in ihren Kirchen hätten / mit annehmen / auch eine Schule / darinnen Gottes Furcht / vnd die Freyen Künste gelehret würden / im Kloster anrichten / die andern Güter aber für sich gebrauchen sollten.

Anno Christi 1586. den 13. Iulii hielten in dieser Stadt eine Zusammentunft / Friedrich König zu Dänemarc / Christian Churfürst zu Sachsen / Iohannes Georg Churfürst zu Brandenburg / Ioachim Friedrich Primas Germaniae, vnd postulierter Administrator des Erbstifts Magdeburg / Iohannes Herzog zu Holstein / Philipp Herzog zu Braunschweig vnd Lüneburg / vnd sonst noch andere Fürsten zu Lüneburg. Auff diesem Fürstentage hielt Iacobus Segurius Pardelianus, des Königs von Navarren Gesandter / wegen seines Königs umb Hülffe an / die man ihm wieder den König in Frankreich / vnd die zusammen verbundenen Päpstischen schickten sollte. Solches bewilligte zwar der König zu Dänemarc / die andern Thur vnd Fürsten aber hieltens für Rathsam / daß man warten sollte / biß ihre Gesandten /

Großer Fürstentag zu Lüneburg.

Jacobus Segurius.

die sie hiebevorn zum Könige in Frankreich gesickt / wieder an heim fähmen / vnd vom Könige Antwort brächten.

Lob der Stadt
Lüneburg.

Sonst ist Lüneburg eine fürtreffliche Stadt / nicht allein / daß alles wol drinnen zu bekommen / sondern / daß sie auch schöne Gebäude hat / an einem gelegnen Orte liegt / vnd Volckreich vnd beruffen ist: Die Luft des Orts ist rein / vnd gesunde / der Acker vmb die Stadt sehr fruchtbar / vnd fleusset das Wasser Elmenaw für über: vnd vnter den Hansestädten gibt sie nicht leichtlich einer was zuhorn.

Reformation
der Kirchen.

Die Religion in dieser Stadt ist etwas langsamer reformiret worden / vnd ob schon vielerley Streits vnd Beschwerlichkeiten fargefallen / jedoch hat man angefangen rein von den Sankeln zu lehren / vnd das Heilige Nachtmal recht zu gebrauchen / nemlich anno 1530. erstlich in S. Nicolai Kirchen / durch M. Friedrich Henningen, vnd Heinrich Othen / bald darauff aber ist es auch in den andern Kirchen angegangen / durch Eckenbergen / vnd Iohannem Lampadien. Beym Rathstul war damals einer / mit Namen Hieronymus Wisendorff / welcher das angehende Euangelium trewlich förderte / so waren auch sonst die Bürger von Herzen geneigt dazu. Derhalben begehrten sie unablässig vom Rachte / daß man ihnen die Predigt der wahren vnd rechten Lehr wolte frey lassen / wie zu Lübeck vnd Hamburg geschehe. Vnd als der Rath solches endlich zugabe / worde von Hamburg beruffen Herz Stephan Kempe, welcher den Grund legte zu dem Kirchenwesen / das noch im Schwang geht. Nach ihm hat gefolget Urbanus Regius, vnd andere.

Die

Die Stadt ist auch nicht allein mit starken Mau-
ren vnd Gräben verwahret / sondern hat auch seine für-
nahme / ansehnliche / vnnnd städtliche Bürger / desgleichen
eine Schule / darinnen die Freyen Künste fleissig getrie-
ben werden.

Magdeburg.

Magdeburg eine Reichsstadt in Sachsen
an der Elbe gelegen / an dem Orte / da für Al-
ters die Longobarden gewohnet haben: Sie hat
ein Zusammengesetzten Namen / von der Burg / vnd
von den Mägden / welches waren die Drey Charites,
oder Göttinnen der Holdseligkeit / vnd Töchter der Ve-
neris, die an dem Orte geehret worde. Dasselbe Gö-
zenbild hat hernacher Carolus Magnus zerstöret. Auff
Griechisch kan sie genennet werden Parthenopolis, oder
Parthenope. Etliche heissen sie auch Melonium.
Burg aber / auff Griechisch πύργος, ist so viel als ein
Thurn / oder Schloß.

Magdeburg.

Es ist auch Magdeburg vor Zeiten ein Schloß ge-
wesen / auff welchem gewohnet haben die Burchgraffen /
welches der Römer Ampileute / oder Landpfleger waren.
Vnd seynd sonst von den Römischen Ampileuten viel sol-
cher Schlößer gebawet worden / an der Sala vnd Elbe /
damit sie wider des Feindes Einfall gleich als Bestungen
wären. Den Abgöttischen VenusTempel aber hat
Carolus Magnus zum Christlichen Brauch verendert /
vnd S. Stephans Kirche drauß gemacht / welche aber
hernacher mit sampt dem Städtlein von den Hunnen
ganz vnd gar ist zerstöret worden. Das Schloß aber /

mit sampt dem zurstöreten Gleecken hat er geschandt VVitiKinden, nach dem er zum Christen Glauben war bekehret worden. Dieselbe Burg kam auch hernacher durch eine Ehestiftung an Edithen, Keyser Othens des Ersten Gemahl. Die ließ ih: den Ort so wol gefallen / daß sie auch strack's den Keyser bat / er wolte ihr erlauben / daß sie eine Stadt dahin bawen möchte.

Als sie nu dasselbe leicht bey ihm außbrachte / bawete sie anno Christi 940. eine Stadt dahin / vnd ob sie schon Keyser Otho anfieng umbmauren zu lassen / so konte er doch nicht vollends zum Ende bringen: doch hat er ein Kloster / des Ordens S. Benedicti gestiftet an den Ort / da jekunder der Thumb stehet / vnd dasselbe zu Ehren geweiht S. Johann dem Täufer / vnd Petro vnd Paulo, Item, wegen etliches Heilighumbs von S. Innocentio, welches ihm von König Rudolphem auß Burgundt war geschickt worden / den beyden Heiligen / Innocentio vnd Mauricio, es auch mit vielen Freyheiten / vnd statlichem Einkommen begabet.

Den Apt aber hat er von Trier geholet / vnd hinein gesetzt. Dagegen hat das Kloster hinwiederumb jährlich dem Stifter müssen schicken / ein Weiß Pferd / mit einem Knaben / vnd einer Lanzen / damit zu bezeugen den schuldigen Gehorsam vnd Danckbarkeit gegen ihm / vnd das ganze Reich. Eben vmb dieselbe Zeit hat gedachter Keyser auch die Stadt mit herzlichen Privilegien begnadet / vnd denen / die auff der Elbe handeln / die Freyheiten gegeben / welche im Privilegio begrieffen seynd.

Anno Christi 943. starb Editha des Keyser's Gemahl / vnd ward in vorgemeidtem Kloster begraben.

Anno Christi 950 zuuer vnd ehe die Schlacht mit

den

Date	Description	
1900	Jan 1 - 1900	
1901	Jan 1 - 1901	
1902	Jan 1 - 1902	
1903	Jan 1 - 1903	
1904	Jan 1 - 1904	
1905	Jan 1 - 1905	
1906	Jan 1 - 1906	
1907	Jan 1 - 1907	
1908	Jan 1 - 1908	
1909	Jan 1 - 1909	
1910	Jan 1 - 1910	
1911	Jan 1 - 1911	
1912	Jan 1 - 1912	
1913	Jan 1 - 1913	
1914	Jan 1 - 1914	
1915	Jan 1 - 1915	
1916	Jan 1 - 1916	
1917	Jan 1 - 1917	
1918	Jan 1 - 1918	
1919	Jan 1 - 1919	
1920	Jan 1 - 1920	
1921	Jan 1 - 1921	
1922	Jan 1 - 1922	
1923	Jan 1 - 1923	
1924	Jan 1 - 1924	
1925	Jan 1 - 1925	
1926	Jan 1 - 1926	
1927	Jan 1 - 1927	
1928	Jan 1 - 1928	

an Stat der Buße legte er ihm das auff / daß er ihm hin
fürder nicht sollte in Sinn nehmen / einiges Biscthum
in seinem Gebiethe anzurichten. Blicke demnach der
Baw mit dem Thume nach / so lange dieser unnütze
Bischoff lebete. Als er aber starb / kam anno Christi
967. an seine Stadt Hildebardus. Dieser als er gen
Rom erfordert ward / vergondte Keyser Otten nicht al
lein mit allem Willen / daß er möchte zu Magdeburg ein
Biscthum anrichten / sondern gab auch auß seinem
Stift vnd Geistlicher Gerechtigkeit viel dazu. Also
glang noch endlich das fürhaben mit Erbauung der
Thumbkirchen nach allem Wunsch fort / vnd ward diß
Stift so hoch erhaben / daß auß Vergünstigung des
Keyfers vnd Papsis der Erzbischoff des Orts ist der Pri
mas Germaniæ, vnd ein solcher Herr / der nicht allein
gewisse Bischöffe vnter ihm hat / sondern es müssen auch
die andern Bischöffe in Deuschlande sich nach ihm rich
ten / vnd in streitigen Kirchensachen sich Raths vnd Er
örterung bey ihm erholen. Vnd wird von diesem Eh
renstande im Geistlichen Rechten / parte prima, distinct.
99. diß Decretum gelesen. Primaten vnd Patriarchen
seynd vnterschiedliche Namen / aber einerley Ampts.
Von den Erzbischoffen mögen die Bischöffe appelliren
an die Primates, so oft es von Nöthen seyn wirdt / aber
von den Primaten an die Erzbischoffe zu appelliren ge
ziemet sich nicht. Seynd demnach die Erzbischoffe / ne
ben allen andern / den Primaten zu gehorsamen schul
dig / in deme / das ihnen der Gebühr nach auffgeleget
wirdt.

Fürnehme Her
ligkeiten des
Stiftes Mag
deburg.

Was Primas
sey.

Kloster zum
Berge.

Das Kloster / welches hiebervorn durch Keyser O
tten war gestiftet worden auff dem Orte / da hernacher

der

der Thumb auffgebawet ward / mußte abgetragen / vnd außserhalb der Stadt auff ein Berg oder Hügel gelegt werden / daher er auch das Kloster zum Berge genandt / vnd S. Iohannis dem Euffer zu Ehren ist geweiht worden.

Den Thumb aber hat man geweiht in die Ehr S. Moritzen / welcher vnter den heiligen Märtyrern auß der Thebanischen Legion der Hauptmann gewesen / vnd seynd seine Gebeine auß Burgundt dahin gebracht / vnd als Heiligthumb auffgehoben worden. Gedachte Thumbkirche hat sonst auch S. Catharinen zur Schutzheiligen gehabt / weil ein Finger von ihr in die Neue Kirche ist gebracht worden. Der Gestalt ist auß der Heydnischen Abgötterey worden ein Päpstlicher Götzendienst / vnd an Statt Martis vnd Veneris hat man geehret Mauritium vnd Catharinam. Otho aber der Stifter dieses Thumbs ist gestorben im Kloster Memleben / in Düringen an der Unstrute gelegen / seinen Körper aber hat man zu Magdeburg in Thum begraben. Ihme hat die Stadt auff dem Marck lassen setzen ein Steinern Bild / darinnen ist er reitende abgebildet / vnd neben ime seine beyde Gemahl / Editha vñ Adelheid. Man hat ihm auch zu Ehren im Thum eine Capelle gebawet / mit einem Altar / daran steht sein Bildnis aufgehawen / das hat in der Hand ein rundes Löfflein / darinnen stehen kleine runde Dinge / bedeuten Neunzehn Sonnen Goldtes / welches er / der Keyser / anno Christi 983. dem Stifte geschanckt / auch dem Capittel die freye Bischoffs Wahl gelassen / vnd sonst viel bey diesem Stifte gethan hat. Folgende hat dieses Stifte gewaltig zugenommen an Reichthumb vnd Gebäuden / wiewol erst

S. Moritz.

Keyser Otho
Steinern Bild

unter Dagone dem Dritten Erzbischoffe die Thumbherren angefangen / sich recht nach ihrem Stande zu halten da sie bis auff die Zeit nur als Mönche sich gehalten.

Es war auch S. Morizen Heiligthumb noch bis auff die Zeit im Kloster Berga geblieben : derwegen schaffete es Keyser Otho der Dritte / durch eine stadeliche Procession, dabey er selbst in gröster Kälte vnd Schnee Barfuß gieng / in die Thumbkirche / vnd auff den Altar gelegt / auch daneben die Ordnung gemacht / daß jährlichen S. Morizen des Märtyrers Fest sollte gefeyret werden.

Sonst ward zu Magdeburg auch im Gebrauch eine sonderliche / stadeliche Messe / welche Erzbischoff Albrecht sollte angefangen haben : Dieselbe ward gehalten auff S. Morizen Tag / vnd liesse sich das Volk in großer Mänge dabey finden. Daraus ist folgendes entstanden der Magdeburger Jahrmarkt / vnd hat man dieselbe Mess angefangen zu heissen die Deerniesz.

Anno Christi 1278. als Erzbischoff Cunrad / ein Graff von Sternberg / gestorben / worde man streitig über der Wahl eines Newen Erzbischoffs / auch entstandt ein schwerer Krieg drauß. Vnd von der Zeit an seynd fast allwege Krieg in den Eufften geführt worden.

Anno Christi 1284. verkauffte Markgraff Erich von Brandenburg / erwählter Erzbischoff / mit Bewilligung des Capitels / seinem Bruder die Mark Lausnitz / damit er die gefangnen Bürger vom Feinde wieder lösete.

Hiebervorn ist gedacht worden / daß Carolus Magnus dem Witelinden neben dem Fürstenthumb Sachsen auch habe geschenckt die Burek zu Magdeburg / vnd das

Lausnitz kömmt
weg vom Eufften

Burchgraff-
thumb zu Mag-
deburg.

zurstörte Stadtlein dabey. Ist derwegen von ihme die Burckgraffschafft zu Magdeburg an die Herzogen zu Sachsen kommen / vnd endlich vmb das Jahr Christi 1294. hat Albrecht der Dritte / Herzog vnd Churfürst zu Sachsen / Westphalen vnd Engern / Graff zu Brene / das Burckgraffen Ampt der Stadt Magdeburg verkaufft vmb 900. oder wie Brottuff an einem andern Orte liest / vmb 9000. Mark Silbers. Zur selbigen Zeit hat die Stadt auch das Schultheissen Ampt gekaufft von Diethrichen von Ekersdorff / vmb 1500. Mark. Das Burckgraffen Ampt ist von der Stadt an das Capittel kommen / mit dem Bedinge / daß vom Capittel keiner dazu sollte genommen werden / wann die Bürger nit drey willigten.

Das Schultheissen Ampt aber sollte geliechten werden irgends einem Bürger in Magdeburg / welchen die Gemeine wolte haben / daß also bey der Gemeine die macht bliebe / einen Schultheissen zu welen vnd abzusetzen. Solcher gestalt ist auch damals das Schultheissen Ampt als bald einem Bürger auffgetragen worden.

In den Churfürstlichen Sächsischen Tausley Verzeichnissen wird gelesen / daß die Burckgraffschafft zu Magdeburg / mit sampt der Chur / von Keyser Sigismunden sey vbergeben worden Churfürst Friedrichen dem Ersten / vnd daß es nicht des Erzbischoffes / sondern ein Keyserlich Lehn sey. Als aber folgendes die Burckgraffschafft beneben Elbenaw / Gommern / vnd Konnis / der Stadt wiederumb war verpfändet worden / lösete es Churfürst Johann Friedrich wieder ab / Anno Christi 1538. vnd zahlte dafür auß Fünff vnd Zwanzigttausent Gulden / fuhrte auch den Tittel eines Burckgraffen

zu Magdeburg / welcher fünf innerhalb Hundert Jahren von den Churfürsten zu Sachsen nicht war gebraucht worden. Es entstandt aber ein Streit zwischen Churfürst Johann Friedrichen / vnd Erzbischoff Albrechten zu Magdeburg wegen des Burckgraffen Gerichtes zu Hall in Sachsen / vnd zu Magdeburg. Vnd als darüber die Unterhändler zu Zerbst zusammen kamen / legte der Erzbischoff Schreiben auff von Keyser Carlen dem Fünfften / darinnen die ganze Sache an den Keyser / als Lehnsherrn der Burckgraffschafft gewiesen ward. Dar nach als die Belagerung der Stadt Magdeburg ein Ende hatte / nam Herzog Moriz zu Sachsen die Stadt in des Reichs vnd seine Pflichte / darinnen sie auch blieb / bis auff das Jahr Christi 1579. da vertrugen sich Augustus Churfürst zu Sachsen / vnd der Administrator des Erzbistums Magdeburg / Ioachim Friedrich, Markgraff zu Brandenburg / der Gestalt / daß Churfürst Augustus sich verziehe des Rechten an der Stadt / welches der Keyser auff Herzog Morizen gewandt hatte / dagegen ließ der Administrator Ioachim Friedrich dem Churfürsten den Tittel der Burckgraffschafft Magdeburg / mit sampt den dazu gehörigen Gütern.

Ein vnrühiger
Bischoff.

Anno Christi 1307. worde zum Erzbischoffe erwählt Burchardus, welcher ihme / vnd der Stadt viel Vnruhe machte. Denn im 1314. Jahre legte er sich mit Gewalt für die Stadt / vnd waren ihm dazu behülfflich Markgraff Friedrich zu Meissen / der Herzog von Braunschweig / vnd andere Herren mehr. Die Bürger aber fürchteten sich so wenig für den Feinden / die für der Stadt lagen / daß sie auch die Thor offen ließen / vnd durch aufgeschickte Botten den Feind baten / er wolle

nicht



Schlösser / die er gebawet / widerumb einreissen / vnd in folgender Zeit weder er / noch seine Nachkommen / inner halb Zwo Meilen / irgendes ein Schloß der Stadt zu nahe bawen solten. Dis ward zu beyden Theilen bewilliget / vnd verschrieben.

Der Bischoff aber ließ nicht nach / den Bürgern vberlastig zu seyn / sondern bawte zum Salske ein Schloß / vnd richtete ein new Geleide daselbst auff. Er bawete auch der Stadt zum Schaden ein Schloß an der Elbe / vnd that den Bürgern sonst viel zu Leide / also / daß dessen auch kein Ende seyn wolte. Derwegen nach vielen erlittenen Anrecht namen ihn die Bürger gefangen / vnd behielten ihn auff dem Rathhause ein Drey Wochen / doch in freyer Verwahrung. Eurfürst Woldemar zu Brandenburg / vnd andere mehr / vntersunden sich zwar den Handel in der Güte zuuertragen / als aber niemand gefunden ward / der des Bischoffs Bürge werden wolte / ließ er das Sacrament auff's Rathhaus bringen / vnd schwur bey demselben / oder wie andere schreiben / nam er das Sacrament von des Priesters Händen / vnd bestätigte damit seine gethane Zusage. Als er nu auff diese weise loß ward / vnd daneben der Stadt zusagte / daß er die newen Schlösser einreissen / vnd der Stadt weiter kein Vberdruß thun wolte / worde er vom Rath vnd der Bürgerschaft gar ehrlich widerumb in seinen Sitz eingeführt. Da aber die Bürger hernacher sich weiter nichts Böses besorgen / erlangte der Bischoff von Papsi Iohanne dem Drey vnd Zwanzigsten des Namens / daß er seines gethanen Endes loß gezeilet worde / auch prawete er der Stadt / daß er sie in Vann thun wolte: Solches erschreckte die Bürger / daß sie ihm abermals Tausendt Mark

Der Bischoff
wird M.ynet-
zig.

Silbers

Silbers gaben. Als er aber dieselben weg hatte / plagete er sie dennoch mit dem Banne / vnd gab für / es stünde nit in seiner Gewalt / die Bürger vom Bann loß zu zehlen / sondern sie müßten gen Rom für den Papst ziehen.

Derwegen worden Eilff Rathsherren abgefertiget / d. ren ein Theil im Rückwege auffgefangen / vnd auff einem Schloß in Westphalen gehalten worden. Da nu der Rath sich dessen gegen den Bischoff beschwerete / wolte er sich zwar entschuldigen / aber nicht lange hernacher kamen die Gefangenen ohne Schaden wiederumb heim. Diese Gefangnis hat abermals vber Zwen Tausendt Marck gekostet.

Anno Christi 1318. als eine Ehetwung einfiel / verboth der Bischoff gar hart / daß man kein Getrende in die Stadt führen sollte. Zu Abschaffung dieses verboths mußte die Stadt Dreyhundert Marck erlegen / auch sonst jährlichen auff Kriegsvolck / vnd das ihrige für Gewalt zu beschützen / in die 600. Marck auffwenden.

Auch richtete der Bischoff daneben viel Dings an / dadurch nicht allein die Magdeburger / sondern auch die Benachbarten zu Zorn bewegt worden.

Darauff ward ein newer Vertrag gemacht zwischen dem Rath vnd der Stadt / vnd dem Bischoff / welchen auch ein Ehrwürdig Thumbcapittel bestättigen halff. Aber der Bischoff hielt den Vertrag so wenig / als die vorigen. Daraus ward so viel / daß anno Christi 1325. die Graffen zu Mansfelde / vnd andere / mit denen von Magdeburg / Halle / vnd Calbe / sich wieder den Bischoff zusammen verbunden / der Gestalt / daß sie ihm nicht allein keine Hülffe mehr thun / sondern auch / auff welch Schloß oder Hauß er kommen würde / ihn gefänglichen

annehmen

Der Bischoff
kriegt endlich
seinen Lohn.

Ist Kaysen
Ludwig der
Bayer gewesen.

annehmen wolten. Als nu der Bischoff gen Magdeburg kam / worde er erslich in seinem Hoffe verstrickt / darnach auff das Rathhaus in der Stadt geföhret. Und da er folgendts in wehrender Verhaffung die Wechter im Wein vnd Biere hatte voll gemacht / damit er / wann sie schliessen / desto eher dauon köndte kommen / brachte er zwar den Kiegel von der Thür hinweg / die Wächter aber worden durch das Gereusch ermuntert / vnd wehreten ihm / daß er nicht aufreissen sollte. Als sie aber mit Worten nichts bey ihm aufrichteten / fiengen sie an mit Fäusten auff ihn zu zuschlagen / darüber fiel er zu Boden / vnd blieb vollendts gar todt. Es ward aber sein Todt ein ganz Jahr verborgen gehalten / als es aber rächbar ward / begrub man ihn in die Thumbkirche. So bald das Geschrey / wie daß der Erzbischoff were todt geschlagen worden / für den Papst vnd Kaysen kam / worde die Stadt in Bann / vud in des Reichs Acht gethan. Weil aber der Kaysen dem Papste nit gut war / von des wegen / daß er auch von ihm war in Bann gethan worden / gab er der Stadt ein öffentlich Bekändtnis darüber / daß der Todtschlag nicht vnbillicher weise geschehen were.

Doch liesse sich der Papst zu lest auch versühnen vnd erbitten / vnd gab dem Probst zu vnser Frauen / vnd andern Macht / die Magdeburger der Todtschlags wegen zu absolviren, vnd die Stadt widerumb in die vorige Freyheit zu setzen.

Dagegen verpflichtete sich die Stadt / daß sie im Thumb Sechs Altar / vnd vber das Gefängnis darinnen der Bischoff war erschlagen worden / eine Capellen stifften wolte. Auch ward den Bürgern befohlen / daß sie hinfürder dem Erzbischoffe huldigen vnd sich verpflicht-



Tumult zu
Magdeburg.

ruhr / die richtete ein Schuster an / welchem der gemeine Pöfel / der sonst Lust zur Newerung hat / stracks beyfiel / vnd worden / nach dem man eine Glocken geleutet hatte / etliche Häuser geplündert / vnd angesteckt. Doch leschete man das Feuer baldt. Die Thumbherren worden durch diesen Tumult bestürzt / daß sie auß der Stadt entwichen: man sagte auch den Rath ab / vnd wehlete einen neuen. Der Gottesdienst ward zwar in allen Kirchen vnuerlassen / nichts desto weniger aber begrub man die Todten dem Edict zu wieder.

Die Ursache dieses Aufflauffs mochte seyn die Veränderung der Münze / die man hatte fargenommen: doch ward der Streit von Graff Günthern zu Schwarzburg / vnd Herrn Hansen von Quernfurdt in der Gütte vertragen / vnd mußte der Schaden / den die Aufführischen dem beleidigten Theil hatten zugefüget / wiederumb abgetragen werden.

Privilegium
der Stadt
Magdeburg.

Anno 1431. hat die Stadt von Keyser Sigmund den das Recht erlangt / daß kein Bürger / oder Rathsherr: von Magdeburg / er sey auch wes Standes er wolle / insonderheit / oder neben andern / soll für das Keyserliche / oder für das Cammergerichte geladen werden / auch sonst für keinem andern / als für des Bischoffs Gerichte / das ist / für dem Schultheissen vnd Schöppen der Alten Stadt Magdeburg / zu erscheinen schuldig seyn: Es were dann / daß einem Recht vnd Gerichtliche Hülffe were versagt worden / vnd als dann sollt man Macht haben / die Sache beym Keyser anhängig zu machen. Vmb dieselbige Zeit als die Hussiten hin vnd wieder so vbel hausirten / wurden die zu Magdeburg Rathso / ihre Stadt zu befestigen / doch

zeigten



Hansen zu Brandenburg / Herzog Henrichen zu Braunschweig / den Grafen von Heppin / auch die Städte Braunschweig vnd Halle / vnd vberfielen die nächsten Städte / Staßfurt / Salze / Otterleben / vnd andere mehr. Der Erzbischoff aber hielt bey dem Concilio so wol vmb des Papsts / als des Keyfers Hülffe an / vnd trieb es so lange / biß er anno Christi 1434. ein Befehl außbrachte / darinnen denen zu Magdeburg geboten ward / daß sie alles / was sie dem Capittel genommen / wieder einräumen / vnd die Festung / die sie wider des Bischoffs willen gebawet / stracks ohn allen Verzug widerumb einreißen / vnd sonst dem Erzbischoffe schuldigen Gehorsam vnd Ehrerbietung leisten sollten. Würd:n sie das nicht thun / so sollten sie gewiß in die Acht / vnd in Bann gethan werden / vnd jeder man preiß seyn. Es legten sich aber etliche Fürsten dazwischen / wie denn zuuorn in Beschreibung der Stadt Halle ist gedacht worden / dieselbigen vertrugen den Handel also / daß zu letzt Friede ward / vnd hielt der Erzbischoff Günther mit grosser Herzigkeit seinen Einzug in der Stadt / vnd wurde von Bürgern angenommen.

Zu Magdeburg
sänge sich die
Lehr des Eu-
angelii.

Als die Lehr des Euangelii widerumb anfieng sich zu leuchten / war zu Magdeburg ein Augustiner-Mönch / mit Namen / Melchior Miritius D. der fieng an im Jahr 1522. die Anrufung der Heiligen / das Vertrauen auff gute Werck / die Kloster Gelübde / auch das Messopffer / das Fegfeuer / vnd andere dergleichen Irthumb öffentlich zu widerlegen. Im 1524. Jahre aber ließ Bürgemeister Nicolaus Sturm / mit Einbewilligung etlicher anderer guter Leute / von Wittenberg Doctor Martin Luthern holen / der predigte inn S.

Johannes

Johannis Kirchen / auff den Sechsten Sontag Trinita-
 tis, vom Unterscheidt der Pharisaischen / vnd rechten
 Christlichen Gerechtigkeit. Stracks darauff wurde die
 Messe in allen Pfarrkirchen abgeschafft. Es bliebe aber
 D. Martinus Lutherus etliche Tage zu Magdeburg /
 vnd gab Rath dazu / wie man der Kirchen Reformation
 sollte fürnehmen. Endlich schlug er Herrn Nicolaß
 Ambßdorffen für / welcher folgendes / als er hin kam /
 Pfarrer zu S. Ulrich ward / auch der Kirchen loblich /
 vnd mit gutem Nuße fürstunde / vnd biß in das Achzehens-
 de Jahr da bliebe / biß er gen Raumburg zum Bischoffe
 beruffen wurde. Sein Collega vnd Mitarbeiter war
 D. Iohannes Weidensee / welcher sonst zu etlichen malen
 vnter dem freyen Himmel auffm Felde das Euangelium ge-
 prediget.

Anno 1525. am Sontage des Einzugs Christi zu
 Jerusalem / wurde in der Kirchen zu S. Peter die erste
 Euangelische Predigt gethan. Veneben der Kirchen
 hat in dieser Stadt auch die Schule angefangen zu stei-
 gen / vnd in ein Solch auffnehmen zu kommen / daß sie
 numehr billich für die fürnehmste vnter den Particularschu-
 len in Deutßland gehalten wird.

Fürnehme
 Schul zu Mag-
 deburg.

Anno Christi 1546. wiechen die Thumbherren auß
 der Stadt / vnd namen mit sich hinweg den Schatz vnd
 alle Kleinot des Capittels / blieben auch Drey Jahr vnd
 Sechs Monadt draussen / biß auff Zweene / Bastian von
 Plato, vnd Ioachim von Morenholtz. Das nächste
 Jahr hernacher ließ der Rath dem Capittel in einem öf-
 fentlichen Schreiben absagen / nam auch ein den Thumb
 vnd die Neue Stiftskirche. Desgleichen ließen sie ih-
 nen schweien die Neue Stadt / vnd die Eudenburg / auch

Thumbherren
 weichen auß der
 Stadt.

Wolmerstädte / Wangleben vnd Dreyleben. Vnd als der Churfürst war gefangen worden / baueten sie zwischen der Eudenburg vnd Alten Stadt ein Wahl / vnd Graben / vnd brachten ein Thor daselbst hin.

Die Stadt
kämpfte in die
Acht.

Anno Christi 1547. den 27. Iulii wurde die Stadt Magdeburg in die Acht erklärt / vnd hernacher im 1549. wurde dieselbige Acht wiederholet / vnd noch weiter erstreckt. Eine Ursach derselbigen Acht war / daß die aufgewichenen Thumbherren bey dem Keyser / vnd Fürsten des Reichs steths mit Klagen anhielten / als wann sie von Hab vnd Gut vertrieben / geplündert / vnd mit Gewalt weren aufgefagt worden. Begehrten demnach vmb G. Gottes vnd der Billigkeit willen widerumb eingesezt zu werden. Die andere Ursache war / daß sie mit Johan Friedrichen / Churfürsten zu Sachsen wider den Keyser sich solten verbunden haben.

Hernog Moritz
Oberster des
Kriegs für
Magdeburg.

Die dritte / daß sie das Interim nicht annemen wolten / sondern scharff dawieder hatten schreiben lassen. Die Execution vnd Vollziehung aber der Belagerung vnd des Kriegs war Hernog Morizen zu Sachsen befohlen / welchem zwar die Stadt nichts gethan hatte; weil aber die Belagerung vom Keyser vnd Reich beschlossen / mußte er andern zu willen seyn / vnd doch wieder seinen Willen sich des Kriegs vnterfangen / eines Theils darumb / damit die Spanier / welche ohne das mit Freuden darauff warteten / vnd sonst im Lande herum schweiffen / auß Sachsen wurden abgeschafft: anders theils zu dem Ende / daß ers dafür hielte / es were besser / Magdeburg würde von ihm auff leidliche weise belagert / als von Fremden / die viel vnarmhertziger haushalten / vnd Gemeinen Ständen weit mehr Schaden thun würden.

Darauff

Date	Description	
1/1/1900	First entry in the ledger.	
1/2/1900	Second entry in the ledger.	
1/3/1900	Third entry in the ledger.	
1/4/1900	Fourth entry in the ledger.	
1/5/1900	Fifth entry in the ledger.	
1/6/1900	Sixth entry in the ledger.	
1/7/1900	Seventh entry in the ledger.	
1/8/1900	Eighth entry in the ledger.	
1/9/1900	Ninth entry in the ledger.	
1/10/1900	Tenth entry in the ledger.	
1/11/1900	Eleventh entry in the ledger.	
1/12/1900	Twelfth entry in the ledger.	
1/13/1900	Thirteenth entry in the ledger.	
1/14/1900	Fourteenth entry in the ledger.	
1/15/1900	Fifteenth entry in the ledger.	
1/16/1900	Sixteenth entry in the ledger.	
1/17/1900	Seventeenth entry in the ledger.	
1/18/1900	Eighteenth entry in the ledger.	
1/19/1900	Nineteenth entry in the ledger.	
1/20/1900	Twentieth entry in the ledger.	
1/21/1900	Twenty-first entry in the ledger.	
1/22/1900	Twenty-second entry in the ledger.	
1/23/1900	Twenty-third entry in the ledger.	
1/24/1900	Twenty-fourth entry in the ledger.	
1/25/1900	Twenty-fifth entry in the ledger.	
1/26/1900	Twenty-sixth entry in the ledger.	
1/27/1900	Twenty-seventh entry in the ledger.	
1/28/1900	Twenty-eighth entry in the ledger.	
1/29/1900	Twenty-ninth entry in the ledger.	
1/30/1900	Thirtieth entry in the ledger.	
1/31/1900	Thirty-first entry in the ledger.	
1/32/1900	Thirty-second entry in the ledger.	
1/33/1900	Thirty-third entry in the ledger.	
1/34/1900	Thirty-fourth entry in the ledger.	
1/35/1900	Thirty-fifth entry in the ledger.	
1/36/1900	Thirty-sixth entry in the ledger.	
1/37/1900	Thirty-seventh entry in the ledger.	
1/38/1900	Thirty-eighth entry in the ledger.	
1/39/1900	Thirty-ninth entry in the ledger.	
1/40/1900	Fortieth entry in the ledger.	
1/41/1900	Forty-first entry in the ledger.	
1/42/1900	Forty-second entry in the ledger.	
1/43/1900	Forty-third entry in the ledger.	
1/44/1900	Forty-fourth entry in the ledger.	
1/45/1900	Forty-fifth entry in the ledger.	

Anlangend aber die Religion / so in des Keyfers auß-
gegangenem Buche begrieffen / köndten sie dauon nichts
annemen / dieweil nichts gründliches / oder beständiges
darinnen zu befinden / sondern alles auff des zukünftigen
Concilii Beschlus gegründet were. Sonst in Adia-
phoris vnd Mittel Dingen dörfte man dem Papst nichts
zu Willen seyn. Was sie auch dem Capittel hätten ein-
genommen / das hätten sie vmb keiner andern Ursachen
willeu gethan / als damit es nicht in frembde Hände fähs-
me / weren auch erdölig / solches wieder einzuräumen /
wem es gebührete.

Anfang des
Magdeburgi-
schen Kriegs.

Der Anfang des Kriegs trug sich also zu / daß im
Jahr Christi 1550. Herzog Georg von Meckelburg / als
die Belagerung der Stadt Braunschweig den 16. Se-
ptembris auffgehöret / mit seinem Kriegsvolck / welches
fast in die Neun Tausend zu Fuß / vnd vber 3000. starck /
auch 200. Pferde waren / in das Stifft Magdeburg ge-
zogen kam. Es stunden zwar etliche in den Gedancken / als
solte er vom Capittel dazzu seyn bestellt gewesen / aber man
hat erfahren / daß er auß Furcht für dem Bruder solch volck
habe auffgetrieben : Ohne Zweifel hat er dadurch eine
Summ Geldtes heraus zwingen vnd erschaken wollen.
Solchem Gewalt aber zu begegnen / schickten die Mag-
deburger ein Theil ihrer Bürgerschaft wieder ihm auß / zu-
dem begab sich auch das Landvolck / sie worden aber im
treffen von ihm geschlagen vnd in die Flucht bracht / vnd
blieben wol in die 1200. todt.

Die Belagerung der Stadt werete ein ganz Jahr /
vnd Sieben Wochen / nemlich vom 16. Septembr. des
1550. Jahres an / bis auff den 9. Novem. im 1551. Jahre
da gab sie sich dem Keyser vnd Herzog Morizen auff.

Unter

Unter den Artikeln des Friedens war mit begrieffen / daß sie der Keyserlichen Majestät / vnd Churfürst Morizen huldigen vnd schwören sollten. Als auch in wehrender Friedenshandlung Doctor Mordeysen / Churfürst Morizen Rath / ohngefahr sagte / die Stadt were nu aaffgegeben / sprach darauff D. Levin von Embden / der Stadt Syndicus, es were keine Auffgebung / sondern ein Vertrag geschehen. Dazu soll Herzog Moris selbst gesagt haben: Die Sache ist vertragen / wird auch vertragen seyn vnd bleyben. Es ist aber billich lobens werth / daß sich Herzog Moris in diesem Vertrage / wie auch die Belagerung vber / so gnädig vnd freundlich erzeiget hat. Man findet etliche Schreiben Lazarus von Schwendi / vnd Christophs von Carlwizen / darinnen der von Schwendi außdrücklichen setzt / Herzog Moris habe die Stadt mit Recht angreifen wollen / wie es sonst die Keyserischen gerne gesehen hätten.

Als nu die Stadt von der Belagerung erlediget / vnd aller Vorrath drinnen war auffgezehret worden / ließ Herzog Moris auff Dreien Schiffen Acht Tausent Scheffel Getreyde hinein führen / damit es den Bürgern vnd Kriegsleuten nicht an Proviandt mangelte. Die Zeit der Belagerung vber seynd von der Magdeburger Seiten umbkommen / 1400. Bawren / 163. Bürger / gefänglichlichen aber genommen worden 240. Bürger / 60. Landsknechte. Als in der Aufschöpfung mit Keyserlicher Majestät sürgebracht worde / was Keyser Carl sonst oft hatte pflegen vorzu geben / daß es mit dem Kriege nicht vmb die Religion zuthun were / thaten die von Magdeburg klärlich dar / wie daß sie mit Churfürst Jo-

Manßfeldt.

Manßfeldt ist Zweiffels ohne ein Deutscher Name / vnd kömpt her / vom Mann vnd Felde / vielleicht von wegen einer Schlacht / darinnen man sich ritterlich gewehret hat. Diese Stadt liegt in Ober Sachsen am Harze / vnd fast wie unten am Anfange des Melibocischen oder Harzischen Gebirges. Sie ist vor Zeiten bewohnt worden von den Wilser Wenden / welche Carolus Magnus umb das Jahr Christi 789. hat vertrieben. Wie solches anzeigen etliche Wendische Namen / die noch fürhanden seyn / als Wilsbach im Ampt Seeburg / vnd Wilschin im Ampt Friedsburg.

Manßfeldt.

Den Anfang aber des Kupffer Bergwerks auff dem Manßfeldischen Boden hat gegeben das Jahr Christi 1200. da Zweene Berghäwer auff dem Kupfferberge / welcher hernacher also genennet worden / Erst angetroffen haben / das man hoch geachtet hat. Das Schloß zu Manßfeldt / welches feste vnd herrlich gebawet / ist mehrertheils also angerichtet vnd erweitert worden / Anno 1547. vnd als der Krieg für Magdeburg sich hat angesangen.

Marienberg.

Marienberg / eine Bergstadt / im Gebirge gelegen / vnter dem Gebiet der Meißnischen Fürsten / ist an Christi 1519. gebawet worden / vñ Herzog Henrichen zu Sachsen / als das Jar zuuorn etliche reiche Silbergänge des orts warn angetroffen worden / die vil

Marienberg.

die Hauptleute / als fürnembssten Knechte todt blieben
seynd.

Nemningen.

Nemningen / vor Zeiten Grünenfurt /
ein Fleck im Allgäu / oder Schwaben / ist
eine Stadt des Reichs / zwischen Augsburg
vnd Kempten gelegen / von Ptolomæo genandt Druso-
magum, auff Deutsch soll es seyn Mannmenge / wie
etliche meynen. Sie soll so alt seyn / daß mans dafür
hält / daß sie schon umb das Jahr Christi 350. gestanden
habe. In dieser Stadt ist das Regiment wol bestalt /
vnd wird zum Theil durch die Edlen / zum Theil auch
durch die Gemeine Bürgerschaft / verwaltet. Sonst
nehren sich die Bürger allda entweder mit Kauffmans-
schafft / oder aber mit Leinwand vnd Barchent weben.
Die Kirche dieses Orts ist bald nach der Bawren Auf-
ruhr auff den Schlag der Augsbürgischen Confession
reformiret vnd angerichtet worden. Sie hat auch eine
Schule / darinnen allerley nützliche vnd ehrliche Künste
getrieben werden. Als der Protestirenden Krieg in
Deutschland angieng / verenderte Keyser Carl der Fünff-
te / den Rathstand / vnd machte es anders / als es biß-
her gewesen war. Aber hernacher im 1552. Jahre rich-
teten die Bürger die alte weise widerumb an / vnd bestell-
ten den Rath / wie vor Zeiten bräuchlich ge-
wesen war.

Nemningen.



Merseburg an der Sale.

Merseburg / gegen Meissen zu rechnen /
 vnd weil es jenseit der Sale liegt / ist eine Stadt
 des Thüringer Landes / kan aber von Sachsen/
 gleich wie auch Halle / nicht ausgeschlossen werden: weil
 auch Meissen selbst in jetziger Zeit nicht der Kleinste theil
 vom Sachsenlande geachtet wird. Es haltens etliche
 dafür / diese Stadt sey gebawet / vnd also genennet wor-
 den von Marso, dem Sechsten Könige der Deutschen /
 welcher im 2188. Jahre der Welt in Deutschlande soll
 geherrschet haben. Wie viel aber auß diese Gedanken zu
 bawen sey / sieht derjenige leicht / welcher solche Zeugnis
 gegen die rechten Gründe hält.

Merseburg.

Du hat man aber etliche Gründe vnd Ursachen /
 welche dieser Meynung können entgegen gehalten wer-
 den. Als erstlich / Die Deutschen Könige / wie sie Be-
 rolaus nach einander erzehlet / werden von vielen für vn-
 recht vnd verdächtig angezogen. 2. Es ist gläublich / daß
 zur selben Zeit Deutschland / biß an die Sale / nicht so viel
 bewohnet / vnd erbarret mag gewesen seyn. Denn es wa-
 ren von der Sündfluth an / biß auß Marsum nicht mehr/
 denn 453. Jahr vergangen. 3. Kan auch sonst kein glaub-
 würdiger Scribent außgebracht werden. Denn der
 Marsen Dörffer vnd Flecken / welche Tacitus libr. 1. an-
 naliurn mit Namen nennet / haben am Rhein gelegen /
 darnach seynd etliche wenig verbliebene auß ihnen an die
 Elbe gezogen / vnd haben sich da zu wohnen niedergelas-
 sen / nit fern von dem Ort / da die Elbe in die See fließt
 set / vnd da jetzt Diethmarsen liegt / wie Crantz in Van-
 dalia schreibet.

Etliche

Elliche geben für / daß entwed der Iulius Cæsar, o' er doch seiner Obersten einer / diese Stadt anfänglichens gewonet habe. Aber diese Meynung ist auch gar ungewiß / vnd hat keinen rechten Grundt. Zu dem ist Iulius Cæsar an die Elbe / oder Sale nie kommen. Wie denn auch Tacitus, der doch Deutsch-landt selbst gesehen / außdrücklich saget / daß zu seiner Zeit / welches umb das Zwey vnd Siebentzigste Jahr Christi / vnd vnter Keyser Vespasiano gewesen / die Deutschen Völcker in keiner Stadt gewohnet / auch ihre Häuser vnd Sitze nicht nahe beysammen / sondern weit von einander liegendt gehabt. Hat nu Deutsch-landt damals keine Städte gehabt / so hat auch Merseburg nicht können eine Stadt seyn.

Da bleibet nu noch dieses / daß mans dafür hält / diese Stadt habe entweder den Namen von Marte, oder von Merbigio bekommen. Vom Marte zwar darumb / denn der ist zu Merseburg auff einem Hügel gleich als ein Gott geehret worden / wie denn bey den Deutschen gebräuchlich gewesen. Man hat auch dessen noch eine Nachrichtung auff dem Thore / da man auß der Stadt nach dem Thume zu gehet / an welchem Orte des Martis Capelle gewesen ist. Hat nun die Stadt Merseburg von demselben Abgott den Namen / so mag mans mit allem Rechte Marsburg heißen vnd schreiben. Wieswoles nicht nöhtig ist / daß die Stadt nach dem Höhen genennet werde: weil auch die Stadt Lüneburg nicht von Luna, oder vom Monden / sondern viel mehr vom nächsten Fließwasser den Namen bekommen hat / ob schon die Einwohner des Orts mögen vor Zeiten den Mond angebethet haben. Sie kan aber den Namen haben von Merbigen / oder Meroveo dem Fränckischen Könige /

als der

Mars ist zu
Merseburg ver-
ehrt worden.

als der auch über Thüringen ein Herz gewesen / und darinnen hin und wieder Schlösser und Städte gebawet hat. Wie denn auch noch bey Erffurdt am Wasser lera ein Dorff ist / Merbigßburg genandt / und sonst Merßburg / wann man die Syllaben zusammen zeucht.

Merbigßburg

Wann nu der Stadt Merseburg Name daher geführt wird / so hat sie gestanden vom 418. Jahr Christi ohngefahr. Wann und wie sie aber von den Römern sey gebawet worden / kan man nicht leichtlich darthun / wiewol noch ein Gebäude fürhanden / welches die alte Römische Burg genennet wird. Und wanns auch schon also were / daß die Burg an der Sale schon für Christi Geburt were von den Römern gebawet gewesen / so ist sie ohne Zweifel von den Deutschen / welche den Römern nicht haben können unterthan seyn / bald zerstöret / und darnach von Merbigen dem Fränckischen Könige wieder auffgebawet worden. Dannenher denn die Stadt auch nicht ohn Ursache Merseburg kan genandt und geschriben werden. Dem sey nu aber wie ihm wolle / so ist doch gewiß ein Deutscher Name / wie denn alle dergleichen Namen seyn / die sich auff Burg aufenden.

Zweiffelhafftig ist zwar diß nicht zu machen / daß Carolus Magnus bey dieser Stadt viel mag gethan haben / als der zur Christlichen Religion ein fürnehmen Sitz dahin gelegt / und den Anfang der Kirchen gemacht hat / in dem er S. Johannis dem Euangelisten zu Ehren eine Kirche gebawet / und ein Kloster von regulierten Mönchen gestiftet hat. Auff daß auch der Gottesdienst des Orts gewissen Schutz hätte / ist von ihm die Graffschafft / die von der Stadt den Namen gehabt / auch angerichtet worden. Dazu er denn Geschlagen das Saltwerck zu

Was Carolus Magnus bey Merseburg gethan.

Graffschafft zu Merseburg.

© 2004 Blackwell Publishing Ltd *Journal of Internal Medicine* 255: 103–110

Figure 1

[illegible]

[illegible]

100

100

Abstract

[illegible]

1. The first step is to identify the problem or question that needs to be answered. This involves understanding the context and the specific requirements of the task.

1. The first step in the process is to identify the problem or issue that needs to be addressed. This involves gathering information and understanding the context of the problem.

1000

[illegible]

100

100

Abstract

100

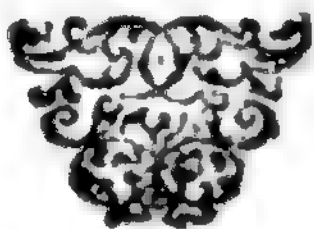


Seine / vnd in den vorigen Standt gebracht hätte. Denn er vmb das Jahr Christi 1005. das Biscthum wieder angerichtet hat / derwegen er auch der Ander / oder gar ein neuer Stifter genandt wird.

Zur selbigen Zeit starb Kiddag / ein Markgraff zu Meissen / vnd Graff zu Merseburg / welcher die Salzbronnen beneben etlichen andern Güttern hatte lassen Keyser Otton dem Ersten / zu kommen / doch die Nützung dauon behalten für sich auff sein Leben Keyser Otto aber gab dieselben Salzbronnen mit dem Dorff Dobrabor dem Erststifte Magdeburg. Als nu Kiddag starb / kam die Graffschafft Merseburg an Esichen / welcher Kiddags Vetter war. Derselbze starb Anno Christi 1007. vnd ließ keinen Mannserben. Derwegen fiel die Graffschafft Keyser Henrichen heim / der schenckte sie / beneben der Stadt / Bischoff Wigberten : doch behielt er ihm für / den Keyserlichen Pallast / vnd die Botzmäßigkeit in der Stadt.

In diesem Stifte ist eine fürnehme Fürstliche Regierung / darinnen man neben dem Præsidenten vnd Räten auch einen Cansler hat / vnd werden so wol Geistliche / als Weltliche sachen darinnen gehandelt vnd verabschiedet.

Wie die Bischöffe vnd Administratores dieses Stifts auff einander gefolget seyn / das wird berichtet im Vierden Buch Isagoges Historicae.



Die Graffschafft Merseburg stirbt loß / vnd kömpt an das Stifte.

Metz.

Metz.

METZ / sonst Divodurum genandt / eine auß den fürnehmsten Städten der Belgischen Völcker / hat den Namen empfangen von den Mediomatricern, welche sekunder Australier vnd Westreicher genennet werden / weil es die Hauptstadt ist derselbigen Völcker. Sie heissen aber darumb Mediomatrici, weil sie mitten inne wohnen zwischen den Trierischen / vnd Leucischen Völkern / welches sekunder die Lothringers seyn / bey Tull vnd Nancy. Das Wort Metis aber / vnd der Deutsche Name / Metz / ist gemacht worden auß dem Wort Mediomatricibus, durch Zusammenziehung vnd Verkürzung der Syllaben / wie sonst im gemeinen Brauch ist.

Es hat diese Stadt zwey fließende Wasser / die Mosell / vnd Sella : dertwegen ist sie auch beydes von Natur / vnd durch Menschen Arbeit sehr feste. Sie hat ein Thumbkirche auff dem Theil der Stadt / der etwas hoch liegt / vnd dabey den Markt / der auch höher liegt / als die andern Orier in der Stadt.

Auff demselben steht ein schöner weiter Köhrkasten / von Rothem Marmelsteine gebawet / vnd auch S. Arnoldi Thumbkirche / in welcher Keyser Ludovicus Pius, vnd etliche Töchter Königs Pipini begraben liegen.

Diese Stadt ist des Römischen Reichs / vnd frey gewesen / biß auß das Jahr Christi 1552. als Herzog Moritz zu Sachsen / vnd Marckgraff Albrecht von Brandenburg / mit König Henrichen zu Frankreich / dem Andern / dieses Namens / sich in ein Verbündnis einliessen / zu Rettung Deutschlands Freyheiten / welche / wie

W. g. wech den
K. ab kriegs-
sch. entzogen.

sie sich beklagten / von Keyser Carlen gek. wechert würde :
vnd weil sie auch sonderlich den Keyser nicht hatten erbit-
ten können / daß er die gefangenen Fürsten / zumal den
Landgraffen zu Hessen, wiederum loß gibe. Derhalben
rückte König Henrich der Ander mit einem Kriegsvold in
Deutschland / vnd nam auff solcher Reise die Stadt Wiep
ein / nicht als ein Feind / sondern als ein Freund vnd Be-
schützer / vnd enpoch sie dem Reich. Er hatte zwar den
Bürgern zugesaget / daß er mit seinem Kriegsvold ohne
unbilliglichen Schaden vnd Verluß für vber ziehen /
vnd nur Deutschlands Freyheiten zu beschützen sich wol-
te gebrauchen lassen : aber da man ihm trawete / nam er
die Stadt in seine Gewalt. Der Keyser aber legte
sich mit Markgraff Albrechten noch dasselbige Jahr das
für / vnd ließ die Stadt mit grobem Geschütze gewaltig-
lich beschessen : weil aber gar ein vnbequem Wetter ein-
fiel / mußte er von seinem ehelichen s. n. ablassen /
vnd bliebe die Stat vngewonnen.

W. g. v. g. b. h.
-lagert.

Weissen.

W. g. g. g.

Die Stadt Weissen im Weißnerlande an
der Elbe gelegen / ist also genennet worden vom
Wässerlein Weiße / daher denn auch das ganze
Land den Namen bekommen hat.

Etliche nennen die Stadt Lupsfurd / von wegen
des Furdes / der da durchs Wasser gegangen / vnd vom
Namen Luff. Bey der Stadt fließen Drey Was-
ser : denn gegen Morgen werds ist das Schiffreiche
Wasser die Elbe / gegen Mittag die Trilisch / vnd ge-
gen Mitternacht die Weiße. Die Stadt hat auch Drey

Schlösser



Stück also angelegt worden / weil der Ort so ungleich ist / vnd eines Theils nieder / anders Theils in die Höhe sich erstreckt. Sie liegt aber gleichwol an einem sehr lustigen vnd gesunden Orte. Lustig ist es / von wegen des schönen Flusses / der Elbe / der vmbher liegenden Berge / Gärten / Weinwachs / vnd der Thundkirchen. Das Schloß zwar ist zu bauen angefangen von Herzog Ernst / hernacher aber auß dem reichen Bergwerck auffm Schneeberge vollendt außgebaut vnd zum Ende gebracht worden / durch Herzog Albrechten zu Sachsen / Anno Christi 1471. Aber das Biscthum ist gestiftet worden Anno Christi 958. von Kysler Otten / dem Ersten / vnd ist der Bischoff ganz frey / vnd keinem Erzbischoffe vnterthan / sondern nur an den Paps zu Rom gewiesen. Von diesem hat die Thumbprobstey zu Pausen das Lehn bekommen.

Hörsen Schule.

Das Kloster zu S. Affran ist gemacht worden zur Hörsen Schule / darinnen man Hundert Knaben hält / durch Herzog Morizen zu Sachsen / Anno Christi 1543.

Consistorium.

Gleicher Gestalt ist das Geistliche Gericht / oder Consistorium auch von jetzgedachtem Herzog Morizen angerichtet worden / Anno Christi 1543. das darinnen die Ehefachen / vnd streitigen Kirchen Handel erörtert / die Pfarrer der Kirchen examiniret vnd besidtigt / vnd auß ihr Leben vnd Wandel ein gebührliches Auffsehen gehalten würde.

Reformation
der Kirchen.

Die Religion in dieser Stadt wurde zu verendern angefangen / so bald als Herzog Georg tott war / im Jahr Christi 1539. vnd machte zwar Herzog Henrich dazu den Anfang / die beyden Gebrüder aber / Mauricius vnd

Augustus.



Jew: mit Noth / weil sonst kein Wasser da ware. Als aber Mexico nichts aufrichten vnd gewinnen kontte / ihm auch viel seines Kriegsvolcks drüber auffgieng / ließ er zum Abzuge blasen / zumal weil auch die Elbe vom stätten Regen anfieng zu wachsen / vnd das Geschrey dazu kam / daß des Keyseri Kriegsvolk nicht weit von dannen were.

Zum Gedächtnis dieses Göttlichen Schutzes vnd Entsagung hat man folgende lange Zeit den Brauch gehalten / daß jährlich auff den Tag Mariæ Geburt die Bürger auff dem Rathhause / die Weiber aber in des Bürgemeisters Haus sich gesamlet haben / vnd gleich als in einer öffentlichen Procelsion in die Kirche gegangen / vnd mit einander G-üte gebandelt / ihm auch Gemelner Stadt Wolfart zu künftigen Zeiten ferner befohlen.

Anno Christi 1067. kam Meissen vnter die Gewalt Keyser Henrichs des Vierten / vnd wurde von ihm an vbergeben Herzog Vratislaen zu Böhmen: aber im 1079. Jahr Christi namet Markgraff Eckhardt zu Thüringen die Stadt wieder ein / vnd von der Zeit an ist sie blieben vnter den Markgraffen zu Meiss. n.

Gegen der Stadt ober / an der Elbe / liegt ein Dorff Tzscheilen genandt / das hat eine Collegiatkirchen / darinnen vor Zeiten etliche Thumherren gewesen seind.

Montfort / ein alt Schloß vnter Feldkirchen gelegen / ist der Graffen zu Montfort / welche ihre Herkunft von den alten Rhetiern haben / stammvnter Sitz gewesen. Anno Christi 1379. wurde diß Schloß verkaufft Herzog Leopolden zu Österreich / umb 36000. Guldten / von Graff Rudolphem, welcher seines Geschlechts der einzige Erbe war / vnd keine Kinder verließ.

Moguntia, Weintz.

Mainz.

MOGUNTIA, hat den Namen vom Wein / welcher sonst auch Mogonus genandt wird: Denn alda fleusset der Meyn in Rhein / vnd ist gar ein lustiger vnd fruchtbarer Ort. Auff Deutsch heisset die Stadt Weintz / vnd liegt am Rhein. Ihren Anfang ziehen etliche auff Trevirum, den Sohn Manni des Deutschen Königs / etliche auff Trebetam den Sohn Nini vnd Semiramidis. Solche Meynung verwerffe ich zwar nicht gar / damit ich nit dafür werde angesehen / als wolte ich klüger seyn / denn die Alten: gleichwol aber gilt mehr bey mir des Taciti Zeugnis / welcher schreibet / daß zu seiner Zeit in Deutschlande weder grosse noch kleine Städte gewesen seyn. Seynd nu damals in Deutschlande nit Städte gewesen / auß welchem Grunde wollen wir denn sagen / daß die Stadt für des Taciti Zeiten gestanden habe? Ist derwegen die Erbauung dieser Stadt viel newer / vnd sie hat für Alters etwas weiter vom Rhein gelegen / wie man auß alten Steinhäuffen abnehmen kan. Wiewol wir nicht können verleugnen / daß zu den Zeiten der Keyser Constantii vnd Iuliani so wol Weintz / als Speyer / Zabern / vnd Worms / schon gebawet gewesen sey. Welchs denn auß des Ammiani Marcellini 15. vnd 16. Buche offenbar ist. Doch kan man Zwoyerley dawieder einwenden / nemlich die Ungleichheit der Zeit vnd der Gestalt. Denn Iulianus ist Römischer Keyser worden / Anno Christi 461. Tacitus aber hat gelebet vmb das 71. Jahr Christi. So seyndt auch gemeiniglich die Städte in Deutschlande den Dörffern

viel ehnllicher gewesen/ als rechten Städten/ vnd erst nach
des Attilæ Einfall angefangen worden besestiget zu
werden.

Ich komme aber wieder auff die Stadt Meink /
welche / wie man liest / soll erweitert worden seyn von
Claudio Druso, Keyfers Augusti Stieffsohne: wiewol
auch allbereit für Augusti Zeiten eine Brücke des Orts
gebawet worden / vber welche Iulius Cæsar gezogen / als
er die Deutschen mit Kriege angreifen wollen. Vnter
Keyser Valentiniano ist Meink zurstöret worden / wie
Marcellinus schreibt.

Der Eichel-
stein bey
Meink.

Es ist fürhanden ein gar alt Steinern Werck / zum
Gedächtnis gebawet / welches einer Eichel nicht vngleich
sihet/ vnd Druso zu Ehren soll auffgerichtet worden seyn/
nahe bey der Stadt Meink auff einem Hügel / genandt
der Eichelstein: darauß denn so viel ist abzunehmen /
daß Meink vor Zeiten im Kriege wieder die Deutschen
muß eine Bestung vnd Gränzhauß gewesen seyn.

Bischohum zu
Meink.

Sonsten ist dieses auch ein sonderlicher Beweis /
daß diese Stadt muß alt seyn / dieweil sie von Crescente,
welcher des Heiligen Apostels Pauli Jünger gewesen /
ist zum Christlichen Glauben bekehret worden: So ist
auch bald hernacher ein Bischohum darinnen angerich-
tet worden / welches folgendes im Jahr Christi 745. auß
S. Bonifacii Angeden / zum Erststifte gemacht / wie wir
hernacher in der Historien der Stadt Worms vermelden
wollen.

Vnd ist diesem Stifte nicht eine geringe Ehre / daß
der Erzbischoff allhier bey der Wahl eines Deutschen
Keyfers die erste vnd fürnembste Stimm hat / welches als
so von König Pipino her/ den S. Bonifacius Anno Chri-

li 750. zu Meins in der Kirchen gebräuchlicher weise gesalbet / ist im Gebrauch gewesen.

Vnd das 1158. Jahr Christi entstand ein grosser Unwillen der Geistlichkeit vnd Bürgerschaft zu Meins / wider ihren Erzbischoff Arnolden, also / daß sie ihn zu legt in toller und rasender weise zu tode schlugen / vnd in Mist verscharrten.

Diese böse That straffete Keyser Friedrich mit dem Nothen Barte / der Gestalt / daß er die Vrsächer des begangenen Mordes ließ mit dem Schwert richten / die Stadt aber fast ganz vnd gar plündern vnd verwißten.

Bliche demnach die Stadt von dem an also zurstöret in die 36. Jahr / biß sie endlich auß Befehl Keyser Ottens / des Vierdten / wider gebawet wurde. In solchem Tumult waren die Bürger allzumahl wies der den Erzbischoff gewesen / aufgenommen die Fleischhauer oder Metzger / welche sich des Erzbischoffs angenommen: dertwegen sie denn auch von Keyser Friedrich mit einem sonderlichen Privilegio, vnd Freyheiten seind begabet worden.

Die Stadt Meins hat auch viel Schadens erlitten / vnter Erzbischoff Dietrichen von Eisenburg / welcher zwar anno Christi 1459. zum Erzbischoffe erwählen / aber vom Paps zu Rom verworffen wurde. Denn derselbe einen andern Bischoff einschob / nemlich Graff Adolphem von Nassaw zu dem kamen bey der Nacht zweyne Bürger auß Meins / vnd verriethen ihm die Stadt: die ward darnach heimlich überfallen / vnd blichen von Bürgern bey 500. Mann tode / auch worden ihrer viel gefangen. Erzbischoff Dietrich kam selbst schwerlich über die Rauer hinauß / vnd dauon.

Dieser Stadt ist die Hohe Schule auch eine sonder-

Ein Erzbischoff wird tode geschlagen.

Meins liden grossen Schaden von ihrem Bischoff.

Hoch Schule.

liche Kirche / welche ist auffgerichtet worden von Erzbischoff Dietrichen / im Jah. Christi 1482. Durch Erzbischoff Adolphum ist die Stadt vom Reich kommen, und unter der Erzbischoffe Gewalt gerathen.

Markgraff
Albrecht wurde
Mang.

Anno Christi 1557. als Markgraff Albrecht zu Brandenburgisch von Herzog Morizen abwandte / kam er mit seinem Kriege vor die gen Mang / und ließ seinen Zorn auß an den Bürglichen. brandschazte auch die Bürger / nam ihnen ihr Besoldig / vnd verbrandte Inweg Schloßer des Bischofs / welcher damals wegen des Conzils zu Trient außserhalb Landes war.

Wöndchen.

Wöndchen.

Wöndchen eine Stadt im Bayerlande an der Isar gelegen / zwischen den beyden Wassern Inn und Lech. Sie ist zu hawen angefangen worden von Herzog Heinrich zu Böhern / Anno Christi 962. vnter Keyser Otton dem Ersten / und soll den Namen / wie man sagt / bekommen haben von einem Wöndche / dessen Kopff man alda gefunden / als man vnter dem hawen in die Erden gegraben. Die weite der Stadt ist inwendig 500. Schrit. Heutiges tages halten die Herzogen zu Böhern Hoff alhier / und ist sonst die Stadt an Lust vnd Schöne vielen andern vorzuziehen. Man findet viel künstliche vnd herrliche Sachen da / welche mit sonderlichem Fleiß gemacht synd. Vnter andern ist auch fürhanden eine statliche / grosse Librerey darinnen seynd mehr denn 4000. Bücher / vnd auß denselben ein gut theil nicht gedruckt / sondern geschriben.

Meckelnburg.

Meckelnburg ein Stadt der Obotriten Wenden von Pribislaw gebauet / wird genant von Erntzen Myzah / *medas*, oder *Myzahraet*. Das ist / die Grosse Stadt. Von ihr haben die Herzogen zu Meckelnburg den Tittel genominen / so wird auch das ganze Land darnach geheissen / wie Crancius sehet. Es ist aber dieses Land zum Herzogthumb gemacht worden / von Keyser Carlen dem Vierten / welcher den beyden Brüdern Albrecht vnd Johansen / die Ehre vnd den Tittel eines Herzogen gegeben / das man sie Herzogen zu Meckelnburg schreibet / das sie denn auch seyn / vnd an Gewalt vielen andern Herren überlegen. Herzog Heinrich der Löwe genandt / hat am ersten seinen Sitz / vnd das Bischothumb von Meckelnburg gen Schwerin verlegt / darumb / das die Stadt Meckelnburg weder mit Mawren noch Wällen versehen war. Diefen folgte Cuncelinus nach / vnd steng an in der nähe am Meer eine neue Stadt zu bauen / welche er mit einem Wendischen Namen *Wismar* hieß / dieselbige nam in kürze an Volk vnd Einwohnern dermassen zu / das der alten Stadt Meckelnburg daneben gar vergessen wurde. Zum Fürstenthumb Meckelnburg hat Herzog Magnus auch gebracht das Fürstenthumb der Wenden / vnd die Herrschafft Starogard / anno Christi 1471. vnd 1471. als Wilhelm Fürst der Wenden / vnd Herzog Ulrich zu Starogard ohne Erben gestorben.

Meckelnburg.

Wismar.



Müllberg.

Müllberg.

Müllberg.

Müllberg an der Elbe ein Städtlein / bene-
den einem Schlosse / ist in zwey Theil abgeson-
dert: in einen Theil steht die Pfarrkirche / im
andern das Jungfrau Kloster. Diese Stadt ist ge-
wesen unter dem Gewalt vnd Heftschafft der Herren
Biscken von der Sauba / welche hiezuern das Schloß
Lohmen nahe beyrn Hohenstein bewohnet. Als sie a-
ber dem Bischoffe zu Meissen seine Dörffer vnd Dor-
werf angriffen / brachte sie endlich der Bischoff dahin /
daß sie mußten Müllberg lauffen / vnd ihren vorigen Sin-
andern lassen. Als aber derselben Herren Biscken Stamm
abgestorben / ist Müllberg an die Herzogen zu Sachsen
kommen.

Müllhausen.

Müllhausen.

Müllhausen eine alte Stadt des Reichs in
Türingen an der Wistruß gelegen an einem
fruchtbaren vnd bequemen Orte / heißet so viel /
als molaris domus.

Sie ist eröbret / verbrandt vnd sämmerlich verwüstet
worden / anno Christi 1181. von Herzog Henrichen
dem Löwen / gleich wie auch Northausen. Es begegnet
 zwar Landgraff Ludwig zu Thüringen gedachtem Her-
zog Henrichen mit einem grossen Kriegervolck / thut
auch ein treffen mit ihme: Aber die Thüringer worden ge-
schlagen / zum Theil auch gefangen / vnd kontte man den
erlittenen Schaden kaum wieder rechen.

Anno 1429. vntersunden sich die Fürsten zu
Sachsen

Sachsen und Thüringen mit einander / die Stadt Müll-
 hausen dem Reich zu entwenden / und ihnen unterwür-
 tlich zu machen / fertigten demnach ab etliche Wagen mit
 Kriegsvolk beladen / die waren bedeckt / gleich als die Was-
 gen / darauff man pflegt Getreide zuführen : Es waren
 auch auff einem jeglichen Wagen Zwölff geharnischte
 Männer. Aber die von Müllhausen worden des Ver-
 trugs innen / und als früh die Wagen ankamen / gaben
 sie den Bürgern durch die Glock ein Zeichen / die kamen
 zusammen / überfielen die Feinde / und schlugen ihrer
 viel todt / die andern trieben sie zurücke.

Müllhausen
 wird heimlich
 nachgestellt.

Mit denen von Erfurdt und Northausen haben
 sich die zu Müllhausen oftmals verbunden / und einerley
 Glück / Gefahr und Noth außgestanden : wie denn sons-
 derlich geschehen in dem schweren und langwirigen Krie-
 ge / welcher zwischen Markgraff Friedrichen zu Meissen /
 und denen von Erfurdt geführt ist worden.

In Belagerung der Stadt Neusz anno Christi
 1474. stunden die von Müllhausen Keyser Friedrichen
 treulich bey. Aber im 1293. Jahre hielte Keyser A-
 dolphs Kriegsvolk vbel Hauß in Thüringen / mußten
 auch hinwiederumb derentwegen von den Thüringern viel
 leiden. Derhalben als der Keyser wol sahe / daß er
 nicht so gar sicher im Lande war / zoh er mit seinem
 Volk gen Müllhausen / und da trieben seine Kriegskne-
 chte ja so gewaltigen Muthwillen / als anderswo. Und als
 es die Bürger in die länge nicht leiden kondten / überfielen
 sie mit einander die Keyserischen / und schlugen sie danies-
 der / also / daß der Keyser kaum selbst den davon kam.

In der Bawren Auffruhr / anno Christi 1525.
 kam Thomas Münzer / der rechte Anstifter desselbigen

Münzer richt
 zu Müllhausen

21ste Epel
1.

Lermens / gen Mühlhausen / und also man ihn auff die
Eangelisch / schalt er heftig auff die Obrigkeit. So leg-
te ihm zwar der Rath das predigen / aber Münger erregte
nichts desto weniger den Gemeinen Pöbel / und brachte zu
wegen / daß der Rath / der damals war / abgefast / und
ein neuer gewählt werde. Etwads darauß fieng man
an / an alles Bunde durcheinander zu treiben / und die
Klöster zu plündern: Auch nahm Thomas selbst den Jo-
hanser Hoff ein / und griff sonst zu anderen Leute Güter
und Jährnis / gieng auch mit zu Rathe / und ließ nicht
nach / biß er das arme vnuerständige Volk in Härtsch
brachte. Als aber die Jüdischen Franckenhäuser der
Aufstörer eine grosse Anzhl erlegt hätten / hengen sie
den 19. Maii auch an die Stadt Mühlhausen zu belagern /
und bekamen sie durch Aufgebung. Da wurde die Stadt
gar hart gestrafft / vmb 4 0000. Gulden / und musse noch
dazu verwilligen / einem jeden Jüdischen zu geben 300.
Gulden. Sie sollten auch die Veflung eintreiben / und
den Adel seines erlittenen Schadens ergehen. Doch wurde
diese Straffe hernacher gelinder.

Kriegsvold
hat Schaden
u. Liragen.

Anno Christi 1551. als die Belagerung der Stadt
Magdeburg ein Ende genommen hatte / legte sich Herzog
Moritz Kriegsvold in Thüringen / und kam den 30.
Novembre. gen Mühlhausen / fast in die 22. Jährigen
Knechte / und 1300. Pferde / blieben auch den Winter
über da liegen / nicht ohne Schaden der Einwohner. Ein
Theil desselbigen Volcks zogen den 21. Januarii wieder
heimweg nach dem sie wahren bezahlet worden: die andern
nanen ihren Obersten gefangen / und zwungen ihn mit
Gewalt zur Bezahlung / dazu ihm der Rath das Geld
fürschrackte.

In

In dieser Stadt ist der Anfang zur Kirchen Reformation gemacht worden / anno Christi 1542. da denn Iustus Menius die erste Predigt nach Inhalt der Augsburgischen Confession delinnen gethan: So hat der Rath auch eine Schule angerichtet / daß darinnen die Knaben und Jugend in guter Lehr und Künsten unterwiesen würde. Derselbigen Schulen erster Rect or ist gewesen Hieronymus VVoithus Oßtingensis, wegen seines herrlichen und beruffenen Namens fast jederman belande. Doch ward anno Christi 1547. diese Schule wiederum abgeschafft.

Zuletzt im 1566. Jahre fiel in dieser Stadt das ganze Bapstthum. Denn die Mönche zu den Wündern Wüldern übergaben dem Rath die Schlüssel auß Furcht daß sie mit den Euangelischen ein Colloquium halten sollten. Darauf bedachte sich der Rath nicht lang / sondern gab dieselbige Kirche zum Gebrauch der Religion / wie die im Augsburgischen Glaubens Bekändnis begrieffen ist. Zum ewigen Gedächtnis solcher Verenderung bey den Nachkommen wird jäherlichen auff den Tag der Heiligen Drey Könige gesungen: Cecidit Babylon illa Magna. Doch blieben etliche der Bapstlichen Lehr zu gethane übrig / welche / da sie sahen / daß sie sonst nirgendis wohin wußten / suchten sie Schutz und Hülffe bey dem Keyser / und brachten dafelbst Befehl auß / daß mans wiederum in vorigen Stand setzen solte. Die Bürger aber vertraweten Gott / und blieben standhaftig auff ihrem Standnehmen mit Verenderung der Religion / getreueten sich auch der Hülffe des Churfürsten zu Sachsen / und des Landgraffen in Hessen.

Bez diser Kirchenreformation hat zu förderst sehr groß

Das Bapstthum
fiel gar zu
Wüldhausen.

Apostol. 17.

sein Flitz / vnd wol das beste / M. Hieronymus Tuleius
Superintendens, er starb aber noch dasselbige Jahr / den
17. Septembris.

Neme Schol zu
Mühlhausen.

Anno Christi 1380. wurde bey dieser Stadt eine
Neme Schule eingeführet / damit es der Kirchen / vnd
dem Weltlichen Regimente nicht mangelte an nützlichen
Personen / die dazu köndten gebraucht werden: Diefel-
be Einführung der Schulen ist geschehen auff den 17.
Tag des Meyens / an welchem Noah / als er auff
Gottes Befehl auß dem Kasten gegangen / dem H E R-
R E N Brandopffer gethan / vnd das Göttliche Gna-
denzeichen den Regenbogen zum Zeugnis bekommen /
daß hinfurder die Welt nicht mehr also durchs Wasser
solte verderbet werden. Derselben denn auff gedachten
Tag solcher Anrichtung der Newen Schulen auch mit
Ehren gedacht / vnd GOTT dem H E R R Danc
gesagt w. d / für diese Wohlthat / daß nach so langwiri-
ger Finsternis vnd vielfältigem Geyänd mit den Söps-
fischen endlichen das Licht der reinen Lehre / rechten Re-
ligion / vnd Freyen Künste in diese Stadt gebracht vnd
angefündet worden.

Mümpelgardt.

Mümpelgardt.

Mümpelgardt / liegt in der Graffschafft
dieses Namens / vund ist also genant / vora-
schüen / lustigen Vergé oder Garten. Zur
Zeit Kayser Carlens des Großen / hat diese Graffschafft
gehört zur Kron Frankreich / vnd einerley Wapen ge-
fühet mit der Graffschafft Pfirt / wie sie denn auch noch
hat. Als sie aber vom Fränckischen Reich hinweg kom-

men /

men / hat sie angefangen eigne Graffschafft zu haben /
vnd das Jahr Christi 904. Sie ist auch gewesen vnter
dem Gebieth deß Oberr Burgundes / als Anno
Christi 1262. Graff Dietrich gestorben. Von dan-
nen ist sie kommen an die Herren zu Welschen Newen-
burg / zu letzt aber durch eine Heyrath zwischen Graff E-
berhard den jüngern / vnd Irwileins Heinricz, oder
Heinriccken, deß letzten Graffen zu Wampelgarde /
Heinrichen Tochter gefallen an die Graffen zu Wirten-
berg / vñ das 1395. Jahr Christi. Diese Graffschafft ist selb-
gende den Herzogen zu Wirtenberg / als ein Reichslehen
bestätiget worden durch Keyser Carlen den Fünfften /
auff dem Reichstage zu Speyer / Anno 1344.

Eine widerberuffene Disputation vom Nacheimal
deß H E X X E N / vnd andern streitigen Lehren der Re-
ligion ist in dieser Stadt gehalten worden / zwischen Ia-
cobum Andrez Canzlern der Vniuersitet Tübingen /
vnd Theodorum Bezam Anno Christi 1586. in welcher
Bez viel vngereimtes Dinges der Calvinischen Lehre zu
verschäldigen sich vnterstanden.

Collegium zu
Wampelgarde.

Newstade an der Orla.

Newstade gelegen am Wasser Orla, ist
beneden der Stadt Iena, vnd der Graffschafft
zu Orlamunda vnd Weimmar / durch eine
Ehestiftung vnd Vermählung mit Elisabethen / einer
Gräffin von Arnshaus kommen an Markgraff Fried-
rich zu Weissen / mit dem Schiessen Dachen / Anno
Christi 1301.

Newstade an
der Orla.

Das Schloß / so zu nechst an der Stadt liegt / heiße



darauß denn der Anfang dieser Stadt / zu genommen
 worden. Erweitert aber vnd zierlicher mag sie gebawen
 seyn worden vñler den Keysern / welchen Heinrich gecriffen
 haben / wie denn mit andern Städten im Reich mehr ge-
 lichen ist. Es steht in dieser Stadt ein Schloß / vñder
 Durd / auff einem Berge / in welcher vor Zeiten des Röm-
 nischen Reichs Ampelreute-Verichter gehalten vñd ihr Amt
 geführt haben / daher sie auch Durd-graffen zu Nürnberg
 seynd genennet worden. Dieselbigen haben in dieser Stadt
 auch eine Befähung gehabt / der Räuberey vñd Plünder-
 ung / welche in der Nähe sehr getrieben ward / damit zu
 wehren. Das Regiment aber in der Stadt hat Keyser Lud-
 wig der Beyer also bestellt / nach dem er anno Christi
 1315. Keyser worden / vñd die Bürgerschaft zu eine gemis-
 che Ordnung zu leben gebracht. Sonst ist sie gar zeitlich
 zum Reich kommen / vñd eine Freystadt worden / vñter
 Keyser Cunraden dem Andern / welcher Keyser ward im
 Jahr Christi 1027.

In Bestellung diß Regiments seynd erstmals die
 Adelfreie mit hinzugezogt worden / aber als die Bürger ein
 Ansehen anrichteten / wurde der Rath zuul geändert / vñd
 das Regiment nur den Händmüßten gelassen / bey Zeiten
 Keyser Carlens des Vierdten. Vber dieser Form des Re-
 giments hält die Gemeine Stadt noch feste / wendet auch
 allen Stiß für / damit beyso vielen vñd mancherleyen
 Vödel nicht freygeht zu ein Unfriede vñd Empörung sich
 erhebe.

Wierüber soll sich Keyser Ferdinandus ver-
 wundert / als er einmal so viel Volcks in der Stad
 vñter einem Regiment beyfammen gesehen / vñd
 Adam Tuchen gefragt haben / welcher gestalte

doch so



auch die Fünff Mann geordnet / welche Uelthaten und allerley Klagen anhören / und darüber richten/ beßgleichen an Schuldtheiß / und jährlichen Zweene Edmünner. Einmal im Jahr / bevorauß wann etwas wichtiges fällt / werden auch auß der ganzen Gemeine etliche mit dazuerfordert / das sie mit helffen zum beßten ratthen. Der Kauffleute Standt ist frey von allen gemeinen Beschwernungen. Der Gemeinen Bürgerschaft aber ist verboten / daß sie nicht heimlich sich dörfen routieren / oder öffentliche Zumessen geben / damit auß solchen Zusammenkünften nicht irgendeß Anlaß zur Meuterey vnd Aufreubr gegeben werde. Seyndt demnach Drey Dinge / welche bey dieser Stadt das Regiment erhalten / Gute vnd billiche Ordnung der Befeh und Statuten , Freundliches Zusprechen gegen die Bürgerschaft / und ernste Straffe / daß niemande / der etwas verbrochen / die Straffe geschandt wird. Dazu kömpt auch noch das Bierdie / als eine sonderliche Bierde vnd guter Vortheil / daß die Kirche vnd Schulen in fleißiger Acht genommen wird / vnd wol besetzt werden. Wie denn nicht allein in der Stadt etliche Privat Schulen seyn / sondern zu Aldorff wird auch mit grossen Kosten der Stadt Nürnberg eine Vniuersität gehalten / auff welcher alle Freye Künste vnd Disciplinen in guter Übung seyn.

Auß diesen gemeinen Kleinodten / die nicht zu bezahlen seynd / kömpt vnd verursacht sich auch / daß die Bürger vber die massen freundlich / eintrechtig vnd leutselig seyn / zu Friedens Zeiten / im Kriege aber ernst vnd standhaftig.

Obnu wol diese Stadt allwege dem Reich getrew gewesen / vnd in dessen Schut also blieben ist / daß man

Was an der
Nürnberg. Re-
giment zu sehen

Hohe Schul zu
Nürnberg.

Nürnberg hat in
Sachsen

nicht hat Hagen dürfen / jedoch ist sie dermal eins von
Kaiser Heinrich dem Fünften / als der seinem Vater
rebellisch ward / belagert / eingenommen / auch ver-
heeret / und fast gar zerstört worden. Derwegen sie dar-
in fast gantz 40. Jahr also verwüestet und vber einen hauffen
gelegen / bis auff das Jahr Christi 1139. da hat sie Kaiser
Lutrad der Dritte wiederum lassen anrichten / auch
größer bauen / und mit Kirchen und andern Gebäuden
zierren / und selbst seine Wohnung drinnen gehabt.

Bedachter Kaiser hat auch das Schotten Kloster
zu S. Egidius gestiftet / und Benedictiner Mönche hin-
ein gesetzt. Kaiser Heinrich der Sechste aber hat anno
Christi 1194. eine Mark vmb die Stadt geführt / und
die Durchgraffschaft angetrichet. Dergleichen Kaiser
Rudolph von Habsburg / welcher anno Christi 1273.
an das Kaysersthumb kommen / hat dieser Stadt die Ehre
angethan / daß er den ersten Reichstag darinnen gehalten
und das Durchgraffen Amt / welches bis auff die Zeit
bald diesem / bald jenem gegeben worden / erblich ge-
macht / vnd es Graf. Friedrich von Hohensta-
lern / seiner Schwester Sohne / zu Lehn gegeben / von
dann ist es in das Geschlecht der Markgraffen zu
Brandenburg kommen / welche auch daher Durchgraf-
fen zu Nürnberg genennet werden. Diese haben hernä-
cher von den benachbarten Graffen / samer nach einander
Schlösser vnd Städte gekauft / als Culmbach / Ansbach /
Erlaichaim / Schwabach / Cadziburg / Rippingen /
Hoff / Buntzenhausen / vnd andere. Von der Zeit an
sind dieselben Durchgraffen reich vnd mächtig worden.

Die Stadt aber ist durch stetiges streiben der Kauffman-
schaften auch trefflich gestiegen fast vom 1300. Jahr

Christi

Der Parast
schafft zu Niden-
berg.



Stadt am ersten die Guldene Bullen lassen verfassen / darinnen des Reichs Wirde / vnd fürnehmsten Krafft begrieffen ist. Ob aber wol zur Zeit des Deutschen Krieges der Zunfftmeister Gewalt bey dieser Stadt wieder auffgerichtet worden / so hat es doch Keyser Carl der Fünffte bald darauff wieder abgeschafft / vnd das Regiment den Herren wieder eingeräumt.

Anno Christi 1450. führte die Stadt Nürnberg ein schweren Krieg / wegen der Gerichte / mit Marckgraff Albrechten zu Brandenburg / welcher vmb seiner besten Manheit willen genendt ist worden der Deutsche Achilles. Marckgraffe Albrechten stunden zwar Siebenzehen Fürsten bey / die ihm Hülffe thaten / darunter auch Herzog Wilhelm zu Sachsen war. Die Nürnberger aber hatten Hülffe von vielen Städten des Reichs.

Man hat viel treffen zusammen gethan / da denn ein Theil bald gewonnen / bald verlohren: Gleichwol hat Marckgraff Albrecht in acht Schlachten gesieget / in der Neundten aber ist er geschlagen worden / vnd haben die Nürnberger all ihr Lob der vorigen alten Mannheit vnd Fürsichtigkeit wieder erlangt.

Im Anfange des Kriegs hat einer die von Nürnberg gefragt / Warnumb sie sich vmb so viel Kriegsvolck bewürben wieder einen Fürsten / der doch nicht so gar reich vnd mächtig were?

Darauff sie zur Antwort gegeben / Dasz er sich nicht sollte wundern / wann er an diesem Fürsten nicht zwar das Reichthumb vnd die Macht / sondern die Mannheit würde betrachten. Denn es ist Marckgraff Albrecht ein dapffer Kriegsmann gewes-

Der Nürnberger Krieg mit Marckgraff Albrechten.

Marckgraff Albrecht ein

sen/

ken / nicht allein für freyer Faust / sondern hat auch gut Glück gehabt.

Er hat sich keine Besatz lassen erschrecken / sondern ist allwege in der Schlacht der erste sonder ander Spitzen / vnd im abziehen der letzte gewesen.

In gedachtem Kriege ist beyderseits so viel Schaden geschehen / daß nach dem man hin vnd wieder die Dörffer angezündet / auch Städte vnd Flecken geplündert / endlich an Prowlande grosser Mangel fürgefallen / vnd sonst alles zu wenig hat werden wollen.

Derwegen als der Krieg gangen Zwep Jahr gewehret / kam die Sache endlich auff Keyser Friedrichs anhalten zum Vertrage / vnd wurde das Kriegervolck meistens theils in Belschlandt geführt / dahin der Keyser damals mit einem sehr wolgeputzten vnd außgerusteten Volcke zoh.

Anno Christi 1502. als zwischen dem Markgraffen vnd denen zu Nürnberg abermals eine Uneinigkeit ward / wegen der Gerichte / vnd die Bürger auff einen Sonntag im Sommer / da der Tag am längsten ist / auff ein Dorff zur Kirchmess zohen / richtete der Markgraff auß den seinen etliche ab / die mußten die von Nürnberg / als sie durch ein Walde zohen / vnversehens anfallen. Als nu dieselbigen sich herfür thaten / vnd von den Nürnbergern gesehen worden / siehien ein Theil der Bürger mit leichter Kühlung angethan herauß / gleich als wann sie sie auch zur Kirchmess wolten / vnd vermeyndten nicht / daß die Markgraffischen ein solchen Nachdruck haben würden. Etliche kamen auch auff Wägen dahin gefahren / vnd bekümmerten sich nicht drum / was das Spiel für ein Ende würde nemen.

Bald darauff kam der Handel zum Streit / vnd worden die vnvorsichtigen Bürger also vonden Mark-

graff Helt
erweisen.

Den Nürnbergern
gern bedauert
es Nürnberg abel.



nierwigen Obligationes und Verschreibungen. Nach
gundter Belagerung kam Markgraff Albrecht selbst zu
Land / nam Kriegsvolk an / und fing an mit rauben
und brennen viel ärger Haußhalten / denn er zuern
gehen hatte. Obnuwol der Churfürst Pfalzgraffe sich
dazwischen legte / und zwischen den streitenden Partey ein
Frieden machen wollte / so konnte er doch nichts erhalten
oder aufrichten. Derwegen denn in solcher Noth die
Bischöffe / und die von Nürnberg König Ferdinanden /
Churfürst Morizen zu Sachsen / und Herzog Henrich
zu Braunschweig / um Hülff ersuchten.

Wider weile nam Markgraff Albrecht das Stifft
Bamberg ein / und verheerete alles / was er einbekam.
Der Bischoff zu Bamberg war gen Hochheim gewichen /
den schickte der Bischoff von Würzburg zu Hülff
Sechs Fähnlein Knechte / und Viechundert Reuter.
Sie worden aber vom Markgraffen bey Dörmersfeld
den geschlagen / und viel auf ihnen gefangen. *ergriffen*
Daher darauff kam auch die Stadt Bamberg in seine
Gewalt. Als auch etliche Schlesiße und Böhmische
Reuter ankamen / worden sie gleiches Besalts bey Dey-
tingen geschlagen / unangesehen die Friedeshandlung /
welche damals zu Frankfurt wurde angenommen.
Den Nürnbergern werden Zwerg Stadter Albrecht und
Lauffen / und ein harniger Tyrannischer weis angefaßt
und verbrannt. *ergriffen*

So kam auch die Stadt Schweinfurt in des
Markgraffen Gewalt / und worden die zu Bamberg umb
eine grosse Summa Geldes gebrandschatzt / mußten auch
26. Büßel geben / welche Markgraff Albrecht mit sich in
Sachsen nam / davorbel hielte / also daß jrer auch vil starben.

Markgraff
Albrecht hin v.
voll hauff.

Man sagt / das den Nrnbergern inn die Hundert Dörffer / vnd über die 70. Schlösser vnd Lusthuser von ihm sollen in Brandt gesteckt vnd verwüstet worden seyn. Durch solche Unbilligkeit worden Herzog Moriz zu Sachsen / vnd Herzog Henrich zu Braunschweig bewogen / das sie mussten drauff bedacht seyn / wie solchem Fürnehmen mit Gewalt köndte gestewet werden. Zu letzt gerieth der Handel zum treffen / vnd ward der Markgraff geschlagen / Herzog Moriz aber der Überwinder / bliebe mit etlichen andern Fürsten vnd Grafen todt.

Gleichwol aber war des Kriegs noch kein Ende: Denn Herzog Henrich zu Braunschweig / vnd die verdnigten Bischöffe / dsgleichen die Nrnberger waren ernstlicher hinter dem Markgraffen her / schlugen ihn auch zweymal / vnd eroberten Liechtenfels. Sie namen auch ein Lulmbach / Plassenburg / Liechtenberg / vnd Weiruth. Dsgleichen eroberten sie Schwinsfurt vnd stakten in Brandt.

Hohe Schul zu
Altdorf.

Zu Altdorf haben die Nrnberger im Jahr Christi 1575. den 29. Iulij, eine Hohe Schule angerichtert / welche mit Keyserlichen Freyheiten begabet ist. Der erste Rektor allda ist gewesen Valentinus Erythrusus, der aber bald hernacher gestorben.

Diese Stadt Nrnberg hat die Lehr des Euangellij, wie sie durch Lutherum reformiret ist / gar zeitlich angenommen. Denn anno Christi 1522. den 23. Februarij hat Andreas Osiander die erste Predigt gehalten bey ihnen.



Die Schrift ist
alt.

Es seynd aber zwey Ding/ welche dem Leser an dieser Überschrift können ein Zweifel machen/ erstlich die Zeitrechnung. Denn Keyser Theodosius der Jüngger hat allererst zu regieren angefangen/ im 427. Jahr Christi/ wie Orho Frisingensis in seiner Chronicken berichtet. Und ob er nu schon zuuorn seines Vaters Bruder Honorio 15. Jahr lang mag geregieret haben/ wie der Apt von Vrsbergen in seiner Chronicken setzt/ oder nach des Onoprii Bericht das Keyserthumb angenommen anno Christi 408. als er kaum Acht Jahr alt gewesen/ und dasselbige durch seine Schwester Pulcheriam die drit Jungfrau gewesen/ verwaltet/ so kan doch die Zahl der 410. Jahr nach Christi Geburt dem Keyserthumb Theodosii des Andern nicht zugelegt werden. Järs ander ist die Aberg'äubische Anrufung der Heiligen Marien auch gar verdächtig/ insonderlich dieselbe damals noch nicht in die Kirche Christi war eingeführet worden.

Noland.

Anno Christi 778. hat Keyser Carl der Grosse das Bild Ruland/ seiner Schwester Sohnes/ des herrlichen Helden/ zum immerwährenden Gedächtnis in dieser Stadt lassen aufreichten/ und etliche sonderliche Privilegia dazu gegeben.

Auffrath.

Anno Christi 1324. gerade in der Osterwochen erhob sich zu Northausen eine Aufrühr/ welche ein Bürger/ der Lust zur Newerung hatte/ anrichtete. Derselbige hieng an sich den gemeinen Vöel/ und pöbelte erstlich dem Bürgemeister das Haus/ darnach trieb er auch sonst viel Muthwillens. Verbalten denn die Rathsherren/ und andere unschuldige Bürger müssen weichen/ und sich auß der Stadt ins Elend verreiben lassen.

Wald hernacher sagte man auch ihre Weiber und Kinder hinauß. Diese Verfolgten suchten Zuflucht bey Keyser Ludwigen / vnd der gebot sie ar / daß man sie weiter sollte einnehmen / erkundte aber bey dem tollten vnd auffrührischen Pöbel nichts erhalten. Es bemüheten sich auch die von Goslar Wülffhausen vnd Geruffen die Sache zuvertragen / richteten aber auch nichts auß. Erzbischoff Mathias zu Meyns drangte den Auffrührern mit dem Bann / wann sie die Aufgetriebenen nicht würden wiederumb lassen zu ihrem Hauß vnd Hoffe kommen: aber es war auch vergebens: So ließen die benachbarten Grafen von Honstein auch weder Getreide noch Holz der Stadt zu führen.

Endlich belagerte der Erzbischoff von Meyns die Stadt / verbrandte die Mühlen / verlegte die Straßen / vnd machte es also / daß niemande sicher ein oder auß gehen konte. Dagegen verbrandten die in der Stadt den Thumbherren ihre Häuser / vnd konte man schwer rasenden beginnen in etlichen Jahren nicht stören.

Zu letzt im 1329. Jahre wurde der Anstifter dieser Lermens öffentlich ergriffen / vnd emsiund schnell eine neue Auffruhr / darüber ein Stadthor aufgetroffen / vnd auff dem Königshoffe (wie denn ein Ort also heisset) viel Muthwillens getrieben worde / es septele auch wenig / daß die Stadt verrathen vnd in fremdde Hände kommen were.

Die Auffrührischen vnd Muthmacherischen Verräther aber worden / nach geoffenbarter Sache / zur geüblichen Straffe gezogen / vnd theils mit dem Schwerdt / theils auch mit dem Rade gerichtet.

Es trug sich auch zu / daß Keyser Ludwig seine

Northausen g:
erh. im. ein. neu.
Dagelst.

Tochter Landgraff Friedrichen außstattete / vnd zur Ehe
steuer mitzugeben bewilligte 10000. Rulden / welche die
zu Mühlhausen vnd Northausen solten außzahlen vnd
jwar die von vertragen sich derowegen mit ihm auß
leidliche weisse / die von Northausen aber wolten nicht.
Derwegen belagerte der Keyser die Stadt / sohe aber min
der dafür ab / nach dem er das alte Dorff hatte abge
brant. Des Herzogen von Braunschweig Vold aber
bliebe / vnd legten ein Thor ein / rufften auch den an
dern: Hernach Honstein: vnd kamen auß diese weisse biß
an S. Blasius Kirchhoff. Die Bürger aber als sie die
Verdähterz machten / begegneten sie den Feinden daff
er vnd vnerschocken / vnd trieben sie zu rade / stürzten
auch etliche in ein Dronn / die andern namen sie gefan
gen / vnd welche dem Feinde hatten helfen das Thor auff
macht / die lieffen sie mit dem Rade zur seessen. Also nu nach
der gestalt die Auffruhr gestillet worden / erfolgte dar
ein Friede. An Christi 1362. ward eine Vreinigkeit zwis
schen denen zu Northausen / vnd den Graffen zu Hon
stein / von welchen sie die Schnabelburg hatte für der
Stadt gelegen / erkauft / vnd folgendes den Graffen zu
Spott vnd Nachtheil / wie sie es anjogen / hatten einreiß
sen lassen. Vnderseits geschach viel Schadens: vnd
jwar die von Northausen lieffen ihr angenommenes
Kriegsvold streiffen an das Städtlein Heringen. Die
von Honstein aber wehreten sich dagegen auch nach ver
mügen / vnd worde Graff Heinrich von Honstein in ei
nem Scharmügel von einem Northäussischen Bürger ge
fangen. Als aber der Graff gegen dem Bürger seinen
Namen nicht wolte von sich geben / worde er von ihm
loß gelassen / doch mit der Bedingung / daß er sich wie

Wesrich mit
Hogestru.





bern/ Kittern und Knechten. Im Garten stand auch auff:
gerichtet ein Bawm mit außgebreiteten Eßten / daran
waren die Bleitter von Silber und Golde gemacht. So
hielt man auch im Garten ein jährigen Tanz/ und wann
Zweyne mit ihren Pferden zusammen renneten / so bekam
derjenige / welcher seine Lanzen dem Wiederpart auff der
Brust gebrochen hatte / und doch beyde waren sitzend blie-
ben/ zu Lohn ein Silber Blat: Wer aber den andern hat-
te herunter gestochen / der kriegte ein Goldin Blat. Dies
es Kitterspiel / und diese Ehrengewerthe wuete fast ganzer
Acht Tage. Und findet man von solchem heralichen Jür-
stenhoffe folgende Versß deß Lotichii:

*Campus erat, virides claudabant undiq; Silva,
Aureaq; in medio diffusis frondibus arbor
Stabat, erant aurum rami, folia aurea ramis,
Aureus & cortex, at sola argentea radix.
Hanc circum nitidi pretium victoribus, enses,
Et galeae insignes cristis, viridesq; corona:
Nec minus Heroum per gramina mollia Natæ
Ducebant choreas, quas inter filia Magni
Cæsaris in thalamos Alberti ducitur uxor.*

Das Regiment bey der Stadt Northansen ist auch
sonsten wol bestellt / und seynd die Bürger gar sitzam: die
Kirche hat man angerichtet nach der Reichschmuck der
Augsburgischen Confession, und die Schule zu nöthiger
Zucht versehen.

Im Deutschen Kriege / anno 1547. geriet die Stadt
in Unnade deß Keyfers und der beyden Hertogen zu
Sachsen / Mauricii und Augusti. Sie entschuldigte sich

aber durch eine demüthige Supplication Schrift / vnd bat dafür / daß man nicht vnuerhörter Sachen etwas ihr zumuthen wolte. Herzog Augustus aber schriebe gleichwol für sie an seinen Bruder / vnd gab ihr das Zeugnis / daß sie vnschuldig were / bat auch / daß man sie hören wolte. Die Stadt aber vermahnete er auch / daß sie solten des Churfürsten Besatzung herauß schaffen / vnd Kundschaft drauff legen / wo er sich künfftig möchte hinwenden / vnd dasselbige ihm zu wissen thun.

Naumburg.

Naumburg.

Naumburg eine Stadt an der Sala / auff der Gränze zwischen Thüringen vnd Meissen gelegen / heisset so viel als Novumburgum auff Lateinisch / item, Neopyrgum, vom Griechischen Wort / νέϋϋ, dadurch ein Thurm verstanden wirdt. Es heisset aber Burgum, ein klein Städtlein / das mit einer Mawren umfangen vnd verschlossen ist. Daher seind auch kommen die Deutschen Namen Burck vnd Bürger.

Anno Christi 1028 ist durch Keyser Cünradum Saliquum, das Bisthum von Zeitz in diese Stadt verlegt worden. Der Stifter aber der Thumbkirchen / vnd des Benedictiner Klosters sol seyn gewesen Eccardus oder Ecbertus I. Markgraff zu Meissen vnd Thüringen / welcher denn auch mit seinem Gemahl Schwanhilden drinnen begraben liegt. Es ist auch sonst neben dem Thumb ein Kloster / genandt zu S. Georgen / darinnen Canonici Regulares, geregulirte Chorherren gewohnet.

Die Thüringische Chronick nennet ein Schloß

die

die Neuenburg / und dahin soll anno Christi 1130. K^{aiser} Friedrich kommen seyn / und seinen Schwager / Landgraff Ludwigen zu Thüringen / den Eifern / besicht haben / auch als er das Schloß fleißig beschawet / zu ihm gesprochen: Alhier mangelt nichts / denn nur eine Mauer.

Darauff der Landgraff gesagt: Er bekümmerte sich nicht groß vmb die Mauer / weil er dieselbige bald / vnd in geschwinde Eil verschaffen köndte.

Da denn der K^{aiser} weiter gefragt / Wie bald der Ort mit einer guten tüchtigen Mauer köndte versehen werden / der Landgraff aber wieder geantworiet: Daz es inner Dreier Tagen geschehen köndte.

Sodan aber der K^{aiser} gelacht / und so für ein groß Wunder gehalten / wann er schon auch alle Mäurer vnd Steinmessen / die im gantzen Deutsche Lande weren / daran arbeiten solten.

Darauff ist alsobald die Maßzeit gewesen / und in dem der K^{aiser} Taffel hält / besicht der Landgraffe heimlich / daß alle seine Graffen vnd Herren in Thüringen / mit samt ihren Unterthanen / wol bewehrt sich begun Schlosse samlen sollen.

Und als dieselben fürhonden / thut der Landgraff früh Morgens die Anordnung / daß sie in guter Ordnung / ein jeder in seiner besten Rüstung und Bierden / vmb das Schloß stüßen herum treten / als wolten sie sechund ein treffen thun.

Stehen also die Herren / und die vom Adel nacheinander mit ihren Dienern / und hält ein jeglicher sein Schwerdt bloß in Händen / und wo irgendein Thurn / oder ansehnlicher Ort an der Mauer hätte seyn sollen / dawar ein Graff / oder Freyherr mit einem Panier verordnet.

Da nun solches in geheim besellet gewesen / redet der Landgraff

Schwerd
ria von einem
Landgraffen
vmb seiner
Mauer.





rossen / vnd Pflug in seine vorige Würde möchte gesetzt werden. Da nun folgender der Churfürst gefangen worden / hat der Keyser alsbald Herzog Moritz befohlen / daß er Pflügen im Stifft Naumburg einsehen sollte. Wie denn auch geschehen ist durch Herzog Augustum, vnd Petrum de Columna, welche Anno Christi 1547. im Maio mit 24. Jähndlein Knechten nach Naumburg vnd Zeitz geschickt worden. Es ist auch Pflug beym Bischofflichen Stuel blieben biß an sein Ende / Ambßdorff aber ist nach Magdeburg entwichen / welche Stadt damals gemeinlich aller vertriebenen Zuflucht war.

Großer Fürst
sein Tag zur
Naumburg.

Anno Christi 1561. worden in dieser Stadt gehalten eine Zusammenkunft derer Fürsten / die sich zur Augsburgischen Confession bekantten / als Pfalzgraf Friedrichs am Rein / Churfürstens / Johann Friedrichs Herzogen zu Sachsen / auch waren fürhanden der Churfürst zu Brandenburg / der Herzog von Württemberg / Meckelburg / Baden / vnd vieler anderer Herren. Es kamen auch alda an die Gesandten des Keyser / des Papsts zu Rom / der Könige zu Frankreich / Dennemard / vnd anderer Potentaten. Man heffte huförderß die Keyserlichen Gesandten / Graf Othen von Eberstein / Felix Bogislauen Freyherrn vom Hassenstein / vnd Christoph Meelen der Eron Böfmen Vicer-Cantlern / welche im Namen des Keyser die Fürsten vermaneten / daß sie wolten auff das Concilium gen Trident kommen / damit des schertlichen Zwispals in der Religion einmal ein Ende gemacht / vnd Einigkeit kondte wiederum getroffen werden. Es gaben aber die Fürsten zur Antwort: Sie nehmen die Erinnerung von wegen des Concilii mit gebährlicher Nothens an / schwe-

Der Ansecht
den Gesandten
zugehen.

ten auch keines wegs ein frey und rechtmässig Concilium, woferne den Ständen der Augsburgischen Confession eben so wol die Stimmen zu beschliessen / als wie den geschwornen Bischöffen / eingeräumet würden. Darnach ward gar fleissig berathschlaget / ob man auch auff das Concilium kommen solte / oder nicht. Endlich war diß der Beschluß daß man etliche Theologen und Politische Räte solten lasse zu Erfurdt zusammen kommen / welche eine Apologiam und Verantwortung mit guten ernstlichen Gründen und Ursachen solten verfaßsen / und darinnen anzeigen / warum die Fürsten der Augsburgischen Confession nicht selbst auff das Concilium kommen / auch ihre Gesandten keines Wegs schicken wolten / oder solten.

Welches denn auch geschähen ist / und hat man dasselbige Schreiben in offnen Druck lassen auf gehen. Zum Dritten hat man auch

Wichtige Begebenheiten.

gehört des Papsts Gesandten / welche waren Zacharias Delphinus, und Franciscus Commendanus, die rühten gar höflich des Papsts fürnehmen / die streitige Religion zu vergleichen / verhiessen auch ein frey sicher Concilium, auff welchem aller Streit solte vertragen werden. Darnach stellten sie einem jeden Fürsten ein Päpstlich Breuial zu: sie worden aber von keinem gelesen / sondern den Gesandten wiederum in ihre Herbrige zugeschickt.

Jahrs Vierde name auch für die Formul der Augsburgischen Confession, und letztlich gab man den Päpstlichen Gesandten zur Antwort / daß man dem Papst keines wegs gedächte einzuräumen die Macht und Gewalt / ein Concilium anzustellen. Auch erklärten sich die Fürsten / daß sie gerne wolten hören / den Gesand-





Verhassem denn auch D. Andreas Carlsbadt sich von Wittenberg dahin begeben / und die Bilder zu klammern angefangen hat. Jegunder aber hat die Vauverfuer kein Recht mehr daran.

Oschatz.

1544-1545

Oschatz / eine Stadt in Meissen / zwischen der Mulda und Elbe / hat einen Wendischen Namen / und ist nicht genandt von den Völkern Ois ; denn dieselben haben geschrien in dem Ort Landes / welches nahe bey Mähren liegt / auff der Schlesiſchen vnd Polnischen Gränze / da die Städte Oppeln und Reissa liegen.

Pegaw.

Pegaw.

Pegaw / eine Stadt an der Elster / welche auch zum Theil mitten durch hin fließet / hat den Namen bekommen vom Wasser Pica, welches auf Deutsch heißet die Elster / oder vom Griechischen Wort πικρα, dadurch ein Brunn bedeutet wird. In dieser Stadt ist ein Kloster des Ordens S. Benedicti / zu S. Jakob genandt / welches Gross Wiprecht zu Großsch gestiftet hat / anno Christi 1106.

Gedachter Graff hat auch angefangen zu bauen die Kirche zu S. Peter / und dem Kloster versprochen ein groß Stück vom heiligen Erbe / welches er mit sich vom H. Grabe gebracht.

Anno Christi 1135. war in dieser Stadt ein Fürstlicher Hoff / vnd Interſpiel / und wurde Markgraf Friedrich im Thurnier in Schoß getandt / daß er lange Zeit musse zu Deute darnieder liegen. Die Mönche / weiß nit auf was Haß vnd Neideslegen den beyden Friedrichen vnd Diekmannen / viel böser Stuck zu / die sie am

Geistlich

Geistlichen Orden sollen begangen haben. Denn von Markgraffe Friedrichen sagen sie / daß er habe dem Kloster Reinhardsdorff viel Schadens gethan / daffertigt aber darnach beweinet / als er im Turnier verwundet worden / vnd zu Bette liegen müssen. Dießmahlen aber geben sie Schuld / daß er habe die Stadt Pegaw mit Sturm eingenommen / vnd hernach in Brandt gesteckt / auch das Kloster vnd die Kirche zu S. Jacob eingeäschert / allen Schatz vnd Kleinoder heraufgenommen / vnd das Sacrament vbel tractiret / sey auch in folgender Zeit daruntwegen von G-Du gestrafft / vnd zu Leipzig erschossen worden.

Mündliche
Vorsicherung
der Historien.

Anno 1526. namen die Bürger zu Pegaw das Euangelium an / worden aber durch den Bischoff von Meissen widerumb dauon abgehalten / auch von Herzog Georgen zu Sachsen daruon bedrenget / daß sie mussten vmb absolution bitten / vnd mit der Römischen Kirchen sich vertragen.

Penick.

Es seynd kaum Dreyhundert Jahr / daß an dem Orte / da iehunder Penick liegt / noch lauter Gehölze gewesen ist Man sagt auch / daß es daselbst herum gar vnicher soll gewesen seyn von wegen der Räuber / eher denn Markgraff Friedrich genandt der frewdige / angefangen hat die Wälder aufzuwutzen / vnd ihre Schlessen vnd Raubnesten einzureissen. Es liegt aber diß Städtlein an der Mulda / da vor Zeiten ein Dorff gestanden / alten Penick genandt / vnd ist darv eine Kirche / oder Capelle gebawet gewesen / vnser lieben Frauen

Penick.

zu Ehren/ dahin denn die Leute von fernem-Orten/ gleich
als zu einem Heiligthumb vnd Wallfahrts/ sich hauffen-
weise gefunden haben. Vnd weil man bey solchem Zuga-
läuffte des Volcks allerley von Speise vnd Trand be-
dürfft/ hat sichs begeben/ daß ihrer viel sich allda nieders-
gelassen/ vnd zu wohnen begeben haben. Daher denn
angefangen worden Häuser zu bauen/ die Kirche zu er-
weitern/ ein Städtlein anzurichten/ vnd dasselbige mit
Mauern zu vmbgeben. Die Kirche zwar ist gebawet
worden/ anno 1499. der Thurn aber anno 1476. Die
ersten vnd ältesten Eustier vnd Herten dieses Orts sollen
seyn gewesen die Brassen zu Leisnick.

Im 1455. Jahre seynd die Bürgemeister vnd gewis-
se Rathherren bestellt worden. Es ist aber dieses Städt-
lein vnter der Gewalt vnd Voehmässigkeit der Brassen zu
Leisnick blieben/ biß auff das 1536. Jahr Christi. Die
Steinene Brucke ist vom Almosen der freindten Wan-
derleute/ die an den Ort wallfarten kommen/ erbawet
worden/ zu Verhütung der Gefahr/ welche den Durch-
reisenden zu Zeiten einstuunde/ wann sich das Wasser
ergoß.

Frühe Drey-
ellen.

Große Topf

Dieses Städtlein hat für den Thoren schöne/ lästige
Keller/ in Steinfels gehawen/ vnd mit wunderbartli-
chen Gängen durch einander geführt/ darinnen erhält
man zu Commers Zeiten viel Das Bier/ welches sein
irisch darauß gebracht wird. Es machet auch künstli-
che Topffe/ vnd ist für der Zeit so ein grosser Topff des
Orts gewesen/ daß Drey Daß Diers drin gangen
seyndt: In denselbigen Topff ist einmal ein Herzog
von Sachsen an einer Leiter gestiegen/ vnd als er nicht wie-
der herauß steigen wollen/ hat er den Topff zuessen/

vnd



Die Kirche Christi ist des Orts recht bestellet / vnd ist sonderlich die Stadt wegen des Neuschlins in ein Veruß kommen.

Plawen.

Plawen.

Plawen im Voigtlande an der Elster / ist so viel als das Plawne Thal / vnd im Jahr Christi 1194. erst bekandt worden. Es hat sie bewohnt Herz Heinrich der Dritte vnd Edle Voigt / welcher sich genennet Herren zu Plawe / Weida / Gera vnd Grätz. Derselbige hat Vier Söhne gehabt / welche allekumpfen Heinrich geheißen haben vnd hat einer gewohnet zu Gera der Ander zu Plawen der Dritte zu Weida / vnd der Vierte zu Grätz. Aufm Schloß Voigtsberge werden gehalten diese Zweine Verß:

*Castra locans Drusus pratoria nominamonti
Fecit, posteritas seruet & illa sibi.*

Ist nu dem also / so hat diese Stadt zu ihrem Schutze vnd erbauer den Drusum, welches denn der Pirnische Wösch dafür helt / daß er der Warheit gemäß sey.

Es ist aber diese Stadt mit sampt dem ganzen umliegenden Gebichte Herrn Heinrichen zu Plawen eingenommen / vnd durch Churfürst Ernst zu Sachsen eingenommen worden. Doch hat der Churfürst hernachmals sich mit ihm der Gestalt vertragen / daß er Herz Heinrich ein gewisses Summ Geldes genommen / vnd dafür in Böhmen gekauft hat die Herrschafft Brüßingen vnd Engelsburg / Anno Christi 1406.

Frage.

Frage des Böhmerlandes Hauptstadt /
ist sehr groß vnd volkreich / vnd liegt am
Wasser Maltaw / in einem schönen lustigen
Thale / welches mit Hügelu vnd Weinbergen rings
vmbgeten / vnd gar ein gesunder Ort ist. Dieser Stadt
Anfang soll gemacht haben die Prophetin Lybassa, wel-
che von außgearbeiteten Säwmen ein Hölzin Haus hat
lassen gar hoch auffrichten / auff dem Berge Viscegrad,
oder Hertzschin, welcher daselbst am Wasser liegt. Am
selben Orte soll sie auff einem Hölzern Stuel gesessen /
vnd geweißsaget haben. Vnd das ist geschehen im Jahr
Christi 717. Der Stadt Anfang aber wird geleyet
auff das 723. Jahr Christi / vnd soll ihr der Namen auß
Befehl der Lybassen seyn gegeben worden / von der
Thürschwellen, welche auff Bömisch heißet Praha
oder Prah / weil ihrer viel mit dem Haupt sich für ihr
würden dücken müssen. Darnach im 729. Jahr Chri-
sti ist eine Murr vnd die Stadt geführt worden: End-
lich aber Anno Christi 1003. hat sie Herzog Ulrich er-
weitert / gebessert vnd gezieret / auch derentwegen den
Bürgern / die mit gebauet / zugesaget die Nachlassung
des Schloß vnd Steuer. Zur selbigen Zeit soll auch die
Brucke starker gemacht worden seyn.

Die Stadt ist sonst getheilet in drey Theil / oder
Städte / die Alte Stadt / die Newe Stadt / vnd die
Kleine Seiten. Auß diesen hat eine kglliche ihren eignen
Rath vnd ihr sonderlich Gerichte. Es seynd auch viel
Dinge wol zu sehen in dieser Stadt, / bevorauß das Kö-

Frage.

Erbsaß ein
hebräische
Prophecia.Frage ist im
Drey Städte
abgetheilt.

nigliche Schloß / welches der Keyserlichen Majestät Sie noch biß auff diesen Tag ist.

Die Schule. Darnach die Hohe Schule / welche von Keyser Carlen / dem Vierdten / ist gestiftet worden Anno Christi 1361. vund schöne / grosse vund herrliche Collegia hat.

Die Studenten aber / welche vmb das Jahr Christi 1409. in sehr grosser Anzahl des Orts fürhanden gewesen / seyn jämmerlich von einander zurstebet vnd getrennet worden / wegen des Ehrgeizs / den die Böhmische Nation an den Außländischen sehen ließ. Fürs dritte ist auch in der Stadt eine Brücke / von der Alten Stadt in die Netze / von schönen gevierdten werckstücken vber die Moltaw gebawet / dergleichen sonst an stärke in ganz Europa nicht seyn soll. Denn sie hat 16. gewaltige starke Schwebbogen oder Gewölbe / vnd so viel Eingänge als Außgänge / hohe Thürme / daburch der Weg gehet. In die Länge begreift sie 872. Pragische Ellen. Die Brücke ist zu bawen angefangen worden von Githa Königs Vladislai des Ersten Tochter / Anno Christi 1171. vnd in dreien Jahren versertigt.

Die Uhr. Zum Vierdten ist auch solch ein Künstlich Uhrwerck am Thurm des Rathhauses / daß man dergleichen fast in der Welt nicht soll finden können.

Diese Stadt hat / gleich wie auch andere mehr / mancherley Verenderung vnd Wechsel des Glücks müssen außstehen. Denn ob es schon erstlich ein Herzogthumb / vnd darnach auch ein besondern Königreich gewesen / jedoch ist Anno Christi 930. die Stadt von Keyser Heinrich dem Vogelseller belagert / vund der Herzog darinnen so sehr acanzliget worden / daß er sich

hat



worden auch von ihm zu Gnaden angenommen / der gestalt / daß sie sollten die Ketten und Schläge außallen lassen durch die ganze Sta^t hinweg thun / vnd ihrer vorigen Obrigkeit Gehorsam leisten. Were nu damals der König nur selbst in gen Prage kommen / so hätten sie ihn mit grossem Freuden angenommen / vnd hätte auch den Hussnischen Empörungen können gesteuert werden. Als er aber andersorts war / vnd nach Breslau zöhe / vnd daselbst die Auführer / welche den Rath hatten todt geschlagen / widerumb am Leben straffen ließ / worden die zu Prage durch dieses Exemp^l der scharffsten Straffe erschreckt / daß sie wieder abfielen / vnd durch ein Schreiben alle Stände der Cron Böhmen warnten / daß sie ja nicht Sigismundum annehmen / weil er ein Feind were der Slavonischen Sprachen / vnd sonst gang vnd gar damit umgieng / wie er möchte das ganze Königreich zu Grunde richten / wie Aeneas Sylvius schreibt.

Die Böhmen
werden Auf-
geführt.

Als Keyser Carl der Fünfft^e im 1547. Jahre Churfürst Johann Friedrichen zu Sachsen mit Kriegem zusant / worden die Böhmen rebellisch / vnd ihrem Könige Ferdinando abfällich / hätten auch gerne einen andern König gewehlet / nemlich Caspar Pflug. Derwegen fertigten sie ihre Gesandten ab zum Churfürsten zu Sachsen / vnd boten ihm Hülffe an wider seine Feinde / gaben auch für / wie daß sie die andern / welche es noch nicht mit ihnen hielten / leichtlich bereden vnd auff ihre Seiten bringen wollten. In wehrender Zeit kam Keyser Carl gen Eger / fast mit 30000. Mannen zu Fuß / vnd 5000. Pferden / eilte auch von dannen nach Meissen zu / so viel ihm möglich war / biß daß er des Churfürsten

Wort

Gold erlegte / ihm auch selbstn gefangen bekam / vnd als
 so deß ganzen Weisknerlandes / als ein sieghafftiger Ue-
 berwinder / mächtig ward. Weil denn deß Keyßers Bräu-
 der Ferdinandus solches Siegs auch mit theilhaftig wor-
 den war / nam er ihm für die Auffrührischen Böhmien zu
 straffen. Welches denn ihm auch nicht schwer fürstehle /
 weil er Herzog Morizen zu Sachsen / so wol auch deß
 Keyßers Hülffe zur Hand hatt / vnd auch etliche vnder den
 Böhmien selbstn an der Meuterey sein Gefallen trugen.
 Es war aber zu der Zeit fast der ganze Haupte der Auffrüh-
 rer in der Stadt Prage versamlet / der Meinung / daß
 sie von dem Orte auß der Erene Freyheit vnd Wolfarth
 wieder ein jeglichen Feind gnugsam verthädigen wolten.
 Doch bliebe die Verwahrung deß Schlosses dieselbe gan-
 ze Zeit der Rebellion vber in Königs Ferdinandi Gewalt.
 Vnd als von dannen das grobe Geschütz in den Theil der
 Stadt / welchen die Auffrührer innen hatten / gerichtet
 vnd abgelassen worde / kondten sie sich in die Länge darin-
 nen nicht auffhalten. Schickten demnach Gesandten auß /
 daß sie sich ergeben wolten / vnd begaben sich auß der Stüt-
 zung. Der König aber Johes mit dem Kriegsvold ein in
 die Stadt / vnd beehrte / daß man ihm die Anfänger der
 Meuterey vbergeben solte. Auß denselben waren aber ih-
 rer etliche stüchtig worden / etliche waren blieben / der Hoff-
 nung / daß sie Gnade erlangen wolten. Davon worden et-
 liche am Leben gestrafft / etliche aber deß Landes verjagt /
 vnd ihrer Güter benommen. Also kam die Stadt wieder zu
 Frieden / vnd bliebe folgendes dem Kö-
 nige gehorsam.

Straffe der
 Auffrührer.





sich erkläret haben / was sie an dem Buch / welches der
 Keyser zu wieder Anrichtung der Einigkeit in streitigen
 Glaubens Artickeln fürlegen lassen / zu billichen oder zu
 tadeln wüßten. Als aber die Päpstlichen / so wol für sich
 selbst / als durch Contarenum den Päpstlichen Ges
 sandten erhielten / daß man zu Nachtheil des Römischen
 Papsts / als der da wäre das Haupt der Kirchen / und
 Concilien, nichts sollte schließen / oder etwas gelten las
 sen / war alle Müß vergebens angewandt. Denn die
 Papisten kommen keiner andern Meinung zum Collo
 quio, als daß sie ihre Widersacher / welche / wie sie für
 geben sollten / schon für 1000. Jahren sollen verdammet
 worden seyn / für verdammete Ketzer wollen achten. So
 dorffen sie auch von keiner Lehre weiter disputiren, als /
 was der Römischen Kirchen ans hen gemäß ist. Zu letzt
 war diß des Keyseres Absicht / daß er erstlich alle Hand
 lung verweise auff ein zukünftig Concilium, es were nu
 ein allgemeines / oder nur ein provincial Concilium.
 Köndte mans aber begun Papst nicht erhalten / so verhiß
 er wiederum ein Reichstag zu halten. Darnach ge
 bot er den Protestirenden Ständen / daß sie auff der
 verglichenen Lehrpunkten keine neue auff die Ban sollten
 bringen. Den Bischöffen aber befahl er / daß sie ihre
 Kirchen sollten reformiren. Daß als wegen der Kirchen
 Einkommen auch Klagen eingebracht worden / befahl der
 Keyser / daß man einen 17. lichen / ohne Ansehen
 der Religion / solch Einkommen sollte ge
 nießen lassen.

Ravensburg.

Ravensburg eine Reichsstadt im Allgäu am Wasser Schuss gelegen / in einem lustigen Thal / so allenthalben mit fruchtbaren Weinbergen umgeben ist / soll fast so groß als Reutlingen seyn. In dieser Stadt ist ein Hausmans Thurn / welcher anno Christi 1552. über ein Hauffen gefallen / vnd doch dem Thürmer kein Schaden gethan hat / ohne daß sein Weib welche Schwanger gewesen / vnd ein Kind dauon todt blieben.

Das folgende Jahr hernacher hat man den Thurm wieder gebawet.

Regiomontium, Königsberg.

Königsberg die Hauptstadt inn Nieder Preussen / gelegen am außgange des Wassers Pregel / wird getheilet in Drey Städte / vnd seynd darinnen begrieffen / des Herzogen Hoff / die Vniuersitet, die Thumbkirche / vnd des Bischoffs auß Same belandte Wohnung. Es ist eine we.beruffene Handelsstadt. Der erste Herzog inn Preussen nach den Deutschen Ordens Meistern ist worden Markgraff Albrecht zu Brandenburg / anno Christi 1525. Die Neue Vniuersitet vnd Hohe Schule aber in dieser Stadt ist auch von gedachtem Herzogen angerichtet worden / anno Christi 1544. da denn Georgius Sabinus von Brandenburg der erste Rector gewesen. Es hat derselbige Herzog diese Vniuersitet. so lang er am Leben gewest / reichlich vnd überflüssig mit Einkommen versehen / vnd von allen Orten her Gelehrte Professores bestellen lassen.

Ravensburg.

Königsberg.

Hohe Schul.

Diese Stadt bekent sich zu der Lehre / welche in der Augsburgischen Confession begrieffen ist.

Reutlingen.

Reutlingen.

Reutlingen / eine Reichsstadt in Schwaben / soll den Namen bekommen haben ob aufkreuten / weil die Bäume auß dem Walde / welcher dß Orts gewesen / aufgerennt / vnd die Stadt darnach gebawet worden an das fürüberfließende Wasser Eche / vnd an den Neckar. Sie ist mit Kirchen / Schulen / Rüdflern / Rathhause / Gebäuden / vund andern zum Brauch vnd Erhaltung dß Lebens gehörigen Sachen / gnugsam versehen.

Unter die Städte dß Reichs ist sie genommen worden von Keyser Friedrichen dem Andern / auch auff sein angeben mit Mawren vnd Gräben vmbgeben / vnd auß einem Dorff zur Stadt gemacht / vmb das 1213. Jahr Christi. Sie hat eine Belagerung erlitten vom Affterkürze Heinrichen / welcher durch Papp Innocentium wider Keyser Friedrichen war außgeschickt / im Jahr Christi 1247. Doch ist sie derselbigen Belagerung bald erlediget worden. Vnd darumb haben die Bürger vnser lieben Frawen zu Ehren ein Gelübde gethan / als sie ihre Hülffe damals gespüret / auch bald darnach solch Gelübde erfüllt / vnd ihr zu Ehren eine Capelle gebawet.

Dieses ist die Stadt / welche sich zu denen von Nödenberg gesület / vnd der Augsburgischen Confession anno Christi 1530. vnterscriben hat / davon sie denn auch in folgender Zeit / als Anno Christi 1548. das Interim auffkommen / vnd den Reichs Ständen zu halten besoh-

len wor-

schicklich Ge-
scheh.

len worden / nicht im geringsten abgewiechen ist / sondern die Wort des Propheten fleissig gebraucht vnd bedacht: Verflucht ist der Mann / der sich auff Menschen verlesset / vnd hält Fleisch für seinen Arm. Doch hat sie gleichwol daneben dem Keyser allen billichen Gehorsam vnd schuldige Ehre anzuthun sich verpflichtet zu seyn geachtet.

Jerem 17.

Rochlitz.

Rochlitz / ist entweder von den Wenden also genennet worden / von wegen des Schachts Spiels / welches viel Völker gerne gebraucht haben: wie denn die Stadt auch noch dauon ein Rothen zum Wapen führet: oder aber hat ein Deutschen Namen vnd heisset so viel als Röthlich / vom Rothen Stein / den es allda gibt / gleich wie Weissenfels von Weissen Steinen genennet ist. Sie liegt fast mitten im Ostlande / dessen erste Einwohner ohne Zweifel gewesen seyn die Hermunduren, Sachsen / vnd Wenden / vnd mag vor Zeiten eher ein ansehen zum Dorff / als zu einer Stadt gehabt haben.

Rochlitz.

Es haben zwar die Wenden / als sie vmb das vierhundertte Jahr nach Christi Geburt / in diese Lande ein Verfall gethan / viel Dörffer vnd Schlösser gebawet: Als sie aber von Keyser Carlen dem Grossen außgetrieben worden / haben die Deutschen ihre alte Wohnungen wieder eingenommen.

Die Zweene Thürme scheinen / als wann sie weren gebawet worden / von Markgraff Wilhelm dem Eindugigten / vñ das 1390. Jar Christi / welcher nach Besage

Schloß thürme.

der Zellischen Chronicken etliche andere Schlösser / als zu Grimm vnd Leisnick eingerissen / vnd dagegen andere soll gebawet haben.

Alter der Stad.

Diese Stadt ist anfänglich mit einem Graben / vnd folgendts auch mit einer Mawren von Alten Steinen umgeben worden: darauf man denn hat abzunehmen / daß die Stadt Alt muß seyn. Bey Regierung Keyser Henrichs des Andern wird schon der Stadt Kochlis gedacht / daß sie von Graff Günsteln sey aufgebrandt worden.

Graffschafft zu Kochly.

Sie ist nicht ohne Metall / denn man ein Gemein Sprichwort hat / daß man saget: Das Schloß zu Kochlis stehe auff Marmelstein / der Walde aber / vnd der Balgen auff Goldte. So mangelt auch nicht am Kupffererz. Vor Zeiten hat es zum Herren gehabt VVitikinden, den Jüngern / welchen Carolus Magnus diesem Ort Landes fürgesetzt / er hat auch zum Gemahl gehabt eine / mit Namen Iulanden von Kochlis. Des selbigen VVitikindes Nachkommen seynd darnach / Graffen / Marckgraffen vnd Landgraffen worden / haben auch die Herren des Pleißnerlandes geheissen. Der Name aber / der Graffen zu Kochlis / ist blieben / biß auff Cunraden Timens Sohn / welcher zu seinen Erblanden vnd Herrschafften Bethin / Landteberg vnd Brena auch die Marck zu Meissen vnd Laufnis gebracht hat. Von der Zeit an hat der Tittel der Marckgraffen zu Meissen angefangen vnter einem Namen viel Graff vnd Herrschafften zube greiffen.

Gegenheit der Stad.

Die Stadt an ihr selbst liegt an einem gar gelegenen vnd fruchtbaren Orte / hat das Schloß / vnd den Walde gegen Abendt werts / gegen Mittage aber ein grossen

grossen Bleichplan / an welchem die Munda fein sachte fürüber fleusset / vnd gegen Morgen sich lencket / da denn eine Steinern Brücke ist / darüber man nach Meissen / Dresden vnd Freyberg gehet. Gegen Morgen ist zwischen der Stadt vnd dem Wasser eine schöne / lustige Wiese / nach Mitternachtswerts aber eine alte Mauer / welche die Markgraffen Friedrich / Balzer vund Wilhelm gebawet. Hinter der Mawren seynd in der ehne gar fruchtbare Ecker / deren ein Theil zur Pfarre gehören. Der Walde zwar / so auff dem Berge liegt / ist so hoch / daß kaum ein höher Ort im Ostlande gefunden wird / vnd soll nach des Georgii Agricola Meynung der Anfang s. yn zum Sudetischen Gebirge.

Der Rochlitzer
Walde.

Die Brücke aber ist von gehawenen vnd aufgearbeiteten Werkstücken gebawet / gleich wie auch die Kirche / vnd hat Sieben Schwibbogen / in die Länge aber 259. Schritte / ist auch von beyden Seiten also verwahret / daß man ohne Gefahr drüber kommen kan. Die Stadt hat Hohe vnd Untere Obrigkeit. Die Höchste Obrigkeit ist der Herzog zu Sachsen / vnd Markgraffe zu Meissen / auß dem Balthinischen Stamme / wie sie von Graff Timen, Deden, Diethrichen vnd Cunraden / fort vnd fort nacheinander gefolget seyn. Die Untere aber ist der Rath in der Stadt / in welchem 24. Männer seyn / vnd werden jährlichen auß diesen Sieben / b. neben einem Burgemeister zum Regiment genommen / man hält auch eine gewöhnliche Umbwechslung / damit dieselben nicht immerdar mit den Gemeinen Emptern beschweret werden.

Solch'n erwählten Personen werden die Empter

Beim Rathe ordentlich zugetheilet / nach dem ein jeder dar zu geschickt vnd tüchtig zu seyn geachtet wird.

Religion.

Was dieser Stadt Religion anlangt / ist kein Zweifel / daß sie vor Zeiten einerley sey gewesen mit den benachbarten Thüringern vnd Chatten. Anfänglich war ist sie durchaus Hynonisch gewesen / doch aber allgemachsam in die Christliche verwandelt worden / zumal da VVitikindus der Jünger Iulanden des Graffen von Hochlig Tochter gehehlichet hat / vnd die Götzenbilder hin vnd wieder seynd abgeschafft worden. Von der Zeit an seynd Kirchen vnd Klöster gebawet worden / als das Kloster auffm Petersberge bey Halle / welche Cunradus I. Marckgraff zu Meissen gestiftet hat / Item das Kloster Niemeß bey Bittersfeld / welches von Timone, die alte Zelle / welchs von Ottone Marckgraff Cunrads Sohn / vnd Tschillen / welchs von Dedone gebawet worden / one was andere sonst mehr für Klöster gebawet haben.

Klöster.

Pfarrkirche zu
S. Peter.

Die Pfarrkirche in dieser Stadt ist zwar alt / aber der Chor ist erst Anno 1470. gebawet / vnd der innerste Theil in der Kirchen gewölbet worden anno 1476. Eine sehr alte Urkunde hat man gefunden am Kelche bey dieser Kirchen / da auff dem Fusse diese Wort zu lesen gewest: Henricus & Matildes me comparaverunt: Henrich vnd Mahild haben mich machen lassen: Darauf denn abgenommen werden kan / daß diese Kirche fast von dem 919. Jahr Christi her / vmb welche Zeit Henrich / der Erste / dieses Namens Keyser werden / muß gestanden haben.

So weist auch auff ein zimlich Alter S. Künegunden Kirche in der Stadt / als welche Keyser Henrichs II. Gemahl ist gewesen / vmb das 1000. Jahr Christi.

Die



Anno 1298. hat Marckgraff Friedrich zu Meissen der Frewdige / das Schloß zu Rochlis heimlich erstiegen / vnd alle Schwaben / die er darinnen gefunden / gefänglich angenommen. •

Anno 1366. als die Stadt Mawr eingegangen war / wurde sie mit Bewilligung der beyden Brüder Wilhelm vnd Friedrichs / Landgraffen vnd Marckgraffen wieder gebawet / vnd die Stadt erweitert : eher aber der Baw gar zum Ende ließ / fiel die Mawr wiedernumb ein.

Groß Schwäßer Anno 1435. ergoß sich die Mulda so sehr / daß sie auff beyde Kirchhöffe zu S. Künegunden vnd S. Peter gieng. Zum Gedächtnis dessen worden Hölhern Creuz auffgerichtet.

Anno 1450. wurde die Stadt von den Böhmen gebrandtschaget / die andern nechsten Städte aber / als Döblich / Mitweida vnd Lommisch worden gar außgebrandt.

Anno 1529. hat man den Marck gepflastert / auch etwas grösser gemacht / vnd Vier Wohnhäuser / die drauff gestanden / abgebrochen. Im 1530. Jahre / als zu Leipzig die Pest regierte / wurde die Vniversitet, das Hoffgerichte vnd der Schöppenstuel von dannen nach Rochlis gelegt.

Anno 1534. fieng man an den neuen B. Vliesacker für dem Thor zu bawen / zu welchem Werck denn ein Rathsherr mit Namen Iohannes Konis, alle seine Güter bescheiden.

Im 1537. Jahre vmb die Fastnachten kam gen Rochlis die Fürstliche Witwe / Johansen Herzog Georgens zu Sachsen Sohne / Landtgraff Philipps zu

Hessen Schwester / vnd bliebe allda Zehen Jahr. Das nechste Jahr hernacher kam auch Landgraff Philipp hin / vnd hielt allda auff dem Marckt ein Thurnier / vnd sonst andere Ritterspiel mehr.

Anno 1538. im heissen Sommer / an der Mitwoche für Urbani, seynd von vielen gesehen worden / grosse Klumpen Fews / als die zimlichen Was / vom Himmel herab fallen : doch erfolgte gleichwol keine Thewrung hierauff / sondern ward nur des nechste Jahr hernacher eine Masse drauß. Denn es sieng bald nach Laurenti an zu rechnen / vnd horte nicht viel für Fastnachten auff.

Fewer felle vom Himmel.

Anno 1540. vmb Quasimodogeniti für Mittage vmb 11. Uhr ward die Sonne gar verfinstert / vnd folgte eine solche Dürung / daß es von Ostern an / biß auff der Heyligen Drey Königen Fest gar wenig regnete. Wirdorrete demnach das Hey / Brummet / Zugemüse / vnd hatte man für das Vieh wenig Futter / auch kondte man auff den Herbst nicht zur Saat pflügen / vnd das Feldt besen. Doch sielt für Trium Regum keine Kälte ein.

Grosse Dürung.

Im selben Jahre SonnAbends nach Iohannis des Täuffers Tage spürte man ein Erdbieden zu dreym mahlen. Es war dasselbe 1540. so dürre vnd heiß / daß die Wäldter an vielen Orten anbrandten. Welches denn auch soll geschehen seyn anno 1447. da die Wäldter Vier dthalben Monden gebrandt.

Anno 1547. als Herzog Moritz zu Sachsen mit seinem Kriegsvolck zu Chemnitz / Herzog Augustus aber zur Mitweide lag / mit Sechs Fähndlein Knechten / vnd Sieben Hundert Reuthern / worde Marckgraff Albrecht zu Brandenburg auff Matthias Tag gen Rochlik

Marckgraff Albrecht legte sich gen Rochlik.

geschichte/ damit er die Stadt bewachte / auff daß sie
 Churfürst Johan Friedrich/ welchem die Fürstliche Wi-
 me/ deren Leihbedinge es war / mehr als Herzog Mor-
 gen günstig war / nicht einbüßte. Bliebe demnach
 der Markgraffe des Orts stille liegen / mit zwey Tau-
 sent Pferden/ und fünf Tausent Knechten/ ganzer Acht
 Tage lang. Allet aber ohne Sorgen in den lieben Tag
 hineinlebete / und ein Secretarius mit einer Jungfrauen
 auß dem Brauensammer Hochzeit hielte / überfiel sie der
 Churfürst / welcher sonst zu Aidenburg lag / gar schnell /
 und unversehens / erlegte des Volcks viel / und fieng den
 Markgraffen / neben dem Landgraffen von Leuchten-
 berg / als sie über die Dörcke entfliehen wolten. Den Bür-
 gern aber widerfuhr kein Schade. Die Kirche war
 steng an zu brennen / als das Pulver auß Unvorsichti-
 gkeit angien / aber das Feuer wurde bald gelöscht. Es
 worden auch fast in die 80. Scheitern abgebrant / dar-
 umb daß des Markgraffen Vold darinnen lagte. Was
 auch bey den Bürgern vom Markgrafflichen Krieger-
 vold war verschert worden / das ward nicht bezahlet. So
 bald der Churfürst diß vernichtet hatte / zog er wieder gen
 Aidenburg. Doch ließ er seines Vold ein theil zu Koch-
 lis / die lagen da biß auff den Palmen Sontag / und ver-
 zehrten zwar viel / bezahlten aber wenig.

Eben in demselbigen Jahre / Donnerstag für Ex-
 audi kam Herzog Augustus zu Sachsen auch mit einem
 Kriegsvold gen Kochlis / und lagerte sich auff die neue
 Wiesen / forderte auch von den Bürgern eine Brand-
 schagung.

Anno 1552. Freitags nach Trinum Regum war
 11. Uhr in der Nacht that er so ein heftigen Dennerschlag

daß

Wird von
 Churfürsten gen
 schlagen und ge-
 fangen.

dass die Stadt davon erbebete / auff dem 20. Tag des Ap-
rils aber umb 8. Uhr nach Mittage ward ein Erdbeben.
Anno 1553. Montags nach der H. Drey Könige / war
ein sehr grosser Wind mit Donner vnd Wetterleuchten /
welcher Scherren vnd Häuser umbwarff / auch ward ein
Dorff angezündt. Anno 1555. Sontage nach dem H.
Christtage / umb 9. Uhr nach Mittage war ein solch gross
Wetter / dass es in der Stadt / vnd sârm Thor einschlug /
auch spusten anderswo an unterschiedlichen Orten in die
16. Kirchen anstädt.

Anno 1559. war so ein warmer Jenner / Hornung
vnd Merzen / dass im Merzen die Bäume blüheten / vnd
das Getreyde sich überwuchs. Hernachmals war der
April so kalt / dass fast alles erfrohr / was sich zu zeitlich
hätte heraus gemacht.

Unge-
wöhnlich
Winter.

Anno 1562. war so ein reicher Herbst von Obst /
dass kein Mensch dergleichen Ueberflus gedachte. Im
1563. Jahre wurde die Spittal Kirche zum H. Creuz zu
bawen angefangen.

Anno 1568. späreten man zu zweyen malen ein Erd-
beben. Im 1569. Jahre aber war ein sehr kalter vnd har-
ter Winter / bis vnd Ostern hinaus. Umb Ostern
fieng sich eine Dürnung an / die wehrete bis auff Tris-
tag. Darnach fieng ein langwierig Regener-
ten ein / dauon die Wasser zu Fünffmalen
auffstiegen.



Rostock.

Rostock.

Rostock / eine Stadt im Hertzogthumb /
 Meckelburg / am Wasser Arn / gelegen Fünff
 Viertheil einer Meylen von dem Ort / da ges-
 dachtes Wasser in die See fleuffet. Es schinet / als has-
 be sie den Namen von der Rose / vnd heisse so viel / als ein
 Rosgarten.

Unkersicht.

Sie ist zu bauen angefangen worden von Pribis-
 lao dem Wendischen Fürsten / vmb das 1160. Jahr nach
 Christi Geburt. Hernacher hat sie zu genommen an
 Leuten / Gebäuden / Kirchen / Reichthumb vnd Frey-
 heiten / biß sie zur feinen / grossen Stadt worden. Die
 Vniuersitet aber ist anno 1419. gleich als eine Colonia
 auß der zu Erffurdt vnd Leipzig angelegt / vnd von den
 beyden Herzogen zu Meckelburg / Johann vnd Albrechts-
 ten / wie denn auch vom Rath der Stadt Rostock gestiftet
 worden / vnd hat sie Papst Martinus der Fünffte mit Pri-
 vilegien versehen.

Aufruhr.

Die Thumbkirche in der Stadt ist angefangen
 worden / Anno 1487. vmb welche Zeit der Gemeine Pö-
 sel ein Tumult angerichtet / die Thumbherren auß der
 Stadt gejagt / vnd des Fürsten Cankler vmbbracht / auch
 sonst viel Muthwillens getrieben hat. Derselbige Tus-
 mult ward erst vber Fünff Jahr hernacher gestillet vnd
 bengelegt / durch Unterhandlung Königs Hansen zu
 Dennemarck / vnd des Markgraffen zu Brandenburg.

Unmöglichkeit des
 Raths vnd der
 Bürger.

Anno 1560. fiengen die Bürger an / mit dem Rat-
 the streitig zu werden / wegen des Accise, oder Steuer /
 welche auff einem Landtage vnd Versammlung alle Stän-

de des



Die Sache
wird vertragen.

ßen an / und liessen den ganzen Streit also vertragen / daß der Stadt bliebe ihre Freyheit / neben allen Privilegien / desgleichen die Vorherrsichtigkeit und Gerichte / und daß die Mawren und Festung an der Stadt wiederum solten gebawet werden.

Die Stadt befehlt auch vber die Kirchen das Jus Patronatus, wie sie dasselbe hieherorn gehabt. Dagegen solte den Fürsten auch die hohen Regalien, und was sie sonst für Recht daran hätten / vnuerschreit bleiben. Da nu solches beyderseits bewilliget und angenommen worden / erfolgte darauff / daß die Stadt den Fürsten auf gewisse masse den Eid leistete / vund vnder dem freyen Himmel die Huldigung that. Was auch sonst jergends zur vngedulde war für gelauffen / das ward dem Fürsten abgedrutt / und für die Einrißung des Schlosses 10000. Gulden aufzuzahlen bewilliget. In Besetzung der Vniuersitet hatten biß auff die Zeit die Fürsten vber die Stadt ihr Recht besonders / und fürthillen wol zu halten / also / daß die Fürsten ihre eigene Professores und die Stadt auch ihre eigene gehabt. Folgendes aber wurde die Vniuersitet auff beyderseits gleiche Sorge / und Kostenerhalten.

Auff diesem Vertrage entstand eine solche Freundschaft / daß von der Zeit an jährlichen fort und fort der Lobgesang Te De Vm laudamus, gesungen / und mit allen Glocken gekuntet wird. Es war die Academia von der ersten Eitstiftung an / fast in die anderthalb Hundert Jahr / vnter der Stadt Gewalt allein gewesen: als sie aber auff solche weise in ein corpus zusammen kam / wurde sie beydes dem Fürsten / und auch der Stadt zugleich verpflichtet. Diese Hohe Schule bekennet sich zur rechten und vnuers-

fälsch.

fälschten Lehre der Augsbургischen Confession, und hat in allen Faculteten und Disciplinen fürnime Professores, die billich Lobens werth seyn.

Sie war fast gang und gar eingangen / aber Johanna Albrecht Herzog zu Meckelburg hat von den Klosterkultern 3000 fl. jährliches Einkommens / zu Wiederaufrichtung und Verbesserung gegeben.

Rotenburg / an der Lauber / eine Stadt in Franken / hat den Namen von Rothen Thürmen und Siegelsteinen / und ist vor Zeiten den Herzogen zu Franckn. unterthanig gewesen: Aber nach Keyser Friedrichs des Ersten Zeiten ist sie unter die Jaz der Reichsfürst kommen / und wird für des Franckenlandes Speiskammer / oder Brodtkasten gehalten.

Rotenburg an der Lauber.

Es ist auch sonst noch ein Rotenburg an der Sale gelegen / welches Anno Christi 1534. von Herzog Heinrich zu Braunschweig Kriegsvolk eingenommen / und geplündert worden.

Nota / ein klein Städtlein / nicht weit von Leipzig an der Pleisse gelegen / benachb einem Schlosse / auff welchem Edelkute / die Pflüze genandt / gewohnet. An diesem Orte hat das Volk haußwurst pflegen zusammen zukommen bey einem Birnbaum / den sie fast für heilig gehalten / bald nach dem 1300. Jahre Christi. Demwegen man denn eine Kirche dahin gebauet hat / welche den Nothen im Kloster zu Leipzig zugehörig gewesen.

Nota.

Schloss zu dem Pleisse



Kotwil.

Kotwil.

Etwil eine alte Stadt des Reichs / gelegen am Wasser Neckar / hat den Namen von der Kotten / und vom Weil / oder Wil / welches ein Dorf heisset / und ist so viel / als ein Ort / da die Kotten des Eimbirschen Kriegsvolck gelegen haben. Denn man sagt / daß etliche Kotten vom Eimbirschen Kriegsvolck sich da sollen haben niedergelassen / als sie von den Römern erlegt worden. Den Namen Will aber hat sie / weil sie vor Zeiten ein Dorf gewesen ist.

Als sie aus einem Dorff zur Stadt worden / hat sie erstlich jenseit des Neckers gestanden / sie ist aber fortgerückt worden auff die ander Seiten des Wassers / weil sie grossen Schaden erlitten vom Wasserlein Preim / welches sich schnell pflegt zu erlassen. Mann hat sie auch nach dem erlittenen Brandschaden an ein höhern Ort gebawet / und mit Gräben so besäitzet / daß sie sich für ein Feinde nicht leichtlich fürchtet.

Des Römischen Reichs Oberste Hoffgerichte ist in dieser Stadt aufgerichtet worden von Keyser Conraden / dem Dritten / umb das 1146. Jahr Christi / als er von Herzog Lothario zu Sachsen umb das Keyserthum kriegte. Denn als er in solchem wehrenden Kriege an den Bürgern zu Noth ein sonderlichen getrowen Verstande befand / hat er ihnen hinwegwiderumb diese Ehre / und den Danck bewiesen / daß er das Keyserliche Hoffgerichte zu ihnen in die Stadt gelegt / und verordnet / daß es mit Zwölff Ritters / oder in dessen Mangelung mit Bürgern besetzt werden / und der Oberste Richter oder

Des Reichs
der Hoffgerichte
zu Kotwil.

Präsident allwege ein Graf von Sulz seyn sollte. Für diesem Hoffgerichte werden gehandelt grosse und wichtige Sachen / und wann etwas die Acht oder Ingeheßsamkeit ergehen soll.

Um das Jahr Christi 1463. geriet die Stadt Nottwil mit Herzog Eberharden zu Württemberg / sonst mit dem Barte-gemant / in ein Mißverstand / und als sie sich gegen ihm zu schwach seyn vermehnte / und mit Gewalt gegen ihm zu handeln nicht getrawete fortzukommen / begab sie sich mit den Schwäbischen Städten / Zürich / Bern / Uri / Lucern / und andern in ein Bündnis / wiederholte auch dieselbige Bündnis hernacher zu etlichen malen / und vernewerte es.

Lycodheus schreibet / daß Anno Christi 1543. viel Bürger zu Nottwil um der Bekandnis des Euangelii willen auß der Stadt ins Elend gezwungen seyn / und ihre Güter hinder sich gelassen haben / und soll der Teuffel darauß gewiltiger weise in die Stadt heruß gangen seyn / und den Leuten ein Schrecken haben eingebracht.

Das Ruffwin / oder Ruffen / oder Ruffwangen / an der Freybergischen Mulda gelegen / ist dem Kloster Jula gegeben worden von Markgraff Orten dem Erstten / für das Dorff Ober-Laufnis / da darnach die Stadt Freyberg angebauet worden / als die Silberbergwerk angegangen.

Salingsstade.

Salingsstade / oder Selgenstade / gelegen im Brandenlande / ist gebawen / und also genennet worden von den Salingern / oder Salis / das ist / von den Franken. Denn die Deutschen haben dieß Veld Salis ge-

Näffen.

Salgenstade



worden von den Herulen, welches ein Gothicch Volk gewesen / und die Stadt unversehens eingenommen / auch den Bischoff Maximum mit andern 55. Priestern todt geschlagen / die Bürger ihres H. und Gutes beraubet / und deren ein gut Theil mit sich hinweg geführet haben.

Aber hernacher im 476. Jahr Christi / bey Regierung des Ostgothischen Königs Woldemars / worde diese Stadt wiederum aufgebauet / und Hirsenburg genandt.

Endlich um das Jahr Christi 546. hat Bischoff Ruprecht von Worms / aus dem Geschlechte der Könige von Gallicien / ein Biscthum in dieser Stadt eingerichtet. Denn nach er die Bapern zum Christlichen Glauben belehret / hat er auch zu Salzburg geweiht / und dem Biscthum gander 82. oder wie die andern wollen / 44. Jahr vorzustanden / die Kirche zu S. Peter / und das Benedictiner Kloster gebauet / auch sonst die Stadt mit vielen andern Sachen gebessert und getieret. Dem Biscthum zu Salzburg ist gesagt worden / im vierten Theil des Hagogen.

S. Ruprecht.

Salza.

Salza eine Stadt in Thüringen / ist vor Zeiten ein Dorf gewesen / und dem Vorigen Kloster Homburg geschencket worden / wegen seines sonderlichen Flusses und getreuer Dienste / die er in seinem befohlenen Ampe betriebe. Von dem an sepuß sie die Grafen / oder Herren von Salza genant worden / und ist einer auß ihnen geweser / mit Namen Günther

Salza.

Jrepher.

Trepper zu Salza / Hier zu Dabpode vnnnd Hoffen.

Herman von
Salza.

In ihrem Wapen haben sie geführt ein Docthorn in einem roten Schilde. Man hält dafür / daß auß diesem Geschlechte sey gewesen Herman von Salza / welcher der Dritte Meister des Deutschen Ordens in Preussen bey 30. Jahren soll regieret haben. Es hat bey der Stadt ein Schloß gelegen / Truburg genandt / welches seiner Zeit mit in die Stadt eingeschlossen ist: auß demselben haben etliche böse Däuben viel Raubens vnd Plünderens in der Nachbarschaft getrieben. Diefhalb denn das Schloß / Anno Christi 1211. von Koffer Ochen dem Vierten / vnd Landgraffe Herman zu Thüringen belagert vnd eingenommen ward: die Räuber aber kamen gleichwol zu Gnaden.

Dreinstadt
schaffet nichts
Guts.

Diese Stadt hat den Namen vom Wasser Saale / welches mitten hindurch fließet / vnd haben sie die Einwohner gnußam gestet vnd erweitert.

Anno Christi 1343. waren Drey Herren zu Salza / vnd die fiengen an vnder sich selbstem streitig zu werden / also / daß der eine ihm stürmte / seinen Theil den er an der Herrschaft hatte / dem Erzbischoffe zu Meyns zuverkauffen. Solches widerriethen ihme zwar die andern Zwene / aber der eine ließ sich zu leicht auch überreden / daß er schlüssig ward / seinen Theil gleicher Gestalt dem Erzbischoffe zuverkauffen. Der Dritte / vnd zwar der älteste wolte seiner Sachen auch wahrnehmen / verkauffte derhalben seinen theil Landgraff Friedrichen zu Thüringen. Als dieser Zuthellung waren die Erzbischoffe von Meyns nicht wol zu frieden / erheben sich demnach / daß sie für den Dritten Theil der Herrschaft

eben

chen so viel Geldes / als der Landgraffe dafür geben hat-
te / wiederum aufzahlen wolten.

Dals darnach vertrieben sie auch den Landgräff-
schen Anputzmah auß der Stadt. Das verdroß den Land-
graffen / brachte derwegen ein Kriegesvolck zusammen /
vnd belagerte die Stadt. Es spotteten aber die Reins-
schen seiner / vnd in dem sie auß der Mawren Runden /
gehen sie das Gefüß ab / vnd lieffen ihnen den Händen
bloß sehen / mit dem Hütgeben / das sie nicht köndten das
Haupt entblößen / damit sie nicht die Haar verwehreten.
Durch solche Schmach ward der Landgraff entrißet /
das er seine Schützen ließ näher an die Stadt belügen.
Die in der Stadt aber lieffen von ihrem spöttischen Ge-
schrey nicht ab / sondern sagten weiter / wann er nichts
mehr denn so viel köndte / so würde er lange müssen war-
ten / biß sie ihn entliesen.

Wegen solcher Reden ward der Landgraff noch
mehr zu Zornbewege / also / das er stracks ließ Jern in
die Stadt werffen / vnd war er selber der Erste / der brich-
nende Juckeln zu truge. Diefem folgte das Kriegesvolck
nach / vnd sagten den Bürgern so hart zu / das ihr viel
tote blieben. Die in der Stadt wolten zwar die Thor
auffthun / aber die Reinschen wehretens / biß das der
Erzbischoff / nach dem er des Landgraffen groffen Ernst
sah / sich mit ihm in ein Vertrag einließ / der Gestalt /
das sie sollten das Schloß vnd die Stadt theilen / vnd ein
jeder die Helffte dauon haben.

Endlich starb der letzte Herr von Salza / vnd ließ
seine Erbschafft an Landgraff Friedrichen / Dalgers
Sohn / als an den Lehnsherrn.

Der ander Theil der Herrschafft aber / welche zum

Stift Meina gehört / kam im 1374. Jahre auch voll-
endes an die Landgraffen zu Thüringen.

Demwegen haben anno Christi 1482. die beyden He-
rbrüdere / Ernst vnd Albrecht / Herzogen zu Sachsen /
ihnen die Bürger zu Salza lassen huldigen / vnd der
Stadt ihre Jahr vnd Wochenmärkte besitziget.

Es hat diese Stadt viel Schadens erlitten durch
Wasserfluten / Brandt vnd Kriege. Denn anno Christi
1379. ergoß sich das Wasser so sehr / daß es etliche Häu-
ser vnd Menschen auß der Stadt mit sich hinweg nam.
In den Jahren aber / als man geschrieben 1431. 1506.
1517. hat sie vom Kriege / vnd Feuersbrunnen großen
Schaden genommen. Es hat seine Kirchen drinnen / auß
welchen die Häuptliche zu S. Sæphan soll seyn ge-
bawet worden Anno 1190. Die Kirche zu S. Bonifacius
aber ist zu bauen angefangen worden im Jahr 1494.

Anno 1539. aber vnter der Regierung Herzog
Heinrichs zu Sachsen hat man die Bapstlichen Wih-
bräuche abgeschafft / vnd die verbesserte Religion einge-
führt / vnd ist auß S. Lorentzen Tag die erste Deutsche
Mess gehalten worden.

In der Stadt Salza ist auch ein Herren oder Frey
Haus / welches der Reinhardsbornische Hoff genant
wird. Den hat ein Herz von Salza gebawet / welcher auch
sonst bey der Albenburg auß des Apts von Reinhardt-
born Grund vnd Boden ein Schloß zu bauen sich vnter-
standen. Als es aber der Apt des gedachten Klosters nicht
konnte leiden / hülte er bey Landgraff Ludwigem vnd
Schutz vnd Hülffe an.

Der selbige steng den Herren von Salza / vnd
wolt ihn nicht eher los geben / biß er das Haus / das er

Erneuerung
den.

Reinhardsborn-
ischer Hoff.

zu Salga hatte / fahren ließ. Folgende ward es dem Apts geschandt / vnd behielt den Namen / daß es der Reindardobornische Hoff heisset.

Schaffhausen.

Schaffhausen eine Stadt am Reim / auff dem Germanischen Boden gelegen / ausgenommen die Brücke / welche auß der Stadt gehet / vnd zum Schweizerlande gehört / ist jetziger Zeit ein Orts der Eidgenosschafft / vnd hat den Namen vom Wort Scapha, oder vom Schiffe / weil alle Schiff / welche vom Boden vnd Zeller See den Reim hinunter gehen / an dem Ort müssen abgeladen werden.

Den Anfang hat diese Stadt genommen vom Kloster / bey Regierung Keyser Heinrichs des Dritten. Zu ihrem aufnehmen aber hat gedienet der Reim / der an der Stadt fürüber flussset / vnd an dem Ort erst Schiffreich wird: denn oberhalb der Stadt kan man wegen der Stein Klippen vnd Felsen / vnd wegen des grossen Bethens vnd Abfalls zu Schiffe nicht fortkommen. Derwegen hat diese Stadt vom Zoll / vnd sonderlich von der Salzfuhr ein statlichen Nutz vnd grossen Gewinn.

Sie ist zwar anfänglichem gewesen vnter der Gewalt des Apts im Kloster / aber doch allgemachsam auß seiner Vorherrschaft erlediget / vnd von den Römischen Keysern mit Privilegien vnd Freyheiten begabt worden.

Darnach aber hat sie Keyser Ludwig der Beyer verlaufft dem Herzogen zu Osterreich / da sie denn vnter der Osterreichischen Fürsten Gewalt blieben ist 91. Jahre.

Sie ist aber doch wieder zum Reich kommen / und mit neuen Privilegien versehen worden. Und hat sie Keyser Sigismundus selbst auß Herzog Friedrichs zu Österreich Händen genommen / von dem wegen / daß derselbige Herzog Papst Johansen dem XIII. auß dem Concilio zu Constanz hatte davon gehoffen. Es hat sich zwar Keyser Friedrich der Dritte / welcher auch außm Hause Österreich gewesen / unterstanden / die Stadt wiederum vom Reich zuentwenden / und Herzog Sigismundus zu Österreich einzurücken / aber sie hat sich weder durch Ordnung / noch andere wege wollen direden lassen / daß sie ihm gehuldiget hätte. Und weil sie los zu kommen sonst keinen bessern Weg wußte / begab sie sich mit den Schweizerischen Stedten / Zürich / Bern / und andern in ein Bündnis / und führten darnach etlichmaliglich zusammen mit den Österreichern Kriege. Dieses Bündnis ward oft vernewert / biß daß Schaffhausen zum Jahr 1508. Jahr Christi sich zu den Eidgenössischen Stedten ewiglich verbunde.

Schaffhausen
begibt sich in
den Schweiz
verbund.

Schilda.

Schilda / ein Stedlein in Meissen / beneben einem Kloster / ist gebawet worden von Dietrichen / dem Markgraffen zur Lausitz und Landtberg / welcher Othons Bruder gewesen.

Schleusingen.

Schleusingen.



Schleusingen in der Graffschafft Deneberg gelegen / ist auß vieler Ursachen willen betruffen.

Erstlich / Weil es der Hauptsitz gewesen der Graffen und Fürsten zu Henneberg / welche keines wegs auß

Italien

Italien in diese Lande kommen / sondern auß dem Alten Stamm der Herzogen zu Francken ihre Anfunfft gehabt.

Zum Anderu / Weil auch ein Commendator des Iohanniter Ordens alda gewohnt / welche Computur Graff Berthold anno Christi 1291. nicht zwar von Fremdbden / sondern von seinen eignen Gütern gestiftet hat.

Zum Dritten / Wegen eines Barfüßer Klosters / das Anno Christi 1502. angerichtet worden.

Zur Vierdte / Wegen des mancherleyen Glücks / welches diese Stadt / so wol als andere mehr / hat müssen außstehen. Denn sie mit Kriegen wol geplaget worden / zumal im 1304. Jahr Christi / als Graff Berthold zu Hennenberg mit seinem Schwager / Graff Walthern von Barbi / in Uneinigkeit stunde. Denn gedachter Graff Walther war Marckgraff Hermans von Brandenburg Stadthalter zu Coburg / welchem Graff Heinrichs zu Hennenberg / sonst der von Hartenberg genant / Tochter verlobet war worden. Dieselbige Uneinigkeit gerieth endlich zum Kri-ge / vnd ward anfänglich Graff Walther geschlagen / aber er stärckte sich balde widerumb mit newem Kriegsvolcke / vnnnd belagerte Schleusingen / raubte vnd brandte auch sehr im Lande. Weil nu Graff Berthold also widerumb war angegriffen worden / nam er ihn für / den Feind ferner zu bekriegen / aber derselbe zohe mit seinem Volck dauon. Nichts desto weniger folgete ihm Graff Berthold nach / biß der Handel wieder zum Treffen gerieth / darinnen aber Graff Walther die Oberhand behielt. Bertholdus aber erholete sich Hülffe bey dem Landgraffen zu Hessen / vnnnd eilte

Graff Walthern abermals nach / verheerete ihm auch viel Dörffer / vnd belagerte das Schloß Wilsberg zehen Tage lang. Durch solche Freudigkeit Graff Bertholdens / ward Graff Walther bewogen / daß er den Krieg auff billiche Mittel vertragen ließ. Im 1353. Jahre aber ist die Stadt klüglicher weise abgebrant / vnd gar in die Asche gelaget worden / welches denn geschehen Donnerstags nach Mariæ Geburt.

Die Graffen zu
Henneberg
wurden Fürsten

Zum Jänsten / Ist dieser Stadt auch eine grosse Zierde wiederfahren / als Graff Berthold zu Henneberg Anno 1310. auff dem Reichstage zu Frankfurdt / in be-
segen aller Churfürsten / vnd der andern Reichsfürsten / von Keyser Heinrichen mit grosser Solennitet zum Fürsten des Reichs gemacht / vnd mit allen Privilegien / Wärdens vnd Freyheiten / welche sonst die Fürsten des Reichs haben / begabt ist worden. Auch ist dieses nit eine geringe Verbesserung gewesen / als anno Christi 1542. Fürst Wilhelm zu Henneberg die Stadt Meiningen von Bischoff Cunraden zu Würzburg gekaufft hat. Vnd also er die Bestätigung desselbigen Kaufs von König Ferdinanden erlangen wollen / hat er zuuorn die Stadt Schlaw-
singen zu einem Reichslehn müssen machen lassen. Das grösste Kleinot aber / vnd die fürnehmste Zierde dieser Stadt ist die Schule / welche Georg Ernst / der letzte Fürst dieses Geschlechts / hat angerichtet im Jahr Christi 1543. Wie er denn auch bald darauff die Religion / so in der Formul der Augsburgischen Confession ist begrieffen / hat angenommen. Im 1574. Jahre aber ist erst das Geistliche Consistorium , oder der Kirchen Rath von ihm angerichtet worden.

Gedachter Fürst hat auch für die studirende Jugend

gestiftet

Fürst
Ferdinand zu
Bayern



Schorndorff.

Schorndorff

Schorndorff eine wolbekandte Stadt im Wirtenberger Lande / hat den Namen bekommen von einem Grabscheide / damit man im Felde etwas umbgräbt / welches denn auff gemeine Sprache des Landes ein Schorn genandt wird. Denn es ist für der Zeit / umb das Jahr 1190. nur ein Dorff gewesen / darinnen ein Bawersmann mit einem vorgedachten Schorn hat pflegen die Erde zu umbgraben / vnd als sich mehr Bawersleute bey ihm zu wohnen niedergelassen / ist in die Läng ein Dorff drauß worden / welches man Schorndorff genandt hat / darnach haben die Edelleute auß dem Geschlechte der Aurbache das beste dabey gethan / daß es zur Stadt gemacht worden. Das Stadtsrecht hat Schorndorff erlanget von Keyser Friedrichen dem Andern / umb das 1230. Jahr Christi / vnd seynd ihr zum Wapen gegeben worden Zwen Grabscheide / oder Schauffeln / Creuxweise vber einander geschrenckt / dazu haben folgendts die Fürsten zu Wittenberg / welche die Stadt den Edelleuten von Aurbach abgekauft / ein Schwarß Horn gegeben. Wiewol es etliche in Zweifel stellen / ob die von Aurbach jemals die Stat Schorndorff sollen gehabt haben / oder nicht.

Sie liegt im Rämser Thal / welches den Namen hat vom Wässerlein Rämß / das durch hin fleusset / an einem gar lustigen vnd fruchtbaren Orte. Auch ist sie so feste gebawet / vnd so wol verwahrt / daß sie einem Feinde / der sie gedächte zu gewinnen / wol viel sollte zu schaffen machen. Sie hat auch ein Schloß oder Kloster / desglei-

Ist eine feste Stadt.

chen ein



Anfang des
Schmalkaldischen
Bundes.

Was von
Bündnissen zu
halten.

Schmalkaldische
Artikel.

gehört / ist aber davon entwandt worden / vnd an die
Durchgraffen zu Nürnberg kommen: doch hat sie Elisa-
beth / Fürst Johansen zu Hennenberg hinterlassene Wit-
we wiederum eingelöset / anno Christi 1360. im Christi-
monat. In dieser Stadt ist anno Christi 1520. im Mo-
nat December gehalten worden eine städliche Zusamen-
kunft der Protestirenden Fürsten vnd Städte / darauff
man sich einer Bündnis verglichen / daß eines dem An-
dern sollte beystehen wider vnbilliche Gewalt / wann ir-
gende dieselbe jemandes sollte angethan werden. Solcher
Bündnisformel haben etliche alsobald unterschrieben / et-
liche Gesandten aber die Unterschreibung bis auff Sechs-
Wochen verschoben / damit sie die ihrigen davon berich-
ten köndten. Bedenckwürdig ist die Rede / welche ein Wei-
ßer Mann von gedachtem Bunde soll geführt haben / da er
gesprochen: Es ist wol gut Verbündnis machen /
aber gnade Gott dem / der sie hält. Vnd hat her-
nacher der Ausgang bewiesen / daß es allzu wahr ge-
wesen / was der gesagt. Anno Christi 1537. im Monat
Februario, ward in dieser Stadt wiederum gehalten ei-
ne Zusammentkunft der Protestirenden Fürsten / vnd der
fürnehmsten Theologen von der Augsburgischen Con-
fession, vnd berathschlagte man sich da wegen des Con-
ciliums, welches zu Mantua war angestellet. Es worden
auch von D. Martin Luthern gestellet etliche Artikel /
die man dem künfftigen Concilio sollte übergeben / welche
man heisset die Schmalkaldischen Artikel. Man versen-
te auch eine Widerlegung der Lehre Schwendfeldes
vnd Sebastian Brandens.

Anno Christi 1540. den ersten Tag des Meyens /
kamen abermals zusammen zu Schmalkalden die Protesti-

renden Städte und Fürsten Gesandten / dergleichen die Theologen, Jonas, Pomeranus, Melancthon, Cruciger, Bucerus, deren einhellige Meynung wahr / daß man von der Augsbургischen Confession, und daran gesessener Apologia nicht sollte weichen: Sie hielten auch nicht für rathsam / daß man zur Einigkeit mit den Papisten eine andere Formel vorschlagen sollte.

Nach dieser Stadt wird auch der Deutsche Krieg / welchen Keyser Carl der Fünffte / und König Ferdinandus mit den Bundsverwandten geführt / geheissen der Schmalkaldische Krieg. Und sol Keyser Carl derentwegen auch dem Namen so feind seyn gewesen / daß er im wilens gehabt / als der Churfürst und Landgraff überwunden worden / die Stadt und alles was drinnen / den Spaniern und Hussaren preis zu geben.

Aber Fürst Georg Ernst hat dafür gebeten / dem Keyser im Lager einen Fußfall gethan / und ihn versühnet. Dazu denn Herzog Moritz zu Sachsen soll haben das beste gethan / weil er sich im Ungrischen Zuge auch wol um ihn verdient hatte.

Schneeberg.

Eist der Name des Bergs / darauff die Stadt Schneeberg gebawet / gar alt / und dem Orte durch die nächst dabey wohnenden darumb gegeben worden / weil der Schnee allda lange ist blieben liegen. Von gedachtem Schneeberge aber hat darnach die Stadt auch den Namen bekoffen / vñ seynd erst im 1476 Jahre / als des Orts ein reich Silberbergwerck angetroffen worden / etliche geringe Häuser gebawet / darthien die

Schmalkaldischer Krieg.

Schneeberg.

Vergleute haben wohnen können. Als aber von der Zeit an die Silber Gänge immer reichlicher geschümet / hat man Ursache genommen / eine Stadt dahin zu bauen / welches denn gar mit eilen / vnd nit mit so guter Ordnung geschehen / als wie die andern Bergstädte seyn gebawet worden. Ersället demnach der Anfang dieser Stadt fast inn das 1477. Jahr Christi / da denn die erste Eymnerne Kirche ist gebawet worden. Gleich wie aber das Glück / oder viel mehr der Segen Gottes bald zu vnd wieder abnimmet / also seynd die Ruckuffe dieses Orts auch zu Zeiten gut vnd geringe gewesen. Im 1478. Jahre hat zwar ein Ruckus Stieben / oder Acht Tausend / vnd an etlichen Orten wol Zehen Tausent Bölden gegolten. Aber im 1481. Jahre seynd sie ein wenig wieder gefallen / vnnnd doch hernacher wiederum so hoch gestiegen.

Anno Christi 1479. hat diese Stadt Schmeberg von dem Churfürsten vnd Herzogen zu Sachsen / Ernsto vnd Albrechten, bekommen ihre Statuten, die Gerichte / auch Richter vnd Schöppen. Im 1481. Jahre ist ihr auch ihre Freyheit bestätiget / vnd durch ein öffentlichen Begnadungsbrieff gegeben worden.

So ist fast vngläublich die Summ des Silbers / welches die Bergwerke auffm Schmeberge gegeben haben / danon denn Philippus Melancthon also schreibt: vom 1471. Jahr Christi / vnd vom Tage Dorothea an / biß auff das 1550. Jahr, seynd vom Schmebergischen Bergwerk zur Aufbeute gefallen / den Gewercken / die drinnen gebawet / 12335 Tonnen Goldes. Zum Zehenden aber haben die Fürsten bekommen mehr denn 2550. Tonnen Goldes: Fast so viel ist ihnen auch gege-

hat diese Ruckuffe gehabt.

Ausläutliche Summ Silbers so auff dem Schmeberge zur Aufbeute gefallen.

ben worden vom Schlegel. Das machet zusammen in einer Summen 1 6 4 4 6 3. Tonnen Goldes. So schreibet auch Georgius Agricola von S. Georgen Zeche diese Wort: Auffm Schneeberge haben die Hwer auff S. Georgen Fundgrube auff ein Quartal so viel Silbers bereitet / daß auff einen Kuckus / deren sonst zu einer Zeche 128. gehören / zur Außbeute seynd gegeben worden Silberne Kuchen / deren einer 1100. Rheinische Gilden gegolten. Soviel Silbers hat sonst nirgends keine Zeche mehr gegeben / als diese zu S. Georgen. Das ist auch die Fundgrube / welche wegen Herzogs Albrechts zu Sachsen Silbern Tische ist beruffen worden. Denn derselbige Fürst / da er von dem grossen Reichthumb dieser Gruben berichtet worden / sich auffgemacht / vnd mit seinen Rähnen eingefahren / vnd vnten vber einem grossen Stücke gediegenes Silbers Mallzeit gehalten hat. Vnd weil er die Zeit seines Lebens vber dergleichen Schatz vnd Herzigkeit nicht gesehen / soll er diese Wort gesagt haben: Unser Keyser Friedrich ist zwar ein mächtiger vnd reicher Herz / aber ich halte es gleichwol nicht dafür / daß er jetziger Zeit einen so köstlichen vnd theuren Tisch habe. Als Churfürst Johann Friedrich gefangen worden / hat man in den Rechnungen befunden / daß die Bergwercke auff dem Schneeberge zu jährlichen Zeiten getragen in die 1000000. bißweilen auch Sechßzig / oder Funffzig / vnnnd zum wenigsten 40000. Gilden. Wegen solches statlichen Einkommens hat sich die Gemeine Stadt zum Schneeberge wol gebessert / vnnnd an Vierden sehr zugenommen. Die Stadt hat seine sittsame Bürger / ein weisen vnnnd verständigen Rath / auch ist die Kirche vnd Schule wol.

Reiche Auß-
beute.

bestellet / vnd nach Inhalt der Augsburgischen Confession angerichtet.

Soltwedel.

Soltwedel / eine Stadt in der Alten Mark gelegen / ist zu bauen angefangen worden von den Longobarden / vnd das Jahr nach der Welt Erschaffung / 3693.

Den Namen soll sie bekommen haben von der Sonnen / deren zu Ehren ein Tempel alda gestanden / welcher Soltwel geheissen / von Sole vnd wel, einem alten Deutschen Worte / dadurch ein Haus verstanden wird. Es ist aber diese Stadt zerstöret worden in dem Kriege / den Tiberius, oder wie andere wollen / Claudius Drusus Nero, des Tiberii Bruder / wider die Longobarder, Senonier, vnd andere Deutschen geführt hat. Hernacher ist von Carolo Magno an den Ort gekamet worden die neue Stadt Soltwedel / welche noch stehet / vnd hat man der Sonnen Götzenbild oder Säule / die des Orts gestanden / hinweg geschafft.

Speyer.

Speyer.

Speyer eine Reichsstadt / ist zwar der Ankunft wegen sehr alt / dem Namen aber noch neu. Denn sie vor Zeiten der Nemeter Stadt genennet worden: So haben auch die Völker / so drinnen gewohnet / Nemetes geheissen. Vielleicht vom Griechischen Wort *νιμης*, welches heisset Weiden / weil sie von der Viehzucht sich mögen genehret haben. Aber im 1052. Jahre Christi hat sie erst den Namen Speyer bekommen / von dem Dorffe vnd nächsten Wasserlein / welche beyde von Bischoff Rudigern mit in die Ringmauren send eingeschlossen worden. Als nu die Stadt auff

solche

Hat den Namen nicht von Anfangen gehabt.



halten / vñnd allem Tumult vñd Auffrührern fiewren köndte.

Anno Christi 1526. worde von Keyser Carlen dem Fünfften auch deß Orts ein Reichstag gehalten / vñd zwar das Wormsische Mandat vernewert / aber der Churfürst zu Sachsen / der Landgraffe auß Hessen / vñd etliche Städte legten sich darein / vñd riechten / daß man die Execution desselben solte lassen beruhen biß auff ein National, oder auch allgemeines Concilium. Mittler weile solten die Stände sämptlichen bleiben bey dem / was sie gegen B. D. vñd dem Keyser köndten verantworten. Es ward auch König Ludwigen zu Ungarn Hülffe bewilliget / aber in dem man noch damit umgienge / that König Ludwig mit dem Türckischen Keyser Solymanno eine Schlacht / vñd kam drüber vñb sein Leben.

Protestirende
Stände.

Anno Christi 1529. ist in dieser Stadt abermals ein Reichstag gehalten worden / darauff man den vorigen Speierischen Abschiedt auffgehoben / vñd das Wormsische Mandat wiederholet. Als sich nu die Euangelischen Fürsten dawieder setzten / vñd ihre Protestation einwandten / worden sie daher genennet die Protestirenden Stände. Gedachte Protestation wegen der Religions-Sachen ward vbergeben den 19. Tag deß Aprills. Ob nu schon diese Befehl deß Keyfers fast allen Euangelischen zu geschwinde seyn dauchten / jedoch erklerete sich der Keyser folgendes im 1544. Jahre gnugsam / wie er gegen die Religion gesinnet were. Denn er sich damals auff dem Reichstag ließ verlauten / wie daß er gerne allerley Wege versuchte / damit die entstandenen Religions-Streidte köndten vertragen werden / hätte auch derents

wegen

wegen zu Trient ein Concilium lassen anstellen.

Die größte Ehre / dergleichen sonst nicht leichtlich einer andern Stadt wiederfahren / ist der Stadt Sp. verangethan worden von Keyser Maximilianen dem Ersten / welcher Anno Christi 1495. des Keyser's Oberste Gerichte / so er das Keyserliche Cammergerichte genennet / mit der Reichsstände gemeiner Bewilligung an diesen Ort zu legen beschlossen hat / zu Franckfurdt am Rhein / den 31. Tag des Octobris. Denn für der Zeit mußten die Streitigen Parten an des Keyser's Hoffe sich abgeben / vnd daselbst ihr Recht hinauf führen.

Keyserlich Cammergericht zu Speyer.

Bedachter Keyser ordnete auch zu Franckfurdt den Präsidenten, vnd die andern Besizer des Cammergerichts / bestätigte sie dazu / vnd befahl ihnen / wie sie nach einander sitzen sollten / nam auch den Eid von ihnen / daß sie Rechtmaßig vnd der Billigkeit nach über die streitigen Sachen richten sollen.

So oft auch etwan an diesem CammerGerichte Mangel fürgefallen / hat man darüber die Churfürsten zu Rathe gezogen / vnd darnach mit demselben eine Endesung getroffen auff eine solche Masse / die beydeley Religionsverwandten hat können annehmlichen seyn.

Stettin.

S Stettin eine Stadt jenseit der Oder gelegen / ist gar Alt / sonst aber mit Wälen vnd Mawren verwahret / vnd sehr beruffen wegen ihrer guten Gelegenheit / Kaufmannshandel / auch wegen ihrer Schönheit / vnd wolfeiler Zehrung. Als sie einmal von den Dänen belagert worden / hat sie sich des

Stettin.

Feindes daffter erwehret. Doch ist endlich der Feind durch heimlich Untergraben biß zur Stadtmawren kommen: derwegen sich die Stadt zur Aufgebung erboten/ welches der König auch angenommen / vnd der Stadt zum Hauptmann gefaßt hat VVerslaumen, damit sie bey der Eron Dennemarek bliebe. Crancius libr. 3. Vandaliz. Als sie zum Newen Euangelio, wie mans damals genandt / sonderliche Lust getragen / begierthe man von D. Martin Luthern, daß er ihnen sollte ein tüchtigen Prediger schicken/erlangeten auch Paulum von Rhoda, welcher denn mit grossen Freuden von der Stadt ward angenommen. Diefem folgte nach Nicolaus vom Hoff. Also werde in dieser Stadt der Grundt gelegt zur Reformation der Kirchen. Herzog Bugislaus soll einmahl Paulum von Rhoda predigen erhört / vnd darauff gesagt haben: Ist diß das newe Euangelium / was dieser Prediger lehret / so kan ich noch nichts daran zu tadeln finden. Ob nu wol dem angefangenen Lauff diß Euangelij viel Hindernisse in Weg geworffen / so behielt doch zu legt vberhandt derjenige / dessen Wort von den Bürgern geliebet/vñ höher/denn alle Gefahr vnd Betrugungen gehalten ward. An. 1541. wurde in dieser Stadt auffgerichtet eine fürneme Fürstliche Schule / von Philippo vnd Barnimem beyden Herzogen in Pommern/welche zu dessen Gebrauch verwendeten die Einkommen der Kirchen zu S. Othen / vnd zu vnser lieben Frauen. Man verordnete drüber Vier Psleger / vnd Drey Diaconos oder Diener / den die ganze Sache befohlen ward. Paulus von Rhoda aber brachte auffß Papier die Leges vnd Schuldordnung / nach welchen der Schulen sollte fürgestanden werden.

Nun ist das Euangelium an.


Ende des Buchs
zu Ende.

Stolpen

Stolpen / ein Schloß vnd Stadtlein bey Bischoff / werde / heisset so viel als ein Heftrams / vnd ist von Bischoff Brunen dem Andern erlaufft / vnd zum Stifte Meissen gebracht worden. Von der Zeit an haben fast meistens die Bischoffe / oder doch ihre Hauptleute / allda Hoff gehalten.

Straußberg / eine Stadt in der Mark / ist Anno Christi 1254. von Markgraff Johansen dem Ersten / Churfürsten zu Brandenburg / erweitert / vnd mit Mauer / Gräben vnd Wällen vermahret worden. Sie hat den Namen bekommen vom nächsten See / welcher der Strauß genandt wird / vnd von den Bergen / die darumb her liegen. Es ist auch drinnen ein Kloster zu S. Dominico, welches gestiftet hat Markgraff Otto zu Brandenburg / der fromme / Anno Christi 1254.

Stutgardt.

 Ist mitten im Herzogthumb Wittenberg liegt Stutgardt / der Fürsten Fürnambstler Sitz vnd Hofflager / mit Bergen vnd schönen fruchtbaren Thälern vmbgeben. Diese Stadt hat ein herrlich schön vnd wolgebautet Schloß / auch ein Stiftskirche / vnd senßten Zwo Pfarlkirchen / als eine zu S. Leonhardt / darinnen begraben liegt der groffe vnd theure Mann Caprio, sonst Neuchlin genandt / welcher die Freyen Künste in Deutschlande anrichten helffen / die andere / zum alten Hospital / in welchen beyden so wol / als in der Schloßkirchen / die Religion der ersten vnd vnderenderten Augsburgischen Confession gelehrt vnd getrieben wird.

N n ij

Schwein

Stolpen.

Straußberg.

Stutgardt.

Johann
Neuchlin.

Schweinfurdt.

Schweinfurdt.

Schweinfurdt eine Reichsstadt mitten inn Ostfranken gelegen / hat den Namen vom Furdt oder Durchfließen der Schwaben / als sie nach dem Hoch Deuschlande zugezogen seyn / welches / wie Tacitus schreibet / vnter Keyser Tiberio soll geschehen seyn.

Ob vor Zeiten
der Graffen zu
Hennenberg
genesen.

Über diese Stadt ist zum Marckgraffen gemacht worden Graff Berthold zu Hennenberg / durch Keyser Othen den Dritten / welches glaubwürdige Scribenten seyn / als Conradus Celtes . Cuspinianus vnd andere. Dazu kömpt auch dieses Zeugnis / daß gedachter Graff Berthold die Stadt seinem Gemahl soll zum Leibgedinge vermachtet haben. Welches er denn keines Weges hätte thun können / wann die Stadt nicht were sein eigen gewesen. Hat derwegen nach Graff Bertholdens Absterben seine hinterlassene Witwe Heila die Stadt Schweinfurdt bethalben. Denn es hat Keyser Henrich zu ihr abgeferdiget Zwene Bischöffe / vnd denselben mit Ernst befohlen / daß sie sollten das Schloß zu Schweinfurdt mit Feuer anstecken / vnd einreissen lassen. Die Witwe aber als sie den ernstigen Befehl des Keyseris vernommen / entsatzte sich zwar anfänglichem drüber / gab aber doch bald zur Antwort / daß sie indie Kirche gehen / vnd sich nicht wieder heraus machen wolte / O-ort gebe es gienge wie es wolle. Durch diese Antwort worden die Bischöffe bewogen / daß sie des Keyseris Zorn stillten / vnd der Kirchen schoneten: Die Mawren aber vnd die Stadt / vnd die Schilde lieffen sie einreissen / vnd erbothen sich

daneben /

daneben / wanns der Keyser würde zu frieden seyn / daß si-
 es auff ihre eine unkosten widerumb wolten bawen lassen.
 Als aber die Graffin Heila gestorben / ist die Stadt
 Schweinsfurt kommen an einen Herren / den man ge-
 heissen hat Wäldgraff Othien zu Schweinsfurt. Dith-
 marus libr. 5.

Nicht lange hernacher ist sie gleichwol widerumb
 kommen unter die Herrschafft der Graffen zu Hennen-
 berg / vnd eines ähnlichen Raums weit versagt worden
 von dem Orte / da sie zuvor gestanden / vnd behält der-
 derselbige Ort auch noch den Namen der Alten Stadt.

Um das Jahr Christi 1254. als zwischen dem
 Bischoffe zu Würzburg / vnd den Graffen von Henne-
 berg ein Krieg entstand / wurde diese Stadt sehr beschädi-
 get / auch endlich gar geplündert vnd verwüstet / vnd lag
 eine gute Zeit also in der Aschen.

Endlich verglichen sich der Bischoff vnd der
 Graff auff solche gestalt / daß die Stadt wieder angerich-
 tet vnd gebawet werden / vnd darnach mit allen Gerech-
 tigkeiten vnd Einkommen Theils dem Bischoffe / Theils
 dem Graffen solte gehörig seyn. Denn der Bischoff
 war dem Graffen an der Macht vberlegen / drum wolt
 er mit eines andern Schaden seinen Nutz schaffen / vnd
 hatte daneben die Hoffnung / daß er mit der Zeit die ganze
 Stadt wolte an sich bringen.

Anno Christi 1203. wurde das Benediktiner-
 Kloster / welches meistens vber einen Hauffen ge-
 fallen / verwandelt in ein Haus des Deutschen Ordens.

Um das Jahr Christi 1513. stengen die Bürger
 an sich wieder den Rath aufzulegen / wegen der neuen o-
 der gedoppelten Steuer. Es berichtet aber der Rath solches

Schweinsfurt
 war sich selbst.

Deutsch Haus.

Wichtigste
 zwischen dem
 Rath vnd der
 Bürgerschaft.

bey Zeiten die benachbarten Fürsten / welche es ihnen lieb
 sen angelegen seyn / damit die Unemigkeit ohne grössern
 Anrath Könige vertragen werden. Sonderlich kam Fürst
 Wilhelm zu Hennenberg / der Stadt Schutzherr / mit
 Fünffzig Pferden hinein / so brachten auch andere mehr
 Vold mit sich / also / daß endlich über 300. Pferde / vnd
 300. Fußknechte zusammen kamen. Stracks darauß
 liesse man alle Thor zuschliessen / bis auff eins / vnd mu-
 ssen die Bürger auff dem Rathhause / doch ohne Wehren
 zusammen kommen. Wiltz mülle randie Fürst Wilhelm
 mit Anderthalb Hundert Pferden vmb das Rathhaus hin
 vnd wieder / vnd nach dem ein Zeichen gegeben worden /
 kamen die 300. Reuter / welche in der Vorstadt gewar-
 tet / auch hinein / also / daß vmb das Rathhaus herum
 hielten Fünffthalb Hundert Reuter / vnd Zwey Hunder-
 te Fußknechte. Der Fürst von Hennenberg aber
 nam zu sich Acht Männer / vnd gieng auff's Rathhaus /
 vnd ließ 28. Bürger / welche die Redundoführer seyn sol-
 ten / gefänglichlich nehmen. Bischoff Lorenz von
 Würzburg hatte zwar auch seine Besonderen hingeschickt /
 die solten zusehen / daß die Bürger nicht wieder Noth /
 vnd Billigkeit beschweret würden : Aber man liesse sie
 nicht hing.

Straffe der
 Aufstehere.

In lezt worden auß den Gefangenen ihret Diere
 mit dem Schwerdt gerichtet / auß dem öffentlichen Mar-
 cte / vnd steckte man ire Köpffe an den Vier Thoren auff.
 Den andern ward auff gethane Vorbitte das Leben ge-
 schenkt.

Kurz zuvor hatte die Stadt dem Keyser auch müs-
 sen zur Straffe erlegen 13000. Gulden / darvmb daß sie
 sich an den Juden vergreiffen hatte. Dergleichen hatten

ſie viel auffgewandt auff den Krieg für Neuß / vnd ſie
Bend / auch zu Befefigung der Stadt / vnd zur Wieder-
verſelben nicht wenig Geldes aufgeben. Weil denn nun
Eimelner Stadt Vorrath hiedurch war erſchöpffet wor-
den / mußte man auff die Bürgerſchaft eine groſſere Scha-
kung legen. An Chriſti 1553. geriet die Stadt in höchſten
Schaden vnd Gefahr / als im Deutſchen Kriege Herzog
Heinrich von Braunſchweig Markgraß Albrechten von
Brandenburg mit Kriege verſolgete / vnd mit ſeinem Volk
ſich für Schweinfurdt legte. Weil aber der Markgraße
die Stadt wol verſehen / vnd die Dörffer umher hatte
abgebrandt / daß der Feind nit ſolte Prandi drauß ha-
ben / mußte der von Braunſchweig vnrüchter Sachen
wieder abziehen / doch ließ er etlich Volk hinter ſich / die
ſolten der Stadt mit der Belagerung weiter zuſehen.

Das folgende Jahr hernacher im Brauchmonat brachte
Markgraß Albrecht wiederum ein Volk zuſammen /
machte ſich in die Stadt Schweinfurdt / angeſetzt mit 7.
Tändlein Landſtettlich und Acht Hundert Reuthern.
Aber auff den dritten Tag führte er ſein Volk wieder hin-
auf nach Künningen zu / vnd ließ mit nehmen / was ſie hin-
weg bringen konden. Des Herzogen von Braunſchweig
Volk aber ſiet in die Stadt / weil keine Beſatzung drin-
ner war / vnd wolten / was noch übrig blieben war / prä-
ten vnd mit ſich nehmen: damit ſie ſich aber nicht zu lange
blumeten / ließ man die Stadt anſtecken / vnd mußten die
Kriegsleute dem Markgraßen nachſellen. Also gieng die
Stadt mit Feuer an / vnd brandte auß gar elendiglich.

Dieſes Elend vnd den Brandſchaden hat mit ange-
ſehen Olympia Fulvia Morata, ein Weib in Lateiniſcher
vnd Griechiſcher Sprachen ſo gelert / daß ſie auch in allen

begreiff:

Schweinfurdt
nimmt groſſen
Schaden.

Wie mit Feuer
angeſteckt vnd
verbrant gar auß

Olympia der
griechiſch Weib.

beiden hat Schrifftlin / so wol an Versen als andern / hinter sich gelassen. Sie hat zu Ehe genommen Andream Grundlerum von Schweinsfurt / einen Medicum, welcher auch ein gar gelehrter Mann war / vnd sie an dem Fürstlichen Hofe zu Ferrar, da sie zum studieren gehalten / vnd erzogen werden / auch Keusch vnd Gottselig gelebet / geprehet hatte. Drumb war sie mit ihrem Ehemann gen Schweinsfurt gezogen / vnd darüber in das grosse Unglück gerathen / daß sie auch kaum mit einem Hembo / vnd sonst gar arm vnd dürfftig hat das Leben dauon bringen können. Sie ist hernacher gestorben zu Heidelberg / den 26. Octobris, anno Christi 1555. als sie 25. Jahr war alt worden. Man sagt / daß sie zu Ferrar, des Ciceronis Paradoxa soll gelesen vnd aufgesetzt haben. Grundlerus ist folgender zu Heidelberg bey der Vniuersitet ein publicus Professor Medicinæ worden.

Sund.

Stralesund.

SVnd / oder Stralesund / die Hauptstadt des Fürstenthumbs Rügen / die hie disseit der See gelegen / hat den Namen vom Vorn Sund / welches bey den Dänemadern heisset ein Engen Ort / oder Schlund / des Meers / vnd werden derselbigen auff der See viel gesunden / als Osund / Gränsund / vnd von der Insel Stralen / oder Strelen / welche nahe bey der Stadt Sund liegt / hat sie den Namen / vnd heisset Stralesund so viel / als Faux Strelx, wie es Crancius aufleget.

Diese Stadt ist zu bawen angefangen worden von

Iarimarn dem Fürsten zu Rügen / aber sein Sohn VVil-
laus hat den Bau vollendet / vnd die Stadt mit Rechte /
Freiheiten / Holungen / Eckern / Wiesen / Anfürdt
des Meers vnd Befreyung des Zolls begabet. Sie hat
fast innerhalb Hundert Jahren sehr zu genommen / an
Reichthumb vnd Vermügen / vnd durch ihre Kauffhän-
del / die sie mit andern an der See wohnenden Leuten ge-
trieben / daß sie numehr nach Feindes Gewalt nicht viel
fraget.

Hat sehr zuge-
nommen.

Um das Jahr Christi 1316. wurde Stralsund
belagert / von König Erichen zu Dennemarek / vnd Kö-
nig Bürgern auß Schweden / vnd sonst auch von Zehen
Fürsten / vñ von Fürst Wislawen zu Rügen: Sie wider-
sahnte sich aber dieser Feindlichen Gewalt nit allein manns-
lichen / sondern erwehrete sich auch ihrer aller / sonders-
lich bekamen sie Herkog Erichen von Sachsen gefangen /
vnd stritten für ihre Freyheit gar dapffer.

Wird von
Zweyen Kön-
igen / vñd etli-
chen Fürsten
vergeblich bes-
lagert.

Anno 1504. ward die Stadt von Herkog Bugis-
lawen dem Zehenden beschuldiget / als wann sie den
Fürstlichen Befehlen nicht gehorsam leistete / auch wann
sie erfordert würde / für den Fürsten nicht erscheinen wol-
te / vnd sonst andere Dinge mehr thäte / die nicht zu lei-
den stünden. Es ward etliche mal Vertrag versuchet /
hatte aber keinen Fortgang / biß endlich die Sache auff
Schiedtsleute gestellt / vnd auff solche Masse verglichen
worde / daß die Stadt es dem Herkogen abbitten / auch
ihren Landesfürsten in Pomern angeloben trewe zu seyn /
vnd sonst andere Dinge mehr / die mit in Vertrag bracht
worden seyn / leisten sollte.

Uneinigkeit
zwischen der
Stadt vñd
dem Landes-
Fürsten.

Die Kirche bey dieser Stadt ist angerichtet auff die
Form vnd Art der Augsburgischen Confession, auch ist

das Weltliche Regiment bey einer solchen Menge Volcks vnd vnter so vielen frembden Handelsleuten doch zimlich wol bestellet. Sonst ist die Stadt vnter den Herzogen zu Pommern / hat sie auch von den jenigen / die sie für ihre Herren erkandt / noch niemals lassen abwendig machen.

Taucha

Taucha / ein Städtlein des Raths zu Leipzig / davon es auch nur eine Meile liegt / ist anno 1221. gebawet worden von Erzbischoff Albrechten zu Magdeburg. Als es aber von Marckgraff Diethrichen belagert / eröbert vnd geschleiffet worden / anno 1289. hat mans darnach vnter Keyser Friedrichen dem Andern wieder auffgebawet. Es ist lange Zeit vnter der Edellente Gebiethe gewesen / endlich aber an den Rath zu Leipzig kommen / vnd demne vnterthänig worden.

Tennstade.

Tennstadt / gelegen in Thüringen / ist also genandt von den Tannen / derer vor Zeiten viel allda gewesen seynd: Es ist eine Volckreiche Stadt / hat ein fruchtbaren vnnnd guten Ackerbau / der auch viel Waldt trägt. Für der Stadt gegen dem Abendt liegt ein Holz / welches der Bruchborn geheissen wird / wegen der vielfältigen Sümpff vnd Gebrüche / die an dem Orte in der auffgerissenen Erde gesehen werden. Darauf quillet ein zimlich starck Wasser / welches nicht allein die Mühlen treibt / sondern auch die Gassen in der Stadt fleusset. Vnd das ist die Stadt / welche pflegt den Churfürsten zu Sachsen / wann er mit seinem Hoffgesinde durchzeucht / mit auffgedeckter Tafel / vnd darauff liegenden frischgebackenen Kuchen in Vnterthänigkeit zuueretren.

Kuchen Verch-
rung.

Tetzschen.

Tetzschen / ein Königlich Schloß / vnd Städtlein an der Elbe / Vier Meilen vber Pirne gelegen / ist eine besondere Herrschafft / so vnter sich begreiffet Chemnitz

Königse

Königsvalde vnd andere Städtlein mehr. Man sagt / das S. Wenzel allda sey auffgezogen worden. Die von Salhausen wohnen da / vnd ist die Kirche recht bestalt.

Tigurum, Zürich.

Zürich / eine Freystadt / vnd der Eidt-
genossenschaft fürnembsstes Ort / ist gar alt / vnd
hat den Namen bekommen von den Tigurinis.
Dieselbigen Völkler bewohnten neben den Tugianern
das Vierde Gw im Helvetier Lande / fielen auch mit
ihren Nachbarn in Italiam, vnd thaten grossen Schaden
drinnen. Hierauf ist abzunehmen / das auch schon für
Christi Geburt die Tiguriner oder Züricher haben im Alp-
gebirge / vnd Schwarzerlande gewohnet. Die Stadt wird
von etlichen auch genennet Turigium, vnd Turegum,
vnter dem Fürstenthumb Alemanien im Thurgow gele-
gen. Diesen letzten Namen findet man gehawen in einem
gar alten Stein / welcher vber einem Stadthor ist einge-
mauret / vnd daran dieser Vers zu lesen:

Nobile Turregum multarum copia rerum.

Auff Deutsch heisset die Stadt Zürich / mit gerin-
ger Verenderung der Buchstaben. Sie liegt an Ende ei-
nes zimlich'n grossen Sees / vnd wird vom Wasser Lim-
mich getheilet in Zwo Städte / in die Grosse / vnd in die
kleine / die seynd darnach mit dreyn lustigen vnd schönen
Brücken an einander gehenckt.

Diese Stadt ist gleich wie die andern Städte / in
Brandt gesteckt worden / als die Einwohner darauf gezo-
gen / vñ sich mit den Rauracern / Tülingern vñ Latobrigern
in das Gallier Land hinüber gemacht / damit sie eine b. ssere

Zürich.

Einmürrisch
Fürnehmen.

Mancherley
Glück der
Stadt Zü-
rich.

Carolus Ma-
gnus hat bey
Zürich auch viel
gethan.

vnd bequemere Wohnung bekämen. Vnd damit nicht jemand in der Flucht wieder anheim gedächte / stackten sie zuuorn alle ihre Städte vnd Flecken mit Fiewr an. Nichts desto weniger aber / als sie von Iulio Cæsare in die Flucht getrieben vnd geschlagen worden / mußten sie wieder zu rücke ziehen / vnd ihre Stadt gleich als von newens bawen.

Ben Regierung Keyser Constantini Chlorig ist diese Stadt von den Deutschen zurstöret / von Diocletiano aber wieder gebessert / erweitert / auch mit Mawren / Thürmen vnd Gräben verwahret worden. Sie ist auch vnter der Römer gebiehet gewesen fast in die 500. Jahr / biß auff Keyser Valentinianni des Dritten Regierung. Hernachmals als die Alemannier vnd Deutschen Franken vber den Rhein gesaht / ist sie beneben den Ländern / Gallia, Belgia vnd Helvetia, gantz vnd gar verheeret worden.

Darauff hat sie so zurstöret gelegen / biß auff die Zeit Clodovci des Fünfften / Königes in Franchreich / welcher / nach dem er die Alemannier gedämpfft vnd überwunden / auch Schloß vnd Stadt Zürich wieder gebawet hat. Von der Zeit an hat die Stadt nicht allein zugenommen an Zierde / vnd was zu des Menschen Erhaltung gehörig / sondern es ist auch zur Christlichen Religion ein Anfang vnd Grund geleget worden. Auch hat Carolus Magnus zur Zierde dieser Stadt nicht wenig geholfen / da er ein Kloster drinnen gestiftet / welches das letzte gewesen vnter Drey vnd Zwänckigen / die von ihm sollen seyn gestiftet worden. Er hat auch sonst eine Kirche allda gebawet / vnd auff seinem Hoffe / oder Palast / den er da gehabt / viel vnd gerne gewohnet. Des

gleichen

gleichen soll er auch gebawet haben das herzliche / weite / vnd stattliche Münster / jenseits des Wassers Limmach auff einem kleinen erhabnen Berglein gelegen / vmb das Jahr Christi 770. Welches jetziger Zeit dazu gebraucht wird / daß es eine Wohnung ist der Freyen Künste vnd Studien / darinnen die Sprachen vnd andere Disciplinen getrieben / vnd so wol die Lehrer / als die Lernenden erhalten werden.

Es ist aber die Stadt blieben vnter der Herrschafft der Fränkischen Könige / vnd Deutschen Keyser / vnd hat fast vber die 300. Jahr vom Reich gehabt ihre Voigte / oder Keyserliche Amptleute : doch hat sie gleichwol in ein Fünffhalb Hundert Jahren nicht gar zum rechten Stande kommen können. Aber vnter Keyser Carlen / dem Dicken / ist endlich der Bau vollendet worden / vnd hat man angefangen die Thor zu schliessen.

Die Voigten des Reichs aber zu Zürich ist bey den Fürsten zu Baringen gewesen / biß auff das 1218. Jahr Christi. Derwegen sie denn auch den Tittel geführt / daß sie Richter vnd Voigte weren durch das ganze Thurgow / vnd solche Gewalt vom Reich hätten / auß Gottes vnd des Keyseris Gnaden. Von der Zeit an ist Zürich vnter dem Schutz der Keyser blieben / vnd fast von allen lieb vnd werth gehalten worden / wegen ihrer sonderlichen Treu / die sie dem Reich in Kriegen / vnd andern fürfallenden Nöthen bewiesen.

Ihr Rath vnd Regiment ist eine lange Zeit bestellet gewesen mit Zwölff Männern / aber endlich im Jahr Christi 1335. hat man ihnen das Regiment genommen / wegen ihres Uebermuths / vnd daß sie dem Gemeinen Gut nicht getrew gewesen. An jure Stadt hat man ge-

Folgeten des Reichs zu Zürich.

Änderung des Regiments.

ordnet Dreizehen Zünfte / vnd ein Bürgemeister / vnd auß denselben Zünften werden nochmals gewehlet 50. Mann / die müssen dem Regiment vorsehen. Wann aber schwere wichtige Sachen fürfallen / so nimmet man auß ihnen 200. Männer. Diese Regimentsform ist bestätigt worden von Keyser Ludwigen dem Vierdten / vnd der Stadt sonst sehr zuträglich gewesen.

Diese Stadt geriet in ein grosse Uneinigkeit mit den Herzogen zu Osterreich / vñ mit dessen Bundtsgenossen / den Bischöffen von Straßburg vñnd Basel / vnd den Städten Freiburg im Brisgaw / Colmar / vnd Schlestadt. Vep solchen gefährlichen Zustande bewarb sie sich vmb Hülffe bey Keyser Carlen / der auch König zu Böhmen war / als sie aber Hülffloß gelassen wurde / mußte sie auß Noth mit den Schweizerischen Städten sich verbinden / vnd begab sich demnach mit Lucern / Uri / Schwyz / vnd Unterwalden in ein gemein Bündnis / welches sie aufrichteten Anno Christi 1352.

Sie wurde aber nichts desto weniger von Herzog Albrechten von Osterreich belagert / mit 2000. Pferden / vnd 20000. Fußknechten. Als er sie aber nicht gewinnen konnte / verklagte er sie bey Keyser Carlen I V. welcher denn allen Fleiß fürwandte / damit er sie vom Schweizerischen Bunde loß machte. Da ers aber nicht erhalten konnte / halff er sie beneben Herzog Albrechten belagern.

Hierüber mußte sie gleichwol mancherley Beschwerden aufstehen / biß sie endlich Keyser Carl der Vierdte zu Gnaden annahm / vnd den gemachten Bund mit den Schweizern bestätigte / der Stadt auch sonst viel Privilegia mittheilte. Unter gedachtem Schutz vnd

Frieden

Zürich begibt
sich in Schweizerbund.

Wird belagert.

Frieden des Reichs bliebe sie / bis auff das 1400. Jahr Christi / da verkauffte Keyser V Venceslaus dem Rath vñ der Gemelnen Stadt zu Zürich alles Recht an der Reichs Voigtey / welches die Keyser bis auff die Zeit daran gehabt vñ behalten hatten.

Besteht die
Reichs Voigtey

Auch gab er ihnen die freye Macht vñ Gewalt / daß sie auß ihrem Mittel einen Voigt sollten wehlen zu allen Zeiten. Diese Freyheit ist ihnen von den nachfolgenden Keysern / vñ auch von Keyser Carlen dem Junfften im 1519. Jahre bestätigt worden.

Anno Christi 1408. machte sie ein Bunde mit der Stadt Glariz / doch / dem vorigen Bunde ohne Nachtheil. Hernach im 1423. Jahre begab sie sich auch mit der Stadt Bern in ein ewig Bündnis.

Sie hat auch sonst ein schweren Krieg gehabt mit den von Schweiz / Glariz / vñ den andern Eidsgnossen / vñ worden desselbigen Kriegs zweyerley Ursachen angezogen: Erstlich ein sonderlich Recht dar nach der Bund / den sie für sich alleine mit dem Haus Österreich getroffen. Es seynd etliche Schlachten darinnen geschehen / man hat auch zu beyden theilen einander viel Schadens zugefügt: Aber endlich seynd beyde Part vertragen worden / vñ hat der Streit auffgehört.

Krieg mit den
Schweizern.

Anno Christi 1523. wurde zu Zürich von der Religion eine Disputation gehalten / zwischen Doctor Ioan Fabern, den Vicarien von Costniz / vñ Magister Ulrich Zwingeln / Predigern zu Zürich. Bald darauff folgte Enderung in der Religion. Denn die Priester fiengen an Weiber zunemen / auch worden die Bilder auß den Kirchen geschafft: Vñ als die Züricher von ihren Nachbarn erüürt worden / daß sie nichts in der Religion solten endern / gaben sie

Enderung der
Religion zu
Zürich.

via sen genennet worden. Aber was wil man viel sagen / weil für der Wenden Zeit doch keine Städte in diesem Lande gewesen seynd. Vor Zeiten haben in der Stadt besondere Graffen / welche die Graffen von Torga geheissen / ihren Sitz gehabt. Und werden sonderlich mit Namen genennet Zweene Graffen zu Torgaw / Luthold, und Iohannes: Aber es ist ihnen die Stadt genommen / und vnter der beyden Keyser Adolphs vnd Albrechts Gewalt gebracht worden / in dem Kriege / den sie mit Marckgraffe Friedrichen zu Meissen / dem Frewdigen / geführt haben. Als aber Keyser Albrecht, bey Lucka geschlagen / und die Schwaben / biß auff's Haupt erlegt worden / schickte Marckgraff Friedrich zu denen zu Grimm und Torgaw einen Heroldt / vnd ließ beyde Städte aufffordern. Diweil sie denn nu die Zwen Jahr vber / da sie in des Feindes Gewalt gewesen / viel ungebührliches hatten außstehen müssen / als namen sie den Sieghafften Fürsten desto lieber zum Herren an / fertigten auch zur gelegnen Zeit auß ihnen die fürnehmsten ab / die dem Herren mußten Glück wünschen / anno Christi 1307. vnd von der Zeit an seynd diese beyde Städte bey seinen Nachkommen blieben. Man liest / daß Torgaw vmb das 960. Jahr Christi nur ein Dorff / und Wohnung der Fischer gewesen ist. Darauß man denn der Stadt Anfang vnd auffnehmen zu erachten hat.

hat besondere
Graffen ge-
habt.

Anno Christi 1491. fiengen die Fürsten zu Sachsen an / eine Steinerne Brücke vber die Elbe zu bauen / und waren auch schon Dren Schwibbogen dran verfertiget. Daneben trug sich diese Gelegenheit zu / daß gerade damals die Fürsten vom Papst erlangeten durch eine

Elbbrücke.

Butter Brieffe

Bullen / daß man in verbottener Zeit möchte Butter vnd Milchspeise essen / vnd wer an Meißnischer Münze anderthalb Groschen gab / der friegete dieselbige Nacht.

Dadurch ward nu ein groß Geldt gesamlet / vnd derselbe Theil / den man in Churfürst Friedrichs des Dritten / vnd in Herzog Johansen Gebiethe zu wegen bracht hatte / worde zum Brückenbau angewandt. Was aber in Herzog Albrechts Landen einfam / das verbauete man am neuen Thumb zu Freyberg.

Schule.

Anno Christi 1493. bauete man die Schule / vnd ward der erste Rector darinnen M. Schmiedeberg / ein Thumbherz von Freyberg / ein ernster vnd ansehnlicher Mann. Ehe aber der Bau vollendet worde / mußte man die Knaben auff dem Rathhause an einem sonderlichen Orte vnterrichten / vnd Schule halten. Eben im selbigen Jahre hat man auch den Grund gelegt zu der Capellen zum H. Creutz / für dem Leipfischen Thore / welche auch gebawt ist worden von dem Gelde / das man in der Buttersbüchse gesamlet hatte. Anno 1503. den 12. Iulii starb bald nach der Geburt Frau Sophia, Herzog Johansen zu Sachsen erstes Gemahl / Herzog Magnussen zu Meckelburg Tochter vnd ward zu Torgaw b:graben.

Fürstliche Beylager.

Anno 1513. Sonntags nach Martini, hieltte Herzog Johans zu Sachsen / folgendes Churfürst / sein ehelich Beylager zu Torgaw / mit Fräwlein Margrethen von Anhalt.

An. 1527. brachte Herzog Johan Friedrich seine Braut Sibyllen / eine geborne Herzogin zu Büllich / Bergen vnd Cleve / mit deren er das Jahr zuuorn zu Bergen das Beylager gehalten / mit sich gen Torgaw.

Im 1533. fieng Churfürst Johann Friedrich an zu bawen / das Schloß / vnd ward vollendet anno 1535.


ANNO

Anno 1536. den 27. Februarii, hult zu Torgaw
 Beplager Herzog Philippus auß Pommern mit Marien
 Churfürst Johann Friedrichs Schwester. Im 1544.
 Jahre ward der grosse Thurm im Schloß gebawet.

Anno 1548. den 8. Tag deß Octobers / ist zu Tor-
 gaw inn der Pfarrkirchen nach Christlichem Brauch /
 Herzog Augusto zu Sachsen ehlichen vertramet worden
 Fräulein Anna, Königs Christians zu Dennemarck
 Tochter / durch Fürst Georgen zu Anhalt / zu Magde-
 burg vnd Weissen Thumbproben.

Torgaw ist sonst deß Churfürstlichen fürnembs-
 Stadt / vnd werden alle Landtage darinnen gehalten.

Trier.

 Hier vor Zeiten genennet Augusta Trevirorum,
 ist gleich als die Hauptstadt gewesen zwischen dem
 ersten vnd andern Deutsche Lande / vnd liegt am
 Wasser Mosel / ist auch gar eine alte Stat / vnd wegen vie-
 ler alten gedenedt wüldigen sachen beruffen. Man findet all-
 da eine Griechische Grabschrift / welche einer Jungfrawe
 so Eusebia geheissen / zu ehren gemacht ist worden: dz denn
 grosse anzeigung gibt / dz vor Zeiten diser streich Landes jens-
 seit dem Rhein gelegen / von Griechen muß seyn bewohnet
 worden. Als an Christi 417. die Francken vber den Rhein
 sich gemacht / haben sie diese Stadt eingenommen vnd mit
 Feuer angefaßt. Es wird aber dieser Stadt bald nichts so
 rühmlichen nachgesagt / als dz sie die heiligen vnd fürneh-
 men Männen Paulinū, Priscillianū, Athanas vnd Hiero-
 nimum, welche vñ bekantnis willen der rechten reinen
 Lehr vñ Wahrheit ins Elend versagt worden / auffgenom-
 men vnd beherbriget hat. Denn das Licht deß Euangelii
 hat bey diesen Völkern gar zeitlich zuscheynen angefan-
 gen / weil Marernus deß Orts geprediget: Es ist auch bey

Trier

Ist eine alte
 Stadt.

Ihr größter
 Ruhm.

himlicher Fortgang blieben / biß auff die Zeit Caroli Magni, da denn das Licht der Euangelischen Warheit umb ein grosses zugenommen / vnd bey der Kirchen gestiegen / vnd ist auch daher das fürnehme vnd weiteruffene Erbsstift / welches noch in dieser Stadt weret / eingeführt / vnd angerichtet worden.

Ob Trier von
Trebeta sey ge-
bawet worden :

Was aber anlanget Trebetam, der die Stadt soll gebawet haben / seynd viel Dinge / die den Leser derentwegen zweiffelhafftig können machen. Denn gedachter Trebeta ist herkommen auß Hams Geschlechte / nicht aber von Japhets Samen / welcher sonst der Deutschen Großvater ist. Vnd er soll / als ein Vertriebener inn Deutschlant kommen seyn / vnd demnach Asien, Africam, Italiam, Hispanien, vnnnd den besten Theil des Gallier-Landes nicht geachtet / sondern sich in Germanien, in das vngestaltete Land / welches ein rauhen Himmel vnd ein trawrig Ansehen gehabt / wie Tacitus dauon redt / haben niedergelassen / auch von Manno dem Sohne Tuilconis auffgenommen / vnnnd zugelassen worden seyn : vnd zu solchem Elende soll ihn gebracht haben / daß er für seiner Gottlosen Mutter Semiramide, welche ihn zur Blutschande zwingen wollen / hat fliehen müssen. Welches aber mit der Warheit schwerlich vbereintrifft / vnd nicht so wol sehn kan / daß ein Außländischer / vnnnd der mit Japhets Kirche vnd Regiment sonst nichts zu thun gehabt / in diese Lande einen so weiten vnd beschwerlichen Weg kommen sollte / da er doch dagegen in Asien, wol ein herzlich vnd lustig Landt hätte können zur Wohnung haben. Vnd obs schon der Warheit möchte ehlich seyn / daß ein Theil der Deutschen Völcker die Ankunft von Hams Nachkommen hätte / so kan man doch

noch

noch daran zweiffeln / ob die Herführung des Namens der Stadt Trier von Trebeta auch gnugsam förmlich vnd bequeme sey? Deßgleichen / obs zu gläuben stehe / oder nicht / daß so viel Hundert Jahr für Christi Geburt in Deutschlande eine Stadt gewesen sey? Weil Tacitus schreibet / daß viel Jahr nach Christi Geburt inn ganz Deutschlande keine Städte sollen seyn gefunden worden. Sonst schreibet Iulius Cæsar von der Stadt vnd Landte Trier / daß sie mit dem Römischen Volcke in guter Freundschaft gestanden / sey aber vom Cæsare durch Titum Labienum zur Provinz des Römischen Reichs gemacht worden.

Keyser Constantinus hat in dieser Stadt ein Pallast gebawet / welcher so wol von den Keysern selbst / als von ihren Ampileuten / ist bewohnet worden. Ausonius hat denselbigen Pallast in schönen Versen beschrieben / vnd heraus gestrieben. Nachmals ist Trier vnter die Herrschaft der Fränkischen Könige kommen / vnd darunter blieben / biß auff das Keyserthumb Caroli Magni.

Triendt.

Triendt / eine Stadt in Ober Rhetien, am Wasser Etsch / in einem gar tieffen Thal gelegen / ist von den Galliern erbawet / vnd eine schöne Stadt / wird auch zum theil von Welschen zum theil von Deutschen Bürgern bewohnet. Doch gehört sie zum Römischen Reich / vnd zur Graffschaft Tirol / wird aber vom Bischoffe beherrscht.

Sie soll den Namen bekommen haben von dreien Bächen / welche nahe bey der Stadt von dem hohen Ge-

Triendt.

Concilium zu
Tübingen.

birge herab fließen. An diesem Orte haben der Keyser vnd Papst ein Concilium lassen halten / dazu der Anfang gemacht worden / anno Christi 1546. Als auch die Evangelischen Fürsten dahin zu kommen durch Päpstliche Gesandten geladen worden / schlugen sie dasselbe ab / im Jahr Christi 1561. Die Ursache / warum sie solches gethan / wird angezeigt im dritten Theil Hagoges Historica, im Capittel von den Conciliis.

Gedachtes Concilium lieff zum Ende den 4. Decembr. anno Christi 1563.

Tübingen.

Erlangen.

Tübingen eine alte Stadt in Schwaben / an einem Berge gegen Morgen / gegen Mittage aber am Neckertal / vnd nach Mitternacht zu am Ammerthal gelegen. In dieser Stadt hat umb das Jahr Christi 213. Keyser Antoninus Caracalla ein Pallast gehabt / wie denn auch einen Markt / oder sünenmen Platz / vnd den Deutschen zu gefallen mancherley Ritterspiel drauff halten lassen.

Anno Christi 938. wird Graff Ludwigs von Tübingen gedacht im Thurnier / der zu Magdeburg ist gehalten worden. Diese Stadt / welche ohne Zweifel zur selben Zeit klein muß gewesen seyn / ist anno Christi 1342. mit sampt dem Schlosse / vnd allen Zugehörungen verkauft worden Graff Ulrich zu Wirttemberg.

Sie ist aber umb ein mercklicher erweitert worden / umb das 1482. Jahr Christi / als zu dem Orte / welcher der Brühl genandt wird / noch der Markt / vnd das Theil / welches nach dem Neckertal zu gegen Mittageliegt /

vnd

Wird erwel-
tert.

vnd Sanct Georgen Kirche kommen / desgleichen / da man das Wasserlein Ammer in den Neckar geleitet / vnd eine Steinerne Brück vber den Neckar gebawet hat.

Es ist diese Stat auch mit einer Hohen Schulen versehen vnd gezieret worden von Graff Eberharden zu Wirtemberg / anno Christi 1477. vnd seynd bey dieser Vniuersitet die Freyen Künste in vollem Schwancf gegangen / ihrer viel auch mit heilsamer Lehre versehen worden / deren denn hernacher ein gut Theil in andere Schulen vnd Landen beruffen / auch an Fürstliche Höffe / vnd in fürnehme Städte kommen / vnd daselbst als Liechter geleuchtet haben / auch der Kirchen / den Vniuersiteten, vnd sonst gemeinem Bürgerlichen Leben viel Nutz vnd Ruhms geschaffet.

Auch seynd bey dieser Hohen Schulen viel herrliche vnd nützliche Schrifften / in allerley disciplinen vñ Künsten / deren die Nachkommen zu allen Zeiten sich nützlich zugebrauchen haben / geschrieben worden / vnd öffentlich außgegangen.

Sie bleibe auch noch bis auff diesen Tag bey solchem guten Zustande: vnd da ist kein Mangel weder an Studien der Freyen Künste / noch an gelehrten Leuten / so lässet sie auch nicht abe vmb andere Leute sich wol zuuerdienen.

Der erste Rector ist gewesen Ioannes Naclerus, welcher auch sonst der Kirchen Propst vnd der Vniuersitet Cantor war / dessen fürnehme vnd ewigwehrendes / Historisches werck was von Anfang der Welt / bis auff das 1500. Jahr Christi geschehen / noch fürhanden ist.

Im Fürstenthumb Wirtemberg seynd ohne die Hofe Schule auch sonst noch 4. fürnehme Klöster / zu Hirschau /

Betruhet eine
hohe Schule.

Lob der Vni-
uersitet.

Johannes Nau-
clerus.

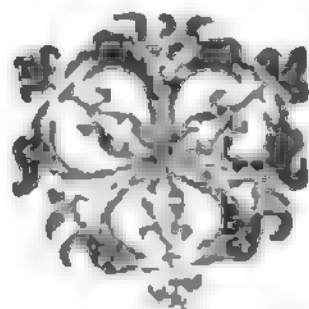
Lößlicher Ges
brauch der Klös
ter im Wirtens
berger Lande.

Maußbrunn / Bebenhausen / vnd Herren Alb / deßglei
chen Sieben Andere / aber nicht so fürnehme: In dieser
allen werden die Knaben / so man auß den Stadt Schu
len genommen / erhalten vnd vnterwiesen / vnd seynd in
einem jeden Kloster dazu bestellet Zweene Præceptores.
Auß den Obersten Klöstern schicket man sie folgendts auß
die Vniversitet, da nehmen sie den ersten gradum an sich/
daß sie Bacularien werden / kommen auch ans Fürstliche
Stipendium, so bald ledige Stellen da seyn: Ihre Stel
len aber werden auß den vntersten Klöstern widerumb
entsant.

Vnd es ist deß Fürstenthumbs Wirtemberg fürneh
mer Schas / daß es solche Schulen hat / deren denn neben
den vorgedachten Kloster Schulen / vnd der Vniversitet,
sonst noch 45. seynd durch das ganze Land / in den Städ
ten vnd Emptern allzumal wol bestalt.

Zu Tübingen auß dem Schlosse ist ein Haupt
mann: Beym Stadt Regiment aber seynd / ein Ober
vnd Vnter Voigt / darnach Zweene Bürgemeister / auch
Richter / Cämmerer vnd Gemeine Vorsteher / welche
das Regiment verwalten. So wird auch zu gewissen Zei
ten das Hoff vnd Kirchengerichte gehalten.

Vmb die Stadt herum sihet man schöne / lustige
Bronnen / Berge vnd Thäler / deßgleichen
Weinberge / Obstharten / Wiesen
vnd Ecker.



Vallis Ioachimica, Joachims Thal.

Die Stadt Joachims Thal am Sudetischen Gebirge ist gebawet worden anno Christi 1516. an einem gar rauhen vnd unbewohnten Orte / vnd hat Graff Steffan Schlick / Böhmischer Cantler am meisten dazu geholffen. Vnd dieselbe Zeit ist auch das Liecht des Euangelii auffkommen / wie des Matthæi Spruch / darin die Jahrzahl steht / solches anzeigt: E C C e f L o r e n t V a L L e s C V M E V - a n g e L I o. Es sollen etliche zuvor verkündiget haben / daß in diesem Thal ein reich Bergwerck angehen würde / vnd hat dieselbige Propheceyung ein guten Ausgang genommen. Es wird diese Stadt von Deutschen Bürgern bewohnet / wiewol es ein Lehn ist der Cron Böhmen / vnd durch Ferdinanden den König im Deutschen Kriege vom Hause Sachsen weggebracht worden.

Anno Christi 1519. seynd in dieser Stadt geschlagen worden die grossen Stück Silbermünze / welche vom Thal werden Thaler genennet / vnd auff Lateinisch Ioachimici, vom Ioachimo heissen. Auff der einen Seiten haben sie stehen das Bildnis S. Joachims / auff der andern Seiten Graff Steffan Schlicks / hernacher ist ist König Ludwigs Namen drauff gepreget worden.

Joachims Thal.

Thaler seynd nach dem Joachims Thal genant.

Oberlingen.

Oberlingen oder Oberringen / eine Reichsstadt am Bodensee gelegen / ist vor Zeiten der Herzogen von Schwaben Sitz vnd Hofflager gewesen / vnd gleich als eine Anfurdt der Schiffe / welche

Oberlingen.

daselbst hingelendet / vnd entweder Wahren außgeladen / oder wieder eingeladen haben. Dannenher hat die Stadt noch ein öffentlich Haus zu solchem Brauch verordnet / welches den Frembden allzeit offen stehet. Sie ist an das Reich / vnd vnter dessen Schut kommen anno Christi, 1267.

Wien.

Wien.

Wien die Hauptstadt in Osterreich / an der Donaw gelegen / hat den Namen vom Wasser Wien / gleich wie Meins nach dem Wein / vnd die Stadt Chemnitz nach dem Wasser Chemnitz genennet ist. Denn die Namen der fließenden Wasser seyn gemeintlich älter vnd bleiben länger / als die Namen der Städte vnd Flecken. Sie ist vor Zeiten geheissen worden Vindibona, vnd Iuliobona, deßgleichen Fabiana, vnd Castra Flaviana, vnd liegt in einer gar schönen vnd lustigen ebne / welche wie ein fruchtbar Obgarthen / mit Städten vnd Dörffern biß an die Newstadt wol besetzt ist.

Ihre alte Namen.

Ist eine feste Stadt.

So ist die Stadt auch daneben mit Mawren / Thürmen vnd Graben so verwahret / daß man sie für die fürnehmste Vestung vnd rechte Vorwehre wider den Türken hält. Es ist Wien auch ein schöne herrliche Stadt von Gebäuden / Kirchen / Collegien / vnd hat eine fürnehme Bürgerschaft. Der Acker vmb die Stadt herum ist voller Weinberge / vnd ist fast durchauß nichts / so der Natur beliebt / daß man zu Wien nit häufig vnd vberflüssig sezt haben können.

Man sagt / es habe sie gebawet Herzog Heinrich zu Osterreich / der Erste dieses Namens / von welchem

auch

auch die Burg vnd das Schotten Closter soll seyn gebawet worden.

Der hohe Thurm aber an der Hauptkirchen zu S. Stephan soll innerhalb 60. Jahren gebawet / vnd erst anno Christi 1400. fertig worden seyn.

Gleich wie aber sonst kein Ding gang vnd gar ohne Leidt ist / also haben auch dieser Stadt die Ungrischen vnd Böhmischen Kriege trefflich sehr geschadet.

Um das Jahr Christi 1236. ist Keyser Friedrich / der Ander / in der Stadt Wien von den Bürgern mit grossen Ehren an vnd auffgenommen worden / hat auch beneben seinem Sohn Cunraden dem Römischen Könige / ganzer Drey Monadt lang drinnen verwaitet / vnd die Stadt zur Reichstadt gemacht.

Wien wird ein Reichstadt.

Als nun Wien auff solche masse an das Reich kommen / hat sie das Wapen auch erlangt / das sie noch führet / nemlich ein Guldenern Zweyköpffigen vnd gekrönten Adler im Schwarzen Felde. Sie ist aber bey dem Reich nicht länger geblieben / als nur Vier Jahr : Nach verfließung derselbigen Zeit ist sie widerumb den Herzogen von Osterreich heimgefallen. Derwegen sie den Keyser Rudolph des Geschlechts von Habsburg / im Jahr Christi 1276. Fünff Wochen lang belagert / vnd ob schon Othocar der belagerten Stadt zu Hülffe kommen / so hat ihn doch der Keyser mit Hülffe des Königs zu Ungarn wider zu rücke getrieben. Endlich ist der Krieg also vertragen worden : daß der Keyser Othogarn Böhmen vnd Mähren zum Lehn gegeben / Osterreich aber vnd die andern Länder / als Steiermarck / Kärnten / vnd Crain seynd bey dem Reich geblieben.

Der Anfang zur Hohen Schulen ist gelegt worden an.

ohe Schul zu
Wien.

Christi 1237. als Keyser Friedrich der Stadt Wien dar-
über ein Privilegium gegeben / vnd darinnen die Univer-
sitet mit vielen Freyheiten vnd Vorthailen begabet. In
Bestellung der Vniversitet, welche nach der Römischen
vnd Parisischen angestellet worden / seynd Keyser Fried-
richs Wort wol zu gedencken: Demnach wir wollen den
Nutz der Studien befördern / daß dadurch vnter den Völ-
ckern Weißheit gelehret / vnd die vnuerständige Jugend
der Kinder möge vnterrichtet werden / als geben wir hie-
mit volle Gewalt dem Magistro, welcher zu Wien an
Stat vnser / vnd der Reichs Fürsten zum Regiment der
Schulen genommen wird / daß er mag in den Faculteten
andere Lehrer aufstellen / auß Rath der sarnembsten vnd
verständigsten in der Stadt / vnnnd auch solche / die zu
Beförderung der Studien bey den Zuhörern tüchtig vnd
gnugsam seyn. Dieser Vniversitet ist vnter andern
auch die Macht gegeben worden / daß sie die Poeten mag
krönen.

Thomas Hasel-
bach ein lang-
weiliger Profes-
sor.

Zu belachen ist / was von einem Theologischen
Professore bey dieser Hohen Schulen geschrieben fun-
den wird: Der hat geheissen Thomas Haselbach: ein
schwächhafter Sophist, wie ihn Cuspinianus nennet /
vnd soll ganzer Zwen vnd Zwänzig Jahr vber der Aufle-
gung des ersten Capittels des Propheten Esaie mit lesen
zugebracht / vnd es doch nicht gar verfertiget haben.

Das Euangelium ist bey dieser Stadt gar zeitlich
vnd vmb das 247. Jahr Christi zu predigen angefangen
worden / durch Eleutherium ober Eutharium.

Die Wiener
belagern den
Keyser.

Anno Christi 1463. wurde Keyser Friedrich von den
Bürgern zu Wien auff der Burek so hart belagert / daß er
gezwungen ward von George Podebraden dem Böhm-
schen

sehen

schen Könige Hülffe zu begehren. Derhalben kam Pöde-
 bradt gen Wien / vnd machte den Keyser loß durch eine
 sonderliche List. Damals trug sichs auch zu / als das
 Junge Herzlein Maximilianus Keyser Friedrichs Sohn /
 zugleich mit dem Eltern auff der Burck verschlossen
 lage / vnd einmal von der Frau Mutter ein Rebhun be-
 gehrte / daß er nicht immerdar Gersten Brodt dörrfte
 essen. Darauff jhme die Mutter mit weinen geant-
 wortet: Wolte G D t t / lieber Sohn / daß es
 vns nur nicht an Brodte mangelte. Solcher
 Mangel der hohen Fürstlichen Personen gieng einem
 Schüler oder Studenten so nahe zu Herzen / daß ers
 wagte / vnd kauffte für ein paar Goldt Guldten Vögel /
 Raphane / Rebhüner / vnd Wiltpret / vnd bracht Maximiliano durch den Schloßgraben vnd einen heimlichen
 Gang / vnd verehrete ihn damit.

Getreuedienst
 von einem Sen-
 diofo.

Anno Christi 1484. wurde Wien von König Ma-
 thiasen zu Ungarn belagert / vnd durch Hunger gewalt-
 ether weise geplaget / wie Bonfinius saget. Derwegen
 mußte sich endlich den ersten Tag des Brachmonats
 ergeben / nicht ohne grosse Schande vnd Nachtheil Key-
 ser Friedrichs. Auf solche Weise hat Wien man-
 cherley Glück vnd Unglück ausgestanden / ist aber doch
 endlich vnter der Gewalt der Erzhertogen zu Osterreich
 blihen.

Wien wird von
 König Mathi-
 asen erobert.

Bedenckwürdig ist das Exempel der sonderlichen
 Mannheit / welches anno Christi 1529. mit der Stadt
 Wien bewiesen worden. Denn der Türkische Keyser
 Solymannus mit seinem Kriegsvolk in die Dreimal
 Hundert Tausent stark sich dafür gelagert / vnd den 26.
 Septembr. die Stadt von allen Seiten umbringer hat.

Wird vom
 Türkischen
 Keyser belas-
 gert.

Er hat sich auch mit stürmen zwanzig mal dran versucht vnd alle Geschäs mit solchem grossen brausen vnd krachen dawieder abgehen lassen / daß es alles / wie lauter Feter vnd Bliß geschienen. Auch leynd von ihm die Mawren vntergraben vnd niedergefället worden / aber G. Gottes Gnade / vnd der in der Stadt liegenden Christlichen Kriegsleuthe Mannheit vnd Stadthafftigkeit ist gleich wol so groß gewesen / daß sie weder durch Drowort noch durch Gewalt vnd Einfälle sich haben lassen feig oder müde machen. Derhalben denn gedachter grausamer Feind endlich gezwungen worden / den 15. Tag des Weinmonats widerumb den Abzug zu nehmen / nach dem er seines Kriegs Volcks ein gut Theil auff dem Platz gelassen.

Erdbeben.

Anno Christi 1590. den 15. Septembris, wurde Wien / vnd etliche andere Orter in Mähren / vnd Böhmen / durch ein groß Erdbeben sehr erschüttert vnd beschädiget.

Ulm.

Ulm.

Ulm eine Stadt des Reichs in Schwaben / gelegen an der Donau / da man gegen Mittag vber das Wasser / vber eine Brücke nach dem Allgöw gehet / mag den Namen bekommen haben von den Ulmen / oder Rüsternbäumen / deren viel des Orts gewesen / oder ab uligine, das ist / vom feuchten vñ sumpfigen Boden / wie denn in den beyden alten Versen wird angezeigt.

Nomen quod Latio desumptum est, fronte quod a Ulmetis posita est plena hac uligine terra. (Plin.)

Der

Bey dieser Stadt fließen viel Wasser zusammen /
 als die Blaw auß dem Wirtenberger Lande / vnd die Iler
 auß dem Allgöw. Umb das 600. Jahr Christi haben
 in dieser Stadt nur eitel Reiche / vnd vom Adel gewohnt:
 In den Vorstädten aber seynd die Handwerckleute geses-
 sen / damit sie mit ihrem Volterwerck denen in der Stadt
 nit beschwerlichen weren. Auß einem Königlichen Dorff/
 oder Weiler / wie es Carolus Magnus nennet in einem
 Begnadungsbrieffe / ist hernacher zur Stadt gemacht /
 vnd mit Mawren vmbgeben worden / wegen der graus-
 men Einfälle / welche die Ungaren gethan.

Als Keyser Lotharius der Sachse mit Herkog Cun-
 raden umbs Keyserthumb kantzte / vnd die Städte nach-
 einander bezwang / welche Cunradus hatte eingenommen/
 vnd besetzt / zerstörete er auch Ulm / befahl aber nit lang
 hernacher / daß man sie widerumb auffbauen sollte. Sol-
 cher Begnadung sahen die Bürger nach / vnd thaten mit
 Auffbauung der Stadt grossen Fleiß / machten sie auch
 drey mal grösser / denn sie zuuorn gewesen.

Daher ist die grösse der Stadt gestiegen / daß sie in
 ihrem Umbkreiß begreiff 6400. Schritte. Sie hat ei-
 ne Gestalt / gleich wie ein Ez / vnd ist etwas länger als
 breit.

Zu ihrer lustigen Gelegenheit hilfft die Donau
 viel / welche allda wegen Zufließung der Blaw vnd Iler
 am ersten Schiffreich wird. Es ist in der Stadt ein sehr
 herrlich Münster / dessen Bau anno Christi 830. ange-
 fangen / vnd erst nach Hundert Jahren ist vollendet wor-
 den. Dem Regiment stehen für die Edlen Geschlech-
 ter / also / daß im Rathstul seynd 52. Personen / von den
 Geschlechtern / vnd auß der Gemaine gewehlet / vnter

diese:

Ulm wird be-
schädiget.

Wieder gebau-
wet.

Schönes Mün-
ster.

ratislaus gewesen ein Sohn Biscislai, geboren von Iudithen einer Deutschin / vnd er hat nach seines Vatern todtlichen Abgang bekommen Mähren vnd Schlessien / vnd ist von Keyser Henrichen dem Vierdten zum Könige gemacht worden.

Anno Christi 1288. wurde Herkog Henrich der Fromme / auß sonderlicher Andacht bewegt / daß er der Geistlichen zu Breslaw ein neuen Thumb bauete / vnd zum Heiligen Creutz nennete / ihn auch städte-lich mit Einkommen begabete : Er wolte auch dem Bischoffe die Stadt halb schencken / wann der sich nicht befahret hätte / es möchte die andern Fürsten verdriessen. Damit verdienete er den Zunamen / daß er der Fromme genennet worde.

Thumb zu
Breslaw.

Duglossus schreibet / die Stadt Breslaw sey gebauet worden vom Polnischen Fürsten Mieslao : aber es ist gläublicher / daß zwar der Anfang vnd Grund durch Mieslao gelegt worden mag seyn / die rechte Ausbawung aber mag erst zu der Zeit geschehen seyn / da die Böhmen des Landes Schlessien Herren gewesen seyn / nemlich vmb das 1030. Jahr Christi. Denn von der Zeit an ist Breslaw zur rechten Stadt worden.

Etliche haltens dafür / daß Breslaw sey gebauet worden auß den zerfallenen Steinhaußen deren Stadt / welche vom Ptolomæo genandt wird Budorgis, weil beyderseits die Gelegenheit des Orts mit einander übereinstrikt. Denn die Longitudo der Stadt Breslaw ist 34. grad. vnd 34. Minuten, die Latitudo 51. grad. 10. Minuten.

Budorgis.

Sie hat viel Brandtschäden erlitten / ist aber allwege wieder auffgebawet / vnd dermassen gebessert wor-

ichen Streiffrotten / welches meistentheils lose Buben und Strassenräuber waren von allerley Gefinde / von Böhmen / Mähren und Polen / und grosse Tyranney übten / nit zwar auß Eiffer wegen der Religion / sondern auß Lust ihren Muthwillen zu büßen. Diese verbrannten die Vorstädte zu Breslaw / und plünderten alles / was sie einfriegten. Doch that die Stadt Breslaw gleichwol das beste dabey / und verbandt sich mit der Stadt Schweidnitz / samleten auch ein Kriegsvolk zu beyden Theilen / und thaten den Landräubern Widerstandt / beschützten auch viel Städte für ihrem feindseligen fürnehmen.

Hussitische
Streiffrotten.

Die Stadt Breslaw ist mit dreyen sonderlichen Stücken gezieret worden: Erstlich / Mit dem Biscthum / welches von wegen des statlichen Einkommens das Bisthum ist genant worden. Darnach mit einer Niederlage die sie von König Bladislawen erlanget / ist ihr aber viel mehr schädlich / als zuträglich gewesen. Denn es verdros dieses die Böhmen so sehr / daß sie weder den Polen nach Breslaw / noch den Deutschen in Polen zu handeln gestatten wolten. Ward demnach die Niederlage auff Anhalten Königs Sigmunds durch Keyser Maximilianen wiederumb abgeschafft.

Sterden der
Stadt Breslaw

Eine Niederlage
vmb Hohen
Schule worden
der Stadt Breslaw
nie vergont.

Endlich auch mit einer Hohen Schulen / darüber man zwar des Königs Consens erlanget / und etliches Einkommen von der Thumbkirchen zum H. Creuze dazu hat wenden wollen: Aber es ward durch die Priesterschaft / die sich ihres Bauchs befahrete / mit Erlangung eines Päpstlichen Befehls erwehret. Man gieng mit Anrichtung der Hohen Schulen umb fast eben zu der Zeit / da die Vniversitet zu Franckfurdt an der Oder ist gestiftet worden. Das Deutsche Stadtrecht ist dieser Stadt

gegeben worden von Keyser Henrichen dem Dritten.

In den Historien dieser Stadt findet man viel gedenkwürdige Geschicht. Sie hat am ersten dazu gerathen / daß die Schlesiſchen Fürſten ſich an die Cron Böheimen ergeben haben. Als Breslaw von den beyden Königen / Caſimirn vnd Vladislawen, belagert worden / hat ſie die ganze Zeit der Belagerung vber kein Thor beſchloſſen.

Änderung der Religion.

Anno Chriſti 1526. worden die Religion vnd Kirchengedruche verendert bey dieser Stadt / auß angeben D. Ambrosii Moibani, vnd D. Johann Heſſens / vnd als König Ferdinandus hin kam / ob er wol diese Verenderung nicht gerne geſchehen ließ / ſo erhielt doch der Rath auß Bitte ſo viel bey ihm / vnd war der König ſo gutwillig / daß er der Stadt ein Religionsfrieden bewilligte / deſſen denn auch durch Gottes Gnade die Kirche deß Orts noch geneuſſet.

Sonſten verhält ſich der Rath dieser Stadt gar freundlich vnd ſüßam / mag auch deronwegen bißlich die ganze Stadt für eine Meißlerin der Erbarkeit vnd Gottesfurcht geachtet werden,

Es treibt auch die Stadt ein groſſen Kauffmans Handel / dadurch nicht wenig der Bürger Nahrung verbessert wird. Im Rathſtul ſitzen die fürnehmſten Adeliſchen Geſchlechter / welches denn eine ſeine Ordnung iſt.

Es ſoll auch vmb dieser Urſachen willen Keyſer Ferdinandus diese Stadt gegen ſeinem Bruder / Keyſer Carlen den Fünfften / mit dieſen Worten gelobet haben: Breslaw iſt eine ſchöne Stadt / vnd hat ein gut wolbeſtellt Regiment.

Wangen/

Wangen.

Wangen/ eine Stadt in Schwaben dem Deuts-
schen Reich zugethan / liegt am Wasser Arg / vnd hat ei-
nen köstlichen Rothem Wein / der daselbst herum-
wächst.

Weiblingen.

Weiblingen. / eine Stadt im Wirtenberger
Lande / hat ein alt Schloß / darinnen vor Zeiten die Al-
ten Herzogen auß Schwaben sollen Hoffgehalten
haben.

Weida.

Weida.

Weida / eine Stadt im Voigtlande an der
Elster gelegen / hat sonder Zweifel den Na-
men vom Wässerlein Weide / das durchläuf-
et.

Vor Zeiten ist die Graffschafft Gleißberg allda
gewesen. Es seynd in dieser Stadt Zwo Pfarrkirchen /
eine zu vnser lieben Frawen / die andere zu S. Peter /
deßgleichen Zwen Klöster / eines zum Barfüßern / das
ander ein Nonnen Kloster Prediger Ordens / seynd beys-
de durch die Edle Herren zu Weida gestiftet worden.

Man weiß nicht / wie alt diese Stadt mag seyn /
ohne daß Anno Christi 1194. Herz Henrich ein Frey-
herz von Weida genandt / allda seine Wohnung vnd
Hoffhaltung gehabt / vnd ein Voigt vber das ganze Land
gewesen ist / hat auch das Pramonstratenser Kloster zu
Miltensfort gestiftet.

Herr Henrich
von Weida.

Sein erste Gemahl ist gewesen Bertha, eine Gräfs-
in von Tyrol / die ander aber hat geheissen Sophia, eine
Gräffin zu Schwarzburg. Mit der ersten hat er gezeu-
get Vier Söhne / welche alle Henrich geheissen. Von
denselben hat der eine zu Weide / der Ander / welchen man

Vier Söhne ei-
namens.

ste / brachte er alle seine Voigte oder Hauptleute der Schlösser inn eine Scheuren zusammen / stackte dieselbe mit Fehr an / vnd ließ sie so verbrennen.

Bei dieser Stadt ist die Kirche vnd Religion reformirt worden / im Jahr Christi 1525. dazu denn die Obrigkeit Euangelische Prediger geschickt.

Werd.

Werd / oder Donawerd / eine Stadt im Schwabenlande / gehöret zum ersten Rhetier Lande / vnd liegt an dem Orte / da die Bernis vnd Donaw zusammen fließen / hat auch den Namen von der Donaw / vnd vom Wasser Bernis / welches durch die Stadt fließet / vnd heißet so viel als ein Surdt durch die Donaw. Sie ist auß Fischers Hütten zum Dorff / vnd auß einem Dorff zur Stadt worden / hat auch für Alters den Graffen von Dillingen oder Kyburg gehört. Als dieselben aber abgestorben / ist sie an das Herzogthum Schwaben kommen / bey den Zeiten Keyser Henrichs VI. welcher auch des Stamms der Herkogen von Schwaben gewesen. Sie liegt an einem gar lustigen vnd biquemen Orte / da man ein Überfluß findet alles / was man zum täglichen Leben bedarff / vnd machet man hier die Creunkäse / die so weit in frembde Lande geführt werden.

Donawerd.

Creunkäse.

In dieser Stadt seynd drey Bapstische / vnd auch so vil Euangelische Kirchen / nach der Augsburgischen Confession angerichtet. Doch seynd daneben fast alle Bürger vnd Rathherren der Lehre des Euangelii zugethan / desgleichen die Schule bekennet sich zu keiner andern Lehr / vnd werden die Künste fleißig drummen getrieben.

Im Rath seynd Zwölff Pfleger vnd drey Bürgemeister / deren einer nur Vier Monadt dem Regiment vor-

het öffentlich verlesen. Man gräbt auch noch an dem Orte / da die Schlacht geschehen / allerley Wehren vnd Spießheften auß / vnnnd ist vnter andern einmal in einem Bawme / den man umbgehawen / eine ganze Rüstung mit vielen Beinen gefunden worden / derauß man abzunehmen gehabt / daß ein geharnischter Mann / der vñlleicht auß der Schlacht entflohen / auff den Baum gestiegen / vnd folgendts drinnen muß verdorben vnd vmbkommen seyn.

In einem Bawme ein Harnisch gefunden worden.

Weinmar.

Weinmar / eine Stadt in Thüringen / ist der Herkogen zu Sachsen vnd Landtgraffen in Thüringen Hoffhaltung schön vnd wol gebawt / liegt auch an einem lustigen vnd fruchtbaren Orte.

Weinmar.

Was anlanget den Namen / ist derselbe ja so alt / als der Name Iena. Denn auff Lateinisch / wann man ihn wil. geben / heisset er so viel / als Vini forum, ein Weinmarckt / vnd mag daher kommen / wie sichs dafür lässet ansehen / daß man von der nechsten Stadt Iena viel Wein an diesen Ort geführet / vnd verkaufft mag haben.

Es ist vor Zeiten eine besondere Graffschafft gewesen / von den Graffen aber vnter die Hertschafft vnd Gewalt der Sächsischen Fürsten kommen. Welches denn mag geschehen seyn vmb das 1342. Jahr Christi / als Herman der letzte Graff zu Weinmar von Landgraff Friedrichen zu Thüringen / dem Bestrengen / im Kriege ubertunden / vnnnd von allen seinen Gütern vertrieben worden.

Hat eigne Graffen gehabt.

Wapen der
Graffschafft.

Es ist aber der Graffschafft Weinmar Wapen ein auffgerichter schwarzer Löw / im Gelben Felde / mit einer Rothen Cronen auff dem Haupt / vnd rothen Rosen Blettern im Schilde vmb den Löwen her gesprengt.

Die Ursache aber / daß diese Graffschafft an die Landgraffen zu Türingen kommen / ist nit so gar wichtig / doch aber dermassen beschaffet gewesen / daß jederman dadurch kan erinnert werden / damit man sich hütte für Schmachreden / weil nicht allein ernsthaftige vnd zornige / sondern auch gar sanfftmütige Leute können dadurch zu Zorn bewegt werden. Es hielt Graff Herman von Weinmar eine Gasteren oder Tanz zu Erffurdt im Weinmarischen Hofe / der daselbst war. Nu trug sich ohngefehr zu / daß eben damals Landgraff Friedrich zu Türingen durch Erffurdt zöge. Vnd als in Graff Herman durchs Fenster gewahr ward / daß er so schlecht vnd mit wenig Golds durchzöge / schriehe er ihm verächtlicher weise nach: Wo nausz Fritz / Wo hinausz Fritz? Vmb solcher Wort willen / ward der Landgraff so zornig / daß er schwure / er wolte nicht leben / er hätte denn den Graffen dahin bracht / daß er ihn müste Gnädigen Herrn heißen.

Siehe was verachtung kan anrichten.

Bald darauff name er die Stadt Erffurdt zum Gehülffen an / der Graff zu Weinmar aber verbande sich mit dem Graffen zu Schwarzburg.

Krieg mit dem Graffen von Weinmar.

Darauff geschach alsbald ein Einfall in die Graffschafft Weinmar vnd worden vom Landgraffen vnd den von Erffurdt etliche Dörffer eingenommen. Auch wurde das Städtlein Wiehe angeflacht / vnd geschach hin vnd wieder viel Plündern vnd Raubens. Der Landgraff aber / vnd die von Erffurdt worden vntereinander

also

Herrschaft / mit allen Schlössern vnd Städten / doch mit dem Bedinge / daß es der Landgraffe / allererst nach ihrem Tode sollte einnehmen / außgenommen Orlamunda, welches der Landgraffe alsbald zu sich nam. Die von Erffurdt aber kriegten das Städtlein Simmern für ihre Vnkosten / die sie auffgewandt. Also kamen die Graffen los.

Anno Christi 1299. ist Weimar gantz außgebrandt.

Wimpffen.

Wimpffen / am Neckar eine Reichsstadt / hat den Namen kriegt von der Weiber Pein / welche sie des Orts von den Hunnen haben leiden müssen. Denn dieselben nicht allein die Stadt geplündert vnd verwüestet / sondern auch die Weibs Personen auff's gewlichste gemartert / ihnen die Brüste abgeschnitten / vnd die Männer allesamt grausamer weise danieder gehawen haben.

Der Hunnen
Tyranney.

Winden.

Winden / ein Städtlein im Fürstenthumb Wirtemberg gelegen / ein Meilen von Weiblingen / ist nach den Weinbergen also genennet. Dieser Ort ist das Vaterlandt M. Casp. Lyseri Superintendentens allda / vnd seines Sohns D. Polycarpi Lyseri, des Theologen, vnd Churfürstlichen Sächsischen Hoffpredigers: Wie denn auch D. Aegidii Hunnii, vnd D. Iohannis Georgii Sigwardi, der Kirchen zu Tübingen Superintendentens.

Wiel fürnehme
Theologen auß
einem Städtlein.

Es gibe diesem Städtlein auch ein Ansehen das Deutsche Haus / welches von einem Compter Herren dieses Ordens bewohnet wird.

Winsberg.

Winsberg / ein Städtlein in Schwaben / ist

wiel

viel Jahr durch die Freyherrn von Weinederg beherrscht worden. Von denen ist es an die Pfalzgraffen / vnd von den Pfalzgraffen an das Fürstliche Haus Wirttemberg kommen / nemlich im 1504. Jahr Christi. Das Schloß an diesem Orte ist in der Bawren Auffruhr / anno Christi 1525. aufgebrandt.

Wirttemberg / ist ein alt Schloß oder Burck / vnd hat den Namen von des Keyseris Tiberii Feldtlager / das er an dem Orte soll gehabt haben : wie auß den Buchstaben / so auff eine alte weise geschrieben worden / ist abzunehmen : Oder aber ist also genennet von den Völkern Virtungis, welche da sollen gewohnet haben. Es liegt gar hoch an einem lustigen Orte von Bergen vnd Hügeln.

Wirttemberg.

Anno Christi 1310. vnter Keyser Henrichen / dem Siebenden / ist es neben andern Städten vnd Schlössern / bey den Zeiten Graff Eberhardts / verwüstet vnd geschleiffet worden. Von diesem Schlosse haben den Namen anfänglich bekommen die Herren / darnach die Graffen / vnd endlich die Herkogen zu Wirttemberg.

Wittenberg.

Wittenberg / die Hauptstadt der Chur Sachsen / liegt an der Elbe / auff der Seiten / gegen Morgen / vnd hat zu des poli Höhe die Breite von 50. graden, vnd 54. Minuten, die Länge aber von 30. graden, vnd 39. Minuten.

Wittenberg.

Ihr Name ist Deutsch / vnd kömpt her vom weissen Berg / auff auß Sächsisch ausgesprochen. Vnd ob sie

schon auff keinem Berge liegt / jedoch ist in der Deutschen Sprachen nicht vngebräuchlich / daß man auch die Orter / die sonst gar in der ebne liegen / Berge heisset / sonderlich Weinberge / ob sie schon nicht allwege an Bergen seyn. Petrus Ravennas in seinen additionibus ad Compendium Iuris nennet Albiburgum. Sonst seynd vmb Wittenberg auff den Dörffern herum auch noch viel Wendische Namen / welche Anzeigung geben / daß Wenden allda müssen gewohnet haben / welche zu den Zeiten des Römischen Keyfers Heraclii sollen in Deutschlandt kommen seyn. Als aber dieselbigen hernacher bezwungen vnd vertilget worden / hat man wiederum Deutsche Völcker / als nemlich Friesen vnd Westphalen / in das Fürstenthumb M. K. burg / in ein Theil von Pommern / vnd in die beyde Marken gesetzt: an die Elbe vnd Havel aber Holländer / Flanderer oder Fläminger. Von diesen neuen Einwohnern hat der Strich vmb Wittenberg biß hien / dz es auff dem Fläminge genant wird: Auch seynd daher entstanden die Namen der Städte / Kemberg / Brück / Niemeck / vnd andere. Daß aber etliche guter Meynung es dafür gehalten / als sollen die Namen ein theil Städte vmb Wittenberg herum Hebräisch seyn / haben sie nit zu dem ende gethan / daß sie es schlechter dinge betwret / sondern nur vergleichungs weise gemeynet / dz nemlich auß der Kirchen zu Wittenberg dz Liecht des Euangelii herfür kommen / gleich wie von Jerusalem die Göttliche Lehre in alle Welt außgebreitet worden. Sonst ist wol bißher niemand gewesen / der fürgegeben hätte / daß irgents einige Stat dieser Orte an der Elbe von den Juden were gebawet worden. Denn die Juden begehren kein ander Jerusalem / als das / welches zerstöret vnd geschliffen

Wenden.

set worden/wie sie denn auch noch bis auff den Jüngsten
 Tag warten/dz Jerusalem wieder soll gebawt werden. Es
 ist zwar zwischen den Wendischen vñ Hebräischen namen
 ein wenig eine verwandts/welche vñ Wittenberg heruñ
 gefunden werden/ aber dz muß darumb bey vns nit stracks
 so viel gelten/dz wirs für lauter Hebräische / vñd nit viel
 mehr für Barbarische namen halten solten. Dazalte schloß
 zu Wittenberg soll wieder angerichtet haben/Fürst Bern-
 hard II. dieses Namens / Herzog Albrechts des Behren
 Sohn/auß dem Edlen Geschlechte der Fürsten zu Anhalt
 vñd Ascanien, welchem Keyser Conrad III. die Herz-
 schafft Wittenberg bestättiget/vñ sie auch für Thur Sach-
 sen geschlagen hat. Folgende ist diese vbergabe oder beleh-
 nung auch confirmirt worden durch Keyser Friedrich
 II. Es hat sich auch begeben/dz hernacher eine lange zeit
 die Thur Sachsen bey der Stadt Wittenberg blieben ist /
 vñd seynd viel Fürstliche Personen darinnen begraben
 worden/nemlich Helena Churfürst Albrechts I. Gemahl/
 welche anno 1273. gestorben/vñd das Kloster/darin sie be-
 graben liegt/gestiftet hat. Ioan. Herzog zu Sachsen starb
 an. 1285. Albertus II. Churfürst zu Sachsen / starb anno
 1292. Agnes, Churfürst Albrechts II. Gemahl/ ist gestor-
 ben an. 1327. Iutha Churfürst Rudolphens I. Gemahl/starb
 anno 1327. Albertus Herzog zu Sachsen/Churfürst Ru-
 dolphs Sohn/ist gestorben an. 1329. Künegund Churfürst
 Rudolphens I. 2. Gemal starb an. 1333. Agnes Churfürst
 Rudolphens dritte Gemahl/starb anno 1343. Otho Her-
 zog zu Sachsen/starb an. 1350. Elisabeth Herzog Rudolfs
 des jüngern Tochter/an. 1352. Rudolphus I. Churfürst zu
 Sachsen/starb an. 1356. Rudolp. II. Churfürst starb an.
 Christi 1370. Dieser vñd fertigte den Bau an der Stiffts-

kirchen.

Wittenberg
 kömpt aus Haus
 Anhalt.

Alt Fürstlich
 Begräbnis zu
 Wittenberg im
 Kloster.

Kirchen / im Jahr 1361. welchen sein Herz Vater zuuorn anno Christi 1353. hatte angefangen / vnd gab zum Heilighumb hinein ein Dorn von des HERRN Christi Dornen Cron / welche er mit sich auß Frankreich gebracht.

Anna, Herzog Rudolphens Gemahl / starb anno 1395. Venceslaus Churfürst zu Sachsen / Anno 1388. Rudolphus der Dritte / Anno 1419. Albrecht der Dritte / Churfürst zu Sachsen. Cecilia Churfürst Wenzels Gemahl / anno 1429. Barbara, Churfürst Rudolphens des Dritten Gemahl / anno 1436.

Diese Kirche / darinnen so viel Fürstlicher Leichen begraben gelegen / ist von Churfürst Johann Friedrichen anders gebawet worden / vnd hat man die Gebeine der Verstorbenen in die Schloß oder StiftsKirchen transferiret.

Ob nun wol an diesem Orte / der wegen so vieler Fürstlichen Begräbnisse des Hauses Sachsen beruffen gewesen / viel gedendwürdiges Dinges sich mag haben zugetragen / So ist doch dauon nichts beschrieben / oder da etwas außgezeichnet worden / entweder durch Ungelegenheit der Zeit / oder der Leute Unfleiß wieder verlohren worden.

Wittenberg ist von Churfürst Friedrichen sehr verbessert worden.

Das weiß man / daß diese Stadt / biß auß Churfürst Friedrich den Dritten / dermassen gering vnd vnansehnlich gewesen / daß sie mit ihm gleich als new worden / vnd zu leben hat angefangen. Denn gedachter Churfürst die Brücke vber die Elbe / vnd das Schloß gar new gebawet hat.

Von ihm ist auch die Schloß oder Thumbkirche

zu als

ordnet ist / im 1502. Jahr Christi / da ist der neue Rector mit den Professoribus vnd Studiosis, mit sonderlichem Gepränge / vnd städtlicher Pracht in die Kirchen gegangen / vnd hat man die Vniversitet durch Gebet eingeweiht. Damit auch in künftiger Zeit des Tages bey den Nachkommen nicht vergessen würde / so hat man verordnet / daß hinfurder allwege auff den Tag ein Rector vnd Decanus, so das halbe Jahr vber Winters am Ampte seyn / sollten gewehlet werden.

Die Confirmation der Hohen Schulen hatte D. Staupis schon zuuorn von Rom mit sich gebracht. Derselbe hatte auch neben Meierstaden vom Churfürsten Befehl / daß sie sich nach gelehrten Leuten sollten umbsehen. Es war aber D. Staupis Vicarius oder ein Aufseher vber 40. reformirte Klöster in Meissen vnd Düringen. Derwegen vermochte er auch desto leichtlicher Martinum Lutherum, welcher seines Ordens / vnd ein Augustiner Mönch zu Erfurde war / daß er sich nach Wittenberg auff die neue Vniversitet legab.

Doctor Fleck.

Ben Einführung der Vniversitet hat eine Predigt gethan Doctor Fleck / Prior des Klosters Steinlauffig / an der Milda / welcher gleich als Propheceyungs weise gesagt / Daß dieser Weiße Berg / das ist / Wittenberg / würde ein solch Licht werden / dauon ganz Deutschland sollte erleuchtet werden / desgleichen ein solcher Brunnquell / dessen Bächlein an alle Ende vnd Orter der Christenheit würden fließen.

Auffsuchmen der Vniversitet.

Es hat sich aber dieser Hohen Schulen Anfang so wol angelassen / daß man bald abnehmen können / daß mit der Zeit grosser Nutz würde können geschafft werden. Denn innerhalb Sechs Monath hat man wol 400.

Studenten gefunden / welche ihren Namen einschreiben lassen. Die ersten Professores seynd gewesen D. Sebotus ein Poet, M. Vach, M. Georgius Ebenerus, Tulichius, vnd nach ihnen seynd fort angefolget / M. Volcmar ein Mathematicus, Iohannes Marcellus, M. Cruciger, M. Vitus Windßheim / Iohannes Velcurio, Erasmus Reinhold ein Mathematicus, M. Burcardus Vinariensis, M. Amerbachius, M. Iacobus Mylichius, vnd viel andere.

Professores.

Die Lehr der Rechte haben getrieben Petrus Ravenas ein Italiäner D. Henningus Göden, D. Hieronymus Schurff, D. Sebaldus Münsterus: auß deren Schule hernacher herkommen seyn diese fürnehme vnd weitberuffene Iuristen, D. Georgius Brück / Melchior Kling / Benedictus Pauli. Von Theologen seynd zwar für Luthero etliche des Orts gewesen / aber nicht sonderlich beruffen. Neben Luthero aber haben Theologiam gelehret D. Iustus Jonas, D. Caspar Creutziger / D. Ioannes Jörster / Matthæus Aurogallus, Lucas Edenbergius. In der Medicin haben gelesen Mellerstadius, Simon Stein / Augustinus Schurff, Georgius Curio, Melchior Fendius, Iacobus Mylichius. Zum Siegel ist der Vniversitet gegeben worden / Churfürst Friedrichs des Stiffters Bildnis mit dem Schwerdt vnd Chur Kleide / dabey diese Wort stehen: Me auspice coepit VVitteberga docere. Es ist ihr auch nach Gewonheit der andern Vniversiteten zum Causler verordnet worden von Papst Iulio II. Groswinus de Orloy; Præceptor des Antonier Hauses zu Liechtenberg an der Elbe / nahe bey Brettn. Aber diese dignitet ist folgende durch die Fürsten zu Sachsen der Vniversitet zugewandt worden.

Iuristen.

Theologi.

Medici.

Vniversitet
Siegel.

Causler.

Keyser wegen des erlangten Siegs Glück zu wünschen / vnd für den gefangenen Churfürsten zu bitten. Den 18. Maii bewilligte Churfürst Johan Friedrich die vom Keyser fürgeschlagene Mittel vnd Conditiones. Des andern Tages hernacher kamen des Churfürsten beyde Söhne / Johannis Friedrich / vnd Johannis Wilhelm / auff in sicher Kleidt / hinaus ins Lager zum Keyser / vnd hielten daselbst an / daß sie würden müssen die Stadt aufgeben / wolten sie anders ihrem Herrn Vater das Leben erretten / welcher schon vom Keyser zum Tode war verurtheilet worden. Denn 21. Maii begehrte die Stadt Wittenberg von Churfürsten / daß er sie ihres Eides vnd Pflichte wolte loß zehlen.

Wittenberg
ergibt sich.

Auff den 23. Tag wurde die Stadt aufgegeben von denen vom Adel / welchen der Churfürst sein Gemahl vnd Junge Herrschafft befohlen hatte / damit wann sie vom Adel / welchen der Churfürst sein Gemahl vnd Junge Herrschafft befohlen hatte / damit wann sie vom Keyser gestürmet würde / ihr nicht etwas härters widerfähre.

Bald darauff worden Drey Fähnlein Knechte des Keyseris hinein gelegt. Auff den 25. Maii zog Keyser Carl eigener Person in die Stadt / begab sich aber noch desselbigen Tages wiederumb ins Lager. Vnd ist sich wol vber nichts so sehr zu verwundern / als darüber / daß der Keyser nach erlangtem Sieg gleichwol der aufgegebenen Stadt / welche man damals für den rechten Buß aller Ketzer gehalten / dermassen verschonet / daß er doch nicht ein Stein an ihr hat von seinem Orte verrücken lassen.

Keyser Carlens
Einsicht.

Den 28. Maii ist der gefangene Churfürst ins Schloß

vnd

tenberg ihren Ruhm vnd Preiß / den sie von Luthero vnd Philippo bekommen / wird behalten / wo ferne sie die Lehre / die sie von ihnen empfangen / vnd mit dem Göttlichen Wort vbereintrifft / rein vnd vnuerfälscht bewahret.

Worms.

Worms scheinet / als wann es herkäme von Bertomago, oder Berbetomago, wie es Ptolomæus nennet / libr. 2. c. 9. vnd solte heißen Bormagia oder V Vormagia. Denn beyden Galliern hat Magus so viel geheissen / als ein Hauß oder Burg / vnd daher seynd Noviomagus, Duromagus, Drusomagus. Es ist aber Worms im Latein vrbs Vangionum, eine gar alte Stadt / jenseit des Rheins auff der Gallier Seiten gelegen / Daher sie denn auch specula Vangionū, der Vangioner Warte geneuet worden / daruñ / dñ an dem Orte / der Rheins de Anfunfft oder Einfall ist in Acht genommen worden.

Worms.

Man hältes dafür / sie habe ihren Anfang von den Etrischen genommen / wie sie denn auch denselbigen jährlich hat ein Tribut geben müssen. Von den Etrischen ist sie an die Römer kommen / vnd vnter derselben Gewalt blieben / biß zu des Attilæ Zeiten. Darnach als sie von Attila zerstöret worden / hat sie Clodoveus der Francken König wiederumb auffgebauet.

Hey dieser Stadt ist gar ein alt Bischthumb. Es wird einer mit Namen genennet / Victor Bischoff zu Worms welcher neben andern Bischoffen anno Christi 348. auff einem Synodo zu Cöln Euphratem den Erzbischoff zu Cöln / wegen der Arianischen Lehre / vom Ampte hat entsetzen lassen.

Alt Bischthumb zu Worms.

te ein Reichstag in dieser Stadt / dahin wurde auch Lutherus gefordert / vnd vom Herolden Caspar Sturmm begleitet / damit er wegen seiner Bücher / die er hatte ausgehen lassen / Rechenschaft gebe. Welches denn Lutherus auch ganz vnerschrocken vnd standhaftig gethan.

Reichstag zu Worms / dahin auch D. Luther kommen.

Ob auch wol der Keyser ihme das gegebne Gleidt nicht wolte nehmen lassen / jedoch sahe man wol / daß die Feind vnd Widersacher mit allerley Practicken umgingen. Derwegen ordnete es Churfürst Friedrich zu Sachsen also an / daß Lutherus im Rückwege auffgefangen / vnd auff das Schloß Wartburg bey Eisenach geführt worde / daselbst bliebe er eine Zeitlang / gleich wie in einer Wüsten / oder im Pathmo verborgen.

Der Keyser aber machte neben etlichen Fürsten vnd Ständen diesen Abschledt / daß Lutherus vnd alle / die es mit ihm hielten / sollten in des Reichs Acht seyn.

Anno Christi 1540. ist durch Keyser Carlen / den Fünfften zu Worms ein Colloquium oder Gespräche angestellet worden / zwischen den Theologen von beyder seits Religionen / der Euangelischen vnd Päpstlichen / ob man die newlich entstandene Streit vertragen köndte. Darauff unterzedete man sich miteinander von den Mißbräuchen / welche bey der Kirchen eingeriessen / aber es ward nicht viel Nutz geschaffet.

Colloquium zu Worms.

Anno 1557. fieng man in dieser Stadt wiederumb ein Colloquium an / wegen der Kirchenstreit / vnd war der Präsident desselbigen Iulius Pflug / Bischoff zur Naumburg : Die Collocutores aber waren / auff der Päpstlichen Seiten / Michael Sidonius Bischoff zu Merseburg / Delphius des Bischoffs zu Straßburg Suffraganeus, Canisius, Staphylus, vnd andere. Auff

Under Colloquium zu Worms.

Zanaw.

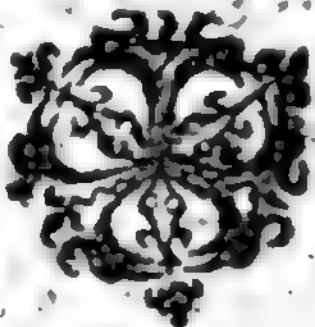
Zanaw.

Zanaw ein altes Städtlein bey Wittenberg / ist mit einer alten Mawren vmbgeben / vnd mit vielen Thürnen / oder Warten verwarret gewesen / liegen aber jekunder allesamt vber ein Hauffen / vnd seynd eingefallen. Es hat vor Zeiten auch ein Schloß gehabt / von dessen Steinen das Schloß zu Wittenberg ist gebawet worden.

Ziegenrück.

Ziegenrück

Ziegenrück ist vor Zeiten gewesen ein starck Schloß / vnd vmb das Jahr Christi 1357. den Edlen Herren Reussen von Plawen gehörig / die es neben andern Gütern zum Pfandschillinge innen gehabt, vnd als sie es dem rechten Herren nicht wieder einräumen / huch sonst keinen Vertrag annehmen wollen / ist diß Schloß von Keyser Carlen dem Vierten / vnd Markgraffe Friedrichen zu Meissen belagert / gestürmet / vnd eingenommen worden. Denn die Inliegenden durch mangelung der Prouiant vnd des Wassers gezwungen worden / daß sie das Schloß mit Fürbehalt ihres Lebens auffgegeben / vnd heraus gezogen seyndt. Vnd hatte der Markgraffe sich sonderlich zu beklagen / das seinen Untertanen von dem Orte viel Schadens wehre zugefügt worden.



Zittaw.

mahl gehabt Marckgraff Manfredum zu Ringelheim/
Brumitons Sohn. Beyderseits Grabschriften / so
wol des Herren / als des Gemahls / seynd noch fürhan-
den. Manfredi Grab findet man zu Brandenburg in vn-
ser lieben Frauen Kirchen / mit diesen Worten:

*Anno Domini 1001. 3. Calend. Maij, obiit
Christianissimus Princeps Manfredus, Marchi-
onis Brumitonis filius.* Heisset auff Deutsch: Im
1001. Jahr nach Christi Geburt / den 29. Apri-
lis, ist gestorben der Christliche Fürst Manfredus,
Marckgraff Brumitons Sohn.

Seines Gemahls Grabschrift aber findet man zu
Zittaw inn der Pfarrkirchen am Altar / auff diese Art:

*Anno Christi 1021. Idibus Julii obiit pia & illu-
stris faemina Zittavia, Christianissimo principi
Manfredo nupta, fundatrix & dotatrix hujus
oppidi, de ejusdem nomine dicti.* Auff Deutsch:

Im Jahr 1021. den 15. Jul. ist gestorben die Gottses-
lige vnd Durchleuchtige Fürstin / Frau Zittavia,
des Christlichen Fürstens Manfrides Gemal / wel-
che diese Stadt / so auch nach ihrem Namen ge-
nennet worden / anfänglichlichen gebawet vnd be-
gabet hat.

Dieser Grabschrift nach hätte nu Zit-
tavia die Stadt Zittaw am ersten gebawet / wie sie denn
auch sonst das erste Kloster an dem Orte gebawet / des
Ordens S. Benedicti, vnd es nach ihrem Herren zu S.
Manfreden genandt hat. Vnd weil der Ort zum woh-
nen bequem gewesen / seynd ihr viel dadurch bewogen
worden / daß sie sich allda haben niedergelassen. Weil
auch der Hauffe des Volcks je länger je grösser worden

ist endlich auch von gedachter Stifterin eine Stadt dahin gebawet worden.

Die Kirche vnd Schule wird bey dieser Gemeiner Stadt treulich vnd fleissig versorget / vnd nemen beydes Gottseligkeit vnd Gottesdienst / wie denn auch die Freyen Künste / immerdar zu.

Es seynd auch etliche Städte / welche man heisset die Hansestädte / die haben ihre eigene Recht / Satzung vnd Privilegien, damit seynd sie begabet hin vnd wieder in Deutschlande / vnd auch in andern Ländern. Ihren Namen haben sie auß der alten Gothischen Sprachen bekommen / fast für ein Vierhundert Jahren. Die ganze Gesellschaft wird genandt die Deutsche Hanse-Gesellschaft / Item, der Deutsche Hanse-Bunde / vnd seynd drinnen becreyten die Städte / die nächst der Ost / vnd West See liegen: welcher Striech Landes sich anfängt an der Finnewischen See / naher Liesslandt zu / vnd reicht biß an den Rhein. Der Hanse Städte seynd allzusammen in einer Summ Sechs vnd Sechszig / auß denen werden 4. für Hauptstädte gehalten.

Die erste ist Lübeck / das Haupt der ganzen Hanse-Gesellschaft / die hat vnter ihr erslich / die Wendischen Städte / Hamburg / Rostock / Stralsunde / Wismar / Lüneburg / welche Sechsstädte zusammen die Wendischen / oder Wandalischen genennet werden. Darnach etliche Pommerische / als Stettin / Anclam / Wolgast / Gripswalde / Colberg / Stargard / Stolpen / Rugenwald.

Die ander Hauptstadt / oder fürnembster Sitz der Deutschen Hanse-Gesellschaft / ist Cöln am Rhein / welche

Bericht von
den Hanse-
städten.

Sechs vnd
Sechzig Han-
sestädte.
Vier Haupt-
städte
Lübeck.

Cöln.

vnter

lig. Auch ist die Kirche / Schule vñnd Regiment wol bestalle.

Nicolaus Hausmann.

Man rühmet noch sehr Herr Nicolaum Hausmannen, Pfarrern des Orts / wegen seiner sonderlichen Treue / Frömmigkeit vñd Fleisses / bey dem kein Ehrgeiz / Mißgunst / Zanksucht / oder Liebe des Geldes gewesen : Er ist auch / nach dem er den Lauff seines Lebens der ihm von G-Ötte verordnet gewesen / vollendet hatte / vñter dem Predigen auff der Cansel verschieden. Es wird auch vnbillich gelobet die grosse Kunst / Geschicklichkeit / vñd der Fleiß / welchen Plateanus der Schulen zu Zwickaw Rector bey der Jugend gethan / als der sich in ihre Köpffe vñd Ingenia sonderlich hat schicken / vñd mit gutem Glücke ihnen vorstehen können. Desgleichen ist auch Rühmens werth eines Erbarñ Rathes / vñd der Gemeinen Bürgerschafts kostfreye Mildigkeit / daß sie zu Erhaltung vieler Studenten ordentliche Stipendia geben vñd halten / daher denn auch bey dieser Stadt viel gelehrte Theologen, Iuristen vñd Medici, vñd auch seine verständige vñd erfahrene Rathspersonen seynd gewesen / welche nicht allein dem Vaterlande / sondern auch andern Nationen vñnd Völkern mercklichen gedienet haben. Als denn fürnemblich gewesen seynd / Erasmus Stüler oder Stella, Georgius Kommerstadt, Hermannus Mühlpsort / Kilianus König / Stephanus Wilde / Gregorius Haloander, Ianus Cornarius, vñd andere.

Gelehrte Leute von Zwickaw.

Die Griechische Sprache hat bey der Schulen zu Zwickaw am aller ersten gelesen Georgius Agricola, vñd haben ihn gehört Priesier / Doctores vñd Magistri des Orts. Er aber hatte diese Sprache gelernet zu Leipzig von Petro Mosellano, vñd Ricardo Croco, welche ge-

dachte

dachte Sprache am ersten in diese Lande gebracht haben.

Zu vorn ist gesagt worden / was die von Zwickaw für ein Lob im Kriegen gehabt / vnd wie ehrlich sie sich vor Zeiten verhalten.

Nicht weit von der Stadt liegt der Röhlenberg / der brennet an etlichen Orten / vnnnd seynd nahe dabey Steinbrüche. In vergangener Zeit hat man zu Zwickaw wegen der Fürsten zu Sachsen gemünket / vnd ist das Silber auß dem Schneebergischen Bergwerck dahin geführt worden.

Röhlenberg.

Anno 1546. thaten die Hussaren vnd Böhmen / welche durch König Ferdinanden ins Voigtlandt geschickt worden / an denselbigen Orten gar grossen Schaden. Solches verursachte Herzog Morizen zu Sachsen / daß er in Abwesen Churfürst Johann Friedrichs hie sein Land vberzohe / name auch die Hussaren zu sich / vnderoberte durch ihre Hülffe / Zwickaw / Schneeberg / Altdenburg / vnd andere Orte mehr / vnd ließ ihme die Leute schweren. Welcher gestalt denn Churfürst Johann Friedrichs ganzes Land / biß auff Wittenberg / Gotha vnd Eisenach / in Herzog Morizen Gewalt kam.

Einfall in das Voigtland.

Die Conditiones vnnnd Fürschläge / darauff sich Zwickaw ergab / waren diese:

- 1 In der Religion sollte nichts geändert werden.
- 2 Ihre Recht / Privilegien vnd Gewonheiten sollte man der Stadt vnuerhindert lassen.
- 3 Sie mit keiner neuen Auflage beschweren.
- 4 Kein frembd ausländisch Kriegsvolck zur Besatzung hineinlegen.
- 5 Müste aber auff den Nothfall eine Besatzung hinein gelegt werden / so sollte dieselbe vom Fürsten / ohne der Stadt Schaden besoldet werden.
- 6 Für

den Hussaren vnd dergleichen Gesinde sollte man sie schützen. 7 Einem jeglichen Bürger freystellen / da zu bleiben / oder nicht. 8 Auch dem Landvolck / Hauptleuten / vnd anderm Kriegsvolck einen freyen Abzug mit fliegenden Fähnlein gestatten. 9 Alles grobe Geschütz bey der Stadt lassen.

Diese fürgeschlagene Conditiones worden von Herzog Morizen den 7. Novembr. bestätigt / darnach geschach die Huldigung. Als aber Churfürst Johann Friedrich mit seinem Kriegsvolck wieder zu Lande kam / vnd das seinige wieder einnehmen wolte / legte Herzog Moris gen Zwickaw / als in die fürnehmste Stadt / eine Besatzung eines Theils wegen der guten Gelegenheit des Orts / weil die Stadt auff der Meißnischen Gränze / nach dem Voigtlande zu liegt / andertheils auch darum / weil er marckte / daß die Bürger ihm nicht wol gewogen weren. Über solch Kriegsvolck waren zu Hauptleuten geordnet / Wolff vom Ende / Christoff von Schleinitz / beyde Ritter / vnd Wolff Dießstädter. Diese Besatzung war starck / 1300. zu Fuß / vnd 100. Pferde. Die Hauptleute hieltens dafür / daß sie ein Drey Tausent Mann müssen haben / wann die Stadt von Churfürst Johann Friedrichen sollte angegriffen werden.

Sie schrieben auch an Herzog Morizen / daß man an den Bürgern zu Zwickaw wol löndte führen / daß sie noch sehr an Herzog Johann Friedrichen hingen. Welches denn daher kam / daß die Bürgerschaft ihr hatte einz. bildet / als wann der Krieg vom Churfürsten nur der Religion wegen geführt würde. Darum wolten sie ihren Herren nicht leichtlich übergeben : Es

worde auch Herzog Moriz gegen sie zu solchen Ungnaden bewogen / daß er den Bürgern befahl auß der Stadt zu ziehen / doch mit der Bedingung / wenn kein Feind mehr fürhanden / so sollte ein jeder wieder zu den seinen kommen. Wie schwer aber das den armen Leuten muß seyn fürgefallen / also ihr Haus vnd Hoff / Nahrung vnd alles zuuerlassen / vnd dauon zu ziehen / kan ein jeglicher bey sich selbst leichtlich abnehmen. Es blieben gleichwol etliche Handwerckleute / als deren die Stadt nicht entrahten konte.

Diueil sich die Stadt auch wegerete mehr Kriegsvolk einzunehmen / welches Herzog Moriz hinein legen wolte / vnd solches ihren Privilegien zu wieder zu seyn achteten / thate Herzog Moriz ein ernstes Befehl an sie / daß sie seinen Hauptleuten sollten gehorsam leisten / vnd wegen Erhaltung ihrer Privilegien nicht zweiffeln.

Darauff verschaffete man inn die Stadt allerley Vorrath / was zum Kriege gehörig ist. Es ward auch eine Besatzung von Königs Ferdinandi Volk hinein gebracht / darüber hatten Befehlich Wenzel von Creidt / Wolff Christoff von Liechtenstein / Hans von Oberßdorff / Bugslaff Felix von Hassenstein. Diese versertigten an Herzog Morizen ein Schreiben / vnd beklagten sich darinnen / daß ihnen die Sächsischen Hauptleute viel zu Verdriß thäten. Begehrten demnach / daß man sollte ein Kriegsregiment anrichten / damit sie ihre Ehre vnd guten Namen köndten verthädigen.

Es wolten auch die Böhmischen Knechte nicht schweren auff den Artickels Brieff / welchen ihnen die Hauptleute fürhielten: Zu lest mußten sie aber bewilli-

Zuletzt wird
noch besser bes.
lagt.

gen die Artikel / welche man allerselts zu halten gestellet hatte.

Ben wehrenden solchen Einheimischen Kriegen / zwischen Johann Friedrichen vnd Herzog Morizen zu Sachsen / muste sich die Stadt Zwickaw wol leiden / wie denn zu geschehen pflegt. Denn es worden die Dörfer vnd Bohnhäuser auff eine halbe Meile herum abgebrandt vnd verwüestet.

Herzog Moriz
tröstet sein volck

Als aber die Kriegeräthe vnd Hauptleute sich gleich wol noch für Herzog Johan Friedrichs Gewalt besahreten / vermahnete sie Herzog Moriz zur Beständigkeit / vnd daß sie sich nicht fürchten sollten / dazu er denn dick Gründe gebrauchete: Als daß sie in der Besatzung standhaftig weren / auch die Böhmishe Hülffe in der Nähe hätten: Des Churfürsten Volck hatte auch sehr abgenommen / vnd weren ihrer viel für Hunger vnd Frost gestorben. So hätte er auch die Stadt Leipzig / die doch nicht wol verwahret / nicht gewinnen können.

Zu Ende des Jenners kam der Churfürst mit seinem Volck gen Aldenburg / vnd als sich etliche wegen seiner Ankunfft fürchteten / machte Herzog Moriz denjenigen / welche zu Zwickaw lagen / eine gute Hoffnung mit dem fürgeben / daß der Churfürst by weitem nicht so viel Volcks hatte / als es etliche dafür hielten / vnd das seine Knechte gar nackicht / matt vnd krank weren.

Auch schickte der Keyser Herzog Morizen zur Hülffe Zwen Tausent Pferde / vnd Fünff Tausend Landtsknechte / welche Marckgraff Albrecht von Brandenburg führte.

Aber der Churfürst ließ Zwickaw liegen / vnd nam

gegen ein / Rochlis / Coldis / Remnis / Freyberg / vnd
 Meissen / daselbst ertheilete ihn der Keyser neben König
 Ferdinanden, auch Herzog Morizen vnd Augusten
 vnd wurde bald darauff von ihnen an der El-
 be erlegt vnd geschlagen.

Alhier endet sich die Beschreibung der
 Städte desß Deutschlandes / vnd folgen hernacher etliche
 Orationes, welche vom Herrn Matthzo Dressero, zu
 Ehren etlicher Fürstlichen Personen / bey der V-
 niversitet Leipzig seynd gehalten
 worden.



den werden / der da hätte dörrffen sagen / Carolus V. were erst durch des Papsis Krönung rechter Keyser worden. Denn was er zuuor hin mit allem Recht gewesen, wie hat er denn dasselbige erst durch die Ceremonien der Päpstlichen Krönung werden können? Er war ja zu Ach schon gekrönet worden mit der Keyserlichen Krone / vnd zwar von denen / welchen es von Rechts wegen gebührete / nemlich von den Reichsfürsten: Was aber zu Benonien hernachmals geschehen / das hat zur Keyserlichen Würde vnd Herzligkeit nichts helfen können. Wie denn solches des Reichs Abschiedt / der anno Christi 1338 gemacht worden / außdrücklich bestätiget / darinnen vnter andern diese Wort: So bald ein Keyser von den Reichsfürsten ist erwöhlet worden / hat er volle Gewalt / vnd bedarff des Papsis Hülffe durchaus nicht.

Hat derwegen Carolum Magnum die Krönung Papsis Leonis nichts geholffen / dieweil er dazu weder Herr noch Regent / sondern nur ein Diener gewesen ist. Welches denn die bewehrten Scribenten so wol bey den Welschen / als Deutschen / außdrücklich bezeugen / vnd so viel sagen / daß der Rath vnd die Gemeine zu Rom Carolum Magnum haben lassen krönen durch die Handt Leonis.

Hierauf ist gnugsam bekändtlich vnd offenbar / daß der Papsi bey dem Abendländischen Keyserthumb / welches an Carolum Magnum kommen / nichts mehr habe thun können / als was ihme vom Rath vnd der Gemeine zu Rom ist befohlen worden. Was aber einer durch ein andern thut / ist eben so viel / als hätte ers für sich selbst gethan. Vnd das wird in vorgedachtem Scripto etlicher massen weitläufftiger erkläret.

Daß aber mein Wiederparth / wannne ihme an
Beweis mangelt / damit seine Ausflucht suchet / daß er
saget / dem Papst zum Rom gezieme von wegen der Nas-
tur vnd des Päpstlichen Rechts / die Reich von einem
auff den andern zuverwenden / vnd sey demnach Papst
Leoni recht gewesen / das Keyserthumb gegen Abende
durch Carolum Magnum auff die Deutschen zu bringen /
muß man dasselbe etwas ausführlicher widerlegen / ob
es schon ein elende / vergeblich / fahl vnd vnerbarlich Ge-
dichte ist.

Denn von weme hat das Römische Papstumb des-
sen Befehl? Mit was für Worten ist es verordnet worden?
Wann hats seinen Anfang genommen? Petrus der arme
vnd erdichte Papst hat ja trawen solches nicht geübet / auch
nicht die Nachfolgenden / welche Bischöffe blieben / vnd
keines wegs außserhalb der Kirchen ihren Fuß im Weltli-
chen Regim: nit vber Keyser vnd Könige zu setzen begert.
Ist denn allein Leo oder Adrianus, oder wer sonst auff
Befehl des Raths vnd der Gemeine zu Rom Carolum
Magnum mag gekrönet haben / rechter Papst gewesen /
der am ersten des Papstumbs rechte Eigenschafft in acht
genommen / vnd darnach gethan hätte? Was haben denn
die andern für vnd nach ihm gemacht? Seynd sie so vn-
uerständig gewesen / vnd haben von ihrem eignen Recht
vnd Amptegebühr so wenig gewußt / daß sie es auch mit
den eussersten Sängern / wie man zu reden pflegt / nicht
haben angerühret? Denn diese Dinge allesamt werden
streitig / vnd nicht erst von mir erzeget / sondern es ist auch
schon hiebevorn der Papst durch Keyser Friedrich mit
dem Rothen Barth befraget worden / als er von demsel-
bigen getadelt worde / daß er im absteigen dem Papst

an den Linken / vnd nicht an den rechten Stegreiff gegrieffen: Ob nemlich dieser Dienst auß schuldiger Pflicht oder nur auß Gutwilligkeit geschehe? Were es denn auß Gutwilligkeit / was dürfte man einen Unfleisses beschuldigen in dem jenigen / daß man auß frehem Willen that? Geschehe es aber auß schuldiger Pflicht / so würde doch wenig dran gelegen seyn / auff welche Seiten derjenige sich stellte / der seine Ehrerbietung thun wolte / Crancius libr. 6. Saxonix.

Was für Päpste nun gefunden worden / welche sich haben gelüsten lassen / wieder die Römischen Keyser sich auffzulegen / die habens auß lauterm Muthwillen vnd vnerhörter Tollkühnheit gethan. Wie denn ein solcher gewesen ist Papst Hildebrand / welcher für andern wegen Ehrgeizes vnd Grausamkeit beruffen ist.

Dieser / damit er die Keyserliche Gewalt an sich brächte / richtete er im Reich allerley heimliche Meutereyen an / vnd hielt es dafür / er dürfte nicht eher ruhen / biß er Keyser Henrichen vom Keyserthumb gebracht hätte. Darauff er ihn denn auch seines Reichs entfahrt / vnd Herzog Rudolphen auß Schwaben an seine Stadt verordnet hat. Ist das nicht gewesen mehr denn eine Tyrckische Tyrannen? Es beehrte zwar der Keyser vom Papst die Absolution, aber es war vergebens / vnd eben so viel / als wann ein Schiff ein Steinfels wolte bitten / daß er sich nicht daran stiesse. Denn der Papst hatte in Deutschlande ein Gewr angerichtet / das wolte er nit mit Wasser / sondern mit des ganzen Reichs endlichem Untergang geleschet haben.

Aber Gott widerstande seinem böshafftigen Fühnnehmen / vnd beschützte den rechten Keyser / des Papste

Affter.

Papst Hi'debrandt ein Gottloser Bube.

Lehre reformiret, vnd die Kirchen durch Deutschlande meistentheils zur Christlichen Freyheit widerumb gebracht/bey diesem Streit sein bestes gethan. In massen es denn auch die Fürsten des Reichs an ihrem Fleiß nicht erswinden lassen/damit sie sich des vnbillichen vnd vnleidlichen Jochs der Bapstlichen Dienstbarkeit entschlagen können. In welchem Falle denn wolgedachter Ewer Vater sonderlichen Fleiß hat angewendet / als er nicht allein seinem gnädigsten Herrn/dem Churfürsten zu Brandenburg / sondern auch dem ganzen Reich mit gutem Rathe trewlichen gedienet. So weiß man auch sonst zur Noth wol/was andere/welche des Deutschlandes Freyheit vnd Zierde nach ihrem besten vermügen zu erhalten vnd zuuerthädigen sich vnterstanden/in diesem Fall gar ehrlich vnd trewlich haben außgerichtet. Davon vielleicht anderswo an seinem Orte mehr kan gesagt werden.

Das gegenwertige aber/so viel dessen ist/habe ich derentwegen berührt/damit Bellarminus soll sehen vnd mercken / daß die Deutschen nit so leicht gläubig seyn / daß sie seinem vergeblichen Bedichte stracks Beyfall geben/vnd sich solten vberzeden lassen / daß dem Bapstlichen Stuel von Natur vnd Rechts wegen gebührete / die Macht vnd Gewalt die Reich vnd Keyserthum zuuerendern/vnd von einem auff den andern zubringen/es were denn/ daß er zu wern bewiese/von weme dem Bapst solche Macht gegeben worden/obs von G-otte/oder von Menschen geschehen? Daß er sollte sagen/ es käme von G-otte her / dessen muß er sich gewißlich schämen : denn er kan ja nicht ein einzig Zeugniß auffbringen/er wolte denn sich behelffen mit dem alten/vngereimten vnd elenden sárbringen/welchs schon für längst ganz vnd gar ist widerlegt / vnd außgemustert werden.

worden. Darnach muß er auch beweisen / wie weit solche
Gewalt des Römischen Babstums sich erstrecke. Auff
uns Deutschen kan sie zwar nimmermehr gezogen wer-
den: denn der Papst zu Rom ist uns weder zum Bischoffe
noch zum Pfarzer geordnet. Es gebühret ihm auch Be-
richt zu thun / worauff die Gewalt des Papsts bestehe / ob
in Weltlichen / oder in Geistlichen Kirchensachen sey?
Beruhet auff Geistlichen Kirchensachen / welcher gestalt
vnd mit was Rechte vntersänget er sich denn der Weltli-
chen Handel / vnd der Macht / die Königreiche zuuerens-
dern? Dieses alles vntergebe ich E. E. G. Hochweisen
vnd verständigem Urtheil / als welches durch langwirige
Übung vnd Erfahrung / vnd Handlung vieler wichtigen
Sachen numehr gnugsam confirmirt ist / suche bey der-
selben auch nicht mehr / als sie wolten ihrem Brauch nach
solches in allem gutem auffnehmen. Damit G. D. G.
befohlen. Geschrieben in Lelpzig den 1.
Augusti, anno Christi 1602.



welche gleich als Aufseher vnd Regenten sollen seyn der Lehr vnd Zucht.

Zu diesen Zierden kommen noch etliche mehr / bevorauß in jeglichen Disciplinen vnd Faculteten der vnuerdrossene Fleiß mit lehren vnd profitiren, in der Religion vnuerfälschte Richtigkeit / nach dem Inhalt der Heiligen Schrift / vnd der ersten / vnuerenderten Augsburgischen Confession, deß Rechts gute vnd fleissige Auflegung / in der Arzneykunst solcher Unterricht / der auß den rechten Brunnquellen herühret / auch sonst in allen Freyen Künsten fleissige Übung / welche zum Theil durch disputationes, zum Theil auch in andere Wege getrieben / vnd zu Nuße gebracht werden.

Diese mannigfaltige vnd herrliche Zierden macht noch viel heller / vnd hilfft vermehren / gleich wie ein hellleuchtend Gestirn / der Durchleuchtige / Hochgeborne Fürst vnd Herz / Herz Philippus Iulius, Herzog zu Stettin / Pommern / der Cassuben vnd Wenden / Fürst zu Rugen / Graff zu Guckow / Herz zu Lemburg vnd Büthow / vnser Gnädiger Herz / welchem die Oberste Gewalt der Academien vbergeben / vnd die Sorge für derselben Wolfart vnd Ehren gänzlich befohlen ist. Wir gestehens von Rechts wegen / daß vns von G. Otte sonderlich zum Rectorn vnd Obersten Haupt der Studien vnd alles vnsera thun / ein so gewaltiger Fürst jetziger Zeit ist gegeben worden. Wir danken auch zusörderst G. Otte dem H. R. R. R. / der vns mit solcher Ehre / Zierde vnd glückseliger Wolfart begabt hat: vnd bitten ihn / daß er seiner vberauß grossen Güte vnd Barmherzigkeit nach wolle vnserm Durchleuchtigen Fürsten verleihen vnd geben / daß seiner F. G. Rectorlich Ampt / so an ihm selber

wieder des bösen Geistes List vnd Anläuffe / vnd wieder seinen gantzen Anhang / so durch die Welt weit vnd breit ist außgetheilet.

Der Name Iulius oder Iulus heisset auff Lateinisch so viel / als ein Herrschafftiger vnd Dapfferer Junger Geselle / der für der Zeit anfänget / mannliche Thaten zuuerichten / vnd ein vnerschrocken Herr zu haben. Wie denn ein solcher sol gewesen seyn Ascanius des AENEÆ Sohn / vnd Iulius Cæsar! Solcher auß den vnsern will nu daran zweiffeln / daß vnser Fürstlicher Rector nicht auch ein solcher sey / vnd sich eben desselbigen befleissige? Sintesmal seine F. G. nicht allein seyn ein auffrichtiger Liebhaber der Christlichen Religion / sondern auch ein eisseriger Beschützer derselben: vnd zwar der Religion / welche seiner F. G. Vorfahren zugleich neben vnsern Fürsten des Hauses Sachsen mit sonderlicher Standhafftigkeit haben vertreten.

Sehen wir seiner F. G. Gemüt an / so befinden wir da nichts anders / als was herzlich vnd löblich ist: Betrachten wir ihrer F. G. Gesichte / so sehen wir daran gleicher gestalt nichts anders / als was Fürstlich / ehrlich vnd auffrichtig ist.

Vnd schließlich zu sagen / was haben doch ihre F. G. an sich / darauff man nicht köndte nehmen Anzeigungen einer sonderlichen Tugend, Eham vnd Mannheit? Es seyndt ihre F. G. kaum auß den kindlichen Jahren kommen / müssen aber gleichwol auff ihr tragen / nit allein die Sorgen / wie die Vnterrhanen in so viel Landen können geregiret werden / sondern auch das Regiment bey d. c. ser Hohen Schulen.

Wer n wir demnach nicht recht bey Sinnen / wann

nen Herzog Philippen, vnd Franken / persönlich mit
zugegen gewesen / als bey der Vniversitet zu Gripowalde
Doctores der Heiligen Schrift gemacht worden: Als
auch seiner F. G. sehr zu Herzen gegangen das trawrige
Exempel / der damals in vnsern Landen fürstehender Re-
ligions Verenderung / welches aber Gott gnädiglich
verhütet / haben sie durch ein Testament die Verfeh-
lung gethan / daß in den Pommerschen Fürstenthümen keine
Lehre / so mit den Prophetischen vnd Apostolischen
Schriftten / vnd der vnuerenderten Augßburgischen
Confession nicht übereinstimmte / sollte angenommen
werden. Auch hat der löbliche Fürst insonderheit befoh-
len / daß die Lehr der Calvinisten / welche die wahre Ge-
genwart des Leibs vnd Bluts Christi vnseres H E R R N
anfechten / auß den Pommerschen Kirchen ganz vnd gar
sollte außgemustert bleiben. Desgleichen zu Auffbawung
eines Spittals zu Wolgast / darinnen arme vnd vnuer-
mügende Leute köndten ernehret werden / hat er an Holtz
vnd Gelde so viel verordnet / als dazu vöndthten gewe-
sen. Wiederumb zu Gripowalde hat er zu Verfertigung
des Neuen Collegii auch ein städtliches gegeben / vnd
letzlich des zu wieder Anrichtung des Klosters Berchem /
darinnen arme Jungfrawen sollten erhalten werden / nöthi-
ge Unkostenverschaffet. Nach dem er nu ein solch Te-
stament ein halb Jahr zuuorn gemacht / ist er anno Chri-
sti 1592. Den 17. Tag des Brachmonadis / gegen Abend
vmb Sieben Uhr gestorben / vnd auß diesem vergänglich-
chen Leben in das ewige kommen / als er gelebet hatte 46.
Jahr / 7. Monat / vnd 15. Tage.

Vnser Fürstlichen Rectors Großvater ist gewes-
sen Herzog Philippus, welcher gebohren worden anno

Herzog Phi-
lippus.

Christi 1515. Der hat zum Gemahlt gehabt Fräulein Mariam, Churfürst Joh. nien zu Sachsen Tochter/ vnd ist von seiner Mutter Brüdern / Pfaltzgraff Ludwigen / als er von dessen Hoffe abgesehen / also vnterrichtet / daß er vmb der Religion willen seine Vnterthanen mit keiner Gewalt belegen sollte. So er auch schon im Anfang der reformirten Religion für seine Person Papistisch blieben/ so ist er doch denjenigen / welche diese Religion angenommen/nicht groß zu wider gewesen.

ast vñ Dewig

Bey diesem Fürsten waren Hoffe einer vom Adel / mit Namen Iust von Dewig / ein verständiger vnd geschickter Mann. Derselbe/ wiewol ihrer viel dawieder waren/ fieng an Herzog Philippen allgemachsam darauß zu leiten/ daß er der reformirten Religion solte günstig werden / brachte ihn auch so ferne / daß er etliche Schrifften Lutheri, Melanchthonis vnd Pomerani, fürnemlich aber die Heilige Bibel/ vnd die Augsburgische Confession zu lesen anfieng. Auch kamen dazu seines Bruders / Herzog Barnims, Vermahnungen/ dadurch sich denn Herzog Philipp endlich behandeln ließ/ daß er von der Päpstischen Religion abstunde/ vnd die reformirte annahme.

Als er nu auff solche weise zum Liecht des Euangelii bekehret worden / fieng er an/ beneben seinem Bettern / Herzog Barnim, auff die Bestellung vnd Verbesserung der Kirchen zu dencken/erforderten demnach von Wittenberg D. Ioannem Bugenhagen, vnd ließen gedachte beyde Herren/ so miteinander in guter Einigkeit stunden / nit allein die Lehr der Kirchen/ sondern auch die Ceremonien/ vnd Gebräuche in gute Besserung bringen. Welchs denn geschehen ist anno Christi 1534.

Das folgende Jahr hernacher ist von gedachtem

Bugen.

Bugenhagen, durchs ganze Fürstenthumb eine Visitation der Kirchen angestellet / vnd glücklich zum Ende gebracht worden. Dannenher denn derselbige Bugenhagen der Pommern Apostel ist genennet worden.

Gedenckwürdig ist / was diesem Herzog Philippen begegnet / als er im 1536. Jahr Christi durch Luthern im Schloße zu Torgaw mit seiner Fürstlichen Brauch Fräulein Marien / getrawet worden. Denn als die gebräuchlichen Ceremonien schon verrichtet waren / befehlet Lutherus des Bräutigams rechte Hand etwas lange in der Hand / sturde auch in tieffen Gedanken / vnd sprach endlich mit heller Stimme: Gott der VATER sey mit dir / vnd dein Same müsse nicht vmbkommen. Dieser Segen ist von GOTT durch Lutheri Munde gesprochen / vnd bis auff diese Zeit / mit der That vnd Außgange bewiesen worden.

Nachdruck des
Ehrlichen Segens.

Denn gedachter Herzog Philippus viel Erben hinterlassen / vnd sein Sohn Herzog Bogislaus auch etliche Junge Herren gezeuget hat. Herzog Ernst Ludwig aber / welcher auch Herzog Philippons Sohn war / hat hinter sich gelassen gegenwärtigen vnsern Fürstlichen Rectorem Herzog Philippum Iulium, welcher auff diese Welt geboren worden / anno CHRISTI 1584. vnd eines guten Theils des Segens Lutheri sich auch hat anzu-massen.

Herzog Philipps war anno 1537. auff dem Fürstentage zu Schmalkalden / da gehandelt worde von einer gewissen Formul der Lehre bey den reformirten Kirchen / vnd wie man sich zusammen verbinden köndte / wann mann etwa mit Kriege sollte angefochten werden.

Grosse. Denn er das Vaterlandt / welches durch Krieg sehr verderbet vnd geschwächet worden / durch seine Mannheit vnd trewen Fleiß dermassen wieder auff die Beine gebracht / daß es vnter dem lang gewünschten Frieden rechtschaffen sich zu erholen wieder hat angefangen. Dieser Fürst ist gebohren worden / anno Christi 1454. vnd gestorben im Jahre 1523.

Serner hat vnser Fürst vnd Rector zum nechsten Vattern / oder Vaters Brudern Herzog Bogislaum, welcher ihme bey den Nachkommen mit der Bibel ein ewig Gedächtnis gestiftet. Denn er die Deutsche Bibel Lutheri, wie sie anno Christi 1545. zu Wittenberg gedruckt worden / in die Pommersche Sprache hat bringen / auch auff schön reinlich Papier drucken / vnd mit lustigen Figuren beneben einem Privilegio, kleren lassen. Vorne an steht dieses Fürsten Bildnis / vnd dabey folgende Vers:

Herzog Bogislaus der die Bibel hat drucken lassen.

*Hæc tua te pietas docuit monumenta dedisse,
Bugslave, ô magnum religionis opus.*

*Omnia prætereunt: majestas sola manebit
Verbi, quod sonuit cœlitus ipse Pater.*

*Hoc dum proponis populis, patriæq; legendum,
Rite pater patriæ diceris esse tuæ.*

Dieser Fürst hat zum Gemahl Fraw Claren / Herzog Franken zu Lüneburg Tochter.

Vnsers Gnädigen Fürstens vnd Rectors Vorfahren einer / als des Eltern Großvaters Bruder ist gewesen Herzog Barnim, der Neundte / welcher zum Gemahl gehabt Fraw Annen / Herzog Henrich zu Lüneburg Tochter. Dieser Fürst / als die Lehr vom Heiligen

Herzog Barnim

Stetin genandt / weil solcher Ort Landes der beste theil / vnd fast wie das Haupt in Pommern ist. Es ist aber der erste Herzog zu Stetin gewesen Bogislaus der Ander dieses Namens / welche die Schlawen vnd Wenden derer Orten außgerottet; vnd Sachsen an ihre Stadt in Pommern gebracht hat. Die V Viniti aber / oder Heneti, oder Veneti, oder auch Vindi, heißen bey den Deutschen Wenden / vnd soll baldt hernacher von ihnen gesagt werden.

Gedachter Bogislaus ist gestorben im 1222. Jahr nach Christi Geburt.

Pommern.

Der Ander Altväterliche Tittel vnser Fürstlichen Herrn Rectoris ist dieser / daß er genandt wird ein Herzog zu Pommern / welches Land den Namen hat von der Gelegenheit / weil es am Meer gelegen ist. Denn Pomeran heißet so viel / als einer / der am Meer wohnet. Es erstreckt sich aber das Land Pommern der Länge nach des Deutschen Meers / oder des Baltischen Sees / vber die fünffzig Deutsche Meylen / vnd ist von Fürst Swantibors Söhnen getheilet worden in Pommern dieses vnd jenseits gelegen. Dieser Theilung nach hat sich auch der Fürstliche Stam in zwey besondern Geschlechter theilet. Denn der Theil Pommern hieherwärts näher Deutschlandt gelegen darinnen die Stadt Stetin liegt / ist gefallen an Fürst Bertislawen vnd Ratiborn, von welchen in langer vnd vngertreuter Ordnung vnser Gnädiger Fürst vnd Rector seine Anfunfft her hat. Das andern Pommern aber / weiter hinaus gelegen ist an Fürst Swantopolken vnd Bogislawen kommen. Es hat auch das Theil Pommern / so hieherwärts gelegen / bey Zeiten die Gebräuche / Sprache vnd Rechte der

Deuts

Deutschen Nation an sich genommen / vnd ist von Keyser Friedrichen mit dem Rothen Barthe vnter des Reichs Schut und Mituerwandien genommen / vnd mit dessen Freyheiten begabt worden.

Neben diesem ist vnser Durchleuchtiger Fürst vnd Rector auch ein Herzog der Cassuben / welche Völker von den Pommern abgeschieden seyndt durch die See / welche dazwischen liegt / vnnnd durch dicke Wälder / erstrecken sich auch zu Landewerts biß an Polen vnd Preussen hienan. Sie sollen den Namen haben von den Falten / so sie in ihren Kleidern getragen / vnd dadurch von andern benachbarten Völkern seyndt unterschieden worden. Der erste Fürst in Cassuben wird genennet VVarislaus der Aelter / welcher anno Christi 1186. auß diesem Leben ist abgeschieden.

Cassuben.

Folgendts wird in der Pommerischen Historien mit Namen gesetzt Bogislaus, vnd nach ihm Sobislaus, ein Fürst der Cassuben oder Pomerellen / oder des eussersten Pommerlandes / welcher die Heydnische Abgötterey verlassen / vnd zur Christlichen Religion sich begeben hat. Er ist gestorben anno Christi 1187.

Der Vierdte Aelterliche Tittel vnser Fürstlichen Rectoris ist / daß er heisset der Wenden Herzog. Es seynd aber die Vandali oder Wenden nicht jenes Gothische Volk / welches in Gallien, Hispanien vnnnd Africam gezogen / vnnnd von Belisario Keyseris Iustiniani Kriegs Obersten ist gedempffet worden: sondern die rechten Wenden seynd die / welche an der Wandalen Stadt sich haben eingeset.

Wenden.

Sie sollen aber vor Zeiten kommen seyn auß Paphlagonien, welches Land in klein Asien liegt / vnd das Land

zu beyden Seiten der Weichsel vnd Oder / bis an die Elbe hinan / zu ihrer Wohnung hab eingenommen. Vnd weil diese Namen / Heneti, Veneti vnd Venedi alle eines Volcks seyn / hat man sie mit schlechter Verenderung des Namens angefangen zu heissen die Wenden. Es ist auch darauß entstanden / daß die jenigen / welche für Alters haben geheissen Vandali, hernacher V Viniti, oder die Winden seynd genennet worden / nemlich die Pommeren / so zwischen der Weichsel vnd Oder an der See gemohnet / wie Helmoldus setzt. Werden demnach diese Volcker nicht recht Vandali geheissen: Denn die Vandalen haben Deutsch geredt / seynd auch schon für längst durch die Römer auß dem Lande vertilget vnd außgerottet worden: sondern sie sollen vielmehr V Viniti, Veneti vnd Heneti genennet werden.

Rügen.

Zum Fünfften ist vnser Gnädiger Herz vnd Rector auch ein Fürst zu Rügen: Es ist aber Rügen / oder Rüge-landt eine Insel / vnd Stück des Pommerischen Landes / vnd begreift in ihrem Umbkreiß Zwen vund Zwanzig Meilen.

Sie wird genandt die Mutter der Stadt Stralsund / vnd ob sie schon von allen Seiten mit Wasser umbflossen ist / dauon auch ein Theil hindurch gehet / jedoch ist sie durch Gottes Schickung so bewahret / daß sie nicht erfänket wird vom Wasser / vnd sonst auch nicht leichtlich Schaden nimmet. Vor Zeiten hat ein grob / wild vnd ungeheuer Volck darinnen gewohnt. Es ist aber das Land Rügen vnter die Herrschafft vnd Gewalt der Pommerischen Fürsten kommen zur Zeit V Varrislai des Vierdten / dessen Stamm abgestorben anno Christi 1552.

Stettin.

Zur Sechste ist vnser Fürstlicher Rector auch
Graffe

beredter / auch des Rechtens wol erfahrner / vnd in allen freyen Künsten geübter Mann.

Desgleichen ist fürhanden Fridericus Gersovius, welcher vnserm Gnädigen Herrn vnd Fürstlichem Rectori zum Præceptor gegeben / seine F. G. auch bißher schon etliche Jahr mit vieler vnd mancherley Sachen / Wissenschaft vnd Erkändnis vnterrichtet hat. Sein Vater Timotheus Gersovius, ist Herkog Johan Friedrichs zu Pommern / Herkogs Philippi Iulii vnseres Gnädigen Herrn vnd Rectors Vatern Bruders Præceptor gewesen.

Die andern vbergehe ich mit stillschweigen / damit ich nicht dafür angesehen werde / als wann ich weniger von ihnen sagte / denn ihre Tugendt erfordern wolte.

Es haben warlich E. F. G. erfrewet den Durchleuchtigsten vnd Hochgebornen Fürsten / Herrn Christian den Andern / des Heiligen Römischen Reichs Churfürsten / so wol auch S. E. F. G. Herrn Bruder / Johann Georgen zu Sachsen / vnseren Gnädigsten vnd Gnädigen Herren.

Es haben E. F. G. mit ihrem guten Namen erfrewet das ganze Herkogthumb Sachsen. Denn / so wahr als vns G. Ott hilft / was hat doch vnseren Fürsten liebers vnd angenehmers / oder dem Herkogthumb Sachsen mehr zu Ehren wiederfahren können / als daß E. F. G. bey der Vniuersitet Leipzig / Herkog Augustus aber zu Sachsen bey der Vniuersitet Wittenberg Rector seyn? Ist das nicht eine Ehre? Ist das nit die größte Zierde / daß in vnserer Fürsten beyden Academien zum Rector-Ampt geordnet seynd Zwo fürnehme Fürstliche Personen / voller Tugenden / vnd billiches Lobens werth?

seyn/je grössere Schande ist/ wann die auditoria ledig stehen. Darüber verwundern sich die Frembden allzumal/ denn sie halten dafür/ es gebühre Studenten/ daß sie sich in öffentliche Lectionibus, Disputationibus, vnd anderen Zusammenkünfften sollen finden vnd sehen lassen. Wie den gewißlich die jenigen gethan haben/ welche jeiger oder Zeit entweder an Fürsten-Höffen / oder bey der Kirchen / in Schulen/oder bey irgendeiner Gemeinen Stadt/ wegen ihrer Kunst vnd Geschicklichkeit beruffen seyn. Derselben Exempel sollen die Studiosi nachfolgen / so viel deren seyn / die dem Gemeinen Nutz wollen Dienstlich seyn.

Zum Beschluß bitten wir den Ewigen Gott vnd Vater vnseres JE X X I Jesu Christi / er wolle vnsern Gnädigsten Herren / den Churfürsten zu Sachsen / S. E. G. Herrn Bruder / Herrn Johannis Georgen / vnd Herrn Augusten/Herzogen zu Sachsen / vnserer Gnädigsten Herzen/ desgleichen die Churfürstliche Wittwe vnd Braut Mutter / so sich vnserer Wollfart in allen Gnaden annimt/ wie denn auch den Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürsten/ vnd Herzogen zu Stetin/ Pommern vnd Cassuben/

Vnsern Gnädigen Fürsten vnd Rectorem seiner vnerinäblichen Güter vnd Varnehmigkeit nach regieren vnd führen/ auch alle ihre Rathschläge / thun vnd Fürhaben demassen segnen / daß es Ihme zu förderst zu Ehren / vns sämplichen aber / vnd der ganzen Vniuersitet zu Nutz vnd Frommeh möge gedeihen. Wir bitten auch gleicher gestalt den getreuen Gott mit inbrünstigen Herzen/ Daß die Versammlung der Lehrer vnd studirenden Jugend allhier bey diesen Academiis wohlwiler dem schat-

ten seiner

der Herz sich vber vnser aller verhoffen zum Begreifen
schicket. Denn weil S. F. G. vber viel Lande vnd Herz-
schaften zu gebieten haben / auch allbereid die Huldigung
von den Vnterthanen angenommen / so will sichs dem-
nach nicht wol leiden / daß S. F. G. länger von der Rei-
gierung sollten abwesend seyn. Es begehren seine F. G.
alle Fürstenthumb / die Städte tragen ein Verlangen
nach ihm / die kleinen Flecken wolten ihn gerne haben /
die Dörffer wünschen solches / vnd ist fast nichts in Pom-
mern / das nicht von Herzen sich sehr sehnete nach der
Gegenwart seines Gnädigen Fürsten vnd Herren. So
verstehens S. F. G. auch ohne das wol / was sie bey Vn-
terthanen zu thun schuldig seyn / vnd was sie thun sollen /
das gedenden sie ehrlich vnd aufrichtig zu halten. Müß-
sen demnach S. F. G. daß zumal rühmliche vnd ehrliche
Ampt bey dieser Vniuersitet, so sie angenommen / auch
glücklich vnd wol bisher geführet haben / mitten im Lauff
verlassen vnd aufgeben. Doch haben S. F. G. Lust
zuuorn noch weiter außzuspaziren / auch mehr Acade-
mico vnd Länder zu besehen / damit sie an solchen Dins-
gen / die einem löblichen vnd mächtigen Fürsten wol ans-
stehen / desto mehr Erfahrung mit sich zu den andern
bringen. Solcher Vnuerhoffter Abzug E. F. G. D.
Durchleuchtigen / Hochgeborner Fürst vnd Rector,
kômpt vns gar schmerzlich / trawrig vnd beschwerlich für /
sintemal wir E. F. G. sonderbare Mildigkeit an vns be-
funden / vnd deren Gütthätigkeit in vielen sachen gespüret
haben. Für welche bewiesene Gnade / vnd erzeugte Fürst-
liche Wohlthaten wir hiemit in schuldiger Vnterthänig-
keit E. F. G. danck sagen / vnd derselben so wol abwesent als zu
gegen Glück vnd alle wolhart wünschen / zugleich auch mit

umb den Hochzeit Gesang / mit welchem die Musæ des Cadmi Vermählung mit der Harmonia verehret haben. Denn es steht darinnen eine herrliche Erklärung der Tugend und Erbarkeit / welche sonst so groß ist / daß mancher verursacht und gleich als gelockt wird / sie Lieb zu haben.

Es wird auch in gedachtem Lobspruche gar herzlich heraus gestrichen das Bandt der Liebe und Vereinigung / welche zwischen Eheleuten ist. Denn was ist sonst / daß zwischen Braut und Bräutigam eine rechte Liebe verursacht / als eben Tugend und Erbarkeit / welche Zuneigung des Gemüths macht / daß die jenigen / so damit begabet seyn / von andern Lieb und Lobes werth gehalten werden.

In was Ende ist aber solches gemeynet? E. F. G. als einem Fürstlichen Bräutigam / zu unterthänigen Ehren. Denn es haben E. F. G. ja so viel Land und Leute / als Cadmus mag gehabt haben / welcher in Græcia gelebt umb das 2507. Jahr nach der Welt Erschaffung: Auch haben E. F. G. von Jugendt auff mit den Musis und Freyen Künsten Gemeinschaft gehalten / ihr auch zur Fürstlichen Braut erscheinen ein Fräulein mit Sinnreichem Verstande / und züchtigen Hebärden dermassen begabt / daß sie E. F. G. sich wol bequemet / und die künfftige Zeit des Lebens / so viel G. Gott verleihen wird / mit einander zu verbringen verhoffet. Und zwar was anlangt die Gemeinschaft welche E. F. G. bey unser Academien mit den Musis und Freyen Künsten gehabt / können und sollen wir / so viel unser damals Lehrens oder Lernens halben fürhanden gewesen / gnugsam Zeugnis davon geben / und solches rühmen. Denn wir ja selbst

Patronus vnd mächtiger Schutzherr. Die Zeit kam auch herbey / vnd erschiene der Tag / darauff man bey der Vniuersitet ein Rectorem sollte wehlen. Ob nun wol E. J. G. zu dem male waren außgereiset / jedoch / da Sie im Rückwege erfahren / daß männiglich sein Gemüth vnd Zuneigung auff E. J. G. geworffen / vnd sonst keines andern zum Rectore begehret würde: lieber G. Ott in was geschwinder Eile / vnd grossen Tagreisen haben E. J. G. sich wiederumb zu Rucke gemacht / damit sie der Vniuersitet Verlangen stillten / vnd der Frewde / welche wir allzumal in guter Hoffnung geschöpffet hatten / ein genügen thäten.

Darauff kamen E. J. G. zu rechter Zeit wieder / vnd namen das angebotene Rectorliche Ampt an / machten dasselbe auch durch je Fürstlich Ansehen noch viel herrlicher vnd berühmter.

Es liessen E. J. G. nach Brauch vnd Gewonheit der Academien auch anstellen den öffentlichen Actum der Präsentation, vder Fürstellung / vnd Commendation des Newen Rectoris, bey welchem E. J. G. im Rectorlichen Habit, doch alles Fürstlich vnd herrlich / zu Ross gesehen haben / deren wir auch mit Fleiß seynd nachgefolget / vnd ihr das Geleide mit höchster Demut vnd Unterthänigkeit gegeben haben. Als man ins Collegium kommen / haben E. J. G. fürs nothwendigste vnd beste angesehen / ir gnädige Zuneigung gegen die Academiam vnd deren zugethane Gliedmassen / durch eine dapffere vnd schöne Oration lassen anzumelden / vnd sonst auch den ganzen Actum auff's herrligste vnd ansehnligste vollbringen lassen.

Hierbey war nicht ein geringer Hauffe / so wol der

Professoren als Studenten/ so war auch mit zugegen der Rath in grosser Anzahl/ darunter denn wol keiner gefunden ward/ der in anschawung E. J. G. Person nit sollte seine sonderliche Lust gesehen haben. Jedermag hatte seine Augen vnd Gedancken gerichtet auff E. J. G. wir hielten vnd erkandten E. J. G. für das Haupt der Academien, vnd freueten uns inniglichen drüber / Daß wir an E. J. G. hatten bekommen einen Vorgänger in den ehrlichen Studiis, vnd eine rechte Obrigkeit.

Es war ein sehr lieblich vnd frölich Spectakel / vnd daneben ein herzlicher Beweis / darauf man köndte abnehmen/ mit was Gnaden E. J. Durchleucht. der Vniuersitet gewogen / vnd was für eine freündliche Zuneigung sie trugen gegen die Professores vnd Studenten/ davon man denn billich sagen vnd schreiben soll.

Weyhrendem Actu waren alle Orter voll von Alten vnd Jungen / so wol von denen bey der Vniuersitet, als auß dem Rathstul/ vnd vnter denselben Storden den Actum nit wenig E. J. G. seine alte vnd ansehnliche Hofse-Räthe / vnd jugethane Diener. Vnter den Studiosis giengen allerhand Reden vnd Vermahnungen zum fleißigen Studiren / zur Gottesfurcht / zur Bucht vnd Exbarkeit dienende / vnd zweiffelte fast niemand auß den vnsern/ es würden durch E. J. G. Exempel die Studiosi auffgemuntert werden / daß sie auff die Studien der Freyen Künste desto mehr Fleiß wendeten/ vñ hinfürder sich mehr eingezogener hielten.

So gar sehr hatte sich jederman mit seinem Sinn/ Gedancken vnd Gesichte auff E. J. G. gerichtet / vnd wurde niemand gefunden / der nit zu folgen were willig gewesen. Es gabe auch alles so ein herzlichen schein von sich

Daß

Vnd weil nu dem also ist / so wünschen billich vnser
re Musæ E. J. G. auch viel Glück vnd Gedenens zu deren
Ehlichen Beylager / vnd erzeigen sich frölich daneben /
lassen sich auch mit diesem Verblein hören vnnnd vers
lauten:

*Quod pulcrum est, id iucundum est, & amabile
semper.*

So Gott was Feins vnd Liebs beschert /

Dasselb man billich lobt vnd ehrt.

Wolte Gott / daß auch nur vnser Musæ zu Leipzig E.
J. G. köndten in Unterthänigkeit zu ihrem Ehlichen
Beylager gebührlicher weise Glück wünschen? Wir er
kennen vns zwar schuldig / wolten auch gerne / so viel vns
möglichen / hierinnen das beste thun / vnd vnser frolocken
vber E. J. G. Christlichen vnd Ehlichen Beylager mit
an Tag geben / auch zu gleich mit beweisen / in was
Frewden wir E. J. G. herzlich vnd ehrliche Einladung
auffgenommen. Denn solches ein recht Fürstlich / vnd
in höchsten Gnaden gemeynet Werck gewesen / dadurch
E. J. G. ihre vorize Gnadige Zuneigung gegen vns vmb
ein gewaltiges vermehret / vnd viel eine grössere Liebe / als
zuuorn / bewiesen haben. Aber es tragen E. J. G. gute
Wissenschaft vmb vnser tägliche Arbeit / die wir bey der
Vniuersitet zu thun verpflichtet seyn / vnd in denselbigen
billich ein solchen Fleiß sollen anwenden / der vns zu Ruhm
vnnnd Ehren / der ganzen Academien zu Nutz / vnd den
Gemeinen Studiis zur Wolfart gereichen möge. Der we
gen sendt wir auch in Unterthänigkeit der guten Hoffe
nung / es werde E. J. G. vnser J. liches aussenbleiben in
keinen Ungnaden vermehren: Denn ob wir schon E. J.
G. dem Leibe nach nicht können zu gegen seyn / so sendt

Was nu demnach E. S. G. in Unterthänigkeit güt
gemeynet ist / das wollen dieselben auch ihrer angebomen
Fürstlichen Mildigkeit nach in Gnaden erkennen vnd
auffnehmen. Darumb ich dann hiemit in Unterthä-
nigkeit will gebeten haben. Geschrieben in Leipzig /
den I. Novembr. Anno 1602.

E. S. G.

Unterthäniges
Diener.

Matthæus Dresserus



inn aller Demuth vnnnd von Herren wollen haben angeruffen.

Es war ein sehr trawriger vnd betrübter Zustand damals im Lande / als vns das Haupt vnd die Seule des Fürstlichen Hauses Sachsen / Churfürst Christian der Erste / durch den Zeitlichen Todt genommen worde.

Denn nicht allein unsere / sondern auch fast des ganzen Deutschlands Augen auff die Fürstliche Person gerichtet waren.

Er war nechst Gott dem H E X T N / vnser fürnehmster Schutz / unsere Zuflucht / wir erkandten vnd hielten ihn für den Beschützer vnd Vorsechter der Religion / Gerechtigkeit vnd Erbarkeit. Wir verhofften bey vnd vnter ihm zu haben solche Ruhe / Fried / vnd gute Zeit / wie bey seinem Herrn Vatern / Churfürst Augusten, Hochlöblicher Gedächtnis gewesen / vnd auff ihn geerbet worden. In massen wir denn auch / so lange dieser vnser Gnädigster Churfürst vnd Herz am Leben gewesen / solcher guten Zeit haben zu genieffen gehabt. Es war kein Mangel an nothdürfftiger Kriegsrüstung / wir dorfften vns nit bekümmern vmb nothwendigen Schutz. Die Kirche / so wol als die Schulen vnd Policen dorfften vber nichts klagen. Aber leider eben bey Regierung eines solchen dapffern vnd vnuerdrossenen Fürsten hat man versucht vnd sich vnterstanden / ein vnuerantwortlichen Betrug zu vben / also / daß etliche ihnen fürgenommen / inn der Religion / die doch sonst tieff gnugsam eingewurkelt war / eine merckliche Enderung zu treffen / wiewol sie dessen nicht Wort haben wollen.

Denn man nicht öffentlich die Religion angegriffen / sondern es mußte alles heimlich vnd vnuermerckt zu

gehen / vnnnd ward gleichwol des löblichen Churfürsten Name in diesen Sachen zum Schein fürgewandt. Von dem an fieng man an zuuerkleinern die Kirchenbräuche / welche sonst bey der Kirchen biß auff diese Zeit / vnangesochten blieben / vnd noch vom Herrn Luthero auff vns waren gebracht worden. Vnnnd wanns ihnen mit solchem Anfange glückte / hatten sie ihnen darnach fürgenommen / die Religion vnd Lehr erst anzugreifen / vnnnd zuuerendern. Welche nu in gedachtes ihr Fürnehmen nicht willigten / sondern dawieder waren / die worden entweder von den ihrigen verjagt / oder aber sonst in gefahr Ehr vnd Guts gebracht. Vnd seynd deren noch viel am Leben / die sich erinnern können / mit was seuffzen vnd heissen threnen sie damals das fürstehende Unglück beweinet haben. Zu dem allen verschonete man auch d. f. Fürstenn / ob er schon hefftig krank lage / vnd mit dem Tode rang : sondern / das böse breitete sich von tag zu Tag weiter auß. Endlich da die Gefahr am größten / vnd der Zustand am gefährlichsten war / trug sichs zu / daß der Churfürst auff diesem Leben abschiede / darüber wir denn in solch trawen vnd weinen gerahten / daß wirs stracks dafür hielten / weil er vns nu genommen were / so hätten wir fast weder Trost noch Hoffnung mehr.

Doch schickte es sich durch Gottes vnaussprechliche Gnad vnd Güthe noch also / daß nicht allein vermöge des Rechts der nechsten Brutsfreundschaft / wie dasselbige in der Guldnen Bullen verfasst sthet / sondern auch mit außdrücklicher Erklärung vnd Bewilligung des löblichen Churfürstens / die Vormundschaft der jungen vnd vnerwachsenen Herrschafft / beneben der Administration der Chur Sachsen auffgetragen worde diesem Herzog

Friedrich Wilhelmen / von dem wir sekunder zu reden haben.

Der hat nu / gleich als ein Glückstern vnnnd in vnserem verwirzten vnnnd betrübten Zustande wiederumb zum Licht vnnnd zu rechte geholffen / die Last des Churfürstlichen Ampts auff seine Achseln genommen / vnnnd mit Rath vnd That alles / was trawrig war / widerumb erquicket. Sonderlich hat er der betrübten Churfürstlichen Witwen freundlich zugesprochen / vnd die Bitterkeit ihres Schmerzens nicht wenig gelindert.

Auch hat er die jungen Herzlein vnd Pfleg-Söhne herzlich geliebet / geehret / vnnnd in fleissiger acht genommen. Er hat auch sonsten gefolget dem Weisen Rath des Platonis , vnnnd zuverbessern fürgenommen / das ganze Regiment / nicht nur einem Theil zu helfen sich vnterstanden / vnd den andern verlassen.

Für allen Dingen mussten die abgeschafft werden / welche die Newerung in der Religion hatten angerichtet / die Vertriebenen aber / welche vnuerschuldter Sachen von ihren Emptern waren entsetzt worden / die ließ er wieder einkommen / vnd bemühet sich sonsten / damit alle Dinge wiederumb in den alten Standt / vnd in die vorige Richtigkeit gebracht würden. Hierzu befunden sich willig vnd bereit die Stände allzumal / beuorauß die von der Ritterschafft / welche dem Herrn zu solchem Christlichen / heilsamen vnd guten Wercke trewlich vnd fleissig halfen: Soließens die Fürstlichen Rätze an ihrem Fleiß auch nicht mangeln. Ein solchen Anfang hatte es mit dieses Herren Regierung / vnd ließe sich bey Zeiten merken / weil es sich so wol anließ / daß künfftig grosser Nutz drauß erfolgen würd / 2c.

Gleich wie aber sonst in allen Dingen / was man thut vnd fürnimpt / die Natur es gerne hat / daß man zum Anfange sachte damit umgeheth: Eben also nahm vnser Herz Administrator alle Sachen auch in solcher massen für / daß man dran kondte sehen Maß vnd Billigkeit / vnd gleichwol daneben auch ein Ernst / jedoch mit Fürstlicher Mildigkeit.

Als ich umb dieselbige Zeit nach Merseburg erfordert worde / da man mit Bestellung etlicher Kirchensachen umgieng / wo ichs anders recht behalten habe / ward ich alsbald gewahr / daß bey solchem Regiment Gottesfurcht vnd Billigkeit in acht genommen würden.

An dem Fürsten selbst war zu sehen ein sonderlicher Verstand / vnd wunderbare Bescheidenheit / vnd daneben auch eine ehrliche Scham / welches denn dem Herrn sehr wol anstand / vnd ein groß ansehen machte. Die Fürstlichen Rätthe kamen mir auch für / wie ernsthaft / te vnd doch bescheidene Leute / vnd kondte man auß ihrem Munde nichts anders hören / als was Christlich / was gut vnd nützlich ware / vnd dem ganzen Regiment zu Friede / Ruhe vnd Wolfart kondte diensilich seyn. Solches war mir keine geringe Stewte / als ich ein solchen Fürstlichen Hoff / vnd angestellte Reglerung sahe / vnd gönnete es der Gemainen Landschafft von Herzen / daß sie mit so einem stillen / wollbestallten vnd zuträglichen Regiment sollte versorget werden. Ich kondte auch leicht abnehmen / was für einen Fortgang vnd Ende es würde nehmen können. Denn ich wuste mich zu erinnern / daß ich gelesen hatte im Platone vnd Plutarcho, den beyden fürnehmsten vnd weisesten Scribenten, daß nemlich Plato spricht: Der jenige werde von dem Gott dem

HERREN

Der nicht verlassen / welcher den Fürsatz
Gottes Gehorsam zu leisten / vnd recht handeln /
dasselbe auch thut / so viel ihme Menschlicher
Schwachheit halben möglich ist. Vnd daß
Plutarchus saget: Fürsten vnd Herren sollen sich
verhalten gleich wie die Sonne / wann die auff
höchste kommen ist / vnd dem Mittnächtigen
polo am nechsten stehet / so bewegt sie sich am
wenigsten / vnd gehet am aller langsamsten
fort. Eines solchen Fürsten rechtschaffenes Muster
vnd lebendiges Bildnis konte ich damals meines Er-
achtens für Augen haben / als ich Hochgedachten Herrn
Administratorem der Chur Sachsen Persönlich sahe /
daß er zuwieder Auffrichtung der verwirrten Sachen /
keine andere Hülfsmittel suchete / als gerügliche vnd fried-
same Anschläge / auch alles in der Güte anfieng / vnd
Tag vnd Nacht drauff dachte / wie die Regierung nützlich
vnd wol möchte bestellet werden.

Vnd ich gläube / wir werden auß der Erfahrung
numehr so viel gelernet haben / daß man weiter kömmt
mit gelinden Rathschlägen / als wann mans mit Ges-
walt / vnd nach der Schärffe angreiffet / sumal / wann
die Sachen besser durch reiffen Rath vnd Bedencken / als
durch schweren Nachdruck können verrichtet werden.

Ob wol auch der löbliche Fürst gar wol wuste / wel-
ches die Anfänger weren der entstandenen Vnruhe / je-
doch hielt er vber die massen sehr an sich / vnd ließe den
Zorn vnd Schmerzen sich nicht weiter verführen / als die
rechte Billigkeit erforderte. Er redte vnd gedachte auch
Churfürst Christians des Ersten / nicht in anderer ge-
stalt / als mit grossen Ehren / vnd war sein Wunsch /

wanns möglich seyn köndte / daß er noch solte am Leben seyn. Ich weiß mich zuerinnern / daß / nach deme auß Befehl der Vniversitet ich Churfürst Christian I. zu vnterthänigsten ehren eine Oration auß den tag des Leichbegengnis gehalten / vnnnd darinnen S. E. B. als einen Ehrlichen / Auffrichtigen vnd Dayffern Fürsten gerühmet hatte / ehe denn nun gedachte Oration durch den Truck öffentlich außgieng / hatte sie Herzog Friedrich Wilhelm selber gebillichet vnd dieses drüber zur Antwort gegeben: Je größer Lob man dem verstorbenen Churfürsten gebe / je lieber es ihme zilhören were. Gegen die junge Herrschafft / vnd vnmündigen Pflege Söhne ließ er seine sonderliche Liebe auch gnugsam mercken / sintemal er zu angehender Regierung vnd Administration möglichsten Fleiß angewendet / daß sie Fürstlich vnd Ehrlich erzogen / vnnnd in aller Gottseligkeit vnnnd Erbarkeit vnterrichtet würden: dann denn rechte taugliche Personen / welche die junge Herrschafft / so wol des Leibs als des Gemüths halben vnterweisen sollten / außgelesen vnd gebraucht worden.

Damit aber die gänge Regierung mit guter Ordnung angestellet / vnd desto glücklicher fortgebracht werden köndte / ließe er altem Brauch der vorigen Churfürsten nach einen Gemeinen Landtag außschreiben / auß welchen von allem / was zu Bestellung des Regiments gehörig / nothdürfftiglichen gerathschlagt würde / etc.

Auß solchen Landtügen seynd die Stände getheilet vnter die Prælaten auß den Dreyen Stifften / Professores, von den beyden Vniversiteten, desgleichen vnter die Graffen / Freyherrn / die von der Ritterschafft / vnd die Städte. Auß welchen allen nicht einer were gefunden worden / der nicht ganz willig vnd gerne mit an den

Ort kommen / und auff einen guten und glücklichen Ausgang gewartet hätte.

Auff diesem Landtage wurde am ersten der Religion wegen gerathschlaget / daß dieselbige widerumb in rechten Standt gebracht / vnnnd etliche Irthumb / welche heimlich außgeschlichen / stracks abgeschafft würden.

Denn / ob schon Churfürst Christianus, der Erste / eben so wol / als seyn Herz Vater / Churfürst Augustus, Hochlöblichster Gedächtnis / zur Augsburgischen Confession sich bekandte: so waren doch etliche / welche sich unterkündten unter dem Schein der Augsburgischen Confession, heimlicher weise die Calvinische Lehre einzuführen. Hilff lieber G D D / was hat für Mühe und Fleiß hat dieser löblicher vnnnd Gottseliger Fürst müssen anwenden / damit dem lieben G D D seine gebührliche Ehre wieder gegeben / vnnnd die reine Religion nach Inhalt der Augsburgischen Confession widerumb bestätigt / auch die alten vnnnd wolhergebrachten Ceremonien und Bräuche der Kirchen / darüber man sonst bis auff die Zeit steiff und fest gehalten / ungeändert köndten bleiben.

Doch köndte er solches mit desto mehrern Ansehen und standthafftigem Gemüthe thun / weil er zu beweisen wußte / daß er eben dasselbige Churfürst Christiano fürs für seinem Ende in die Handt hatte gegeben und zusagen müssen.

Derselbige Tag dauchte mich zu seyn der allerheiligste und frölichste / da man auff dem ganzen Saal nichts anders als diese und dergleichen Wort hatte anzuhören: Der Herr Administrator begehret durchaus / vnnnd will stracks haben / daß die Religion in diesen Landen rein / und

sprechen / sondern auch der Billigkeit nachgehen köndten.
 Es erbothe sich auch der H:rz Administrator dran zu
 seyn / daß solches ohne einizes Menschen Klage sollte
 verschaffet werden. In massen denn auch zum Cansler:
 ampt damals / gleich als vom Exilio vnd Elende / wieder:
 um beruffen worde Her: David Pfeiffer / ein Ehrlicher an:
 sechlicher vn Erfahrner Mann: dergleichen wiederfuhr auch
 andern mehr / welche hiebenorn auß Mißgunst irer Wie:
 derwertigen waren enisast worden. Nach Bestellung
 der Policeny sahe der Fürst auß die Vniuersiteten vnd
 Schulen / vnd ließ die Vorsehung thun / damit ja nicht
 bey denselben etwas Mangelhaftiges fürsiehle. Er hielt
 auch dafür / so erwan ein Irthumb / oder sonst etwas Un:
 Christliches mit der Calvinischen Lehre were eingeschlies:
 chen / daß man sollte Fleiß anfehren / biß mans gar wieder
 aufrottete. Eben solche / vnd dergleichen Reden hatten
 wir auch zuuernehmen / da Churfürst Christian der Ans:
 der seinen Landtag hielt / vnd sich beständiglichen erbot /
 daß er die Vniuersiteten vnd Schulen Gnädigst schützen
 vnd erhalten wolte. Ob nu wol vmb dieselbige Zeit wes:
 gen des Türcken Einfalls dem Reiche noch nicht so grosse
 Gefahr zustande / als hernacher mit dem anghenden
 Ungarischen Kriege sich erhob: Jedoch / weil man im
 Kriege nicht leichtlich mehr Hülffe vnd Schutz hat / als
 was man zu Friedens Zeiten in Vorrath geschaffet / so
 ließ der Fürst dem Adel vnd der Ritterschafft / so wol auch
 den andern Unterthanen sämplichen bey guter Zeit zu:
 vorn anmelden / daß ein jeder an seinem Orte sollte in gu:
 ter Bereitschafft sitzen / damit man dem Feinde / so es
 vom Nohten gebührlichen Widerstande thun / vnd der
 zugefügten Gewalt sich erwehren köndte.

ten/in öffentlichen Emptern der Kirchen/Schulen / vnd
 Weltlichen Regimente gelassen worden. Wollen nun di
 Papisten etwas haben darnach sie sich können richten / so
 werden sie hieran ein Exempel können finden / daß bey der
 ley Religionen/nemlich die Päpstliche vnd Evangelische
 nach Inhalt der Augsburgischen Confession, vnter dem
 Schutz vn̄ gemeinen Frieden des Römischen Reichs seyn:
 doch mögen sie die Papisten/mitler weile wol zusehen/wie
 sie das wollen verantworten / daß sie denjenigen / welche
 Göttlichem Befehl nach den Götterdienst bey der Messe
 in Anbehung des Brodes / Anrufung der verstorbenen
 Heiligen vnd sonst andere Verfälschungen der Christli
 chen Lehre fliehen vnd meiden / das gebrandte Leide an
 thun sie aufschreiben vnd verfolgen. Nu ist aber ein gar ge
 fährlich ding darumb/wenn man will die Leute von der er
 kändten Wahrheit abwendig machen/vnd sie auff Mensch
 lich: Gedichte der Päpstlichen Lehre weisen: das möch
 ten die Papisten in ihrem Sinne wol ein wenig fleissiger
 bedencken. Auff solche weise worde die Kirche wiederumb
 zur Ruhe gebracht/vnd in der Lehre / oder Religion wieder
 ein einhellige Gleichförmigkeit angerichtet/ welches denn
 auch die ganze Zeit der Administration durch beständig
 vnd unuerender gehalten worde: die innerlichen Zwiespalt
 hielten auff / die entstandenen Streit waren bengelegt / vn̄
 die gewünschte Ruhe / darauff man bis zu der Zeit mit so
 herzlich in verlangen gewartet/vnd drum gebeten / kan
 wiederumb in das ganze Land vnd Fürstenthumb

Man köndte nit vnbillig sagen / daß dieses Fürsten
 Ertum vnd Anschläge von G. Otte selbstien weren gerichte
 ret worden/weil er in so kurzer Zeit so viel Gutes bey den
 Churfürstenthumb gestiftet / als wol zuuorn in langer

trächtigkeit / welche hernacher erfolgt: Du pflegts aber gemeinlich dabey ohne grosse Beschwerden nicht abzugehen / zumal wann die Sache / damit man umbgeht / etwas wichtig ist.

Weil denn nu dasjenige / was der Administrator, Herzog Friedrich Wilhelm zu Erhaltung der Einigkeit in der Lehre fürgenomien / auff den zuvor gelegten grund gerichtet worden / so hat mans auch desto eher vollenden können. Wiewol wir vnter das mit allem Recht auch müssen bekennen / daß derjenige weißlich handelt / welchem ein Ding nach seinem Wunsch glücklichen vnd also hinaus gehet / wie ers anfänglich hat fürgenommen / vnd dasselbe zu erhalten sich vnterfangen. So ist man auch eben so wol zu danken schuldig deme / der das erworbene Gut beschützet vnd erhält / als deme / der es erworben hat.

Es war vns warlich auff dem nechsten Landtag ja so lieb zu hören / da der Durchleuchtigste vnd Hochgeborene Fürst / Herzog Christian / der Ander / Churfürst zu Sachsen / 2c. in öffentlicher Versammlung gnädigst ließ fürtragen / daß er die erste vnd vngeenderte Augsburgische Confession, wie sie in der Formulen Concordia verfaßet / nur allein im Lande wissen / vnd alle dieser Religion widerwärtige Lehren verbotten haben wolte / Als lieb vnd angenehmes jensmal war / daß S. E. G. Herzog Großvater / Churfürst Augustus die verfertigte vnd zum Ende gebrachte Formulam Concordia ließ öffentlich außgehen.

Denn dieses war ein Beweis / daß die Einigkeit so in der Religion mit grosser Müh gestiftet worden / jekun-
er auch die rechte Bestättigung erlangt hätte. Ist dem:

nach in diesem Churfürstenthumb einerley vnd gleichförmige Lehre mit einhelligem Consens behalten worden / welche zwar Churfürst Augustus eingeführet / Herzog Friedrich Wilhelm aber geschülzet; vnd vnser jetziger Herz Churfürst Christian I. daß denn billich grosses Lob vnd Ruhms werth ist / gebillich vnd bestättigt hat.

Was aber Churfürst Christians I. Gemüth vnd Meynung anlanget / haben wir keine Ursache daran zu zweiffeln / daß er nit auch eben das sollte gemeinet haben / vnd bestättiget solchs gnugsam Herzog Friedrich Wilhelms / d.ß Administratoris Zeugnis / dessen wir zuuorn gedacht haben. Denn gedachter Churfürst Christian I. solchs deutlich gnugsam zuuerstehen gegeben / da er schon den Todt am Herken gefühlet / daß er dennoch an Herzog Friedrich Wilhelm begehret / er wolte ja keine andere Lehr / als die rechte vnd vngesältschte Augßburgische Confession in seinen Landen / die er würde verlassen / schätzen vñ leiden. Sollen wir demnach froh drüber seyn / dß die Lehre vñ Religion / welche in der rechten vñ vngeenderten Confession begrieffen / folgend in der Formula Concordiae bestättiget / vnd nothdürfftiglich erkläret / mit so einhelligem Consens vnd Standhafftigkeit ist erhalten vnd fortgebracht worden. Vnd weren wir Gottlose Leute / wann wir nit wegen solcher erhaltenen Einigkeit / zusörderst Gott dem H E R R N / dessen Barmhertzigkeit vnd Güte gegen vns scheinet grösser / als sonst gegen andern Völkern zu seyn / von Herken Lob vnd Danck sagen. Denn man wird nicht leichtlich finden / daß irgends an einem Orie / oder bey einem Volcke / dß Liecht der Wahrheit so lange geblieben were / als wie es bey vns verwartet vnd noch zur Zeit rein vnd vnuerfälscht erhalten wird. Nechst Gott dem H E R R N

haben

Formulam Concordiæ, als einen köstlichen vnd werthen Schatz / in den öffentlichen Truck ausgehen / befahl solch Buch den Nachkommen auch ja so fleißig / als die Chur selbst / daß sie drüber halten sollten.

Was soll ich viel sagen von Churfürst Christian dem Ersten / dessen letzte Wort gewesen / daß er den Administratorem der Chur Sachsen / Herzog Friedrich Wilhelm / vber der ersten vnd vnuerenderten Augßburgischen Confession zu halten trewlich vermahnet / vnd ihm solches an die Hand hat gereden lassen. Welcher Zusage Herzog Friedrich Wilhelm eingedenck gewesen / (wiewol er auch one dz der Religion wegen nichts anders geglaubt / oder im Sinne gehabt) vnd die ganze Zeit der Administration vber von derselben Confession nicht eines Haar breit gewiechen / sondern seine Wort vnd gethane Zusage recht Fürstlich vnd ehrlich hat gehalten.

Es wurde einer gefunden / welcher der rechten vnd gewöhnlichen Lehre von der Vorsehung / oder Erwehlung des Menschen zum ewigen Leben / zu entgegen eine andere Meinung auff die Bahn brachte / vnd sich nicht begnügen ließe an der einfältigen vnd deutlichen Erklärung des Apostels Pauli, Herrn Lutheri vnd Melanchthonis. Dieses Mannes fürnehmen war eben / gleich wie jenes Sophisten beynt Aristophane, der da saget: Ich wolte gerne mit meinen Widersprechen alles vber ein Dauffen stoßen. Man hielt lange Zeit ein Streit mit ihm / vnd ward seine Schwärmerische Meinung wiederleget.

Als er aber so verstockt vnd hartnäckig war / daß er weder der Kirchen Ruhe vnd Wolfart in acht nehmen / noch mit satten Gründen sich wolte weisen lassen / mußte

man

man diese sache an den Herrn Administratorn gelangen lassen / welcher denn darüber in zimliche grosse Sorge und Bekümmernis gerieth. Denn vnter gedachter Subtilitet steckt mit eine Sophistische Spitzfindigkeit / welche zum Betrug der Einfältigen und Vnuorsichtigen erdacht war. Umb dessen willen liesse ihnen der Fürst gar lange und gnugsame Bedenckzeit / damit er nicht dafür würde angesehen / als ob er wieder den Anfänger der Newerung / ehe denn die Sache recht erkandt worden / etwas fürzunehmen / oder das jenige zuuerdammnen / das doch vber Kurh hernach wiederumb köndte gebillichet werden / Befehl gethan hätte.

Zu lezt ward gedachte Person zwar des Diensts / und der Bestallung / die er bey der Vniuersitet gehabt / erlassen und entsagt / damit er bey der Kirchen nicht weitere Unruhe aurichtete / doch duldete man ihn im Churfürstenthumb länger / als wol etlicher Wille ware. Es wolte aber der Fromme und Gütige Fürst seine angeborne Fürstliche Gelindigkeit und Gnade auch an diesem vnruhigen Kopffe sehen lassen / damit er nicht Ursache zu klagen hätte / daß er vnbillicher weise were vertrieben worden. Auff die lezte / da man die vngereimble Meynung / und des Mannes Hartnäckigkeit vollends recht sahe / musste er das ganze Thur und Fürstenthumb räumen. Von derselben Zeit an hat man nichts mehr von Zank und Unruhe können vernehmen.

Die Fürsten Schulen haben von dieses Herren Mildigkeit auch etwas merckliches erfahren. Denn er nicht allein die Verschaffung gethan / daß sie bleiben seyn in dem Stande / darain sie von Churfürst Morizen / Augusten / und Christian dem Ersten waren gesetzt worden / sondern

dachtem Herrn Administratore angesuchet / daß er etwas dazu wolte legen lassen.

Welches denn leichtlich erhalten worden / also / daß numehr die Schule Pforta 30. Gilden / auff der andern eine aber nur 20. Gilden zu Büchern werden auffgewendet. Solche Gutthat / gleich wie man ihres gleichen nicht viel findet / also soll man ihrer auch desto rühmlicher gedencken / vnd Gott den H. E. X. N. bitten / daß er uns zum besten viel solcher Gutthätiger Patronos vnd mächtiger Förderer erwecken / vnd die Schulen beneben den Academiën / so ohne das in zimlich abnehmen gerahten / wolle damit begaben / auff daß es ihnen an nothdürfftiger Hülffe vnd Unterhaltung nicht etwan mangle.

Gegen diese Vniuersitet hat sich der Herr auch gnugsam gnädig vnd milde erzeiget: daß wann wir sonst kein andere Ursache hätten / seiner in Ehren bey der Vniuersitet zu gedencken / so were es doch an deme gnugsam / daß wir des Tributs / oder der Stewr / welche sonst andere Unterthanen vom Biere müssen geben / seynd gestreyhet worden. Deñ in diesem Falle den Professoribus etwas gewisses erlassen worden / daß sie gleich den Professoribus der Vniuersitet Wittenberg weren. Sonst hat er auch seine Fürstliche Mildigkeit gnugsam sehen lassen gegen die jenigen / welche in der Communitet den gemeinen Tisch brauchen. Welchs denn zu allen Zeiten lobens werth ist / vnd wir ime dafür danckbar seyn / vnd es zum rühmlichsten gedencken sollen. Sollen demnach nicht zugeben / daß dieses löblichen Fürsten Gedächtnis bey uns verleschen möchte. Es haben sich zwar bey S. J. G. wöhrender administration etliche sp. ih. vñ zwiespalt mit ein theil Politischen Rätthen erhobē / wegen der Privilegien vñ gemeinen recht der Vniuersitet

welche vns denn nicht wenig zu schaffen gemacht. Wir haben aber gleichwol bey dem Herren Gehör gehabt / so oft wir mit vnser Klage kommen seynd. Wir wissen vns zu erinnern / daß er einmal die Abgesandten der Vniuersitet selbst gefraget / ob sie auch gnugsam vnd nach Nothdurfft weren gehöret worden. Die Rede war ja eine Anzeigung eines Rechten / Gütigen vnd Gnädigen Herzens vnd kondte man drauß abnehmen / daß der Herz der Vniuersitet müste inn Gnaden gewogen seyn. Aber es ist viel an der Zeit gelegen / vnd müssen verständige Leute offtmals nach der Zeit sich richten / vnd dieselbige Rath schaffen lassen / es tregt sich auch oft zu / daß einem ein Tag das jenige gewehret / was man sonst wol in einem ganzen Jahre nicht hat erlangen können.

Mittler weile seynd gleichwol durch Gottes Schickung der Vniuersitet Privilegia ganz vnd vngeschwächt bleiben / biß auff diesen Tag / werden auch / wie wirs gänglich dafür halten / wol bleiben bey vnsern Nachkommen / wo anders derselbigen etliche mögen fürhanden seyn.

Was das Regiment vnd die Verrichtung der Weltlichen Sachen anlanget / begehre ich / als einer der Schulen Zugethaner / dauon keines Wegs zu vrtheilen / sondern spreche mit jenem in der Tragödien : Was Fürsten vnd Herrn thun / das kan ich nicht wol sehen.

Doch haben wir gleichwol auß den Händeln / vnd auß dem Außgang / den sie genommen / gar wol können verstehen / was für ein sonderlicher Fürstlicher Verstand / vnd Gelindigkeit bey diesem Herren gewesen. Darff demnach ohn allen Zweifel kühnlich sagen / daß man aus

genscheins

Dem fürstlichen Dorff Kerest in Ungern entweder todt
 blieben, oder gefänglich mit weg geführt worden. Er
 sagt auch weiter/es sey dem Kriege gleich als angebohren/
 daß man bald unten / bald oben liege / bald gewinne / vnd
 auch bald verspiele. Denn der Krieg ist rechtschaffen ein
 Spiel / dessen Glück sich endet nicht wie man gerne wol-
 te/sondern wie es geräth / auch nie wie mans hat angefan-
 gen / sondern wie der Fall geschicht. Das waren seine
 Wort/vnd weil wir sehen/daß es zu allen Zeiten also zuge-
 gangen vnd war worden/so haben wir arme Leute auch
 noch zu hoffen/vnd was vns das eine Jahr hinweg nim-
 met/ das kan das andere nach G. D. vns unbegreiflicher
 Gnad vnd Güte wiederbringen.

Mit der Hoffnung mögen wir vns trösten / vnd mit
 dem Gebet nicht nachlassen / daß der Sohn G. D. sich
 erheben / für vns steiten / vnd dem grausamen Tyrannen
 vnd Lasterer stören wolle.

Doch können wir auß deme / was sich bisher bege-
 hen hat / gar leichtlich abnehmen vnd verstehen / daß der
 Rath / welcher gegeben worden/daß man in des Türcken
 angebotenen betrieglichen Frieden nicht willigen / gar
 gut vnd nützlich gewesen muß seyn. Denn mehr Schae-
 den vns hätte können zugefogen werden durch des Tyran-
 nen betrieglichen vnd auff den Schein gemachten Friden/
 als durch den öffentlichen Krieg.

Vnd/Lieber/was ist doch das für eine Friedshand-
 lung/darinnen dir von dem jenigen/mit welchem du Frie-
 de machst/nit das geringste wird nachgelassen / wie Cic-
 ro gar weislich redet.

Nicht geringe Bestärkung gab es auch beym Reich
 als das Spanische Kriegsvolk inn das Fürstenthumb

Weils auch die höchste Noth erhiesche / daß man mit ganzer Macht vnd nach allem Vermögen dem Türckischen Grimm mußte begegnen / versuchte der Keyser alle Mittel vnd Wege / damit der innerliche Krieg möchte aufgehoben werden. Zu dem Ende / daß denn auch Zweiffels ohne das Beste vnnnd nützlichste war / waren auch vnser Administratoris Anschläge gerichtet / vnnnd er hielt dafür / es were besser / daß man dem Muthwillen der Spanier mit gutem Rath vnd heilsamer Vermanung begegnete / als mit Behr vnd Wassen. Ließ demnach an den Cardinal Andream ein ernstliches Schreiben abgehen / darinnen er ihn höchstes Fleisses erinnerte / daß er solte Fleiß anfehren / damit das Spanische Kriegsvolk nicht mehr Schadens thäte / vnd Gewalt vöte.

Als nun vom selbigen diß zur Antwort gefallen / daß nicht allein in künfftiger Zeit dem Reich kein weiter Schaden mehr zugesüget / sondern auch wegen Abtrags des zugesügten Schadens dem Gubernatorn der Niedenburgundischen Länder / vnd dem Admiranten Befehl sollten zugeschiekt werden / hats der Herr Administrator für gut angesehen / an dieser gethanen Zusage ihm genügen zulassen. Vnd warumb das nicht? Denn er wußte / daß der König auß Spanien ein Glied vnnnd Fürst des Reichs ist.

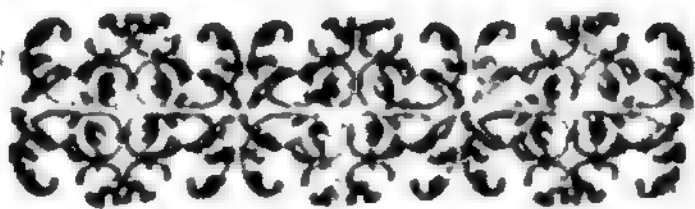
Hätte er nun wieder den König zu Spanien etwas feindliches sollen thun / so hätte er ja wieder des Gemeinen Reichs Vereinigung sich gebrauchen lassen. Es hieng zwar derselbige entstandene Unrath an des Reichs Gliedern / vnnnd ließ sich ansehen / daß man sich ihme billich mit Gemeiner Hülffe widersetzen sollte. Weil man aber dessen auß ein nähern vnnnd bequemern Weg kondte les-

rechter / fleißiger vnd vnverdorffener Fürst eine grosse Gabe Gottes ist / so gestehen wir demnach / daß vns der Administrator, Herzog Friderich Wilhelm auch ist von Gott gegeben gewest / daß er sein Werkzeug vnd Stadthalter seyn / vnd durch ihn alle Regierung aeführet / alle nützliche Anschläge verrichtet / vnd die studia in diesem Churfürstenthumb befördert worden. Wir erkennen vns auch schuldig / so wol Gotte / als seinen verordneten Regenten dafür immerwehrendes Lob zusagen. Wil aber der Todt ihn / da er kaum 42. Jahr seines Alters erreicht vns genommen / so tawert es vns auch sehr / wie denn billlich ist / vnd wir beklagen den grossen schaden / den nicht allein das Fürstliche Haus Sachsen / sondern auch das ganze Römische Reich darüber hat genommen. Denn wir habens erfahren / müssen auch mit von Rechtswegen gestehen / daß dieses Fürsten Anschläge so wol dem gemeinen Vaterlande / als seinen eigenen Vnterthanen sehr nützlich vnd zuträglich gewesen seyn. Vergangenes Jahrs war es dem Fürsten eine grosse Freude / daß noch bey seinen Lebzeiten die Stadt Stulweissenburg eröbert / vnd dem grausamen Tyrannen / dem Türcken / auß dem Rachen war gerissen worden / vnd wie mich deucht / so war das der nutz seines getrewen bedenkens / daß er Keyser Rudolphem dem andern hiebevorn hatte gegeben. Jetzt da er kaum das Haupt geleyet hat / bringt man die trawrige Post / wie dieselbige Festung widerumb verlohren / vnd in des Feindes Gewalt von newens kommen sey. Denn es ist Gott also gefällig gewesen / ihn zu vorn hinweg zunehmen / ehe denn er etwas von der kläglichen vnd betrübten Niederlage der unsern erführe. Aber wol dem / den Gott also verflücket / das

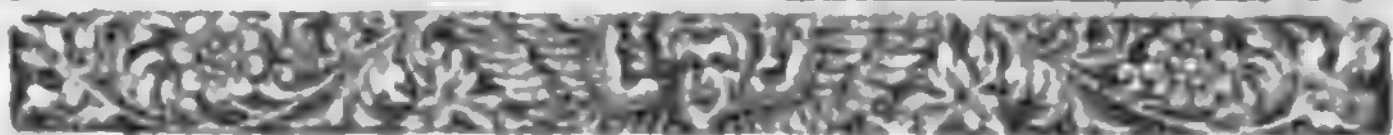
mit er das grosse vnnnd schreckliche Wetter / welches vns
vber den Hals kam / nicht mit hat dürffen ansehen vnd er-
fahren.

Wir bitten aber den lieben Gott / er wolle den Durch-
leuchtigsten vnd Hochgebornen Fürsten / Herzog Chri-
stian den Andern / Churfürsten /c. Auch S. E. B. Ge-
mahl / geboren auß Königlichem Stamme / beneben den
andern Fürstlichen Gebrüdern / unsere Gnädigste vnnnd
Gnädige Herren: Dergleichen die Churfürstliche Sächs-
sische Witwe / die Frau Mutter / mit den Geschwisterten
Fräwlein / seiner Väterlichen vnnnd grossen Güte nach
schützen vnd regieren / damit ihre Rathschläge bey diesen
geährlichen Lufften des Reichs / so wol dem Gemeinen
Nutz zum besten / als den Unterthanen zu gedeylicher
Wolffart / zu nothdürfftigem Schutz angewendet / auch
Fried vnd Einigkeit zu allen Theilen / in Kirchen / Schulen
vnd Pollicey dadurch erhalten werden mögen.

Lezlich bitten wir auch / daß der barmherzige Gott
wolle der hochbetrübten hinterlassenen Fürstlichen Wido-
wen / des verstorbenen Herrn Administratoris seligen /
Frauen Anna Marien / Geboren aus dem Fürstl. Psälz-
ischen Hause / mit sampt der Jungen vnminorirten Herr-
schafft vnnnd Fräwlein / reichen Trost vnd Linderung des
schmerzens verleihen / auch alle threnen vnd Traurigkeit
von ihren Augen vnnnd Herzen abwischen /
Amen.



Folget



Folget nu zum Beschluß auch die In-
 timation / welche wegen vorhergehender Oration öf-
 fentlich angeschlagen worden / bey der Vniuersitet
 Leipzig / von dem damals gewesenen Rectore, dem
 Durchleuchtigen vñnd Hochgebornen Fürsten vñnd
 Herrn / Herrn Philippo Iulio / Hertzogen zu Siet-
 tin / Pommern / der Cassuben vñd Wenden / Für-
 sten zu Rügen / Graffen zu Bützkow /
 Herrn zu Löwburg vñnd
 Büchow.



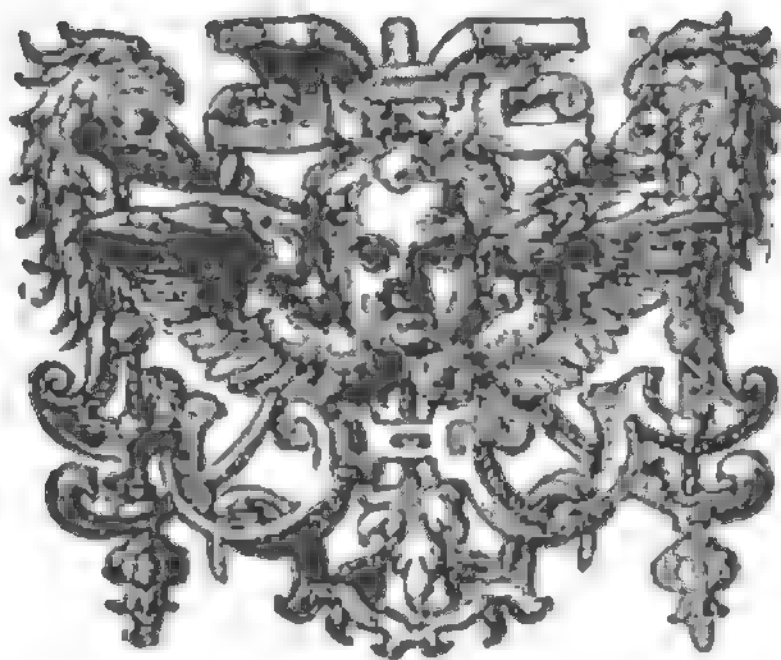
S ist vns gnugsam bewust / vñnd
 wir haben die j. hen Jar vber der wehrens-
 den Administration wol gesehen / wer
 vñd was für ein löblicher Fürst bey seinen
 Leibzeiten gewesen der Durchleuchtige /
 Hochgeborne Fürst vñnd Herr / Herr
 Friederich Wilhelm / Herzog zu Sachsen / etc. Ob nun
 wol S. F. G. wolthaten noch zwar neue / vñd in frischem
 Gedächtniß / auch nicht alleine vns / sondern dem ganzen
 Römischen Reich bekant seyn / jedoch wil der Durchleuch-
 tigste Hochgeborne Churfürst zu Sachsen / vnser Gnädig-
 ster Herr / daß man gedachter Fürstlicher wolthaten Ge-
 dechtniß vernewern / vñ ausführlich widerholen soll. Ha-
 ben demnach S. E. G. anhero gnädigsten befehl gethan /
 daß wir hochgedachtem verstorbenen Herzogen zu Ehren

unterthänigen Gehorsam Gnädigst wird, gefallen vnnnd
 belieben lassen. Ja was wir dem verstorbenen Herrn
 Administratorn zu seliger Gedechnis vnd unterthänigen
 Ehren werd:n fürnehmen / das werden ihre Churf. Gn.
 nicht anders anziehen / als wans ihr selber wiederfahren
 were. Wir haben sonst alle lust zum Lobe / wie Cicero
 spricht / vnd wird nicht leicht jemand gefunden / welcher
 nach verrichteter Arbeit / vnd außgestandener Gefahr nicht
 sollte / an statt des verdienten Lohns / Ruhm vnnnd Ehr be-
 geren. Weils denn nun an deme / vnnnd die Natur es
 mit sich bringet / daß ein jeder ehrlicher Mann nichts so
 hoch vnnnd köstlich achtet / als Ehr vnd Ruhm: So kön-
 nen wir vnserm Landes Fürsten keine besser noch angeneh-
 mer Werck thun / als wann wir ihre Thaten der Gebühr
 nach rühmen. Ohne zweiffel wird sich die liebe Seele des
 verstorbenen Herrn Administratoris Seligen erfreuen
 ober der Erzehlung des jenigen / was S. Fürstl. Gn. bey
 wehrender Administration der Chur Sachsen haben ver-
 richtet. Es wird sich auch der Churfürst zu Sachsen/
 vnser Gnädigster Herr / selbst mit Freuden erinnern
 alles dessen / was von S. Churf. Gn. liebsten Vormun-
 de vnnnd Pflegevatter wol vnnnd nützlich verbracht wor-
 den. Als dermal eins Themistocles gefragt werde / was
 er doch wol am liebsten vnd gernesten hörete / Gab er zur
 Antwort: Die Stimme dessen / der von seinen tugent-
 lichen Thaten zum rühmlichsten köndte reden. Hat
 nun ein warhafftiges Lob so viel Krafft vnnnd Nach-
 druck / daß auch ehrliche vnnnd dapffere Leute sich
 dardurch bewegen lassen / so wollen wir keinen Zweifel
 tragen / es werde unsere fürstliche Parentation auch

zu dem ende gereichen/das sie zu förderst Gott dem HErrn/
welcher eben so wol g fallen daran treget / wann man
seine Wolthaten rühmet/gefällig vnd angenehme. Dar
nach dem verstorbenen Herrn Administratori, seliger
Gedechtniß/ so Wol auch dem Churfürsten / vnd allen
andern des löblichen Hauses Sachsen nochlebenden Für
sten zu vnterthänigen Ehren / vnd Gnädiger belies
bung gedeye. Proponirt bey der Vniuers
sitet Leipzig/den 14. Octob.
Anno Christ.

M. D. C. I. I.

Ende der Orationen, vnd des ientigen/
was in diesem fünfften theil der Isagoges Hi
storicæ begrieffen gewesen.



Register/

Über die namen der Städ-
te/an welchem Blat eine jede
zu finden.

A.

ACh oder Acken eine Reichstadt	89
Adorff	77
Aicha/zur Eichen	78
Aken / eine Burg	76
Aldenburg in Meissen	79
Alen	ibid.
Annenberg	84
Augsburg	98
Murach	103
Auszig	104

B.

Balingen	105
Bamberg	ibid.
Basel	109
Batavium, Passaw	114
Bautzen	134
Belgern	116
Berlin	117
Biberach	118

Bischoffwerda	119
Blawbeyern	120
Bopffingen	ibid.
Brandenburg	ibid.
Braunschweig	126.535
Bremen	124
Breslaw	496
Buchaw	133
Budissin	134

C.

CAlw	140
Camentz	ibid.
Canstadt	142
Carlstadt in Crabaten	ibid.
Carlstadt in Franck.	ib.
Cassel	ibid.
Chemnitz	143
Cizium, Zeitz	149
Coburg	151
Colditz	ibid.
Colmar	152

Cöln

Register.

Cöln	<u>153.534</u>	Freyburg in Düringen	
Costnitz	<u>157</u>	<u>217</u>	
Ehur	<u>160.</u>	Freystadt	207
		Fulda	218
		Fürstenberg	<u>219.</u>
D.		G.	
Dantzic	<u>535</u>	Gmund/Gamynd/	
Delitz	160	oder Gmund	219
Dieben/oder Debe	<u>179</u>	Geroltzeck	<u>221</u>
Dinckelspüel	160	Gera	<u>200</u>
Dipolßwalde	<u>161</u>	Giengenbach	ibid.
Döbeln	ibid.	Glauchau	ibid.
Dresden	<u>162.</u>	Glogau	<u>21</u>
E.		Göppingen	<u>223</u>
Eiche zur Eichen	78	Goldberg	ibid.
Eilenburg	283	Görlitz	<u>224</u>
Einbeck	<u>179</u>	Goslar	226
Eisenach	<u>276</u>	Gotha	<u>227</u>
Eisleben	<u>284</u>	Göttingen	<u>233</u>
Ellbogen	180	Grimme	<u>234</u>
Ellwangen	<u>181</u>	Groitsch oder Groetz-	
Erffurdt	ibid.	schen	<u>235.</u>
Eslingen	101.	H.	
F.		Hagenau	<u>236</u>
Frankfurt am Meyn		Halberstadt	<u>137</u>
<u>202</u>		Hall in Sachsen	<u>242</u>
Frankfurt an der D-		Hall in Schwabe	<u>241</u>
der	<u>203</u>	Hamburg	350
Fräwenstein	<u>206</u>	Hannover	<u>257</u>
Freisingen	<u>218</u>	Harz	<u>260</u>
Freyberg in Meissen	208	Heidelberg	<u>262</u>
Freyburg in Brisgöw			
<u>217</u>			

Register.

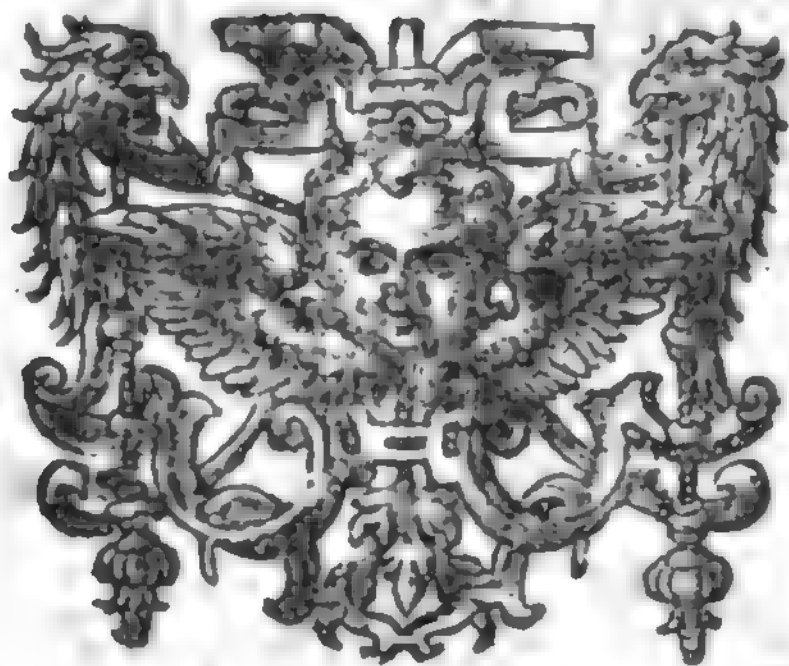
B

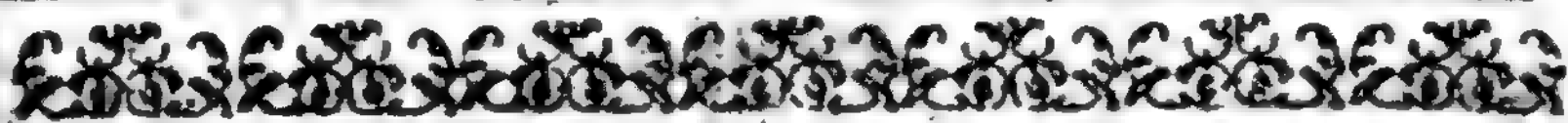
Berlingen 489
 Ulm 494

W

Wangen 501
 Weiblingen 501
 Weida 501
 Weimar 509
 Werb 503
 Wien 490
 Will 504
 Wimpffen 512
 Winiden 512

Winsberg 512
 Wirtenberg 513
 Wittenberg 513
 Worms 527
 Würtzburg 263
 Würtzen 530
 Z 3
 Zinnow 531
 Zeitz 149
 Siegenrück 531
 Zettaw 532
 Zorwick 535
 Zwickaw 536





Register/

Über allerhandt Sa- chen so in diesem Buch begriffen.

A

Aberglauben wegen S. Moritzens Fahne 153	Adolph der vierdte ibid.
Aberglaubisches Wunder 260	Adolph / Graff zu Scha- wenburg 252
Ablafs Kram 87	Adolph von Nassau / Kö- niglicher Keyser / nimmt Freyberg mit Betrug ein 212. Seine Tyran- ney 217. Bringt Meins an sich 318
Ablafs der Sünden bringt Geldt zu hauff 158. 198	Aduatici 8
Abraham von Done 328	Asterkenfer / zu Eisleben gewelet 284
Academyen / such Schul/ hohe Schul.	Alani 8
Acht der Stadt Goslar 226. Magdeburg 358	Albionser 16
Adolarius, Bischoff zu Erfurdt 185	Albio Fürst der Nordalbi- er 251
Adelbertus Bischoff zu Würzburg 269	Albrecht / der Ungerathen/ Landgraff / wirdt gefän- glich gehalten 280
Adelgotus, Erzbischoff zu Magdeburg / 249	Albrecht / Graff von Orla- munda 253
Adelheiten Fest 117	Albrecht / Graff zu Mans- feldt
Adolph der dritte / Graff zu Schawenburg 253	

Register

- feldt vberfällt Eisleben
vnuersehens 285
- Albrecht / Graff zu Bam-
berg / ward aus betrug
vmbbracht 108
- Albrecht / Herzog zu Braun-
schweig / 279. wil Leipzig
verfallen 299. wirdt ges-
fangen 208. 300
- Albrecht / Herzog zu Lüne-
burg / nimpt Brauns-
schweig ein 128. 129
- Albrecht / Herzog zu Sach-
sen 216. ist Dresden in
Gnaden gewogen 172.
In gleichem auch Lüne-
burg 336
- Albrecht 11. Herzog zu
Sachsen 77
- Albrecht Kesselhā / Schultze
heiß zu Colmar 153
- Albrecht / Lādigrāff zu Dür-
r ngen / vnnnd Pfalzgrāff
zu Sachsen 232. 273
- Albrecht / Markgrāff zu
Brandenburg / der Deuts-
sche Achilles geheissen /
396. Item / der Deuts-
sche Alcibiades / 398.
Richtet in Franckelandt
grosse Vnruhe an / 398.
- Nimpt den Stiffte Bam-
berg ein 399. Wird zu
Kochlitz vom Churfur-
sten gefangen 520. wirdt
der erste Herzog in Preu-
sen 429. Plaget Meins
382
- Albrecht / Römischer Key-
ser 212. Sein Krieg 280
- Allemanner sindt Germa-
nier 607
- Ambiani 8
- Andreas Gründler von
Schweinsurd / Medicus
396
- Angli. Schwaben 274
- Agriuarii, Westphalen 8
- Fräw Anna / Churfürst
Augusti Gemahl stirbt
177
- S. Annen Finger 87
- S. Annen Heilighumb
86
- Antonius Coruinus 272
- Antzarius oder Anascha-
rius, Bischoff 251
- Aprien / such Kloster.
- Armen Jäcken wurde vor-
zeiten die Frankosen ge-
nannt 112
- Arnoldt / Erzbischoff zu

Register

Meins kompt vmb 281
 Asenas oder Aszenes vnd
 Tuiskon sind einerley
 Nahmen 4
 Ascenz ankunfft vnd Be-
 burt/ib. Athelini 8
 Atrebatas ib.
 Attila d' Hunnē König 276
 kompt vmb's Leben 390
 Auffrur zu Draüswelg 132
 Breslaw 498
 Chemnis 146
 Cöln 155
 Erfurd 195
 Gothen 229
 Göttingen 234
 Halberstadt 137
 Leipzig 298.316
 Lignis 293
 Lübeck 333
 Magdeburg 354
 Nörnberg 193
 Northausen 402
 Prag 421.424
 Rostock 440
 Auffrührer werde zur Stra-
 se gezogen 244.425.494
 Augsburgische Confession
 wird Keis. Car. IV. vber-
 geben 100
 Außburgische Rath wird

von Keyf. Carln V. refor-
 miret 101.102
 Augsthaler 24
B
 Balthasar/Landegr. 228
 Bann/damit d' Papst
 Franckford an der Oder
 belegt 204. Ist ein Bi-
 schoff einen Keyser 343.
 der Erzbischoff zu Mag-
 deburg die Bürger 348
 Papst Benedict. VIII. köp-
 gen Bamberg 106
 Papst Bonifacius VIII.
 nennet sich das Haupt d'
 Kirchen 65
 Papst Hadrianus ist vber-
 müthig 57
 Papst Hildebrand ein Got-
 loser Bube 555
 Papst Leo vñ Bruno wer-
 den gelobt 79
 Päpstliche Frowel 268
 Päpstlich gelübd 430
 Der Päpstlichen Lehr zuge-
 thane zu Nülthausen be-
 geren widerumb in ihre
 Stande 387
 Päpstliche Gesandten 415
 Der Papst wil die Seel im
 Leib des Keiserthums

Register

Birnbaum zu Rota dahin ein grosser zulauff gewe- sen. 443	reich 137
Bischoff von Hildesheim 285	Böhmen werden rebellisch/ vñ von ihrem König ab- fällig 424
Bischoff von Wardin ins- tercedirt vor einen Dieb 171	Boicmi Slavische Völ- cker 9
Bischoff zu Halberstadt/ Johannes von Holne 238	Boleslaus, d Krause / Hers 103 222
Bischoff zu Würzburg ist ein Geistlicher vñ Welts- licher Herz zugleich 265. Wird mit seinen Geistli- chen auß der Stadt ge- trieben 266	Boleslaus Chabri erster König in Polen 136
Bischöflicher vbermuth/ Ehrgeiz vnd Muthwill 271	Borussi 9
Bischoffs wahl zu Straß- burg ist streitig 97	Boso, Bischoff zu Merse- burg 247
Bischoff zu Costais Weiss Geldt zu machen 157. 158	Brabänder 31
Bisshumb zu Freisingen 218	Brandenburgischer Mark- graffen Sitz 117
zu Meissen 376	Brandt zu Zürich / durch des Orts eigene Ein- wohner zwar mit willen aber doch nãrrischer weise angerichtet 476
zu Speyr 462	Brandischaden zu Ernurde von einem Mõnch an- gerichtet 476
zu Wormß 527	Brandischaden / zu Alten- burg 82. 83. 84. Zu Dresden 172. Cisleben 286. Freyberg 210. Leip- zig 300. Naumburg 410. Northausen 406. Salska 450. E nstienblea 457.
Böhmen wird ein König- reich	

Register

Schweinfurde	<u>471</u>	berg 391. Werden Erbz	
Brennus in Schwäbischer		lich	<u>394</u>
Herkog	120	Burchgraffen zu Würz-	
Brücke zu Eölln über den		burg	<u>270</u>
Rein	<u>154</u>	Burchgraffthum zu Halle	
zu Dresden 165. die nime		<u>280</u>	
Schaden	<u>166</u>	Burchgraffthum zu Mag-	
zu Meissen	<u>375</u>	deburg <u>346.</u> ward ver-	
zu Präge	<u>422</u>	pfendet / vnd wieder ab-	
zu Regensburg über die		geloset/ <u>347. Kömpt an</u>	
Donau	<u>426</u>	Herkog Morizen zu	
zu Rochlis	<u>433</u>	Sachsen	<u>348</u>
zu Torgau	<u>481</u>	Burchhard/Erzbischoff zu	
Brühl zu Leipzig / woher		Magdeburg <u>348.</u> Ist dē	
er also genennet	<u>304</u>	Bürgern verlästigt 350	
Bructeri	10	wird gefangen ib. Plaget	
Bruno Papst	<u>70</u>	die Bürger mit dē Ban	
Bruno, Herkog zu Sachs-		<u>350. 351.</u> Sein Todt	
sen/von dem auch Brauns-		<u>352.</u>	
schweig den Nahmen		Burgunder	<u>16.24</u>
bekommen	<u>126</u>	Burii, ein Schwäbisch	
Bruteni, oder Bructeni 9		Volk	10
Büchsen vnd Geschütz ers-		Burii im Niederlande	<u>12</u>
te erfindung	<u>43</u>	Busactores	10
Grosse Büchsen zu Dres-		Butones	ibid.
den	<u>171</u>	Butterbrieff / darinne ver-	
Budorgis	<u>497</u>	gönt war / daß man in	
Burchgraffen im Vogt-		verbotener zeit möchte	
landt	<u>78</u>	Butter vñ Milch Spei-	
Burchgraffen zu Nörn-		se essen	<u>482</u>

Register.

Ceructii	II	gen Augsburg 98. Daß
Charitini	II	Monument vnnnd Mal
Chatti die Hessen oder		das ihm zu Ehren aufgez-
Hetten	10	richtet 380
Cherusci	II	Cöln am Rhein/ ein colonia
Chilianus ein Schott	294	vnd Lagerstadt der Ro-
Chor zu Erffurd in vnser		mer gewesen / daher sie
Frauen Kirchen	187	auch den Nahmen be-
Christian Bruck Doctor		kommen 153
ward geviertheilet	231	Colloquia zu Wormbs
Christian I. Churfürst zu		zwischen den Euangelis-
Sachsen 177 . Stirbt/		schen vñ Papisische 529
178		Colloquium zu Aldenburg
Christiani II. Churfürst zu		84
Sachsen Beplager	178	Maulbron 364
Christian / König zu Den-		Mämpelgard 389
smarck 254 . Was er		Regensburg 427
mit den Hamburgern		Comptor, such Niederlag.
zu thun gehabt/	ib.	Concilium zu Basel
Churfürsten sind einer ges-		112
wissen Saal vnnnd Or-		Costnik II 158
dung	72	Erident 486
Einbern 11. 15 . Wo sie		Concubinen der Thumb-
sich niedergelassen	444	herren zu Gothen wer-
Eleue ein Fürstenthumb		den abgeschafft 229
33		Conuent oder zusammen-
Claudii Drusii Neronis		kunft der Theologen, zu
Nermanici Gütigkeit		Dresden gehalten 176
vnnnd Freundlichkeit ge-		Conuent d Protestirenden

Fürsten vnd Städte zu
Schmalkalden gehalten
458

Cornelii Taciti Zeugniß
von den Städten Deuts-
landes 367. 368. 367.
wan er gelebet 368

Crainer/Carni 10

Crainer oder Kernthen 29

Creus Käse 503

D

Dacier 12

Dagobertus ob er ein
Heer vber Düringen ge-
wesen 183. 184

Daleminger 12

Dänen 12. 15

Dancwertus 126

David Baumgärtner 231

Demuth eines Keyfers 343

Dennemarck 12

Deutschen ihre ankunft 34

Nahme 3. Religion 35

Werden zum Christli-
chen Glauben bracht 36

37. Lassen sich zu dem

Päpstliche Aberglauben

verführen 37. Ihre Ans-

dacht 37. 38. Haupthal-

tung 38. Lob in Kriegen

41. Gesetz vnd Statuten

44. 45. Der Kinder

ehrliche vnd vnehrliche

Geburt wußte sie zu prü-

fen 40. Wie sie ihre Kin-

der auferzogen 59. 40

Deutsche Ordensbrüder

277. 366.

Deutschen/ Geistliche Or-

densbrüder in Lieflande

also genennet 5

Deutschlande wo es liegt.

Deutschlandes abtheilung

2. 73

Deutschlandes Brenke 2

Deutschlandes unterschei-

dene Nationes oder Völ-

ker 7. deren Nahmen 8

Deutschlandt biß an die

Salz/ist anfänglich nicht

viel bewohnet worden 367

Deutschland hat verzeiten

keine Städte gehabt 379

Deutschlandes Könige vnd

Fürsten 46

Diebstal zweener iungen

Herren zu Altenburg 83

Ein Dieb zum Schwerdt

verurtheilt/wird von ein

Bischoff erbeitet 171

Register

Diethmarsen	29	thut schaden	166
Dietrichen dem Markgrafen		Elfasser	31
sen wird nach dem Leben		Elster woher sie entspringe	
gestellt 298. Darauff		295	
nimpt er Leipzig ein 299.		Eltern Gluch ist schwer zu	
Begnadet die Stadt mit		tragen	217
einer Freyheit	304	Eneti	16
Dietrich von Eisenburg/		Englische oder Engelländische	
Erzbischoff zu Meyn		gefellschaft	111
381		Erasmus Sarcerius	287
Disputation vñ H. Abend-		Erdbeben zu Wien	494
mahl	168	Erffurd gereth in grosse	
Dornacher	22	Schuldt 194. Hielt ein	
Düringer	29	Reichstag 186. Ist mit	
		dem Landgraffen streis	
E		tig vñ Krieger mit ihm	
E Baronet	12	184	
Eccardus oder Ecbertus		Erffurder lassen ein fürnehm	
Markgraff zu Meissen		men des Rathes henden	
vñ Thüringen	408	195	
Edithen / Keyser Othens		Erffurder Gemein ist streis	
des ersten Gemahl	342	tig	195
Ehebruchs straff bey den		Erich / Herzog zu Sachsen	
alten Deutschen	39	234	
Ehelohnß wie sie bey den		Ernst / Graff von Gleichen	
alten Deutschen ange-		kompt vmb	115
stellet worden	38.39	Ernst von Mandesloh	230
Eich:stein bey Meyn	380	Erzbischoff von Bremen	
Einigkeit zu erhalten ein		285	
fein Mittel	133	Esico Graff zu Merse-	
Elbe die erguist sich vñnd			

Register.

burg stirbt 296
 Eischländer 8
 Euangelienbuch mit Gilt-
 denen Buchstabe geschrie-
 ben 427
 Euangelion/wan es wieder
 herfür geleuchtet vñ auff-
 kommen 489. 522
 Euangelio wird angenom-
 men im Churfürsten
 Brandenburg 206. In
 d. Marc 118. Zu Brau-
 schweig 132. Zu Bremen
 124. Breslaw 500. Eins-
 bed 180. Erffurd 199.
 Freyberg 217. Goslar
 226. Leipzig 318. Lübeck
 334. Lüneburg 340.
 Magdeburg 356. Meis-
 sen 376. Mülhausen 387
 Regensburg 426. Rochlin
 (wiewohl mit Leibes ge-
 fahr) 435. S. et in 466.
 Trier 483. Ulm 496.
 Weida 503. Wien 492
 492. Zürich 479
 Europa: woher es Den
 Nahmen habe I. dessen
 Grenze ibid. Beareißt

12. Königreich in sich i-
 bidem
 Eydgenossen 16. 112.
 Eylenberg ist eine Graff-
 schafft gewesen 283. Für
 die Stadt wird ein Wech-
 sel getroffen 293
 Eyßfelder 31
 F.
 Ferdinandus, König
 kömpt gen Dresden
 Jewers Klump vñ vom Him-
 mel gefallen 437
 Jewersnoth. Suche Brä-
 schaden.
 Jever vom Wetter auß-
 kommen / such Wetter.
 Jever wird mit Wech ge-
 lescht 377. 378
 Finsternuß der Sonnen
 vñnd was darauff erfol-
 get 337
 Glämiger od. Standerer 20
 Gled / ein Doctor / der weiß
 sagt vñ Wittenberg 520.
 von Luther. 522. vermah-
 net Luthern / daß er in
 seinem fürnehmen solte
 fortfahren / ibid.

Register

Steischer oder Fleischerhauer
zu Meins nehmen sich
des Erzbischoffen alda
an 381

Ein Fleischer zu Erfurd
war den Lutherischen
sehr feinde 200

Franciscaner Mönche 314

Strancken 7. 24. Heissen
so viel als die Freyen 13.
waren vorzeiten Mecht-
tig 82. Werden von den
Hussiten geschaget/ vnd
müssen sich mit Geldt
lösen 108

Fränckische Herzogthumb
wird zu dem Bischothumb
zu Würzburg geschla-
gen 265

Frankosen hat man vor-
zeiten armen Jucken ge-
nennet 112

Freysgebigkeit der Swi-
tawer gegen die Freyen
Künste wird gelobet
542

Freyen Künste vnd ande-
re Studien sind bey den
alten Deutschen nicht
getrieben worden 41.

Als sie aber angefan-
gen haben die Städte
gewaltig zugenommen
76

Freyen Künste werden
durch verachtung leicht-
lich aus einem Land weg
getrieben 189

Freyherrn vom Hoff
287

Friedes handlung zu Mag-
deburg 361

Zu Klostock 141

Fried in Deutschland we-
gen der Religion 73

Fried vnd Einigkeit zu
erhalten ein fein Mittel
133

Friedrich I. Churfürst zu
Sachsen/ schlegt die
Böhmen in die Flucht
170

Friedrich II. Churfürst zu
Sachsen widerstehet
den Böhmen 170. Be-
gnadet Dresden mit Frey-
heiten 170. 171. Seins
Gemahls Begräbnis 84

Friedrich III. Churfürst zu
Sachsen 525

Fried.

Register

Friedrich I. Churf. zu Brä-
denburg/ Burckgraff zu
Nurnberg 395. Sein
Sentenz von den vers-
bundnussen 458

Friedrich/ Herzog zu Sachs-
sen vnnnd Churf. richtet
die Vniuersitet zu Leip-
zig an 308. 309

Fridrich der Weise/ Churf.
230. Richtet die Vniuers-
itet zu Wittenberg an
518

Friedrich/ Landtgraff 151

Friedrich / Landtgraff in
Türingen 274. Sein
Krieg 280. Die Graffen
von Weinmar vberges-
ben ihm ihre Herrschafft
511. 512. Er belagert
Eisleben 285. Wird von
de Meynkischen verspotz-
tet 449

Fridrich / Marckgraff von
Meissen 281. Führet
Krieg 212. Wird von
eines Meuchelmörders
Hand errettet 213. Eröb-
ret die Stadt Grehberg
213. Will seinen Bruder

vberziehen 115. Greift
Wickthumbs Güter an
216. macht ihm Torgaw
unterthänig 481. Eröb-
ret Gera 220. Stirbt v-
ber grossem Erschrecknis
282

Friedrich mit dem roten
Bart/ Keyser/ leßt etliche
Mörder richten 381

Friedrich vñ Lonna kompt
vmb 105

Friedrich Wilhelm / Her-
zog zu Sachsen der Chur
Sachsen Administra-
tor vnd der iungen Her-
schafft Vormund 178

Friedrich / der Keyser ward
von den Bürgern von
Wien belagert 492

Friedrich I. Kays. Schlegt
zu Ritter Herzog Fried-
richen zu Schwaben
267. Leßt in der Stadt
Nürnberg alle Knaben/
so vnter zehn Jaren ge-
wesen zusammē fordern
392

Friedrich II. Kays. beklagt
sich vber der Rymischen

Päpste

Register

Bäpste vnbilligem Fürs nehmen 268	Berhard / Graff von Schwarzen 270
Fridrich des R. in Dennes marck Sohn 254	Berichts bestallung in den Sechstädten 327. 328
Fürstenhoff zu Northausen 406	Berichtsstuel bey Leipzig 304
Fürstentag zu Lüneburg 339. zur Naumburg 412	Bermanier / dieser Name ist gar alt 3. Woher er muß endstanden sein 5. Werden auch Allemā nier genandt 6. Woher sie Tuiscōnes oder Deut- schen genennet worden 3. Item Teutones vnd Teutonici 5
G	
Gallier 16	Berwillions / Erzbischoffes zu Wormbs / Vntrew vnd Meyneydigkeit 258
Gambriani 15	Bibichenstein / ein Schloß nahe bey Hall 248
Gebhard / Erzbischoff zu Coln 156	Bloß zu Erffurd 199
Geilana ein vnzuchtig got- loß Weib 264	Blominasch ein Wunder- born 329
Geiseler nachgreiffische Vogel 371	Goldadern. Such Berg- werck
Geistliche Pfründen 216	Görlis bleibt bey der Kron Böhmen 226
Geistlicher zusamme kunft 176	Görliser Herzogthumb kompt an de Markgräf- sch zu Brandenburg 225
Geldrischen 20. Gera 30	
Georgens Herkogen zu Sachsen Beylager 316	
Georg / Herkog vñ Meckel- burg 360	
Georg Scarabæus 159	
Georg Ernstens / Fürstens zu Heineberg Munificēt gegen die Studien 485	
Georg von Gültstein 119	

N n n

die

Register

die Marck B6rlin ist der zu Niffan vereinigt ge= wesen 224	Graffen von Burken 530
Gurduni 16	Graffen zu Torgaw 480
Gobbert/ Herkog in Frans ken 264	Grass von Orlamunda 253
Gothen/woher sie den Nas men haben 14. Wo sie gewohnet 227. Sind Streitbare Leute gewes sen ibid. Werden vom Keyser Claudio geschla gen ibidem. Keyser Va lens wird von ihnen ge fangen vnd verbrand 15. sie durchwandern fast ganz Europam 233	Grass von Regenstein wird gefangen 536
Gotische B6rger wollen den Thumherren ihre Concubinen außiagē 229	Grabschrifft Keyser Carles des Grossen 91
Ihre Mauren werden geschleiff 232. Umb die Stadt hats ein frucht baren Acker 228	Grabschrifft ! Marckgra fen Wilhelms zu Meif sen 82
Gothini 16	Grawbunder 23
Gothones 15	Grichen haben ein Strich Landes/ienseid dem Rhein gelegen bewohnet 483
Gottschalck Groppe / der H. Schrifft D. 180	Grimmenstein ein Schloß 229
Gottliches Schutzes vñ ers rettung ein Gedachniß 378	Gruncs oder Grinnes/ Friesen 16
	Guldene Bullen 396
	Gunduni 16
	G6nther / Erzbischoff zu Magdeburg 77
	Guter Montag der Hand wercks Gesellē zu Dres den wird abgeschafft 173
	H.
	Hadriani IV. Papsts Be bermuth 57

Register

Hamburg obs eine Reichs-	Hellgraffen	277
stadt oder Fürstenstadt	Heneti	16
sey 155. Sie huldiget	Hennegob / die Henne-	
dem König zu Denne-	gawer	8
marck	Hennenbergische Graffen	
256	sind Burckgraffen zu	
Hamburger maßen sich	Würzburg gewesen	270
des Elbstroms an	Graff Berholdt zu Hen-	
253	neb. wird Marckgraff zu	
254. Sind streitig mit	Schweinf. 468. Graffen	
dem König zu Denne-	zu Henneb. werden Für-	
marck	sten des Reichs	454
254	Henrich Graff von Hons-	
Hansestädte 534. Ihr	stein	404
Haupt 334. Verbündniß	Henrich der Fromme / Her-	
154	zog / bauet einen Thum	
Ein Harnisch in einem hol-	zu Breslaw	497
len Baum gefundt	Henrich der älter / Herzog	
509	zu Braunschweig	129.
Harudes	227. 258	
16	Henrich der Jünger	131
Hattens / Erzbischoffs zu	Henrich / Herzog zu Sach-	
Meynß Betrug	sen	144
107	Henrici Henrichen des Ed-	
Hauptsitz. Such Niederlag	len Voigts Sohne	420
Hedni	Henricus Iulius Herzog	
16	zu Braunschweig	263
Hegen / was diß sey	Henrich II. Keyser /	94.
260.	Gewinnet Baugen wie-	
261	der	137
Hella / Bertholdens / Gra-	Henrich II. König / nimpt	
fens zu Hennenberg vnd		
Marckg. zu Schwein-		
furd Gemahl		
468		
Heilighum S. Annen		
86		
Heimliche Rottirung oder		
öffentliche Junstessen bey		
den Nörnbergern verbo-		
ten		
393		

Register

Wes ein	374	10. Ineriones	18
Henrich III Keyser	137	Hessen werden rebellisch	
Henrich IV. Keyser	127.		269
	137. 269. 270	Hermunduri Heermans	16
Henrich V I. Keyser	503	Heruli 16. Diese Völker	
Henrich der Vogelfeller/ Keyser 126. Herz Hens		nehmen Salzburg ein/ vnd schlagen Bischoff	
rich von Weida / ein		Maximum todt	447
Freyherz	501	Hieronymus Mencilus	
Henrich Landgr. zu Dä		M. 287.	
ringen	211	Hieronymus Tilecius M.	
Henrich Marckgraff zu		388	
Weissen zerstört viel Klös		Hildeßheimer führt Brau	
ter	279	schweig Speise zu	130
Henrich Winckel	272	Hoffarth / such Übermutz.	
Hentanus bauet eine Kir=		Hoffgerichte zu Kotwil	444
che zu Würzburg	264	zu Leipzig	306
Herman Billing / Herzog		Hohe Schul. Such Schul	
in Nieder Sachsen	251	Hoier / Graff zu Mans	
Herman der Düringer Kö		feldt	286
nig	45	Holsteiner	15
Herman der letzte Landt		Holzflosse	216
graff zu Weimar wird		Honorius III. Papst	269
von allen seinen Gutern		Hunger. Such Theuring.	
vertrieben	509.	Hunnen 15. 17. Nehmen	
wird ges		gang Ungerlandt ein	
fangen	511	35. Ihr Könige 15. Ty	
Herman / Landgraff zu		rannen	512
Düringen	297	Hurerey wie sie bey den als	
Herman von Salka	448		
Hessen oder Hetten/Chatti			

ten Deutschen geſtrafft
werden 39
Johan Huß vnd Hieronymus
von Prag werden
zum Feuer verurtheilt
153
Huſſern oder Sieben-
bürger 23
Huſſiten Aufruhr zu Prag
423. Krieg 167. 169.
Unmenſchliche That 291
Verheeren Alzeburg 83.
Belagern vnd ſtürmen
Frankfurt an der Oder
205
Huſſitiſche Streiffrotte
thut zu Breslau viel vñ
bels 499

3

Jahrmarkt zu Naumburg
410
Im Jahr wie viel Tage ſeyn
zeigt das Griechiſche
Wort μέσος 288
Des Interims wege Hand-
lung zu Straßburg 96.
Streit zu Wittenberg
626
Joachim / Markgraff zu
Brandenburg heldt J.

Belager 173
Jochimsthaler ſind nach
dem Jochimstal genadt
489
Iodocus Iſermannus 272
Johann Albrecht / Erzbis-
choff zu Magdeburg
249
Joh. Weyer / ein Gotiſcher
Echter oder K rebell / wird
gehändt 251
Johannes / Biſchoff zu
Meißen 216
Johann Friedrich / Churf.
Sachſ. nimpt die Berg-
ſtädte ein 148. Belagert
Dresden 175. Item die
zu Donawerdt 504.
nimpt Hall wieder ein
249. Belagert Leipzig
322. Überfällt Mark-
graff Albrechten vnd
nimpt ihn gefangen 438
Helt Belager zu Tor-
gau 482. Wird als ein
K rebell (230) dem Kayſer
geſänglichlich vberſchickt 238
Johannes Naucerus 487
Johannes Spangenberg
M. 297

Register

Johannes Weidensee D.
357

Johan Wilhelm/ Herkog
zu Sachs. eröbert Grim-
menstein mit Churfür-
sten Augusten zu Sachs-
sen 230.231

Isacius Graff zu Merse-
burg stirbt 296

Isis eine Egyptische Könis-
gin kompt in Deutsch-
land. 276

Isis für eine Göttin gehalten
ibid.

Juden sollen sich auch zu
Jena haben niedergelas-
sen 273

Juden werden verfolgt
194

Jude werde umb viel Gelde
geschickt 244

Juditha/ Vratislai des Kö-
nigs in Böhmen Toch-
ter 137

Julanda von Rochlis 432
Julianus wird Römischer
Kaysar 379

Julius Herkog zu Braun-
schweig 263

Julius Pflug / Päpstlicher

Bischoff zur Naumburg
wird abgesetzt/ vnd ein
ander ins Biscthum
eingeführet 411

Juana oder Juana/
also ward vorzeiten die
Stadt Salzburg geheis-
sen 446

R.

Rampffplatz. Such Tur-
nier.

Rauffleute begeben sich von
Leipzig 300

Reichraub im H. Abend-
mahl 158

Rernthen 29

Keyser Antonius Caracal-
les. Such Carac.

Keyserwahl wenn sie zustehet
70.71

Keyserl. Krönung/ geschichte
zu Ach 89. Wie sie ver-
richtwerd ib. Ob sie noth-
dig sey bey verenderung
des Keyserthums 60

Keyserthums Verende-
rung von den Griechen
auff die Francken ob sie
durch den Papst geschehe
57

Kinder.

Register.

Kinderzucht bey den Deuts-	Krabaten	18
schen 39.40	Krieg Ehurf. Morizen zu	
Der Kinder ehrliche vnnnd	Sachs. mit Mareßgraff	
vnehrliche Geburt mus-	Albrechten 399	
sten die Deutsche zu prä-	Krieg der Nörnberger mit	
sen 40	Mareßgraff Albrechten	
KirchenGewalt vñ Weltli-	473	
che Notmäßigkeit seind	Krieg zwischen Erffurd vñ	
unterschieden 62	dem Landtgraffen 184	
Kichen zu Regensburg sol-	Krieg zwischen Graff Wal-	
len so viel sein als Tag	thern von Barbi / vnnnd	
im jahr 426	Bertholden zu Henne-	
Kirchmeß oder Kirmes den	berg 453	
Nörnbergern vbel befö-	Krieg zwischen Landeg. Al-	
men 397	brechten vñ seinen Söhne	
Klemme ein Schloß 297	Friedrich. vñ Diekmans-	
Kloster zu Sulda 218	nen wegen Däringē 191	
Klöster zu Halle werden ge-	Krieg zwischen Lübeck vnd	
plündert 249	Denemarc 331. zwischē	
Ein Knab von seinem Vate-	Lübeck vnd den Schwe-	
ter verflucht stude 5. jahr	den 333	
an einem Ort 217	Krieg zwischen Würzburg	
Koch / ein Fleischhawer zu	vnd dem Mareßgraffen	
Erffurd also genandt	zu Meissen 266	
wardē Lutherischen sehr	Kriegsvolck Keyß. Adolphs	
Feind 200. (543)	helt in Däringen vbel	
Kohlenberg bey Zwickaw	hauß 385.386	
Königreich zu vererdern ob	Krönung zu Rom geschicht	
es bey dem Papst stehe 549	durch des Papsts dienst	
Kosfren. Such Freygebig.	67. was sie sey 552	

Kuchen

Register

Ruchen verchrug der Lins
 städter 474
 Kupfferbergwerck 363
 Q
 Q Andtag. Such Jarstentag
 Langenbörder 19
 Langres ibid
 Lausnitz 114. Kömpt an
 die Böhmen 135. 224.
 An den Keyser 353. wird
 verkaufft 346
 Lausnitzer 19
 Lawingen verscheret ihre
 Freyheit 290
 Lech/ein Wasser 33
 Leinroda ein Schloß 257
 Leopold Herkog zu Osterreich 283
 Leopontii 18
 Leuaci 16
 Lieb zu einer Jungfrawen
 durch vngedürliche Mittel
 ercigt ward hart ge-
 strafft 210
 Libraren oder Bibliothek zu
 Mönchen 382
 Ligii oder Liii 26
 Lindaw eine vortwehr Key-
 sers Augusti. gewesen 294

Lingones 19
 List. Such betrug.
 Löffler des Herkogen zu
 Bayern Narre/redet D.
 Luthern an 522
 Lombarden 234
 Longobarden ibi.
 Lotharius d Sachse/Key-
 ser / vernewert dasi Be-
 neditiner Kloster zu
 Chemnitz / von Lothario
 dem Francken Könige
 gestiftet 143. Zerflört
 Blm 495
 Lotharius Churfürst zu
 Sachsen helt einen Turn-
 nier 233
 Lothringer 18
 Ludger/Bischoff zu Mün-
 ster 262
 Ludwig der Beyer/ Keyser
 391
 Ludwig der Eiserne / Landes-
 grass zu Düringē / bauet
 eine Maur innerhalb
 dreyer Tagen 409
 Ludwig/ Herkog zu Liegnitz
 293
 Ludwig / Keyser / belagert
 Northausen 404

Ludwig

Register

Endwig d' Springer / Land-
graff in Düringen/
bawet daß Schloß Wart-
burg 277. Leidet Schas-
den 384

Liii 26

Lüneburg heist ein Fürstens-
tag 339. Bancket sich mit
dem Fürsten 338. 339

Lüneburger fallen von ih-
rem Herkog abe 338

Lutherus wiedlegt den Ab-
laß 522. Wird nach
Wormbs gefordert 529
Nach Magdeburg 356
Prediget einßmals zu
Erffurd 200. Seine Ges-
burtsstadt 286

Lutherischen werden von ei-
nem Gottlosen Fleisck-
hawer zu Erffurd sehr
gehasset 200

Lutiburi 19 (ner 23

Lutlich des stifts Einwoh-
er

Lybussa eine Heidnische
Prophetin 421

Ligii 26

M

Magnus, Herkog zu Lüne-
burg 337

Manfredus Marckgraff zu
Kinkelheim 533

Marcken angerichtet 136

Der Marck hauptstadt ist
Brandenburg 120

Marckgraffen zu Meissen
432

Marckmänner 19

Marienbild 260

Mariengelübde 430

Von der lieben Marien
wird eine Fabel erzehlt
78

Marfigui oder Marvingi
ibid.

Mars ist zu Merseburg ge-
ehret worden 368

Martianer Mönch 315

Matthessii Spruch vom
aufgehenden Licht des
Euangelii 489

Matthias der Lange rich-
tet Meuterey an 240

Mattiarii 20

Mawer Landgraff Lud-
wigs zu Düringen des
Eisern / in dreyen tag n
erbawet 409

Maximilianus I. Keyser als
er noch ein junges Herz

0000

lein

Register.

lein / wolt er eins mahls kein Gerstenbrodt essen. 493. Beklagt sich wegen der Braut / die ihm ges- nommen worden 159. Leget das Cammerge- richt gen Speyer 465. Erlaubet den Chursür- sten / daß ein jeder in sei- nem Gebiethe eine Uniu- ersitet möchte anrich- ten 518	liche that an fremi Herrn. 82. Mellerstadius D. gibt den Rath / eine Uniuersitet zu Wittenberg anzurich- ten. 518. 519. Menapler. 20 Merwig Merbigius oder Meroueus ein Fränci- scher König 181. 368 Merseburg / diese Graff- schaft felle Keyser Hen- richen heim 296 Meuteren. Such Auffruhr Menlander 24 Meyn 288 Meynend / such Untrew Michael Apt zu Hirschfeld 272 Milchbrieff such butterbrief Milde that der Bürger zu Erffurd zu der Uniuersi- tet Verbesserung 190 Monarchi d Römerr kömpt an Deutschland 47. Ist Gottes ordnung 48. Ist nicht auff die Türcken kommen 48 Mompelgard eine Graff- schafft 19. 388 Mönchi
Maximilianus II. Keyser / kömpt mit vier Söhnen gen Dresden 176 Meckelburg wird zum Herz- zogthumb gemacht 383 Meckelburger. 23 Mediomatrici. 20. 373. Mehren. 21 Meinardus Bisschoff zu Würzburg. 270 Meinischer Bisschoff hat Düringer Landt inne / 185. wird der Uniuersi- tet zu Erffurd zum Can- kler gegeben. 188 Meißner woher sie genant wet. 20. 21. 375. Meißner begehnen ein rühm-	

Register

Mönchische verfälschung
 der Historien 417
 Moravi 21.25
 Morini 20
 Herzog Moriz Churfürst
 zu Sachse nimpt Augs-
 burg ein 102. Item Hall
 249. Helt sich zu Chem-
 niz auff 145. Macht sich
 von dañen wieder auff
 148. Legt eine Besatzung
 gen Zwickaw 544. belas-
 gert Magdeburg 358. Er-
 zeigt sich Mildt vñ Kost-
 frey gegen die Vniuersi-
 tet zu Leipzlg 319. gnädig
 vnd freundlich im Ver-
 trag / welcher mit der
 Stadt Magdeburg ge-
 troffē ward 361. Richtet
 die Schul vnd das Con-
 sistorium zu Meissen an
 376. Sein Kriegsvolck
 thut Schaden in Dörin-
 gen 386. Krieget mit
 Markgraff Albrechten
 398. Überwindet / vñnd
 bleibt drüber tod 400
 S. Morizen Heiligtumb
 346

S. Moris ist zu Magde-
 burg der fürnemste Pa-
 tron 348
 Morisburg ein Schloß
 248
 Mörter werden hingerich-
 tet 381
 Münster zu Blm in 100
 Jahren erbawet 495
 Münz oder gemünz Geld
 ist vor dessen in Deutsch-
 land nicht gewesen 44
 Musterung der Bürger zu
 Dresden 177

N

N Aharuali 22
 Narisci ibid.
 Nemetes 22.462
 Neruii 22
 Neue Obrigkeit sind der
 Sachen noch weniger
 fahren 337
 Nicolaus Bischoff zu Cost-
 niz 166
 Nicolaus Hausman/Pfar-
 rer zu Zwickaw / wird ge-
 ruhmet 542
 Nicolaus von Amhdorff
 wird Bischoff zur Naum-
 burg 411

Dooo is Nieder=

Register

Niederlag für die Kauff- leute	531	Ostfriesen	13
Normen Kloster	302	Otho / der Gottsfürchtige zu Brandenburg	139
Nordlingi	22	Otho / der Stadt Braun- schweig Landesfürst	128
Norici	22.29.390.	Otho I. Keyser / 100. Letzt Magdeburg umbmau- ren 342 Erweitert Mer- seburg 370. thut ein Bes- chluß 343. Wird in Ban- gethan 343. Stirbt 445 Sein Bild	ibid.
Normanden / Nordman- nen	22	Otho I I. Keyser / aienz in grosser Kälte vñ Schnee Barfuß in die Thumb- Kirchen zu Magdeburg 346	
Nortgöwer	22	Othens I V. verständige vnd dapffere Rede 267. Gedänckt sich in Ehever- löbnuß einzulassen 267. Wird vom Recht der nahen Verwandtschaft mit der Braut absoluiert 268. Plündert Dürin- gen 297. Wird flüchtig i- id. Nimpt Leipzig ein ibidem.	
Normeden	12	Otho Markgraff zu Meis- sen 296. Seine thaten	
Nuchländer	22		
Nuitones	ibid.		
D.			
O Betriti	23		
Oeconomia vñnd ges- meiner Tisch der Uniu- uersität zu Leipzig	319		
Olympia Fulvia / ein ges- lehrte Weib	471		
Ordens Brüder 277. wie sie angefangen 366. Des Deutschen Ordens in Preussen Meister / Hers- man von Salza	448		
Oschag	23		
Oh	ibid.		
Osterreich / Steinmark / Kärnten vñnd Crain bleiben bey dem Reich	419		
Osterreicher	34		
Osterstein ein Schloß	220.		

Register

297. Wird von seinem Sohn gefänglich gehalten 179. Wird vom Bergwerck zu Freyburg sehr Reich 211

P

Papisten Gemüth gegen der Lutherischen Lehr

428

Papisten werden von Gott gewarnet 377

Passawischer Vertrag 115

Pemani 23

Petrus Dresdensis, Johan Hussens Geselle 168

Peucini 23

Pharodini ibid.

Philippus / Herzog auß Pommern helt Benlager 483

Philip / Landgraff zu Hessen helt Benlager 173

Philippus Melancth. Wird nach Wittenberg ersordert / 522. Seine Meinung von der Lag der Stadt Meissen 375

Pleissenburg ein Schloß zu Leipzig 295. Was es erbawet worden 324

Plünderung der Klöster zu Halle 249

Porten zu creiren hat die Uniuersitet zu Wien vollige Macht 492

Primates zu Magdeb. 344

Præuilegia der Hamburger 344^d Stadt Magdeburg 354^d Stadt Zwickaw 539

Professores der Uniuersitet zu Leipzig / 320. zu Wittenberg 19. 520

Protestirende Stände woher sie den Nahmen bekommen 464

Protestirende Stände wies derseken sich des Keyfers decret ib.

Q.

QVadi Schwaben 23. 26
Quedlinburg 23

R

Rath auß zu Leipzig 323
Rathstuel. Such Regiment.

Rath einer Fürstlichen Weibspersonen 104

Räuber Adliches Stammes ward zu Franckfurdt geföpft 205

000 11

Raub

Register

Raubschlösser werden viel zerstört	189	Reichsversammlung zu Haagenau	236
Rauchlins oder Capnionis des theuren Mans Begräbniß	467	Reinhardtsbornischer Hoff	450
Rauraci	23	Reinländer	23
Rebellion. Auch Aufruhr.		Religions Fried in Deutschland	73
Rechtshandel müssen vorzeiten / ehe dan man daß Keyserliche Cammergericht zu Speyr auffgerichtet / an des Keyfers Hoff gelangen	465	Religionsstreit zwischen den Bürgern zu Ach	91
von Regenstein ein Graff wird gefangen	536	Religions Vertheidigung	961
Regiments form zu Augsburg	100	Reuß verbreitet seine Voigte oder Hauptleute	503
zu Lübeck	333	die Herren Reussen	78. 531
zu Nürnberg	392	Reutlingen 22. 430. Die Stadt wird wegen ihrer Beständigkeit gerühmt	430. 431
zu Straßburg	94	Reine zu Gothen am Kauffhaus	232
Reichs fürnemiste Bierden 49. 236. Werden entwendet	ibid.	Rheti	25
Reichstage zu Eosnitz 159		Rhinutii	ibid.
Erffurd	186	Riddag / Graff von Merseburg / ist der Leipziger Herz gewesen	295
Speyr	463	Ritterspiel zu Northausen	211. 460
Wormbs / auff welchen auch Doct. Luther kommen	529	Rottirung oder Zunftfesten sind bey der Bürgerschaft zu Nürnberg verboten	393
Würzburg 266. 267			

Rudolph

Register

Rudolph / Graff zu Habsburg	ist freitig 110.	wird Kays. 394. belagert	Wien 491. zerstört viel	Kaubschlösser	186
Rudolphus Mylius	159				
Rudolph Schenck	ein Düringischer	Junker	299		
Rugli			23		
die Insul Rugen	ib.				
das Land Rugen	ib.				
Ruland	248.	402			
Ruprecht / Bischoff von Wormbs	befehret die	Beyern	447		
Ruprecht Erzbischoff zu Magdeburg			244		
S.					
Sachsen 7.26.	Ihre Fürsten	46.			
Sachsen werden	Rebellisch		269		
Sala ein Wasser			446		
Salacii, Salii			24		
Salaschi		ibid.			
Salinger			29		
Salingsstädt			27		
Salka			447		
Grassen oder Herzen von Salka	ib.	werden vnter			
sich selbst	Streitig		448		
Ihre Herrschafft	wird	zertheilet	440		
Salzbrunnen zu Hall			243		
Salk was er nuke / vnn	dessen vorbild	es im alten Testament	gewesen	243	
Sarmatae			25		
Sawerbrunnen			223		
scandia			12		
Schlacht bey Wil			504		
Schlacht zwisch den Hussiten	vnd Meissnern		104		
Schlauen			24:27		
Schlaussche Völder	Bohemi		9		
Schlesier			19		
Schlossen an der grösse	wie Hauer Eyer		83		
Schmachreden vnn	d Versachtüg	anderer Leut	rich-		
ten nichts guts an			510		
Schmalckaldischer Krieg			459		
dem Raim Schmalckalden	ist Kays	er Carl V. gar	Feindt	gewesen	459
Schmalckaldische	zusammen-				

Register

kunfte der Protestirenden		Stettin	570
Fürsten vnd Städte Ges		Hohe Schul zu Altorff	
sandten	<u>468.459</u>	393.400.	
Vö Schönburg Freyherrn		Basel	<u>113</u>
419. Ihr sit	225	Dreslaw wird niederge	
Schöppen Stuel woher v		legt	<u>499</u>
Nahme sey	306	Edln	<u>154</u>
Schöppenstuel zu Leipzig		Erffurd	188
ibid.		Frankfurd an der Oder	
Schreckenberger	<u>85</u>	206. wird reformirt ib.	
Schule zu Berlin	<u>117</u>	Freiburg in Brissgaw	
Braunschweig	<u>233</u>	<u>218</u>	
Eisleben	<u>287</u>	Helmstadt	<u>163</u>
Fulda	218	Jena	<u>274</u>
Goldberg	<u>223</u>	Ingolstadt	ibid.
Göppingen	ibid.	Königsberg	<u>429</u>
Görlitz	<u>225</u>	Leipzig 308. 309 2c. wird	
Hirschfelde	<u>272</u>	reformiret <u>324.</u> Ihre	
Lawingen	289	Sierden	<u>660</u>
Magdeburg	<u>357</u>	Prage <u>422.</u> Wird zerstu	
Mulhausen. wird abges		bet	<u>308.422</u>
schafft <u>387.</u> hernach ab		Kostock	<u>440</u>
ber eine neue eingeführt		Strassburg	<u>96</u>
<u>388</u>		Tübingen	<u>487</u>
Rochlitz	<u>482</u>	Wien	<u>492</u>
Torgau	<u>482</u>	Wittenberg	518
Fürsten Schul zu Grim		2 lo sie wegn des Krigs	
men	<u>235</u>	zerstrewet/ ist sie hernach	
Meissen	<u>376</u>	wider bestellet wordē	565
Schleusingen	<u>454</u>	Würzburg	<u>265</u>

Schul

Schulen des Fürstenthums Württemberg ein grosser Schatz 488.	Sechsstädte : vnter welchen ist die 1. Baugen 134.
Von einem Schüler eine geweltliche Geschichte 120	2. Görlitz 224.
Schwaben 27. 28. 33	3. Püttaw 532.
Schwaben an der Mulda 18	4. Lausben 291.
Schwaben/ Angli 274	5. Camenz 140
Schwaben in Hessen 20	6. Lobaw 327
Schwaben leiden grossen Schaden bey Lucka 335	Seduni 24
Schwäbischer Kriegsleute Muthwillen 213. wird ihnen aber mit grossem Schrecken/ darein sie gefallen/ vergolten 214	Seeländer 20
Schwäbischer Umbkrenß hat vier theil 98	Segen Gottes hat einen Nachdruck 569
Schwanfeldt 538	Sennonen 23
Schwanhilden eine Edle Fürstin ibid. von Schwarzburg ein Graff / wird gefangen 511	Sequani 24
Schweizer oder Eidgenossen 16. griessen die Frankosen an 112	Serbe 27
Serthen 27	Sicambren 24
Sebusiani oder Sebusii 24	Sidenen oder Sitonen 24
	Siebenburg 241
	Siebenbürger 23. 32
	Sigismundus des Königs in Böhmen Bruder 422
	Silesii 26
	Sitiones 27
	Sittener Schweizer 18
	Solymanous der Türckische Keyser belagert Wien 493
	Sophia die Herzogin auß Brabandt 278
	Soraben oder Sorben 27.
	ihre Vntrew vnnnd Vnbeständigkeit 137
	Speyerischen sind Neme

Register

ter vor dessen genandt worden <u>22.462</u>	Streit zwischen denen von Northausen vnnnd den Graffen zu Hohnstein <u>404.</u> Neuer Streit der Northäuser mit dem Hartgraffen <u>405</u>
Spittal zu Dresden <u>174.</u> zu Leipzig <u>315.</u> zu Würz- burg / schön vnd prächt- ig <u>265</u>	Streit zwischen den Mags- deburgern vnd Brandes- burgern <u>122</u>
Spren ein Wasser <u>28</u>	Streit oder Uneinigkeit zwischen den Studenten vnd Handwerckleuten zu Leipzig <u>316</u>
Sprichwort von denen / so in groß Unglück gerath- en <u>535</u>	Studenten ziehen von Wit- tenberg wegen des Kriegs <u>523</u>
Sprichwort von ein lang- samen faulen Menschen <u>283</u>	Studenten. Such Freye Künst.
Städte sind vor Alters in Deutschlandt nicht ge- wesen <u>74</u>	Svevi <u>27. 28.</u>
Stadegericht zu Leipzig <u>304</u>	Suiones <u>27</u>
Staupitz D. <u>520</u>	Sviti <u>33</u>
Sterben in Thüringen <u>193</u>	Sündenbusse. such Beicht. E.
Stolz. Such Übermuth.	T Anquardus <u>126</u>
Straß der Stadt Müll- hausen <u>386</u>	Tarentcher <u>24</u>
Streitige Bischoffs Wahl zu Strassburg <u>97</u>	Tarenteser <u>29</u>
Streit zwischen dem Stift Meissen vnnnd dem Klo- ster zu Chemnitz <u>144</u>	Tartaren werden von der Belagerung zu Pres- law durchs Wetter ab- getrieben <u>498</u>
Streit zwischen Erffurdt vnnnd dem Landgraffen <u>157</u>	Taurisani oder Taurisci <u>29</u>

Teet ein Herkogthumb
 ibid.
Teetofages ibid.
Teneteri oder **Tentori-**
chæ 29
Teutanes, Teuto, Teuto-
nus, wer anfänglich
 also genennet worden /
 vnd wem der Nam her-
 zher zuglegt / In glets-
 chem auch von des
 Worts Ursprung 5
Teutones oder **Tuiscones**
 29. werden heut zu tage
 Germanier genennet 3.
Teutschland. Such Deut.
Thaler nach dem Jochims
 thal genand 489
Theodmannus 264
Theodosius I. Römischer
 Keyser 401
Theologen der Vniversi-
 tet zu Wittenberg 521
Theologen der Stadt
 Braunschweig 132
Thewrung 165
Thewrung zu Erffurd vnd
 ganz Thüringen 193
Thomas Haselbach / wie
 viel Jahr er in der Auf-
 legung des ersten Capitls

tels des Propheten E-
 saia zubracht habe 492
Thomas Münker 385
Thumbherren zu Magdes-
 burg weichen auß der
 Stadt 357
Thumbkirche zu Bauzen
 139
Thumbkirch zu Braun-
 schweig 426
Thumbkirch zu Magde-
 burg wird reformiret
 vnd geöffnet 362
Thumbstiffe zu Eßlin
 154
Thumb zu Preßlaw 497
Thumb zu Rauenßburg
 felle ein ohne Verles-
 ung des Thürmers
 429
Hoher Thurm zu Wien
 491
Thurnier zu Göttingen
 233.
 Zu Hall in Schwaben
 242
Tolosaner 29
Toppf zu Penick / welcher
 drey Faß Bier gehalten
 418

Register

Transylvani Siebenbürger	Vangiones	ibid.
22.23.132	Varagri	33
Trebeta ist auß Hains Bes	Übermuth der Bischoff	
schlecht 484	271	
Treviri 31	Übermuth wird von Gott	
Tribochi Triboci oder	gestrafft 195.511	
Triboni 31	Vbii 33	
Tripurg ein Raubschloß	Venedi 32	
448	Venetes 33	
Triugri 31	Veneti 32	
Tubantes 29	Vennones Winstgöwer	
Tübingen ib.	32	
Tuiscon 3. wird geböhren	Venusbildt zu Magdeburg	
4. Ist der Deutschen	wird zurstöret 341	
erster König 4	VenusTempel doselbsten	
Tumult. Such Auffruhr.	zum Christlichen brauch	
Tungern 31	verendert 341	
Türkischer Legat / von	Verachtung vñ Schmach	
Schmiedenberg bürtig	reden richten nichts gult	
455	an 510	
Türinger 29. 30. Ein	Veragri 33	
groß Theil Türinger	Vertriebene Befenner des	
Landes kömpt an das	Euangelij gewesenbürg	
Erststift Meynß 185	ger zu Notwil 445	
Tyrannen der Hunnen	Vertriebene vñnd wegen	
512	des Euangelij verjagte /	
Tyriochemi 30.	nimbt Trier auff 483	
V.	Whrwerck zu Prage 422	
V Alens / ein Keyser /	Viltzi oder Vilzieni 33	
wird verbrandt 15	Viltshäler 34	
Vandali 32	Vindelici 33	

Vin-

Register

Vincentius Bruner The- ologus	308	Voigt zu Zwiclaw	537
Vilburgi	33	Worbt der Heiligen thuen nichts	282
Vitæ	ibid.	Vratislaus König in Böh- men	137
Wlrich Burckgraff zu Al- denburg	80	Vsippetes oder Vsippii	33
Unbilliche Anforderung des Bischoffs zu Bres- men	124	W.	
Uneinigkeith. Such Streit.		Waid oder wilder Saff- ran	183
Ungaren/Ungerland	34	Waldsassen. Such Lauff- niger.	
Hans Ungnad / Freyherr auf Kernthen trug groß- se Lieb zum Euangelio	103	Wald zu Rochlitz	433
Vniversitet, such Hohe Schul in Sch.		Wallisser	24
Untrew Erzbischoffs Ver- wilions zu Worms	528	Warm Badt zu Töplitz	480
Untrew Stück von einem Keyser	81	Warburg ein Schloß 277. Hat viel außste- hen müssen 278. wird hart belagert	280
Untrewe That von Keyser Albrechten	213	Wasser oder gewässer thut Schaden 166. 170. 436. 450.	
Untrew von einem Bi- schoffe	107. 528	Wasser haben gemeinlig- lich ältere Namen als die Städte vnd Flecken	490
Untrew wieder einen Key- ser	269	Weissagung von Witten- berg	520
Voigtländer	22	Weissagung von D. Lu- thero	522
Voigtlandes Edle vnd Ge- schlechter	220	Weissenbürger	24
Voigtsberg	414		

Register.

Welliche Bothmässigkeit vnd Kirchengewalt sind unterschieden 62	Wilhelm von Grumbach 230.270
V Venceslaus König inn Böhmen 423	Wilhelm vom Stein 230
Wenden 25.32.33.514 ihre harte Verstockung 163	Wilster Marschen 19
Westerwaldt 29	Wiprecht Graff zu Gro- isch 220.235
Westfriesen 13	Wirtenberger 11
Westphalen 8	Wisnar 383
Westreicher 20	Witkindus d'jüngere 432
Westwohner 18	Woldermar Churfürst zu Brandenburg versühnet den Bischoff mit der Stadt Magdeburg 349
Wetterauer werden Auff- rührisch 269	Woldemar Fürst zu An- halt 248
Wetter zu Meissen steckt den Thumb vnd Pfarr- kirche an 377	Woldemar Herzog zu Schleswig 253
Weter zu Rochlitz 439	Woldemar Marckgraff zu Brandenburg 261
Wilhelm der Einäugichte Marckgraff 431	Wunderborn 329
Wilhelm Graff zu Hens- enberg schlichtet den Tumult zu Schweins- furdt 470	
Wilhelm Landtgraff zu Düringen belagert Hall 246	
Wilhelms des Herzogen zu Sachsen Verbünde- nis 191	
	3.
	3 Aeringen ihre Fürsten 477
	Herbst 11.27
	Herden der Stadt Straß- burg 94
	Herden eines Weltlichen Reichs 49
	Zilka ein Böhme 423
	Zunftessen sind bey der Bürger

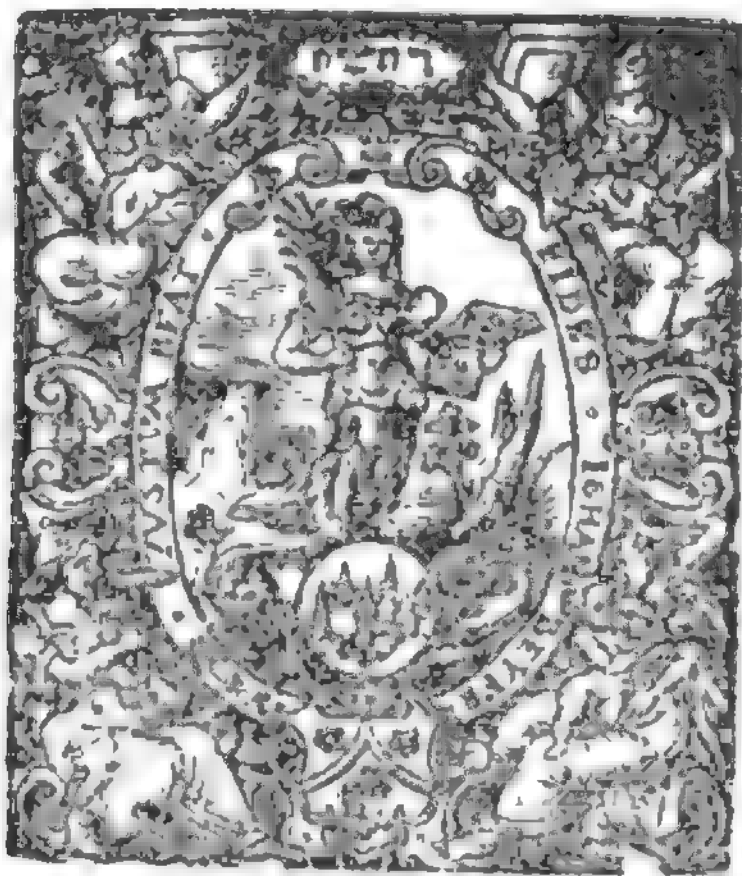
Register.

Burgerschaft zu Nürnberg verboten	393	len I V. neben Herzog Albrechten 478. Die Einwohner stehen auß der Stadt.	475
Zürcher	29	Zwietracht. Sucht Streit.	
Zürich steth mit Basel inn Verbündnis III. wird belagert von Keyser Carl			

E N D E.

Leipzig.

Typis haeredum BEYERL,



Gedruckt durch Valentin am Ende.

Im Jahr M. D. C. vij.

ALBUM DE L'ART





